Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.— einschließlich Zustellgebühr. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 6 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4. Rechtsschutzfrist: C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 238. Sonntag, 1. September 1935. 83. Jahrgang.

Lärm im Mittelmeer.

Italienische Manöver bei Malta. — Englische Verstärkungen werden verladen.

Die Kräfteverhältnisse.

as. **Berlin**, 31. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn auch an dieser Stelle bereits mehrfach betont wurde, daß man die Nachrichten über einen möglichen italienisch-englischen Konflikt nicht überschätzen dürfe, da beide Teile ein großes Interesse an einer friedlichen Lösung haben und daß deshalb eine friedliche Lösung die wahrscheinlichere sei, so ist doch nicht zu leugnen, daß an den Gestaden des sonnigen Mittelmeeres eine recht lebhafte Unruhe herrscht. Die Engländer haben bekanntlich beschlossen, ihre Garnison auf Malta zu verstärken und vor allem nach dort starke Kräfte der Luftwaffe und der Flugabwehr zu entsenden. In den beiden englischen Häfen Southampton und Portsmouth weiteifert man jetzt, diese Verstärkungen für Malta und für die anderen englischen Stützpunkte so schnell wie möglich zu verladen. Lange Reihen von Lastkraftwagen bringen Kriegsmaterial an die von dem englischen Kriegsamt gemieteten Dampfer, und Marine-Infanterie ist damit beschäftigt, dieses Kriegsmaterial zu verladen. Die Italiener haben diese englischen Maßnahmen, wie aus einer DNB.-Meldung hervorgeht, damit beantwortet, daß sie Manöver ihrer Kriegsflotte in unmittelbarer Nähe von Malta angesetzt haben. Ähnlich wie mit den großen Manövern am Brenner, so will man offenbar auch mit diesen Flottenmanövern demonstrieren, daß man sich stark fühlt und vor Drohungen nicht ohne weiteres zurückschreckt.

Tatsächlich verfügt Italien auch über eine sehr ansehnliche Kriegsflotte, die nach den neuesten Aufstellungen insgesamt umfaßt: 4 Linienschiffe, 1 Flugzeugträger, 11 schwere Kreuzer, 13 leichte Kreuzer, 20 Flotillenführer, 74 Zerstörer und 59 U-Boote. Das sind insgesamt 182 Schiffe von 384 734 Tonnen. England verfügt zur Zeit im Mittelmeer über das 1. Linienschiffgeschwader: 5 der größten und schnellsten Schlachtschiffe, 1 Flugzeugträger, 1 Zerstörer. Das 1. und 3. Kreuzergeschwader: 4 schwere und 4 leichte Kreuzer. Die 1., 3. und 4. Zerstörerflottille mit 1 Kreuzer und 24 Zerstörern. Die 1. U-Boot-Flottille mit 6 Booten, dazu 8 Minensucher, Mutterschiffe, Werftstatt- und Lazarettschiffe, alles zusammen eine Flotte von über 100 000 Tonnen, eine Flotte mit gewaltiger Kampfkraft, mit entsprechender Bordluftwaffe und Flugbooten in Malta, deren Gesamtzahl sich freilich nicht mit der italienischen messen kann. Aber hinter dieser Mittelmeerflotte, so heißt es in einem Artikel der „Deutschen Wehr", der wir diese Zahlenangaben entnehmen, steht die etwa gleichstarke Heimatflotte und die Masse einer Gesamtseemacht von 1 276 000 Tonnen mit einer beliebigen Luftverstärkung aus der Heimat. Der Artikel lehnt auch alle Kombinationen darüber ab, daß England irgendwelche seiner Stützpunkte, etwa Malta oder Gibraltar, aufgeben könnte, da England sich damit seine Verbindungslinien zerschneiden würde. Vielmehr werde England diese Stützpunkte ausbauen und namentlich mit Luftabwehr verstärken, und es hieße seiner pazifistischen Neigung und Gutgläubigkeit doch wohl allzuviel zutrauen, wenn man annehme, daß es seine wichtigen Stützpunkte bis heute ohne starke Luftverteidigung gelassen habe. „Und was das anbetrifft, so frage man die heutige Flakwaffe nach ihren Trefferprozenten gegen Bomber in wirksamer Wurfhöhe und die Bomber nach den ihrigen in 7000 Meter außerhalb der Flakschußzeichweite!"

„Man ersieht daraus, daß maßgebende militärische Kreise doch die Situation der englischen Stützpunkte sehr wesentlich anders beurteilen, als man es gelegentlich in Laienkreisen tut. Im übrigen aber möchten wir annehmen, daß alle diese Erörterungen nur theoretischer Natur bleiben werden. Gewiß bereitet man sich auf beiden Seiten auf alle Möglichkeiten vor, denn es wäre fahrlässig, wenn man das nicht tun würde. In dieser Hinsicht ist gerade eine halbamtliche englische Mitteilung recht interessant, die darauf verweist, daß es „für neutrale Nationen" üblich ist, in Spannungszeiten die Posten zu verstärken, die in oder nahe dem Operationsgebiet liegen, genau wie man in ähnlichen Fällen den Grenzschutz zu vermehren pflege. Es sei also unbegründet, den Maßnahmen jetzt schon eine tiefere Bedeutung beizumessen. Man wird aber vermutlich auf beiden Seiten froh sein, wenn der Lärm wieder abflaut und wenn sich wieder Ruhe über das Mittelmeer senkt, das jetzt so plötzlich in den Vordergrund des Interesses getreten ist.

„Das wichtigste und weittragendste Ereignis" in der Geschichte Abessiniens.

Vergebung umfassender Bergbaukonzessionen. — Vertragsabschluß mit einer englisch-amerikanischen Gesellschaft.

Meldung englischer Blätter.

London, 31. Aug. Zwei englische Blätter überraschen heute ihre Leser mit der Behauptung, daß der Kaiser von Abessinien gerade in diesen Tagen politischer Hochspannung umfangreiche Konzessionen, die sich über große Teile Ost-Abessiniens erstrecken, an eine englisch-amerikanische Gesellschaft vergeben habe.

Der Sonderkorrespondent der „News Chronicle" in Addis Abeba meldet, daß der Kaiser am Freitag einer englisch-amerikanischen Gesellschaft mit dem Sitz in London eine bedeutungsvolle Konzession zur Ausbeutung der Mineral- und Petroleumschätze Abessiniens gewährt habe. In Addis Abeba werde vorläufig strengste Geheimhaltung beobachtet, doch sei mit einer amtlichen Erklärung am Samstag zu rechnen. Die Konzession, bei der es sich um viele Mill. Pfund Sterling handeln werde, beziehe sich auf die Ausbeutung der Bodenschätze von Gebietsteilen, zu denen auch das südliche Harar an der Grenze der Ogadenwüste gehören solle.

Die Vereinbarung sei, so berichtet „News Chronicle", von einem Engländer namens E. M. Rickett aus London abgeschlossen worden. Er habe sich acht Tage in Addis Abeba aufgehalten. In dieser Zeit sollen die Verhandlungen bei Tag und Nacht in einem Regierungsgebäude geführt worden sein. Rickett sei in der Nacht zum Freitag von einem Beamten aus dem Bett geholt und in einem Kraftwagen zum Palast gefahren worden, wo nach einer abschließenden Besprechung mit dem Kaiser die Unterschrift bei Tagesanbruch vollzogen worden sei. Hierauf sei Rickett sofort über Djibuti nach London abgereist.

Auch „Daily Telegraph" veröffentlicht in allergrößter Aufmachung eine Meldung ihres Sonderberichterstatters aus Addis Abeba, die sich auf diese Konzessionserteilung bezieht. Danach soll es sich um die britisch-amerikanische „African Exploitation and Development Corporation" handeln, der das Recht auf die Ausbeutung der Petroleumvorkommen, der Mineralschätze und der sonstigen natürlichen Hilfsquellen von „halb Abessinien" für die Zeit von 75 Jahren gewährt worden sein soll. Der amerikanische finanzielle Ratgeber des Kaisers sei Zeuge bei der Unterzeichnung des Vertrages gewesen. Das Konzessionsgebiet beginne im Norden an der Grenze von Eritrea und führe am 40. Längengrad entlang, durchschneide die Eisenbahnlinie Addis Abeba—Djibuti und ende am Rudolph-See an der Grenze von Kenia. Das Gebiet schließe die wertvollen Petroleumvorkommen von Aussa-Jigjiga ein. Wie „Daily Telegraph" meldet, verlautet von zuverlässiger Seite, daß dem Kaiser kürzlich vorgeschlagen worden sei, das Petroleumgebiet von Aussa an Italien gegen Bezahlung abzutreten. Aus diesem Angebot sei aber nichts mehr geworden.

Es handele sich, so schreibt der Korrespondent, um das wichtigste und weittragendste Ereignis in der Geschichte Abessiniens. Es sei beabsichtigt, die Petroleumfelder durch den Bau einer ungefähr 500 Kilometer langen Rohrleitung mit Geludia und von dort aus mit einem Hafen am Roten Meer zu verbinden. Der größte Teil des erforderlichen Kapitals von ungefähr 10 Millionen Pfund Sterling werde in New York aufgebracht werden. Man rechnet damit, daß bereits in den nächsten Wochen Geologen und Bohrsachverständige in Abessinien eintreffen werden, um die ersten Untersuchungen anzustellen. Er sei anzunehmen, daß die Einnahmen Abessiniens aus dieser Konzession in den nächsten vier oder fünf Jahren auf etwa 3 Millionen Pfund Sterling sich belaufen dürften.

„Daily Telegraph" berichtet schließlich noch von Verhandlungen über den Bau eines Sperrdammes und eines Systems von Pumpstationen am Tana-See, die zur Stadt Addis Abeba laufen sollen.

Memel-Wahl — Memel-Qual.

Wenn Genf sich rührt, bricht Feuer aus. Europa spürt es schmerzhaft wie nur je an der Ostsee und am Mittelmeer. Genf wurzelt in Versailles. Die ersten Seiten des Versailler Schanddokumentes bestehen ja aus den Statuten des Genfer Völkerbundes. Versailler Ungeist bleibt lebendig, solange dieses Genf des Kriegsverlängerungsvertrages aufrecht erhalten bleibt. Wer in Europa unrecht Gut besitzt, oder unrecht Gut zu nehmen entschlossen ist, stützt sich auf die Genfer Ratsstuben, die von allen anständigen Europäern längst als Genfer Unratsstuben erkannt worden sind. So macht man es in Kowno, so ist die Unverfrorenheit des Rechtsbruches gegen die deutschen Memelländer zu erklären. Kowno fühlt sich gedeckt durch Genf ...

Mit einem Schein des Rechts! In Kowno weiß man, daß sich Genf und damit auch die Unterzeichnungsmächte des Memelvertrages, der den Memelländern Eigenherrschaft unter litauischer Staatshoheit zusichert, nicht rühren werden, weil sie damit gleichzeitig die Wilnafrage anschneiden.

Am wenigsten fürchtet es offenbar die Unterzeichnungsmächte des Memelstatuts; denn die weiß es mit sehr schwerwiegenden Fragen beschäftigt, und außerdem bezieht es offensichtlich aus ihren Kreisen Anregungen, die unter anderem zu einer wahrhaft teuflischen Gestaltung des Wahlgesetzes für das Memelland führten. Rund 65 000 Wähler könnten sich bei Zulassung des allgemeinen und geheimen Wahlrechtes, wie es für die Memelländer im Memelstatut völkerrechtlich verankert ist, an einer Neugestaltung des Memelländischen Landtages beteiligen. Mehr als 10 000 von ihnen macht das neue Wahl-„Recht" ohnmächtig. Sie dürfen nicht an den Urnen erscheinen, weil sie bestimmten Parteien angehören, die Kowno für sich als besonders unbequem empfindet. Wahlberechtigt sind dafür zusätzlich aber die litauischen Soldaten, die sich im Memelande aufhalten, so daß es Kowno nur nötig hat, Truppenverschiebungen nach dem Memellande vorzunehmen, um die litauischen Wahlaussichten durch litauische Wähler zu verbessern.

Dazu kommt dann noch die für unsere Begriffe sinnlose Vorschrift, daß der einsache Wähler sich aus mehr als 300 Zetteln mit einem Kandidatennamen 29 aussuchen muß, keinen weniger, deren Träger er in den Landtag entsenden möchte. Vergißt er einen Zettel oder nimmt er einen zuviel, dann sind alle anderen ungültig. Gezählt wird bei dieser unlauteren „Wahl" durch ausschließlich mit Litauern besetzte Wahlausschüsse, und zwar ausdrücklich nicht öffentlich.

Deutlicher hat selbst in unseren Tagen noch kein Raubstaat zu erkennen gegeben, daß er geraubtes Gebiet rechtlos machen will. Das ist Kowno! Aber noch stärker als Kowno ist das Genf. Es rührt sich ebensowenig wie die Unterzeichnungsmächte des Memelstatutes zum Schutz der Memelländer, weil sie Deutsche sind und nichts anderes sein wollen. Genf wartet auf eine gefälschte Wahl und ihr falsches Ergebnis, weil es Möglichkeiten zu haben glaubt, dieses Unrecht dann später als Recht, als Volkswillen, hinheucheln zu können. So schafft Genf einen neuen Krisenherd, ungestört durch den erschütternden Warnungsruf des Führers in seiner letzten großen Reichstagsrede, die in den unvergeßlichen Worten gipfelte:

„Es ist traurig genug, daß durch die zersplitterte Lagerung der europäischen Völker sich in manchen Fällen eine praktische Grenzziehung in den Nationalitäten entsprechenden Nationalgrenzen nur schwer verwirklichen läßt oder durch gewisse Verträge auf die nationale Zusammengehörigkeit bewußt keine Rücksicht genommen wurde. Es ist dann aber erst recht nicht notwendig, daß man Menschen, die ohnehin schon von dem Unglück betroffen sind, von ihrem angestammten Volk weggerissen zu sein, außerdem noch quält und mißhandelt. In einer großen internationalen Zeitung las ich vor wenigen Wochen die Bemerkung, daß Deutschland doch leicht auf das Memelgebiet Verzicht leisten könne, es sei ohnehin schon groß genug. Dieser menschenfreundliche Skribent vergißt nur eines, daß 140 000 Menschen endlich ja auch ein eigenes Lebensrecht besitzen, daß es sich gar nicht darum handelt, ob Deutschland sie will oder nicht, sondern darum, ob sie selber Deutsche oder keine Deutschen sein möchten. Sie sind Deutsche! Man hat sie durch einen nachträglich sanktionierten Abersall, der mitten im Frieden stattfand, vom Reiche weggerissen und zur Strafe dafür, daß sie nun dennoch am deutschen Volkstum hängen, werden sie verfolgt, gefoltert und auf das barbarischste mißhandelt. Was würde man wohl in England oder Frankreich sagen, wenn ein solch trauriges Schicksal Angehörigen dieser Nation zustoßen würde! Wenn das Gefühl der Zugehörigkeit zu einem Volk durch Menschen, die man gegen jedes Recht und Naturempfinden von einem solchen Volke weggerissen hat, als strafwürdiges Verbrechen gilt, dann heißt dies, daß man Menschen selbst das Recht bestreitet, das jedem Tier noch zugebilligt wird: Das Recht der Anhänglichkeit an den alten Herrn und die alte angeborene Gemeinschaft. Aber 140 000 Deutsche in Litauen werden sogar unter diese Rechte gestellt. Wir haben daher keine Möglichkeit, solange es den verantwortlichen Garanten des Memelstatuts ihrerseits nicht möglich ist, Litauen zur Beachtung der einfachsten Menschenrechte zurückzuführen, unsererseits mit diesem Staate irgendeinen Vertrag abzuschließen."

Mögen sich die Unterzeichnungsmächte wenigstens jetzt dieser vom Führer seinerzeit mit dem Ausdruck der tiefsten menschlichen Empörung hinausgerufenen Worte erinnern!

Deutschlands Anspruch auf Kolonien.

Die „Daily Mail" setzt sich für Rückgabe der Kolonien und gute Beziehungen zu Deutschland ein.

In der Londoner „Daily Mail" vom 28. August 1935 sind bemerkenswerte Ausführungen über die Kolonialfrage und Deutschlands Recht auf kolonialen Besitz erschienen, die wir in Anbetracht ihrer Bedeutung in der wörtlichen englischen Fassung der deutschen Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen.

Die Schriftleitung.

„Mehr und mehr wird in England eingesehen, daß der Schlüsselpunkt der britischen Politik die Pflege der Freundschaft mit Deutschland sein sollte. Es gibt manches Zeichen dafür, daß die Gefühle gegenseitigen guten Einvernehmens im Wachsen sind, trotz der Anstrengungen verschiedener Art, Mißstimmung hervorzurufen. Während der letzten 2½ Jahre hat Deutschland überraschend Fortschritte gemacht. Aus einer durch den Kommunismus und von Zwietracht zerrissenen Nation ist eine der stärksten und geschlossensten Großmächte geworden.

Deutschlands Wiederaufstieg gehört zu den Wundern unserer Zeit. Dieses alles vollzog sich unter der begeisterten Führung Hitlers, dessen Politik eine Nation geeinigt und neu gestärkt hat, die heute den eindrucksvollen Beweis vaterländischen Glaubens an ihr Schicksal gibt.

Das britische Volk wünscht mit Deutschland auf freundschaftlichem Fuß zu leben, genau so wie mit den anderen Nationen. Das kürzlich abgeschlossene deutsch-englische Flottenabkommen bildet einen erfrischenden Gegensatz zu dem fortdauernden Geschwätz, das alle Versuche einer Annäherung durch Genf begleitete und das in der lächerlichen Anklage Deutschlands vor dem Völkerbund gipfelte. Das Flottenabkommen war ein größerer Schritt zur Befriedigung der berechtigten Wünsche Deutschlands als je zuvor.

Jetzt bleibt noch die Frage der Kolonien übrig, die Deutschland durch den Vertrag von Versailles genommen wurden. Die Zeit rückt schneller heran, wo diese Angelegenheit im Interesse des Weltfriedens ein und für allemal geregelt werden muß.

Vor dem Kriege besaß Deutschlands Kolonialreich eine Ausdehnung von mehr als einer Million Quadratmeilen. Deutschlands überseeische Besitzungen bildeten ein wertvolles Siedlungsland für seine überflüssige Bevölkerung und von seinen Kolonien bezog Deutschland über 50 Prozent seiner importierten Rohstoffe. Heute werden diese großen Länder als Mandate von anderen Ländern verwaltet; in erster Linie von dem Britischen Empire.

Deutschland hat sein Recht durchgesetzt, als gleichberechtigt unter den Mächten angehört zu werden und es hat auch einen guten begründeten Anspruch auf Berücksichtigung von kolonialem Gebiet.

Die britische Regierung könnte sehr wohl erwägen, ob es nicht klug sein würde, die gegenwärtig unter britischem Mandat befindlichen Gebiete an Deutschland zu übertragen.

Was die Dominienmandate anbetrifft, so muß die Frage der Übertragung von den Dominien selbst entschieden werden. Eines ist sicher: es ist unmöglich, eine Nation von 66 Millionen kündig auf ein Gebiet von 181 000 Quadratmeilen in der Mitte Europas zu beschränken. Deutschland braucht Atemraum für sein übervölkertes Gebiet. Besonders gilt dies für ein Volk, dem die Vorteile eines Überseereiches bekannt sind und das lebhafte Erinnerung an seine koloniale Entwicklung bewahrt hat. Dies ist eine Frage, die in Deutschland, wo der Wunsch nach überseeischem Besitz im Wachsen begriffen ist, größte Beachtung erregt.

Es besteht keineswegs die Absicht, sich in die Rechte anderer Nationen einzumischen, aber die deutsche Haltung ist die, daß die Lösung dieses dringenden Problems in Übereinstimmung steht mit den Interessen Europas und des Weltfriedens. Sir Samuel Hoare hat Italiens Bedürfnis nach Ausdehnung anerkannt. Dies ist ein Bedürfnis, das gleichermaßen für Deutschland, einer anderen besitzlosen Nation, gilt. Großbritannien mit seinem riesigen Weltreich von mehr als 13 Millionen Quadratmeilen sollte als letzter die Wünsche irgend eines Volkes nach überseeischen Besitzungen verhindern."

Kurze Umschau.

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris war am Donnerstag mit seiner Gemahlin und in Begleitung seines Adjutanten von Wiesloch kommend Gast des Reichsstatthalters General Ritter v. Epp im Jagdhaus Vorderriß.

✣

Eine aus mehreren Generälen bestehende sowjetrussische Militärabordnung ist am Donnerstag, aus Verdun kommend, in Metz eingetroffen. Sie ist am Abend nach Straßburg weitergereist.

✣

Nach einer amtlichen französischen Steueraufstellung sind die Einnahmen an direkten und indirekten Steuern im Juli 1935 mit 3114 Millionen Franken um 484 Millionen Franken hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Nach Ablauf des siebenten Monats des laufenden Jahres muß man allein für die indirekten Steuern und die Einkünfte aus den Monopolen und staatlichen Domänen einen Gesamtunterschuß von 2546 Millionen Franken und für die indirekten Steuern von 897 Millionen Franken feststellen.

✣

Wie die Albanische Nachrichtenagentur mitteilt, sind vier Aufständische zum Tode verurteilt worden, 24 Aufständische wurden mit lebenslänglichem Zuchthaus und schließlich wurden noch 11 Aufrührer mit 20 Jahren Zuchthaus bestraft.

Danzig und seine deutsche Bevölkerung

empfängt begeistert das Panzerschiff „Admiral Scheer".

Der Empfang im Rathaus.

Danzig, 30. Aug. Das Einlaufen des Panzerschiffes „Admiral Scheer" im Danziger Hafen gestaltete sich zu einer unvergeßlichen Kundgebung der deutschen Bevölkerung der alten deutschen Hansestadt.

Der mehrere Kilometer lange Uferweg von der Hafeneinfahrt bis zum Anlegeplatz des „Admiral Scheer" war von einer dichten Menschenmenge umsäumt, die das deutsche Panzerschiff jubelnd begrüßte. Kapitän z. S. Marschall fuhr in Begleitung von zehn Offizieren zum Rathaus, in dessen altehrwürdigem Saal der Senat der Freien Stadt Danzig ein Essen zu Ehren der Offiziere des deutschen Kriegsschiffes gab.

Senatspräsident Greiser entbot in einer Ansprache dem Kommandanten und den Offizieren des Panzerschiffes den herzlichen Willkommensgruß der Danziger Regierung. „Dieser vierte deutsche Kriegsschiffbesuch", so erklärte der Senatspräsident, „erfüllt uns mit besonders großer Freude, denn er fällt in eine Zeit, in der vor aller Welt sichtbar nach der erfolgten Einigung des deutschen Volkes nun auch wiederum die wiedererstandene Wehrmacht und Kriegsmarine die Größe des Reiches verkörpern. Die Einwohner der Freien Stadt Danzig haben auch nach der Abtrennung von ihrem Mutterlande niemals das Gefühl ihrer unlöslichen Verbundenheit mit dem Reiche aufgegeben. Die Sorgen und Nöte des Mutterlandes waren auch unsere Nöte, und wir wissen, daß die Schwere des Schicksals, welches uns Danziger betroffen hat, auch vom gesamten deutschen Volke mitempfunden und mitgetragen wird. Die Einheit des Blutes der Menschen, die hier wohnen, die Einheit von Sprache, Kultur und Volkstum braucht nicht besonders betont zu werden, sondern gilt als unumstrittene Tatsache in der ganzen Welt. So erblicken wir in dem Besuch von Ihnen und dem Ihres Schiffes, Herr Kapitän, nicht nur den Besuch eines Fremden oder eines Freundes, sondern wir erblicken hierin den Besuch von deutschen Brüdern, eines Volkes, zu dem wir gehören."

Kapitän z. S. Marschall betonte in seiner Erwiderung, daß die Soldaten der Kriegsmarine sich der alten deutschen Seestadt Danzig eng verbunden fühlen. „Wir überbringen", so fuhr der Kommandant fort, „mit unserem Besuch der Freien Stadt Danzig Deutschlands herzlichste Grüße. Die Millionen deutscher Volksgenossen im Reiche tragen mit die Sorge und Not, die Danzig hat, wie ja nahezu jeder Staat heutzutage. Not hat aber auch stets ein Volk zusammengeschweißt, Entbehrungen haben es hart gemacht. Es wird über beides hinwegkommen, wenn es den unbedingten Lebenswillen zeigt, der für sich nichts fordert und der dennoch alles bezwingt. Ich danke so heute abend im Namen meiner ganzen Besatzung dem Senat der Freien Stadt Danzig, an der Spitze ihrem Präsidenten, von ganzem Herzen für diesen festlichen Empfang im Danziger Rathause, einer Stätte Jahrhunderte alter deutscher Kultur. Ich danke Ihnen für die so tiefen und kameradschaftlichen Worte, die Sie für uns gefunden haben. Wenn ich Ihnen, Herr Präsident, aus tiefbewegtem Herzen heraus von Mann zu Mann die Hand drücke, so gilt dieser Händedruck des Dankes der gesamten Danziger Bevölkerung, von der wir wissen, daß ihre Herzen den unsrigen entgegenschlagen."

Der Kommandant schloß mit einem dreifachen Hurra für Danzig und seine deutsche Bevölkerung.

Mit einem kameradschaftlichen Beisammensein im Kreise der Führer des Staates und der Bewegung in Danzig fand der erste Tag des deutschen Kriegsschiffbesuches seinen Abschluß.

Der Führer bei den Flottenübungen.

Nach dem Abschluß der großen Schießübungen der Flotte, denen der Führer an Bord verschiedener Kriegsschiffe beiwohnte, lief der Aviso „Grille" mit dem Führer und seinem Stab sowie den höchsten militärischen Befehlshabern in die Kieler Förde ein. Die Aufnahme zeigt (von links) den Oberbefehlshaber der Reichsluftwaffe General der Flieger Göring, den Führer, den Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. Raeder und (ganz rechts, im Profil) Vizeadmiral Albrecht, den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee. (Urbahns, M.)

Aviso „Grille", ein neues Schiff der deutschen Kriegsmarine.

Räume für den Führer eingebaut.

Berlin, 30. Aug. Zur Besichtigung des mehrtägigen Artillerieschießens der Kriegsmarine begab sich der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 26. August zum ersten Male an Bord des Aviso „Grille", der bereits seit einiger Zeit in Kiel eingetroffen war.

Dieses Schiff wurde ähnlich wie sein altehrwürdiger Vorgänger, die „Grille", die nach verschiedenen Umbauten fast sechs Jahrzehnte der Kriegsmarine bis zum Weltkrieg wesentliche Dienste geleistet hat, für eine Reihe wichtiger Aufgaben erbaut.

Auf Aviso „Grille" sollen Admiralstabsübungsreisen und Navigationsbelehrungsfahrten stattfinden. Einen großen Teil des Jahres wird er als Zielschiff für Torpedoboote und Unterseeboote fahren, zeitweise liegt er der Nachrichtenversuchsanstalt für Versuche von Horchanlagen und ähnlichem zur Verfügung.

Auf diesem Schiff befindet sich die erste Hochdruckdampfanlage, die erst erprobt und weiterentwickelt wird.

Auch auf der alten „Grille" wurden Versuche mit Neuerungen angestellt. So wurden zum Beispiel dort die noch unbekannten Schraubenmaschinen eingebaut und zum ersten Male elektrische Scheinwerfer im Abwehrkampf gegen Torpedoboote ausprobiert.

Außer seiner Verwendung als Admiralstab-Übungs- und Versuchsschiff hat der Aviso „Grille" die Aufgabe, für das Staatsoberhaupt gelegentlich von Besichtigungsreisen zur Verfügung zu stehen. So sind auf „Grille" außer den Räumen für den Reichskriegsminister und den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auch Räume für den Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorgesehen. Aus diesem Grunde hat man beim Bau der äußeren Form auf ein sachähnliches Gepräge Wert gelegt. Die innere Einrichtung ist entsprechend dem sonstigen Verwendungszweck kriegsschiffmäßig einfach gehalten.

Die Geschwindigkeit des Avisos „Grille" beträgt zur Durchführung seiner Aufgaben als modernes Kriegsschiff etwa 20 Seemeilen.

Als ein Schiff der deutschen Kriegsmarine und anknüpfend an die Tradition der alten „Grille", die unter anderem im Kampf gegen Dänemark am 14. und 24. April 1864 mit überlegenem Feind sich angreifend tapfer einsetzte, ist auch der Aviso „Grille" zweckentsprechend armiert. Es befinden sich an Bord drei 10,5-Zentimeter-Geschütze, zwei 3,7-Zentimeter-Doppel-Flakgeschütze, zwei MG./30.

Seine Länge beträgt 115 Meter, seine Breite 13,5 Meter, sein Tiefgang 3,43 Meter, sein Deplacement 2600 Tonnen.

Der Aviso „Grille" hat bei strahlendem Sonnenschein seine erste Fahrt zur deutschen Kriegsflotte ausgeführt. Der oberste Befehlshaber der Wehrmacht konnte bei Beendigung der Schießübungen der Flotte durch ein Flaggensignal seine Befriedigung über eine gute Schießleistung den beteiligten Kriegsschiffen gegenüber zum Ausdruck bringen.

Frankreich beabsichtigt Devisenausfuhrbeschränkung.

Paris, 30. Aug. Der „Intransigeant" bestätigt das Gerücht, wonach Frankreich Gegenmaßnahmen gegen die Länder zu ergreifen beabsichtigt, die die Devisenausfuhr beschränken. Es soll eine „Erwiderungs- und Vergeltungsverordnung" in Vorbereitung sein. Sie soll im einzelnen die Frankensumme genau festlegen, die jeder Franzose nach gewissen Ländern mitnehmen kann. Die Vorschriften sollen sehr einfach gefaßt werden und keine betrügerische Umgehung gestatten. Die Anwendung auf die einzelnen Länder soll nach Maßgabe der dort eingeführten Devisenausfuhrbeschränkungen abgestuft werden. Der Währungsstand werde von der Verordnung nicht berührt.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gerichte: i. V.: Heinz Lenhardt; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für die Anzeigen: Otto Nasser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 4. — Tagesschnitt-Auflage Juli 1935: 19022, Sonntags allein: 21 103
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21. „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pompe.

Wiesbadener Nachrichten.

Sonntag im Spätsommer.

Ein eigenartiger Reiz liegt in diesen Spätsommertagen mit ihrem ultramarinblauen Himmel. Zarte Dunstschleier schweben über der farbenreichen Landschaft und lassen alles andere in traumhafter Ferne verschwinden. Die Getreidefelder sind abgeerntet. Ein leichter Südwest tanzt über die Stoppeln und treibt sein neckisches Spiel mit den glitzernden Fäden, die die Spinnen gesponnen und fein säuberlich gezogen.

Vom nahen Dorfe her klingt das Surren der Dreschmaschine und über die Felder schwirren die Vögel in Scharen, so, als würde schon zum Sammeln geblasen.

Mit anderen Gedanken geht man über die Wiesen und Stoppelfelder, wenn auch die heiße Augustsonne noch ihren Glutschein herniedersendet. Ein Zug der Schwermut liegt über der Natur gebreitet und dringt bis in das innerste Mark. Es ist die Ahnung vom kommenden Scheiden und vom Vergehen all der Herrlichkeiten, die noch im Spätsommer unser Herz bestricken.

Schöne Sommer-Sonnentage werden von den Großstädtern immer besonders dankbar empfunden. Zwar hatte der notwendige Regen einige trübe und kühle Tage gebracht, aber er hat auch den Staub von den Straßen und Feldwegen genommen. Fast schien es, als wäre es mit der hochsommerlichen Zeit vorbei. Tags darauf schon strahlte die Sonne wieder frisch und heiter hinter grauem Gewölk hervor und lockte die sonntäglichen Menschen in die Wälder und in die Strandbäder.

Singend marschierte die Jugend in den schönen Tag hinein, während Hans und Grete Arm in Arm über die abgeernteten Felder schritten. Ausflügler, oft nur paarweise, dann wieder in Gruppen, alle in leuchtenden sommerlichen Farben, bemühten sich, noch recht viel von den Sommerherrlichkeiten zu erhaschen.

Das spätsommerliche Wochenende bringt noch immer zahlreiche Fremde in die Weltkurstadt. Einzelreisende im Kraftwagen und Reisegesellschaften in den schnittigen Reisewagen kommen, um die Taunuskönigin in ihrem Spätsommerglanze zu sehen. Überall in den Hotels und gepflegten Gaststätten trifft man auf Menschen aus allen Ländern Europas, die entzückt sind von der Pracht des schönen Wiesbaden.

Förderung des Baues von Volkswohnungen

Bemerkenswerte Erläuterungen des Sachbearbeiters im Reichsarbeitsministerium.

Zu dem bekannten Erlaß des Reichsarbeitsministers über den Bau von Volkswohnungen gibt jetzt der Sachbearbeiter im Reichsarbeitsministerium, Oberregierungsrat Dr. Fischer, Dieskau, in der „Bauwelt" bemerkenswerte Erläuterungen. Er stellt zunächst fest, daß die günstige Entwicklung bei den Kleinhäusern, den Eigenheimen und der Kleinsiedlung natürlich zu begrüßen sei, daß aber auch der Bau von Mietwohnungen, namentlich solchen für die minderbemittelten Kreise eine unumgängliche Notwendigkeit ist. Und zwar müßten Kleinwohnungen bis zu etwa drei Räumen einschließlich Küche gebaut werden. Aber auch die Kleinwohnungen könnten nur dann den Wohnungsmangel der breiten Schichten unserer minderbemittelten Volksgenossen befriedigen, wenn sie zu Mieten abgegeben werden können, die in angemessenem Verhältnis zu dem Einkommen dieser Schichten stehen. Für solche Volkswohnungen seien nun zunächst 35 Mill. RM. bereitgestellt worden. Diese neue Reichshilfe sei nicht etwa als eine rein wirtschaftliche Maßnahme anzusehen, sondern sie habe vielmehr einen stark sozialpolitischen und fürsorgerischen Einschlag. Die Durchführung sei daher den Gemeinden übertragen worden, die den besten Überblick über das Wohnungselend, über die am meisten wohnungsbedürftigen Familien usw. haben. Es werde erwartet, daß sie bei der Erstellung von Volkswohnungen tatkräftig mitwirken, vor allem dadurch, daß sie geeignetes Gelände zur Verfügung stellen und die Nebenleistungen auf ein Mindestmaß herabdrücken. Das erleichtere die Finanzierung wesentlich und trage zur Verbilligung der Mieten der Volkswohnungen bei. Die Gesamtherstellungskosten einer Volkswohnung seien auf 3000 RM. begrenzt, wobei aber die Kosten für Gelände und Geländeerschließung außer Betracht blieben. Diese 3000-RM.-Grenze sei nicht etwa am grünen Tisch erdacht worden, sondern habe sich aus der Praxis ergeben. Dabei habe sich für solche Einfachwohnungen das Doppelhaus mit je einer Einmietewohnung als zweckmäßig erwiesen. Die Verteilung des Betrages von 35 Mill. RM., die unter Umständen noch eine Erhöhung erfahren könne, sei nicht nach dem Bevölkerungsschlüssel vorgenommen worden. Für die Verteilung seien vielmehr die übergeordneten Gesichtspunkte der Reichs- und Landesplanung und die Wohnungsnotstände in den einzelnen Gebietsteilen maßgebend gewesen. Der Schwerpunkt der Bautätigkeit müsse von den Großstädten weg in die kleineren und mittleren Gemeinden und auf das flache Land verlagert werden. Gehe man davon aus, daß im Reichsdurchschnitt etwa 1100 RM. vom Reich je Volkswohnung gegeben werden, so könnten mit den zunächst verteilten 35 Mill. RM. über 30 000 Wohnungen gefördert werden.

Lehrverträge und Lehrlingsrolle.

Die Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., Bezirksstelle Wiesbaden, macht nochmals darauf aufmerksam, daß durch die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung, Gau Hessen-Nassau, Sitz beim Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstag, für das gesamte Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet Einheitslehrverträge für kaufmännische Lehrlinge, für Facharbeiterlehrlinge der metallverarbeitenden Industrie, für Rechtsanwalts- und Notariatslehrlinge, sowie für Verwaltungs- und Bürolehrlinge herausgegeben wurden. Danach werden bei dem Abschluß neuer Lehrverhältnisse in dem vorerwähnten Wirtschaftsgebiet nur noch diese Lehrverträge zu Grunde gelegt. Alle seit 1. Oktober 1934 abgeschlossenen Lehrverträge dieser Berufsgruppen sind ebenfalls auf die neuen Vertragsmuster umzustellen.

Gleichzeitig ist bei den Industrie- und Handelskammern für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet die Lehrlingsrolle eingeführt worden. Die ausgefüllten und unterschriebenen Lehrverträge sind vom Lehrherrn in zweifacher Ausfertigung bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer zwecks Eintragung in die Lehrlingsrolle und Abstempelung vorzulegen.

Irgendwelche Änderungen in den Lehrverträgen sind unzulässig. Nach den Bestimmungen der Lehrverträge können Lehrlinge, die nicht in die Lehrlingsrolle eingetragen wurden, in Zukunft nicht zur Gehilfen- bzw. Gesellenprüfung zugelassen werden. Hieraus können dem Lehrling Nachteile entstehen, für die der Lehrherr schadensersatzpflichtig gemacht werden kann.

Da eine Reihe von Firmen für ihre Lehrlinge, die am 1. Oktober 1934 zur Einstellung gelangt sind, die Lehrverträge zur Eintragung in die Lehrlingsrolle und Abstempelung noch nicht eingereicht hat, wird nochmals dringend hierauf hingewiesen, um Weiterungen zu vermeiden.

Die neuen Lehrverträge sind durch die Industrie- und Handelskammer für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, Sitz Frankfurt a. M., Bezirksstelle Wiesbaden, Adelheidstraße 23, zum Preise von 50 Pfg. (2 Stück) ausschließlich Porto erhältlich, wo auch jede weitere Auskunft während der Geschäftsstunden von 8—1 Uhr täglich mündlich oder am Fernsprecher erteilt wird.

— **Veränderte Sommerferien im Olympiajahr.** Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat sich bereit erklärt, die Sommerferien im Jahre 1936 im Hinblick auf die Olympischen Spiele zu verlegen. In Berlin wird der Schulbeginn nach den großen Ferien voraussichtlich auf den 27. Juli festgesetzt, damit die Schüler, die an den Wettkämpfen am 1. August und an der Spalierbildung teilnehmen sollen, rechtzeitig wieder in Berlin versammelt sind. Außerhalb Berlins sollen die Ferien so geregelt werden, daß die Olympischen Spiele, die vom 1. bis 16. August stattfinden, in ihrem ganzen Umfang nach in die Ferien hineinfallen. Lehrer und Schüler des ganzen Reiches werden Gelegenheit haben, dieses große Weltfest der Völker mitzuerleben.

— **Neueinstellungen bei der Deutschen Reichspost.** Bei der Deutschen Reichspost soll wieder eine geringe Anzahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst eingestellt werden. Die Bewerber, die das 18. Lebensjahr erreicht haben müssen, dürfen das 23. Lebensjahr aber noch nicht überschritten haben. Voraussetzung für die Annahme ist, daß sie die Reifeprüfung (Abitur) abgelegt haben. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber — sonstige Eignung vorausgesetzt —, die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Volkserhebung außergewöhnlich betätigt und solche, die freiwillig mindestens 1 Jahr bei der Wehrmacht gedient haben. Bei den übrigen Bewerbern wird besonderer Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben. (Zugehörigkeit zur SA., SS., HJ., zum Arbeitsdienst u. a.). Einstellungsgesuche sind an die Reichspostdirektionen zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Sie können nur in Betracht gezogen werden, wenn sie bis zum 15. September vorliegen. Die Deutsche Reichspost stellt ferner Ingenieure als Beamtenanwärter für den Fernmeldedienst (gehobene mittlere Laufbahn) ein. In Betracht kommen Bewerber, die u. a. das Reifezeugnis für die Obersekunda einer öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen, oder, wenn sie eine andere Schule besucht haben, ein Zeugnis über eine erfolgreiche Aufnahmeprüfung für die Obersekunda vorlegen. Sie müssen ferner mindestens 2 Jahre in Betrieben der elektrotechnischen Industrie (Feinmechanik und möglichst Schwachstromtechnik) praktisch gearbeitet und das Reifezeugnis einer staatlichen oder staatlich anerkannten höheren technischen Lehranstalt in der Fachrichtung Elektrotechnik erworben haben. Die Bewerber sollen bei der Einstellung möglichst nicht älter als 25 Jahre sein. Nähere Auskunft erteilen die Reichspostdirektionen.

— **Das Postwertzeichen des diesjährigen Reichsparteitags der NSDAP.** Am 6. September beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf von zwei neuen Postwertzeichen (zu 6 und 12 Pfg.), die die Deutsche Reichspost aus Anlaß des Reichsparteitags der NSDAP. herausgibt. Der Entwurf der Marke stammt von Karl Diebitsch in München. Das Markenbild stellt einen Ausschnitt dar aus dem Stadtbild von Nürnberg, das im Hintergrund von der Burg überragt wird. Ein darüber schwebender Adler hält in seinen Fängen das Zeichen der Bewegung. Die Freimarken sind in Stahlstich hergestellt. Ihre Auflage ist beschränkt. Sie können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

— **Hochschulstudium für Jungarbeiter.** Nachdem im Auftrage des Reichserziehungsministeriums schon vor Monaten in Königsberg der Versuch unternommen wurde, Jungarbeiter zum Hochschulstudium zuzulassen, soll dieser nunmehr zu planmäßigem Einsatz ausgebaut werden. Die Voraussiebung findet in diesen Tagen in den Organisationen der HJ. und des Arbeitsdienstes statt. Die Auslese erfolgt nicht unter Berücksichtigung irgendwelcher finanzieller Voraussetzungen, noch ist irgendeine Vorbildung erforderlich, die über den Volksschuldesuch hinausgeht. Es kommt schließlich darauf an, junge Nationalsozialisten zu finden, in denen ein starker und schöpferischer Wille lebt. Die vorgeschlagenen Bewerber werden für die endgültige Auslese in einem Gemeinschaftslager im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer und dem Reichsarbeitsführer zusammengezogen. Leider sind verständlicherweise die Mittel beschränkt, so daß verhältnismäßig nur wenige junge Kameraden erfaßt werden können. Immerhin ist die Durchführung der Aktion für 20 Bewerber zum 1. November gesichert. Nach einer dementsprechend intensiven Auslese werden die zum Studium endgültig Ausgewählten in einem Kameradschaftshaus zusammengefaßt. Im ersten Jahr erwerben sie sich in konzentrierter Form diejenigen Kenntnisse, die als Grundlage für das weitere Studium notwendig sind. Nach dem ersten Jahr wird eine Prüfung abgelegt, die nach erfolgreicher Absolvierung zum Hochschulstudium berechtigt. Im zweiten Jahr beginnt bereits das ordentliche Studium. Auch für das spätere Studium erhalten die Zugelassenen staatliche Freistellen (Lebenshaltung und Studienkosten), wenn die Eltern nicht zur finanziellen Beihilfe herangezogen werden können.

— **Mangel an Hausgehilfinnen.** Der starke Bedarf an gutgeschulten Hausgehilfinnen wurde durch die Ferienzeit kaum vermindert. Nach wie vor besteht Mangel an Alleinmädchen mit guten Koch- und Nähkenntnissen. Ende Juli d. J. waren bei den Arbeitsämtern 50 333 Arbeitslose der Berufsgruppe eingetragen, davon waren 19.742 Hausgehilfinnen.

— **Vorbereitungen der Gesangvereine zu den Erntedankfeiern.** Wie in den Vorjahren, so werden auch bei der kommenden Erntedankfeier die deutschen Gesangvereine in weitgehendem Maße mitwirken. Von eigenen Feiern wird im allgemeinen abgesehen, doch werden sich die Vereine überall in Stadt und Land den Behörden und der Partei für die große Gemeinschaftsveranstaltung zur Verfügung stellen. Die Literatur für das chorische Singen beim Erntedankfest hat im Laufe der letzten Zeit eine wesentliche Bereicherung erfahren, so daß den Chören Erntelieder in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Die Führung des Deutschen Sängerbundes hat außerdem vor wenigen Tagen in Gemeinschaft mit dem Reichsverband der Gemischten Chöre ein neues Liedblatt der Reihe „Singendes Volk" herausgegeben, das sich „Bauer und Ernte" betitelt. Es enthält sieben Lieder und Kanons, die alle auf die Arbeit des Bauern Bezug haben und zum Erntedankfest vorzüglich geeignet sind. Es handelt sich hier nicht um Chöre, die „vorgetragen" werden, sondern um Lieder, die gemeinsam mit den Hörern erarbeitet werden. Gerade das Erntedankfest ist so recht zum Singen geeignet; es ist die Zeit, ein segen- und freudebringendes Lied anzustimmen. Dabei sollen auch unsere Gesangvereine nicht zurückstehen. Sie sollen zeigen, daß sie ihrer Aufgabe gewachsen sind, Keimzellen eines Volksliedes zu sein, das dem Gemeinsamkeitserlebnis unseres erntefeiernden Volkes einen echten und seiner würdigen Klang gibt. Das Liedblatt enthält in der Hauptsache neue wenig bekannte Lieder von zeitgenössischen Komponisten, die den Volkston besonders gut treffen. Wir nennen: „Du starke deutsche Bauernschaft" von Gerhard Schwarz, „Zur guten Nacht" von Hans Lang, „Ernteseegen" von Hans Dietrich, „Wir sind die Männer vom Bauernstand" von H. v. Herzberg, „Neues Brot" von Edgar Rabsch und „Erde, die uns dies gebracht" von H. Fr. Michelsen. Als Lied aus früherer Zeit ist die volkstümliche Weise von Joh. Adr. P. Schulz „Wenn kühl der Morgen atmet" aufgenommen. Im vorigen Jahr hat der DSB. ebenfalls ein Erntelieblatt „Erntedank" herausgegeben, das eine große Verbreitung gefunden hat.

— **Neue Vertragsordnung für Kassenzahnärzte.** Unter dem 27. August 1935 ist vom Reichsarbeitsminister die Vertragsordnung für Kassenzahnärzte und Kassendentisten erlassen worden, die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht wird. Sie verbürgt ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Krankenkassen und Zahnärzten und Dentisten und schließt sich inhaltlich an die Vertragsordnung für Ärzte und Krankenkassen an, die sehr wesentlich zu einem guten Einvernehmen der Kassen und Ärzte beigetragen hat. Für die Versicherten dürfte besonders von Interesse sein, daß ihnen die freie Wahl unter sämtlichen deutschen Kassenzahnärzten und Kassendentisten gegeben wird.

— **Nichtarische Ärzte in der privaten Krankenversicherung.** Durch ein Übereinkommen der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands mit dem Reichsbund der privaten Krankenversicherung ist Vorsorge dafür getroffen worden, daß auch in der privaten Krankenversicherung Ärzte nicht zugelassen werden, die bei den Ortskrankenkassen ausgeschlossen sind. Das Abkommen, das für alle dem Reichsverband angeschlossenen Versicherungsunternehmen verbindlich ist, besagt im einzelnen, daß die Rechnungen der zur Kassenpraxis bei den Ortskrankenkassen nicht zugelassenen Ärzte, soweit sie nach der Zulassungsordnung als nichtzulassungsfähig gelten, von der Kostenerstattung in der privaten Krankenversicherung ausgeschlossen werden. Hingegen wird für die Rechnungen der hierunter fallenden nichtarischen oder nichtarisch verheirateten Ärzte auch weiterhin Kostenerstattung geleistet, wenn es sich um die Behandlung nichtarischer oder solcher Versicherter handelt, die sich als nichtarisch bezeichnen. Der Reichsverband der privaten Krankenversicherungen wird ein Verzeichnis der Ärzte aufstellen, auf deren Rechnung künftig Kostenerstattung abgelehnt wird. In das Verzeichnis werden alle Ärzte aufgenommen, die von der Reichs-

Schluß mit reaktionären und konfessionellen Dünkelmännern!

Der Marschtritt der braunen Kolonnen

dröhnt durch die Straßen der Stadt. Wie in der Kampfzeit, so ist auch heute ihr Marsch ein Treuebekenntnis zum Führer und seiner Idee und zugleich eine ernste Mahnung an alle Widersacher und Neider.

Sie marschieren

für das ewige Deutschland, das uns überkommen ist aus den Zeiten fernster Ahnen und das fortleben wird von Enkel zu Enkel in kommenden Generationen. Ihr Marsch ist ein Auftakt

zum 3. September,

dem Tag, an dem die gesamte Bevölkerung Wiesbadens in 38 Massenversammlungen Abrechnung hält mit jenen üblen Zeitgenossen, die immer nur ihr eigenes Interesse sehen, die mit nichts zufrieden sind und immer nur die Kleinigkeiten des Alltags bemerken, für das Große aber kein Verständnis aufbringen, an dem sie sich in entschlossenem Gegenangriff gegen die Elemente wendet, die unter der verlogenen Parole, die Religion sei in Gefahr, versuchen, die schwer errungene Volksgemeinschaft zu zerstören und das Vertrauen zum Führer zu erschüttern, um Deutschland, unser Deutschland wieder internationalen Mächten ausliefern zu können. Einmütig verurteilt das deutsche Volk das Treiben dieser finsteren Gesellen und demonstriert geschlossen

gegen die reaktionären und konfessionellen Dunkelmänner!

Der Deutsche grüßt mit dem Gruß „Heil Hitler".

An jedes Geschäft
An jede Haushaltung
An jedes Büro
gehört die Plakette

Hier gilt der deutsche Gruß: Heil Hitler

erhältlich in 2 Größen auf allen Dienststellen der Partei sowie bei sämtlichen Zellen- und Blockleitern.

Am 3. September steht Wiesbaden im Zeichen des deutschen Grußes „Heil Hitler"!

führung der Kassenärztlichen Vereinigung als nicht zulassungsfähig bezeichnet werden. Das Verzeichnis gliedert sich in zwei Teile, nämlich Ärzte nichtarischer Abstammung und solche Ärzte, deren Ehegatten nichtarischer Abstammung sind, ferner Ärzte, auf deren Rechnungen aus sonstigen Gründen eine Kostenerstattung nicht erfolgt.

— **Bohnen!** Günstige Einkaufsmöglichkeit für die Hausfrau. Die Landesbauernschaft Hessen-Nassau teilt mit: Zur Zeit fallen auf dem Lande und im Gartenbau große Mengen von Bohnen an, die ihrer Verwertung zugeführt werden müssen. Für die Hausfrau ergibt sich hiermit eine günstige Einkaufsmöglichkeit zur Eindeckung ihrer Wintervorräte. Zweckmäßig werden die Bohnen abgezogen und über Nacht in Wasser stehen lassen; am nächsten Tage gewaschen, geschnitten und gesalzen. Auf 10 Pfund Bohnen rechnet man gewöhnlich ein Pfund Salz und je nach Geschmack ¼ Pfund Zucker. Die Bohnen müssen gut eingedrückt werden, damit keine Lufträume im Topf bzw. Faß entstehen und der Säuerungsprozeß ungestört vonstatten geht. Es sollte deshalb keine Hausfrau versäumen, von dem derzeitigen günstigen Angebot geschmacklich hervorragender Bohnen Gebrauch zu machen. Je mehr sich unsere Hausfrauen auf die einheimische Gemüseerzeugung einstellen und bereits im Sommer und Herbst an die Sicherstellung des Winterbedarfs denken, umso günstiger gestaltet sich unsere Ernährungslage. Im Interesse unserer Devisenwirtschaft kann ein noch viel stärkerer Teil des Gemüsebedarfs aus einheimischem Boden gedeckt werden. Niemand sage, daß wir aus dem Auslande Gemüse abnehmen müssen, um selbst ausführen zu können. Denn wir benötigen wichtigere Rohstoffe, die unbedingt eingeführt werden müssen, als gerade Gemüsearten, die im Inland in genügender Menge erzeugt werden können.

— **Luft- und Seepostbeförderung nach und von Amerika.** Zur Beschleunigung des Postverkehrs mit Amerika (New York) finden in der nächsten Zeit folgende Flüge statt. Reichspostflüge von Köln nach Cherbourg, die den Dampfern „Bremen" und „Europa" Spätlingspost für Amerika nachbringen, am 4., 11., 21. und 28. September, ferner Vorausflüge (Schleuderflüge) von den beiden Dampfern nach New York am 8., 15. und 25. September und 2. Oktober, in Richtung nach Southampton am 15. und 22. September, sowie am 2. und 9. Oktober. Mit den Nachbringe- und Vorausflügen werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen und kleinere Pakete befördert. Alle Sendungen erhalten einen Sonderstempel. Bei Benutzung der Flüge wird gegenüber der gewöhnlichen Beförderung nach Amerika ein Zeitgewinn bis zu 4 Tagen erzielt. Die Luftpostzuschläge betragen, je nachdem die Beförderung auf einem Nachbringeflug, einem Vorausflug oder auf beiden Flügen gewünscht wird, nur 15, 25 und 40 Pfg. für je 20 Gramm Briefsendungen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. Weitere Nachbringe- und Vorausflüge finden vorläufig nicht statt.

— **Das Jahrbuch 1934/35 des Staatl. Gymnasiums und Realgymnasiums** ist soeben erschienen. Die Schulchronik macht wie immer den Anfang. Es folgt ein Beitrag von Professor Dr. Theod. Schneider über die Schülerzeit des Vizeadmirals Hopmann. Sie enthält eine einzigartige Schilderung der Einweihung des Niederwald-Denkmals 1883, die der Oberprimaner Hopmann als Vertreter der höheren Lehranstalten Wiesbadens miterlebte und anschaulich zu schildern weiß. Es schließen sich an eine Rede von Dr. Lugenbühl und einige Artikel über der Schule verbundene Männer; zum 60. Geburtstag des größten Sohnes der Schule, des Dichters Hans Grimm, zum 75. Geburtstag des langjährigen Laboratoriumsdieners Knie, zum Abschied des Ober-Turnlehrers Hagelauer. Besonderen Eindruck hinterlassen die Berichte über die geopolitische Arbeitsgemeinschaft, den Luftfahrtunterricht und die Einführung des Boxens, die zeigen, wie zielbewußt an der Schule im Sinne der neuen Richtlinien geistig und körperlich gearbeitet wird. Für das Ringen um die Gestaltung des Gemeinschaftslebens in der Schule sind wichtig die verschiedenen Berichte über mehrtägige Fahrten, den Landheimaufenthalt, über Elternabende und Theateraufführungen der Schüler. In bunter Abwechslung sind die Beiträge von Lehrern und Schülern geschrieben, durchweg lebendig, echt und mit gesundem Humor. Nicht zu vergessen ist die ausgezeichnete Ausstattung mit Bildern. Man kann allen Wiesbadenern nur empfehlen, sich das Jahrbuch anzusehen, und die Schüler beglückwünschen zu diesem Büchlein, denn der Geist, der aus ihm für das Gymnasium zeugt, ist ein guter! (Das Jahrbuch ist beim Hausmeister der Schule erhältlich.)

— **In Schutzhaft genommen** wurde der Landesinspektor Weckbecker wegen eines Verhaltens, das für einen Beamten im nationalsozialistischen Staat nicht geduldet werden kann. Der Beamte ist dem Richter vorgeführt worden. Dieser Fall gab Landeshauptmann Traupel Anlaß, um am Freitagmittag vor den Beamten und der Angestelltenschaft der Landesdirektion allgemein über die Pflichten des Beamten im nationalsozialistischen Staat zu sprechen.

— **Verurteilte Schwarzhörer.** Im Vierteljahr April bis Juni 1935 sind im Reich wegen Errichtung und des Betriebs nicht genehmigter Funkanlagen 160 Personen verurteilt worden. In 147 Fällen wurde auf Geldstrafe zwischen 5 und 100 RM. und in 12 Fällen auf Gefängnisstrafen von 5 Tagen bis zu 5 Monaten erkannt. Ein Jugendlicher wurde verwarnt.

— **Sinfonie-Konzert im Deutschen Theater.** Das Programm der diesjährigen Sinfonie-Konzerte der Kapelle des Deutschen Theaters ist bei den Pförtnern, den Karteneinnehmern und den Vorverkaufsstellen kostenlos erhältlich. Aus ihm sind die Bedingungen bei Abnahme von Stammkarten ersichtlich. Den bisherigen Stammkarteninhabern für Sinfonie-Konzerte bleiben die alten Plätze bis Samstag, 21. September d. J., einschließlich reserviert. Neuanmeldungen auf Stammkarten für die Sinfonie-Konzerte und für die Vorstellungen werden jederzeit schriftlich, mündlich und fernmündlich im Stammkartenbüro, Wilhelmstr. 3/5 (Fernsprecher: 259 31/32), entgegengenommen.

Wiesbaden-Biebrich.

Ein heimischer Maler fand eine schnelle Anerkennung seiner Kunst. Er war im Schloßpark damit beschäftigt, ein Bild des Schlosses von der Parkseite aus fertig zu stellen, als sich eine größere englische Reisegesellschaft zu ihm gesellte. Das Bild gefiel so gut, daß es sofort nach Fertigstellung einen Käufer fand, welcher es auch gleich mitnahm.

Wiesbaden-Rambach.

Mit der Aussaat der Wintergerste wurde begonnen. Der Stoppelklee hat sich ausgezeichnet entwickelt, auch die Dickwurzpflanzen haben sich nach dem Regen gut erholt. Die Grummeternte fällt wie überall sehr gering aus, zum Teil wird der zweite Grasschnitt als Grünfutter verwandt. In diesem Jahr ist die Frühzwetschen- und Mirabellenernte sehr gut, Kernobst hatte durch den Frost gelitten und gibt daher einen weniger guten Ertrag. In den Gärten ist der Gurkensegen besonders groß, auch Bohnen konnten reichlich geerntet werden. Seit Donnerstag ist die Dreschmaschine im Ort.

In diesem Jahr fällt die Brombeerernte besonders gut aus. Zahlreich ziehen die Frauen und Mädchen in die Wälder, um die begehrten Früchte zu pflücken. Durch die kühle Witterung der letzten Tage ist ein Stillstand in der Reife eingetreten.

Fragen des deutschen Handwerks.

Lebendige Innungsversammlungen.

Eine Kritik des Reichshandwerksmeisters.

Im Hinblick auf die Kritik, die der Reichshandwerksmeister kürzlich an einer Innungsversammlung geübt hat, gibt der Generalsekretär des Reichsstandes, Dr. Schüler, Anregungen für die Ausgestaltung der Innungsversammlungen. Die Innungsversammlungen sollen sein eine Gelegenheit, bei der der Handwerker Antwort auf seine Fragen und Rat in seinen Sorgen erhält, eine Stätte, an der er vieles erfährt, was ihm praktischen Nutzen bringt, ein Mittel der beruflichen Leistungssteigerung und eine Quelle kameradschaftlichen Zusammenhaltens.

Ohne Entschuldigung darf kein Handwerker in der Innungsversammlung fehlen. Der Obermeister soll gründlich für die Versammlung vorbereitet sein. Das moderne Handwerk, so erklärt Dr. Schüler, darf sich nicht mehr als spießbürgerlich hinstellen lassen.

Im übrigen vertrage sich eine fruchtbringende Diskussion in den Innungsversammlungen durchaus mit dem Führergrundsatz.

Gegen Saboteure.

Der Landeshandwerksmeister Westfalens erläßt eine Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: Wiederholt ist mir von verschiedenen Seiten berichtet worden, daß Redner in Versammlungen, an denen auch Handwerker teilgenommen haben, behaupteten, Innungen, Fachverbände und Handwerkskammern würden in der nächsten Zeit aufgelöst und die gesamte Organisation des Handwerks würde in die Arbeitsfront übergeführt.

An diesen Behauptungen ist kein wahres Wort. Der Führer, der durch ein Ermächtigungsgesetz, das er selbst unterschrieben hat, den Reichswirtschaftsminister und den Reichsarbeitsminister beauftragt hat, den vorläufigen Aufbau des Handwerks zu schaffen, wird das, was bisher geleistet wurde, nicht ohne weiteres umwerfen. Außerdem hat der Reichshandwerksmeister darauf hingewiesen, daß die vier Verordnungen zum Ausbau des Handwerks auch für die Zukunft richtunggebend seien und daß weder der Reichswirtschaftsminister noch der Leiter der Deutschen Arbeitsfront noch er als Reichshandwerksmeister daran dächten, von der klar vorgeschriebenen Linie abzuweichen.

Allgemeiner deutscher Schneidertag 1935.

In der Zeit vom 31. August bis 8. September d. J. wird in Berlin ein allgemeiner deutscher Schneidertag nach mehrjähriger Unterbrechung stattfinden. Eifrige Hände sind an der Arbeit, Veranstaltungen großen Ausmaßes in die Wege zu leiten und sorgfältig vorzubereiten. Was bietet und bringt der deutsche Schneidertag? Neben einer stattlichen Reihe von Sonderveranstaltungen, Versammlungen, Kundgebungen, Filmvorträgen, usw. wird in einer großangelegten Ausstellung „Die Kleidung des Herrn" das Schneiderhandwerk der großen Öffentlichkeit ein Spiegelbild seiner Leistungsfähigkeit geben. Eine Kultur- und Leistungsschau soll die Größe, die Kraft, die handwerkliche Meisterschaft und den schöpferischen Gestaltungsdrang der deutschen Schneidermeister beweisen. Qualitätsleistungen sollen anschaulich zeigen, daß in der Tat Schneiderarbeit, Schneiderkunst ist.

Dieser Aufklärungsarbeit dienen auch die Modell- und Lehrschauen, die im Rahmen des Schneidertages dem Publikum zugänglich gemacht werden. Modeschauen, die ein Gegenwartsbild des gut und modisch gekleideten Herrn geben sollen. An Hand der vorgeführten Modelle wird die Öffentlichkeit sich selbst ein Urteil über die Wertarbeit der deutschen Schneidermeister bilden können. Das Publikum soll die Richtigkeit der Behauptung unterschreiben, daß Schneiderarbeit im wahren Sinne des Wortes Kunst ist.

120 000 deutsche Schneidermeister in Stadt und Land, im Norden und Süden, Osten und Westen des deutschen Vaterlandes wollen durch den deutschen Schneidertag werben. Sie wollen durch ihre Leistung den Nachweis erbringen, daß ihre Existenz nicht überflüssig ist, daß das Schneiderhandwerk sich nicht überlebt hat, sondern im Zeichen des Leistungsprinzips eine große Mission zu erfüllen hat. 120 000 deutsche Schneider wollen durch den Schneidertag, durch den tausendfachen Widerhall seiner Ausstellung und Kundgebungen in der Öffentlichkeit für den Wert der deutschen Schneiderkunst werben, wollen das deutsche Volk zum Tragen bester Maßkleidung anregen.

Die Herrenschneider-Innung Wiesbaden

hielt kürzlich einen Verarbeitungskursus ab. Es hatten sich 90 Kameraden eingefunden. Obermeister Paul Besier begrüßte die Erschienenen, sowie den Leiter des Fachkursus, Pg. Weise, den Fachlehrer der Fachzeitung der Schneidermeister in Hannover. Er hob hervor, daß es schon von jeher das Bestreben des Wiesbadener Schneiderhandwerks gewesen sei, sein fachliches Können zu vervollkommnen. Gerade es lege großen Wert darauf, als die Diener der Stadt der feinen Maßschneider angesprochen zu werden. Pg. Weise zeichnete dann in anschaulicher Art die neue Moderichtung auf. Ausgehend von der bisherigen Mode und ihren Nachteilen der Verarbeitung von viel Watte, erklärte er, die heutige Mode muß in der Bekleidung des Herrn eine solide Linie zeigen, sie soll so sein, wie die Menschen sind. Der Rock wird wieder länger getragen, er soll bequem sein, soll nirgends einen Druck erzeugen. An Hand von Zeichnungen und fertigen, sowie halbfertigen Bekleidungsstücken zeigte der Redner, wie ein solches Kleidungsstück verarbeitet wird. Er ging anschließend noch auf die Uniformschneiderei ein, die heute ein wesentlicher Faktor im deutschen Bekleidungshandwerk ist. Die Kameraden dankten dem Redner, der ein großer Fachmann ist, für seine in jeder Weise lehrreichen Ausführungen. Anschließend hielt Herr Robert von der Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft einen belehrenden Lichtbilder-Vortrag.

Der neue Reichsverband für das Blindenhandwerk.

Durch gemeinsame Anordnung des Reichs- und preußischen Arbeitsministers und des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers vom 26. August 1935 ist im Rahmen der Reichsgruppe Handwerk ein Reichsverband für das Blindenhandwerk errichtet worden. Dem Reichsverband, der die rechtliche Stellung eines Reichsinnungsverbandes hat, müssen die blinden Handwerker angehören. Ferner müssen dem Reichsverband die in die Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden sowie alle Einrichtungen und Unternehmungen beitreten, die überwiegend blinde Handwerker beschäftigen und ihre Waren als Blindenwaren vertreiben. Aufgabe des Reichsverbandes ist es, das deutsche Blindenhandwerk zu fördern und die blinden Handwerker, die sich im freien Wettbewerb allein nicht behaupten können, durch geeignete arbeitsfürsorgerische Maßnahmen zu betreuen. Insbesondere erteilt der Reichsverband seinen Mitgliedern das Blindenwarenzeichen (zwei stilisierte Hände, die sich den Strahlen der Sonne entgegenstrecken) zur Kenntlichmachung als Blindenware. Mit der Anbringung des Blindenwarenabzeichens an der Ware muß der Inhaber die Gewähr dafür übernehmen, daß es sich um handwerklich hergestellte Blindenware handelt. Mit diesem Blindenwarenzeichen dürfen von Blinden handwerklich hergestellte Besen- und Bürstenwaren und Korbwaren, Seilerwaren sowie weibliche Hand- und Strickarbeiten, Flechtarbeiten jeder Art versehen werden.

Dienstag, 3. September!
Volksgenosse, hier scheiden sich die Geister!
Sehen wir dich nicht an diesem Tag, dann stehst du in den Reihen der
Reaktionäre und Dunkelmänner!

Wiesbaden-Erbenheim.

In den Stallungen der Viehverwertungsgenossenschaft Wiesbaden, in Erbenheim-Hundsgasse, fand am Freitag eine Nutzviehversteigerung statt, die sich eines starken Besuchs erfreute. Die zu Gebote stehenden 30, durchweg erstklassigen tragenden und frischmelkenden Kühe und Rinder, ostpreußische und Oldenburger Herdbuchtiere, fanden rasch zu Durchschnittspreisen von 450—550 RM. ihre Käufer. Da die Versteigerung den Bedarf an Milchtieren nur zum Teil decken konnte, ist von der Nutzviehbeschaffung Frankfurt a. M. am 17. September wieder eine größere Versteigerung in Erbenheim vorgesehen.

Wiesbaden-Igstadt.

Als Donnerstagfrüh gegen 5 Uhr ein Motorradfahrer die Strecke Breckenheim—Medenbach fuhr, bemerkte er drei Personen, die an den in der Feldmark Igstadt stehenden Apfelbäumen Früchte brachen und zu einem Lieferwagen brachten. Der Fahrer machte sofort der zuständigen Feldpolizei Wiesbaden Mitteilung von seiner Wahrnehmung. Diese traf leider die Diebe nicht mehr am Tatort an. Durch Ermittlungen konnte aber die Nummer des Lieferwagens festgestellt und die Namen der Obstdiebe, die aus Mainz-Kastel stammen, erkundet werden. Das Obst, es waren über 10 Zentner, wurde sichergestellt.

Umgehungsstraße Frankfurt a. M.—Wiesbaden—Mainz.

Ab 15. September nur noch Kraftfahrzeugverkehr.

Der Regierungspräsident in Wiesbaden teilt mit:

Das Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsarten bei der neuerbauten Umgehungsstraße Frankfurt a. M. — Wiesbaden — Mainz hat zu unhaltbaren Zuständen und zahlreichen Unglücksfällen geführt. Der Regierungspräsident in Wiesbaden hat sich daher veranlaßt gesehen, diese Straße zwischen der Bismarck-Allee in Frankfurt a. M. und der Einmündung in die Alte Mainzer Landstraße bei km 22 mit Wirkung vom 15. Sept. 1935 ab für jeden anderen als den Kraftfahrzeugverkehr durch Polizeiverordnung zu sperren.

Für den Verkehr der Anlieger, insbesondere landwirtschaftliche Fahrzeuge, über die Straße sind 32 Wegekreuzungen vorgesehen, an denen die gesperrte Straße auch von Fuhrwerken, Radfahrern, Reitern und Fußgängern überschritten werden darf. Die anwohnende Bevölkerung wird auf die Beachtung dieser Polizeiverordnung hingewiesen. Ab 15. Sept. 1935 wird die motorisierte Straßenpolizei durch besondere Kommandos für die Befolgung dieser Polizeiverordnung Sorge tragen.

Quick mit Lezithin
ist gut für Herz und Nerven. Quick steigert die Kr
und Ausdauer im Beruf, beim Sport, auf Reisen. Q
überwindet Müdigkeit und Abspannung. Preis RM.
in Apotheken und Drogerien. Probe gratis durch
„Hermes", Fabrik pharm. Präparate, München

Schließung der Weinbergsgemarkungen im Rheingau.

= **Rüdesheim i. Rhg.**, 30. Aug. Infolge der heißen Tage sind in den Rheingauer Weinbergen die Trauben in der Reife außerordentlich schnell vorgeschritten, so daß nun behördlicherseits die Schließung der Weinberge angeordnet wird. Alle Weinbergswege sind geschlossen. In der Gemarkung Rüdesheim ist ab Montag, 2. Sept., der Gang durch die Feldwege, die durch die Weinberge nach dem Niederwald führen, für jeglichen Fremdenverkehr geschlossen, ebenso die Weinbergswege vom Niederwald-Jagdschloß nach Aßmannshausen.

Der Behang in den Weinbergen ist ein außerordentlich reicher, die ständige günstige Witterung hat die Trauben zur Süße gebracht.

Die vorliegende reiche Weinernte bedingt eine ge[...] Nachfrage nach Fässern, da bereits durch den letztj[...] Ertrag die meisten Keller der Winzer noch belegt sin[...]

Der Leseausschuß des Winzerdorfes Wolf (Mo[...] schloß, in der Wolfer Gemarkung die Weinberge [...] 31. August zu schließen. Das ist für dieses Jahr [...] Weinbergsschluß an der Mosel.

Kiedrich, 30. Aug. Der Kirchweih im Weindörfchen Kiedrich am Sonntag, den 1. September, ist eine Prüfung des Weinbefundes vorausgegangen, dessen Ergebnis am Rathaus ausgehängt ist. Die Kerb soll das Frühlingsfest noch übertreffen. Der Kerwebaum ist schon errichtet und alle Vorbereitungen für den Kerwebetrieb getroffen.

Abessinien — Afrikas Unruheherd.

III. (Schluß.)

Kriegerische Qualitäten.

Die Abessinier sind ein kriegerisches und kampfgewohntes Volk. Sie hätten nicht aus Arabien über das Meer kommen und sich als Eroberer in Äthiopien festsetzen können, wäre ihnen nicht die Freude an Kriegszügen im Blute gelegen. Diese Kampfeslust haben sie sich auch bewahrt, und sie ist bei einem Volke, das seit Jahrtausenden gewohnt ist, vom Arbeitsertrag Unterdrückter zu leben, notwendig genug. Der Lohn der Soldaten bestand vornehmlich in der Zuteilung von Äckern im eroberten Gebiet. Diese Reservisten zinsten, wenn man so sagen darf, das Leben mit Blut.

Die Kampfweise der Truppen beruht vor allem auf der Ausnützung des Geländes. In lockeren Plänklerschwärmen, jede Deckung nützend, gehen die Soldaten vor, eröffnen das Feuer aber, da sie schlechte Schützen sind, nie auf weitere Distanz als 100 Meter, um dann gleich zum Nahkampf überzugehen. Da eine Ausbildung der Soldaten nicht erfolgt, sind sie nicht gewohnt, sich im Kampf einheitlicher Befehlsgebung anzupassen. Jeder kämpft, wie es ihm der Augenblick eingibt. Fällt der Führer, so werden seine Soldaten zu einer ängstlichen Horde. Dieser geringen Kampfesmoral begegnet der Negus durch eine sinnvolle Einrichtung: den Likamokwaß (ursprünglich oberster Stallmeister). Der Likamokwaß ist ein Doppelgänger des Kaisers. Gibt es mehr als einen solchen Doppelgänger, so werden alle verwendet. Sie haben die Aufgabe, in der gleichen Kleidung wie der Kaiser, im Verband der größeren Abteilungen mitzukämpfen. Die Zähigkeit des Kämpfers und sein Mut werden aber durch den Likamokwaß genau so gestärkt, wie wenn der Kaiser selbst in der Nähe stünde.

Im Laufe der letzten ist eine kleine, einheitlich ausgerüstete Armee aufgestellt worden, die von ausländischen Instruktoren ausgebildet wird. Eine schwedische und eine belgische Offiziersmission besorgen seit 1930 an verschiedenen Plätzen des Landes die Abrichtung der Mannschaften nach europäischem Muster. Eine Offiziersschule ist in Holota (etwa 30 Kilometer von Addis Abeba) ins Leben gerufen worden; tapfere Soldaten werden nicht mehr wie früher zu Führern größerer Abteilungen gemacht, sondern es wird für ein regelrechtes, taktisch und strategisch ausgebildetes, vor allem aber im Gebrauch der modernen Kampfmittel unterwiesenes Offizierskorps gesorgt.

Entgegen der früheren Übung, die gesamten Waffenbestände im Ghebbi von Addis Abeba aufzuhäufen, so daß eine Bewaffnung der Truppen nur in der Hauptstadt erfolgen konnte, wurden seit Januar 1935 im ganzen Lande Waffenlager, Munitionsdepots und Kasernen eingerichtet. In den Grenzprovinzen, die als Aufmarschraum gegen Eritrea oder gegen Italienisch-Somali-Land in Betracht kommen, können abessinischerseits Armeen in der Gesamtstärke von etwa 900 000 Mann eingesetzt werden. Das stehende Heer wird gegenwärtig von 350 000 Mann gebildet. Die Gesamtmobilisierungsdauer beträgt etwa 20 Tage.

Zum erstenmal in der Geschichte Äthiopiens wurden in jüngster Zeit neben Waffen- und Munitionsdepots außerhalb der Hauptstadt auch Lebensmittelreserven, Autoreparaturwerkstätten und Gasschutzmaterialien bereitgestellt. Tankstationen mit entsprechenden Benzinvorräten gibt es heute schon in den entferntesten Provinzen, ebenso Kurzwellensender und Flugplätze. Neue Telegraphen- und Telephonlinien durchziehen das Land von Norden nach Süden.

Da die Oberflächengestaltung des Landes die Motorisierung der Armee nicht in entsprechendem Maße durchzuführen gestattet, muß sich der Negus auf die Marschfähigkeit seiner Soldaten verlassen können, die auch bei ungünstigstem Terrain noch immer dreimal so groß ist wie die europäischer Truppen.

Das abessinische Flugwesen zählt heute etwa 20 Apparate. Das Land verfügt über fünfzehn ausgebaute Flughäfen.

Daneben kommen noch die Flugplätze im Westen des Landes in Betracht, von denen manche von den Engländern auf ihren Konzessionen errichtet worden sind. Solche Flugplätze gibt es im Lande Dembea und bei Gambela. Sie sind schon jetzt von entscheidender Bedeutung, denn sie dienen vielfach dem Waffenimport aus dem Sudan (die Einfuhr aus dieser anglo-ägyptischen Kolonie hat sich im Verhältnis zu 1934 verfünfzigfacht).

Die Interessengebiete in Afrika.

Bei der Zuspitzung des italienisch-abessinischen Konfliktes ist es einmal wichtig, zu sehen, wie sich die Hoheitsgebiete in Afrika zwischen England, Frankreich und Italien aufteilen. Anhand der Karte erkennt man, daß eine kriegerische Lösung der Abessinienfrage leicht zu einer Einmischung auch der anderen an Afrika interessierten Mächte führen kann. (Wagenborg, M.)

Die europäische geschulten abessinischen Truppen werden mehr als ebenbürtige Gegner sein, zumindest solange ihre Munitionsvorräte nicht erschöpft sind, denn der Weiße hat bei einem Krieg in diesem weglosen Land nicht nur die Hitze in der Ebene zum Feinde, sondern auch die dünne Luft im Bergland. Der europäische Soldat wird auf einer Durchschnittshöhe von 2200 Meter wesentlich geringere Marsch- und Kampfleistungen aufzuweisen haben als der Abessinier, der gewohnt ist, an einem Tage bis zu 80 Kilometer zurücklegen, ohne daß er deshalb seine Leistung am nächsten Tage verringern müßte.

Eine nicht zu unterschätzende Rolle wird auch der Wasserverbrauch spielen. Die italienische Kolonialarmee rechnet mit einem täglichen Konsum von 10 Liter je Mann und 20 Liter je Maultier. Der Äthiopier wird sich wohl mit einem Drittel dieser Menge bescheiden können.

Aus diesem Unterschied in der Verpflegung der europäischen Kolonialtruppen im Norden und im Süden Abessiniens lassen sich tiefgehende Schlüsse auf den Verbrauch von Körperkräften ziehen. Dazu kommt der Vorteil für Äthiopien, daß die kriegerischen Handlungen sich auf seinem eigenen Gebiete vollziehen, während Italien von seinen Operationsbasen 4000 Kilometer weit ist. Während Abessinien seine Truppen quer durch das Land von einer Front an die andere werfen kann, hat Italien in zwei Gebieten Krieg zu führen, deren einzige Verbindung das Meer ist.

Eine wesentliche Unterstützung könnten die Italiener allerdings an den unterdrückten Völkern im Innern Abessiniens finden. Die Somalis des Ogaden und die Danakils der Steppenwüsten zwischen Eritrea und dem abessinischen Hochland sind Mohammedaner, den christlichen Amharen wenig freundlich gesinnt. Ebenso verhält sich dies mit den Galla-Völkern in den Südprovinzen. Die Häuptlinge dieser Eingeborenenstämme werden durch Waffen- und Geldspenden leicht zu bewegen sein, auf die Seite der Italiener überzugehen. Sie hätten dabei auch kaum etwas zu verlieren. Eine Besetzung Abessiniens durch Italien könnte dem afrikanischen Lande nur Vorteile bringen. Aber in den Scheichs und Ugas der Somalis und der Danakils müßte ein Nationalbewußtsein erst geweckt werden, damit sie zu Soldaten ihrer Freiheit und zu mehr als Söldnern werden, die im Augenblick, da ihnen ein größerer Vorteil von anderer Seite winkt, desertieren. Was Lawrence in Arabien glückte, ist auch hier nicht unmöglich.

Die Überlegenheit in der Bewaffnung der italienischen Kolonialarmee wird, wiewohl ihr „potentiel de guerre" unbeschränkt vergrößert werden kann, nur dann zu einer erfolgreichen Durchdringung des feindlichen Landes führen, wenn der Vormarsch planmäßig, ohne Rücksicht auf Augenblickserfolge und mit breitestem Ausbau der Etappen erfolgen wird.

Den größten Vorteil würde Italien in einem Kriege seine Luftwaffe bringen. Nicht so sehr durch die Möglichkeit von Fernflügen der Bombengeschwader, denn es gibt nicht viel zu bombardieren in diesem Land ohne Städte, als durch die Möglichkeit der genauen Beobachtung des Terrains durch Erkundungsflugzeuge. Größere abessinische Einheiten werden den italienischen Aeroplanen niemals verborgen bleiben können.

Bei langsamem, schrittweisem Vormarsch unter Anlegung von Straßen, Brunnen, Feldbahnen und kleinen Forts (wie im Riffkrieg) werden die Italiener bald im Vorteil sein. Bei richtiger Organisation des Nachschubs werden die Weißen überall aushalten können, indessen sich bei den äthiopischen Truppen sehr bald Lebensmittel- und Munitionsmangel geltend machen wird. Es würde in einem solchen Kriege zu einer Entscheidungsschlacht wahrscheinlich gar nicht kommen, weil die Abessinier einen längere Zeit dauernden Krieg gar nicht aushalten könnten. Nicht von der Hand zu weisen ist aber die Möglichkeit eines Kleinkrieges, der den Weißen Verluste bringen kann. Im Legen von Hinterhalten in dem unübersichtlichen Gelände sind die Abessinier Meister. Und sie werden auch, wiewohl die Genfer Konvention anerkannt ist, vor Kampfmitteln wie Vergiften von Brunnen usw. kaum zurückschrecken.

Denn — sie kämpfen den entscheidenden Kampf um ihre Freiheit.

Australien gegen Sühnemaßnahmen.

Die Rolle des Oberkommissars Bruce in Genf.

London, 31. Aug. Reuter meldet aus Canberra: In der australischen Bundeskabinettssitzung am Freitag waren die Minister einstimmig der Ansicht, daß der australische Oberkommissar in London, Bruce, jeden möglichen Schritt tun solle, um Großbritanniens Bemühungen um die Erhaltung des Friedens zwischen Italien und Abessinien zu unterstützen. Es verlautet, daß die Minister hinsichtlich der Möglichkeit eines Beschlusses, Sühnemaßnahmen anzuwenden, Besorgnis geäußert und beschlossen hätten, den Oberkommissar Bruce anzuweisen, sich einem solchen Beschluß zu enthalten.

Das Blatt bemerkt noch, daß Bruce, als der kommende Präsident des Völkerbundsrates, eine wichtige Rede halten würde, in der er dem Völkerbundsrat den Standpunkt Australiens darlegen werde. Bruce sei angewiesen worden, das australische Kabinett stündlich über die Entwicklung der Lage auf dem laufenden zu halten.

✣

Offiziell verlautet, die an den australischen Oberkommissar in London gekabelten Weisungen hätten von neuem besagt, Australien unterstütze Großbritanniens Bemühungen um den Frieden weitestgehend.

Alltag auf Galapagos.

Von Friedrich Ritter.

Mit erstaunlicher Gründlichkeit hatte sich im Jahre 1929 der Arzt Dr. med. Friedrich Ritter von seinen deutschen Freunden, seiner deutschen Heimat, seinem geistigen und körperlichen Lebensmilieu gelöst, um in entlegener Ferne ein neues Reich der Einsamkeit und des naturnahen Lebens zu gründen.

Dr. Ritter ist inzwischen eines tragischen Todes gestorben.

Mit seinem Buche „Als Robinson auf Galapagos" (Verlag Grethlein u. Co. Nachf., Leipzig) liegt nun ein Bericht vor, der einzig und allein authentisch ist, weil er die Briefe und Tagebuchblätter Dr. Ritters enthält.

✣

Ein Vierteljahr schon warten wir auf einen Postaustausch. Bei diesem Briefe muß ich mich sehr zum Schreiben zwingen. Da alles sehr lange liegen bleibt und auch Monate unterwegs ist, scheint mir die ganze Schreiberei ziemlich zwecklos und unwichtig, zumal ja beim Eintreffen der Post doch alles überholt und „verjährt" ist.

Doch da die Verbindung in Zukunft vielleicht noch schlechter wird und wir wahrscheinlich nur noch mit einem halbjährlichen Besuch des Regierungsschiffes rechnen können, sollen diese Zeilen wenigstens kurz von uns berichten und euch Lebenszeichen bringen.

Keine private Schiffahrt kann sich auf die Dauer hier rentieren, da alle Unternehmungen aus Gewinnsucht hier von vornherein einem chronischen Bankerott verfallen müssen. Die „Galapagos" heißen nicht von ungefähr „Islas encantadas" (verzauberte Inseln). Sie spotten stets jeder Berechnung, besonders der spekulativen.

Das nächste Schiff nimmt bereits wieder drei enttäuschte Siedler mit, und die beiden anderen bleiben nur hier, weil sie sich gezwungen sehen, nach A auch B zu sagen, obwohl sie wissen, daß sie hier nie viel weiter im „Alphabet des Siedlers" kommen werden.

Es ist diesen Winter (April bis jetzt) viel trockner als letztes Jahr; obwohl unsere Quelle nicht versiegt, vertrocknen doch manche Bananenstauden, Papaya und andere Pflanzen.

Die „kleine Regenzeit" des letzten Jahres bleibt diesmal vollständig aus. Der Geist der Inseln duldet keine Berechnung. Sogar Generäle, ehemalige Gouverneure wagt er zu betrügen: Lockte er doch einen solchen hierher, indem er ihm einen goldenen Seeräuberschatz versprach, und führte ihn im entscheidenden Augenblick in die falsche Höhle, so daß er ärmer, als er kam, wieder nach Hause zurückkehrte.

Auf der Ostseite von Santa Cruz unter einem Stein soll auch noch die 6000 englische Pfund schwere Goldkatze eines gestrandeten Kapitäns schlummern — aber obwohl ich dieses weiß, werde ich auch in der äußersten Armut nie in Versuchung geraten, den Schatz zu heben. Kann ich mich doch auch hier an den Steinen eines jeden Quadratmeters müde wälzen, und Santa Cruz hat eine Fläche von etwa 1000 Quadratkilometer!

Der Geist der Inseln fordert Genauigkeit. Mit der nötigen Genauigkeit kann man hier nicht nur Esel und Schweine, sondern sogar Rinder mit der Vogelflinte und deutschen Langpatronen erlegen — man braucht nur das Rückenmark zwischen zwei Wirbeln zu durchschießen, und schon kann sich das Tier nicht mehr seiner einzigen Waffe, der des Entfliehens, bedienen.

So sah ich mich leider gezwungen, für Hühner und Katzen einen Esel in der Schlinge zu fangen und ihn mit der Vogelflinte zu schießen. Wir haben das schöne, große Tier vollkommen verwertet (sogar den Mist in seinem Wanst als Dünger für den Garten), und haben nun für ein Vierteljahr Futter und einige Pfund gutes Fett.

Ein solches Schlachtfest ist das Unangenehmste für uns; verpflichtet es doch, die „Leckerbissen" des Tieres, wie Hirn, Mark, Speicheldrüse, Zunge, Schnauze, die leimigen Sehnen, etwas Leber, Niere und Herz, zu kosten. Das Eselfleisch ist zarter und schmeckt nicht talgig wie das Rindfleisch. Das Fett ist auch viel flüssiger und angenehmer. So macht uns die Notwendigkeit, vorläufig noch Eier (als einzige Eiweißnahrung) zu produzieren, zu Schlächtern, da wir für unsere Hühner nicht genügend Mais, Bananen usw. haben. Zudem ärgern uns die Esel oft durch ihr nahes nächtliches Brunftgeschrei und Getrampel um die Wasserpfützen. Das Fleisch trocknet dann an der Sonne hart. Wir bedauern, es nicht sterilisieren zu können, da uns die Gefäße fehlen.

Auch einen Eber mußte ich vor einem Monat mit der Vogelflinte schießen; er wurde immer frecher und verseuchte unsere ganze Oase mit seinen Sandflöhen. Wie Perlen reihten sich an seinen Füßen die mit Jungen gefüllten Kapseln aneinander, und seit dieser Zeit haben auch wir wieder mit diesem Ungeziefer zu kämpfen.

Im übrigen beabsichtige ich nicht, mich zum Jäger auszubilden. Eher schaffen wir auch die Hühner ab und verzichten auf die Eier. Unbedingt notwendig sind sie ja nicht. Wenn nur die Bäume besser wachsen würden! Aber der feuchte Platz ist zu klein, und die Erde zu wenig tiefgründig; immerhin scheinen zwei bis drei Aquakatenbäume zwölf, Kokospalmen, drei bis vier Dattelpalmen und einige Feigenbäume zu gedeihen. Noch dankbarer als die Banane ist die Papaya. Anspruchslos trägt sie auf kleinstem Raume sehr bekömmliche Früchte, wie ja auch die Banane.

„Europäische" Gemüse brauchen wir eigentlich gar nicht mehr; denn viel köstlicher als alle sind die zarten inneren Blätter und das „Herz" der Otoi. Kurze Zeit gekocht, zerschmilzt das Gemüse wie Butter auf der Zunge. Der weichste Kohl ist strohig dagegen, und der Geschmack angenehmer als Spargelspitzen — ganz wie Palmherzen. Nur die Zwiebeln wollen nicht recht gedeihen; wir haben sicher den Trick noch nicht heraus. Wenn wir erst einmal mit Dung, bzw. Kompost die magere Gartenerde verbessern können, werden auch anspruchsvollere Pflanzen besser gedeihen. Der grobe, scharfe Lavasand und Kies, mit denen ich die Schlucht zu einer schönen Ebene aufgefüllt habe, ist zu steril und grobkörnig für viele Gartengewächse; allmählich führe ich noch reichlich Humuserde dazwischen.

Die Spatzen der ganzen Insel scheinen sich bei der Trockenheit an unserer Quelle zusammenzudrängen; soviel Munition, wie man da brauchte, gibt es gar nicht, obwohl ich 95 Prozent Volltreffer habe. Ich habe eine Falle gemacht aus Drahtnetz, und Dore fing damit täglich bis zu 40 Stück. Eine Katze fraß an einem Tage 25 Spatzen. Von den Federn machen wir weiche Kissen. Diese frechen Schädlinge muß man radikal ausrotten. Aber jetzt wollen sie nicht mehr recht unter das Netz, obwohl sie das liebe Wasser nicht missen können.

Dies ist ungefähr unser augenblicklicher Alltag.

„Die Obrigkeit waltet in Gottes Vollmacht und Auftrag."

Worte Konrad Graf Preysings anläßlich seiner Vereidigung zum Bischof von Berlin.

Eine Ansprache Kerrls.

Berlin, 30. Aug. Der neue Bischof von Berlin Dr. Konrad Graf Preysing wurde am Freitagmittag durch den Reichs- und preußischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerrl in dessen Dienststelle im Preußenhaus vereidigt. Anwesend waren u. a. Ministerialrat Schlüter, der Kapitularvikar Domprobst Steinmann und Domkapitular Dr. Banasch.

Bischof Dr. Konrad Graf von Preysing richtete folgende Ansprache an den Minister:

„Herr Reichsminister!

Ich bin hierhergekommen, den Eid, der durch das zwischen der Reichsregierung und dem Heiligen Stuhle abgeschlossene Konkordat vorgeschrieben ist, vor Übernahme des Bischofsamtes der Diözese Berlin zu leisten.

Der Eid fordert von mir das Treueversprechen zum Deutschen Reiche und zum Lande Preußen, fordert von mir, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Klerus achten zu lassen und in der pflichtmäßigen Ausübung meines Amtes jeden Schaden zu verhüten zu trachten, der das deutsche Staatswesen bedrohen könnte.

Diese Verpflichtungen, die ich eidlich zu bekräftigen habe, ergeben sich für mich als katholischen Bischof aus dem Sittengesetz meines Glaubens. Ich bestätige sie ausdrücklich durch meinen Eid.

Nach katholischer Lehre ist der Staat im Wesen der menschlichen Natur begründet und daher als von Gott gewollt von jedem Katholiken anzuerkennen und zu bejahen.

Die Obrigkeit waltet in Gottes Vollmacht und Auftrag. „Denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott. Durch mich regieren die Könige und verordnen die Gesetzgeber, was recht."

Je tiefer in Priester und Volk der Glaube an Gott, den Herren der Schöpfung wurzelt, umso unverbrüchlicher werden sie ihre Verpflichtungen dem Staate und der staatlichen Obrigkeit gegenüber erfüllen. In dieser Glaubensüberzeugung lebend und meine Klerus und meine Gläubigen bestärkend, nehme ich die Verpflichtung, die sich aus dem Eid ergibt, auf mich und will ihn in der pflichtmäßigen Sorge um das Wohl und das Interesse des deutschen Staatswesens erfüllen.

Ich darf Sie, Herr Reichsminister, bitten, mir nunmehr den Treueid abnehmen zu wollen."

Reichsminister Kerrl antwortete mit folgender Ansprache:

„Herr Bischof! Von Ihrer Bereitwilligkeit, vor der Übernahme Ihres Amtes als Bischof der katholischen Diözese Berlin den Eid der Treue zu leisten, habe ich als Vertreter des Herrn preußischen Ministerpräsidenten gern Kenntnis genommen. Wenn Sie zum Ausdruck brachten, daß die Pflichten, die Sie mit Ihrem Eide bekräftigen, zutiefst in ihrem Glauben begründet sind, so weiß ich mich mit Ihnen darüber einig, daß die Erfüllung höchster Aufgaben nur dann mit vollster Hingabe und mit ganzem Herzen geschehen kann, wenn sie aus der Überzeugung heraus erfolgt, daß unser irdisches Leben moralischen Zwecken dient, die ewig und nicht zeitlich sind.

Das eidliche Treuegelöbnis, wie es im Reichskonkordat vorgesehen ist, soll in feierlichster Weise herausgestellt und bekräftigen, daß solche höchsten Aufgaben hier übernommen werden.

Verweist nun Ihr Amt als Bischof der katholischen Kirche Ihre Tätigkeit auf das Gebiet der Seelsorge, so sind doch die Ihrer geistigen Führung anvertrauten Menschen zugleich deutsche Volksgenossen und Bürger des nationalsozialistischen Staates. Die Beziehungen, die sich aus dieser Verbundenheit ergeben, brauchen, dürfen und sollen nicht im Gegensatz zueinander stehen.

Wir wollen uns ruhig eingestehen, daß trotzdem gewisse Trübungen im Verhältnis zwischen Staat und Kirche zurzeit bestehen. Eine Untersuchung darüber, wodurch sie entstanden sind, ist hier nicht am Platze, wohl aber möchte ich betonen, daß ich gerade darin die Aufgabe der verantwortlichen Männer in Staat und Kirche erblicke, diese Trübungen durch Achtung vor der gegenseitigen Überzeugung, durch das Vermeiden jeder unnötigen Schärfe und durch klares Erfassen der tatsächlichen Gegebenheiten zu überwinden. Wenn Sie, Herr Bischof, mit voller Aufgeschlossenheit für die Erfordernisse der Gegenwart die Treue zum neuen Staat und Führer und die Achtung vor seiner Obrigkeit unter Ihrem Klerus und Ihren Diözesanen pflegen, dann dürfen Sie versichert sein, daß die Reichs- und Staatsregierung jede Gewähr für die ungehinderte Religionsausübung übernimmt und volles Verständnis für die kirchlichen Bedürfnisse beweisen wird. Aus einem solchen von gegenseitigem Verständnis getragenen gemeinsamen Wirken von Staat und Kirche muß für die deutschen Volksgenossen reicher Segen erprießen.

In dieser Hoffnung hat sich die preußische Staatsregierung Ihrer Ernennung genehm gezeigt. In dieser Erwartung heiße ich Sie, Hochwürdigster Herr, als Bischof der katholischen Diözese Berlin willkommen und wünsche Ihnen für Ihr hohes Amt Gottes reichsten Segen. — —

So nehme ich jetzt von Ihnen den feierlichen Eid entgegen."

Nachdem der Bischof dann den Eid abgelegt hatte, hatte er mit dem Minister noch eine längere Aussprache.

Verunstaltung einer öffentlichen Bekanntmachung.

Ein ehemaliger Zentrumsstadtverordneter zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neisse, 30. Aug. Das hiesige Schöffengericht verurteilte im Schnellgerichtsverfahren den Angeklagten Paul Knothe wegen Verunstaltung einer öffentlichen Bekanntmachung in zwei Fällen zu zehn Monaten Gefängnis. Der Mitangeklagte Paul Olbrich erhielt wegen Begünstigung der genannten Straftat einen Monat Gefängnis. Der Angeklagte Knothe, ehemaliger Zentrumsstadtverordneter und Klöckner der St. Jacobikirche in Neisse, hatte in zwei Fällen das Plakat der NSDAP. „Deutsches Volk horch auf" in unglaublicher Weise beschmutzt. Der Angeklagte war bei der Durchführung des zweiten Anschlages von einem insgeheim aufgestellten Posten beobachtet worden, entzog sich aber der Festnahme durch die Flucht, die ihn zu dem Angeklagten Olbrich führte, bei dem er seine Kleidung vertauschte, um unerkannt zu bleiben. Knothe wurde jedoch noch am gleichen Abend gestellt; er leugnete anfänglich, gab aber dann die Straftaten zu.

Rassenhygiene und Krieg

sind unversöhnliche Gegensätze.

Der Abschluß des Kongresses für internationale Bevölkerungswissenschaft.

Berlin, 30. Aug. Am Freitag, dem letzten Tage des internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft, wurden am Vormittag in vier Abteilungen wiederum rund 40 Vorträge gehalten. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Altmeisters der deutschen Rassenhygiene, Dr. Alfred Ploetz, über das Thema „Rassenhygiene und Frieden". Der Vortragende erklärte u. a., daß es klar sei, daß jeder Krieg wie eine Dampfwalze über die junge Saat neuen Lebens hinweggehe, so bleiben Rassenhygiene und Krieg unversöhnliche Gegensätze. Die Rassenhygieniker müßten deshalb den Frieden aufrichtig und mit tiefem Ernst zu erstreben und zu schützen suchen.

Am Nachmittag trat der Kongreß zu seiner Schlußsitzung zusammen. Es sprach zunächst Dr. Rechenbach-Berlin, der die bevölkerungspolitische Bedeutung und Aufgaben des Bauerntums im deutschen Volk entwickelte. Das Bauerntum habe nicht nur die Aufgabe, das ganze Volk mit Nahrung zu versorgen und sich selbst gesund und stark zu erhalten, sondern es müsse einen ständigen gesunden Blutstrom an die Stadt abgeben. Es müsse daher selbst ganz besonders gesund sein und in seinen Reihen alles das besonders unterstützen, was überdurchschnittlich gesund und leistungsfähig sei.

In seiner Schlußansprache stellte der Präsident des Kongresses, Professor Dr. Eugen Fischer, unter lebhafter Zustimmung fest, daß diese Tagung von dem Willen beherrscht gewesen sei, gemeinsam und ehrlich die Wahrheit zu suchen und mit ihr der Kulturmenschheit zu nützen. Die Arbeit sei getragen gewesen von gegenseitiger Achtung und echter wissenschaftlicher Kameradschaft. Kein Mißklang habe die Tagung gestört. Im Denken des Gegenwartsmenschen sei der Begriff der Rasse in den Brennpunkt größten Interesses gerückt. Die Tatsache, daß Rasse so ins Bewußtsein des heutigen Geisteslebens eingedrungen sei, sei zweifellos dem Nationalsozialismus zu verdanken, der mit dem Bewußtsein von Rasse auch den Begriff von Rassenverantwortung gebracht habe. Auch die Wissenschaft müsse sich mit dieser Verantwortung auseinandersetzen. Es sei ein Wendepunkt in der Geistesgeschichte der Menschheit, daß sie die naturwissenschaftlich-medizinischen Erkenntnisse nicht nur zur Erhaltung des Lebens des einzelnen Menschen anwende, sondern als Waffe und Richtschnur dem Staatsmann zum Wohl des Volkes in die Hand gebe.

Mit Dankesworten an alle, die zum Gelingen des Kongresses beigetragen haben, schloß Professor Fischer unter allgemeinem Beifall die Tagung.

Balbos Verhandlungen in Paris.

Wegen Lieferung gewisser Kriegsmaterialien.

Paris, 31. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der Bozener Sonderberichterstatter des „Matin" glaubt berichtigen zu können, daß der Hauptzweck des Besuches des italienischen Luftmarschalls Balbo in Paris die Führung von Verhandlungen über die Lieferung von französischen Industrie-Erzeugnissen für Italien gewesen sei. Die Schwierigkeiten für Italien, englische Kredite zu erhalten, und das englische Verbot, Rohstoffe nach Italien auszuführen, zwängen Italien, sich in anderen Ländern um die Lieferung gewisser Kriegsmaterialien zu bemühen. In Paris habe Balbo mit dem Kriegsministerium, dem Luftfahrtministerium und der Rüstungsindustrie verhandelt.

Entspannung auf dem Balkan.

Unterredung der Außenminister der Türkei und Bulgariens.

Sofia, 31. Aug. Der türkische Außenminister Rüschti Aras traf Freitagnachmittag auf seiner Reise nach Genf in Sofia ein. Er hatte mit dem bulgarischen Außenminister Küsseiwanoff auf dem Bahnhof eine nahezu einstündige Unterredung.

Aus der gemeinsam von den beiden Außenministern der Presse übergebenen amtlichen Verlautbarung geht hervor, daß die Unterredung in erster Linie dem gespannten türkisch-bulgarischen Verhältnis, vor allem aber der Beilegung der heftigen Pressefehde zwischen beiden Ländern gegolten hat. Die Verlautbarung hebt nämlich hervor, beide Regierungen hofften zuversichtlich, der Unzufriedenheit auf beiden Seiten steuern zu können. Beide Regierungen würden Sorge dafür tragen, daß den Brunnenvergiftern in beiden Ländern das Handwerk gelegt werde.

Politische Kreise werten die Unterredung als einen Versuch zur direkten Verständigung und als die Anbahnung einer Entspannung des türkisch-bulgarischen Verhältnisses. Man hält eine weitere Unterredung der beiden Außenminister für wahrscheinlich und spricht davon, daß sie in Genf stattfinden werde.

Die amerikanische Antwort

an Sowjetrußland noch nicht fertig.

Washington, 30. Aug. Außenminister Hull arbeitet noch immer an der Antwort an Moskau, die den ersten Protest erläutern und durch die Gegenüberstellung der russischen Versprechungen mit den Tatsachen erhärten soll. Es ist noch unentschieden, ob die Antwort in Form einer Note oder eines Kommuniqués erfolgen soll. Jedenfalls aber hält man hier an der Auffassung fest, daß die Sowjetregierung den Punkt 4 der von Litwinow gegebenen Zusage vom 16. November 1933 verletzt habe, in der die Sowjetregierung sich verpflichtete, weder die Bildung noch den Aufenthalt einer Organisation oder Gruppe zu gestatten, die sich den Umsturz der politischen Ordnung in den Vereinigten Staaten zum Ziel setze. Andererseits möchte man mit Rücksicht auf die japanischen Wünsche im Stillen Ozean einen Bruch mit Rußland nach Möglichkeit vermeiden. Hull wird die Angelegenheit dem gesamten Kabinett vortragen.

Der sowjetrussische militärische Verband Ossoaviachim

unter dem Oberbefehl der roten Armee.

Moskau, 30. Aug. Auf der Schlußsitzung der Vollversammlung des Zentralrates der Gesellschaft Ossoaviachim, die sich bekanntlich der wehrpolitischen Erziehung der sowjetrussischen Bevölkerung annimmt, ist die enge Zusammenarbeit dieses Militär- und Sportverbandes mit der roten Armee besonders deutlich zum Ausdruck gekommen.

Neben dem Vorsitzenden des Rates der Bundesvolkskommissare, Molotow, der die Sowjetregierung offiziell vertrat, wohnten der Schlußsitzung nämlich auch Vertreter des obersten Stabes der roten Armee bei, darunter der Inspekteur der Kavallerie, Reitergeneral Budjonny. Der Vorsitzende der Ossoaviachim, Eidemann, hatte die Vollversammlung mit der Erklärung beendet, daß die Ossoaviachim demnächst seine Arbeit nach reinen kämpferischen Gesichtspunkten ausrichten werde.

Bei der Vornahme der Neuwahlen des Vorstandes des Zentralrates zeigte sich übrigens unverhüllt, daß zwischen der Verwaltung der Ossoaviachim und der Leitung der roten Armee engster Zusammenhang besteht. In den Zentralrat wurden nämlich neben Eidemann, der den Vorsitz behält, auch gewählt: der Chefingenieur der roten Armee, Kmenew, Reitergeneral Budjonny und der Chef der sowjetrussischen Luftstreitkräfte, Altnis. Das bedeutet, daß die Ossoaviachim praktisch unter dem Oberbefehl der roten Armee steht.

Aus Kunst und Leben.

* **Neue volksdeutsche Preise für Literatur und Kunst.** Der amerikanische Stifter, der für deutschsprachige Literaturpreise der Reichsschrifttumskammer und eine Reihe deutscher Universitäten eine erhebliche Summe zur Verfügung stellte, hat nunmehr nach Verkündung des österreichischen und sudetendeutschen Preises verfügt, daß aus der Restsumme drei jährlich zu verteilende Preise gebildet werden, und zwar ein Herderpreis, jährlich 5000 RM., für preußisch-baltische Dichtung, ein Görrespreis, jährlich 5000 RM., für die Rhein-fränkische Landschaft, ein Erwin-v.-Steinbach-Preis, jährlich 10 000 RM., für die alte Stammeslandschaft der Alemannen. — Die Preisträger werden jährlich bestimmt durch die Universitäten Königsberg, Bonn und Freiburg im Breisgau; in den Preisgerichten ist die Reichsschrifttumskammer vertreten als Beauftragte des Stifters wie auch als autonome Rechtsvertreterin des deutschen Schrifttumes.

* **Die Sieger im Rundfunksprecherwettbewerb.** Die Entscheidung im zweiten Rundfunksprecherwettbewerb, den die Reichssendeleitung gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer durchgeführt hat, ist unter starker Beteiligung der Hörerschaft gefallen. Zur Durchführung des diesjährigen Wettbewerbs mußte der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer über 600 Großveranstaltungen ansetzen. Mehr als 20 000 Bewerbern ist Gelegenheit gegeben worden, ihr Können unter Beweis zu stellen. Die 10 Bezirkssieger der einzelnen Reichssender traten anläßlich der 12. großen deutschen Rundfunkausstellung in einem Reichswettbewerb zur letzten Ausscheidung zusammen. Ihre Ansagen und Hörberichte gingen über alle Reichssender, damit die gesamte Hörerschaft Gelegenheit hatte, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Erster Preisträger wurde der 24 Jahre alte Hermann Rink, Pressereferent der Fliegerortsgruppe Hamburg des Deutschen Luftsportverbandes, der sich bereits am vorjährigen Rundfunksprecherwettbewerb beteiligte und damals in der Bezirksausscheidung den zweiten Preis errang. Zweiter Preisträger wurde der 33 Jahre alte Schriftleiter Dipl.-Kaufmann Hans Spelsberg aus dem Bezirk des Reichssenders Leipzig. Dritte wurde der Sieger im Bezirk des Reichssenders Berlin, der 21 Jahre alte Student Fred Wolf. Der Bezirkssieger des Reichssenders Breslau Brost erhielt den vierten und der Bezirkssieger des Reichssenders Köln Sven Hansen den fünften Preis. Die übrigen fünf Teilnehmer des Preisausscheidungskampfes erhielten Trostpreise.

* **Henry Barbusse †.** Der französische Schriftsteller Henry Barbusse ist in Moskau im Alter von 61 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. Barbusse ist über Frankreich hinaus bekannt geworden durch sein pazifistisches Kriegsbuch „Le Feu". Er betätigte sich in der Folgezeit hauptsächlich als hemmungsloser kommunistischer Agitator im Sinne Moskaus.

* **Der Herr Rezensant.** Max Reger erhielt im Hotel einmal den Besuch eines Kritikers, den er nicht besonders hochschätzte. Um sich interessant zu machen, erzählte der Kritiker daher, er sei bei Wagners Beerdigung mitgewesen. „Nun ja, der Wagner war halt tot und hat sich nicht wehren können!" meinte Reger seelenruhig. Der Kritiker raste empört zur Tür hinaus. Nach einer Weile schickte er das Zimmermädchen zu Reger: „Einen schönen Gruß von Herrn H., und wenn der Dichter Reger einmal stürbe, ginge Herr H. ganz gewiß nicht mit der Leiche!" Reger entgegnete ungerührt: „Sagen Sie dem Herrn H. einen schönen Gruß — — ich zum Beispiel ginge sehr gern mit seiner Leiche!"

* **Der einsichtsvolle Dichter.** Der bekannte russische Dichter Alexei Tolstoi, der zu der älteren Generation gehörte, wurde in der letzten Zeit seines Lebens von der schriftstellerischen Jugend besonders scharf angegriffen und zum „alten Eisen" geworfen. So fuhren denn in einer Moskauer Straßenbahn zwei junge Dichter und schimpften auf ihn in den wildesten Tönen. Da erhob sich ein älterer Herr, der ihnen gegenüberfaß, lächelte bescheiden und meinte: „Entschuldigen Sie, ich hörte, Sie sprechen gerade über mich. Ich schätze die Ansicht der jungen Kritik hoch — hier haben Sie meinen letzten Roman. Es würde mich freuen, Ihre Meinung über ihn zu hören!" Überreichte ihnen einen starken Band und stieg ab. Innen in dem Buch aber stand mit Bleistift geschrieben: „Der Hoffnung der russischen Kritik, gewidmet von dem armen Handwerker Alexei Tolstoi!"

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Kurhaus
Sonntag, 1. Sept.	19 Uhr: In neuer Inszenierung: „Königskinder". Oper in 3 Akten von Humperdinck. Stammreihe A. 1. Vorstell.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11.45 Uhr im Blumengarten vor dem Kurhaus: Promenade-Konzert. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Opern- u. Operetten-Abend. Leitung: Dr. H. Thierfelder. Solistin: Erna Wendler, Sopran.
Montag, 2. Sept.	20 Uhr: „Wie es Euch gefällt". Stammreihe G. 1. Vorstell.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Deutsche Musik.
Dienstag, 3. Sept.	19.30 Uhr: „Cavalleria rusticana." Hierauf: „Der Bajazzo". Stammreihe B. 1. Vorstell.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert d. Musikzuges der 78. SS.-Standarte.
Mittwoch, 4. Sept.	19.30 Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten". Stammreihe C. 1. Vorstell.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Volksmusik am Nachmittag. 20 Uhr: Militär-Konzert des Reichsbundorchesters d. Landesverbandes Hess.-Nassau i. Reichsbund ehem. Militärmusiker.
Donnerstag, 5. Sept.	19.30 Uhr: Zum ersten Male: „Prinz von Preußen". Schauspiel in 7 Bildern von Hans Schwarz. Stammreihe D. 1. Vorstell.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Klänge aus deutschen und italienischen Opern. 20 Uhr im kleinen Saale: Zauberschau Maxwelli.
Freitag, 6. Sept.	19.30 Uhr: „Königskinder". Stammreihe E. 1. Vorstell.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 und 20 Uhr: Konzerte.
Samstag, 7. Sept.	19.30 Uhr: „Das Glöckchen des Eremiten". Stammreihe F. 1. Vorstell.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr im großen Saale: Tanz-Abend, Ehrengard von Schaf u. Joachim v. Seemen.
Sonntag, 8. Sept.	18.30 Uhr: „Tannhäuser". Stammreihe R. 2. Vorstell.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11.45 Uhr im Blumengarten vor dem Kurhaus: Promenade-Konzert. 16 u. 20 Uhr: Militär-Konzert.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Alteburger Markt.

= **Hestrich**, 30. Aug. Der am Donnerstag auf der Alteburg abgehaltene, judenfreie, öffentliche Markt (Bartholomäusmarkt) hatte einen derart guten Besuch aufzuweisen, daß man nur von einem großen Erfolg reden kann. Er wurde von dem kommissarischen Bürgermeister und Stützpunktleiter Emil Moos (Hestrich) mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Er betonte, daß die Landesbauernschaft dem judenfreien Markt besonderes Interesse entgegenbringe und dieses Interesse durch die Entsendung der Herren Dr. Sang und Dr. Fabian als Beauftragte der Landesbauernschaft zum Ausdruck gebracht habe. Er machte dann noch kurze Ausführungen über die Ausgestaltung der nächsten Märkte, die von der Landesbauernschaft durchgeführt werden. Ein Marktvorstand und eine Schätzungskommission werden gebildet werden, durch welche vor Marktbeginn dann jeweils jedes Tier geschätzt wird. Fachleute werden dafür sorgen, daß übertriebene Preise und Spottpreise nicht vorkommen. Marktbetrieb: An Kühen und Rindern waren 78 Stück aufgetrieben, außerdem 10 Kälber. Für frischmelkende und tragende Kühe und Rinder der 1. Qualität wurden 450 bis 500 RM. bezahlt, für 2. Qualität 375 bis 450 RM., für geringere 250 bis 350 RM., für Jungrinder je nach Alter und Qualität 100 bis 200 RM. Auf dem Schweinemarkt waren 416 Ferkel und Läufer angefahren. Es kosteten 5 bis 6 Wochen alte Ferkel 14 bis 18 RM., 6 bis 8 Wochen alte 18 bis 22 RM., Läufer 22 bis 30 RM. Der Marktverlauf war gut, Jungrinder waren ausverkauft und noch gesucht.

7. Divisionstag der 76. Rej.-Division in Gießen.

= **Gießen**, 29. Aug. Am 28. und 29. September d. J. findet in Gießen der 7. Divisionstag der 76. Rej.-Division statt, die bekanntlich aus den Regimentern Inf.-Regimenter 252, 253, 254, RFAR. 56 und 58 und der RKR. 76 gebildet wurde. Sie war eine jener Divisionen, die im Spätherbst 1914 aufgestellt worden ist. Ihr Weg führte die Division von Masuren, wo sie mithalf, den Rückzug der Russen abzuriegeln, über Kowno tief nach Rußland hinein, durch Siebenbürgen und Rumänien und im Frühjahr 1918 nach Frankreich zur letzten Offensive. Die örtlichen Ausschüsse, die den Divisionstag vorbereiten, sind bereits seit einiger Zeit gebildet und haben ihre Arbeit aufgenommen. Meldungen an Kamerad Fischer, Gießen, Neue Bäw 29. Über Unterkunft und Verpflegung gibt Kamerad Roll, Gießen, Lindenplatz 5, Auskunft.

Gauleiter Sprenger gegen die Staatsfeinde.

Riesige Kundgebung in Gießen.

Gießen, 30. Aug. Die Stadt Gießen war am Freitagabend der Schauplatz einer riesigen Kundgebung gegen Staatsfeinde und das Treiben der Dunkelmänner und mit dieser Abwehr zugleich eines überwältigenden Treuebekenntnisses zum Führer und zum Dritten Reich. Rund 20 000 Volksgenossen füllten den größten Platz der Stadt bis zum letzten Winkel und noch bis in die angrenzenden Straßen hinein. Vor dieser riesigen Menschenmenge sprach unter vielfachem gewaltigen Beifall der Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger. Seine Rede war ein klarer und überzeugender Bericht über die gewaltige erfolgreiche Aufbauarbeit in Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers. Der Gauleiter betonte einleitend, daß jeder, der ehrlichen Willens sei, doch nur die eine Feststellung machen müsse, daß seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler eine sehr umfangreiche und erfolgreiche Aufbauarbeit auf allen Gebieten des deutschen Lebens geleistet worden sei. Diese Aufbauarbeit trete umso eindrucksvoller vor Augen, wenn jeder sich erinnere, wie unmittelbar vor der Machtübernahme durch Adolf Hitler Deutschland völlig der Auflösung und damit der Herrschaft des Bolschewismus verfallen gewesen sei. Als Beispiele des erfolgreichen Aufbauwirkens wies der Gauleiter u. a. hin, auf die Reichsautobahn, die Schaffung eines gesunden Bauernstandes und auf den außerordentlich erfolgreichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Sodann nahm er Stellung gegen die völlig unzutreffende Behauptung, daß man in Deutschland seine Meinung nicht frei äußern könne. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß jeder die Möglichkeit habe, sich frei und offen auszusprechen, wenn er irgendwelche Mängel oder Verbesserungen im Auge habe, und mit seiner Meinungsäußerung dem Aufbau und damit dem Wohle der Gesamtheit dienen wolle. Er ermahnte alle ehrlichen Deutschen, auf das Treiben der Staatsfeinde und Dunkelmänner scharf zu achten und sie beim Erkennen der Staatsgewalt namhaft zu machen. Jeder müsse sich vor Augen halten, daß das Treiben der Dunkelmänner nur dem deutschfeindlichen Ausland Vorschub leiste, zum Schaden des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes, das erst unter der Führung Adolf Hitlers wieder zu einer machtvollen und in der ganzen Welt geachteten Stellung gekommen sei.

Der Gauleiter streifte dann kurz die Judenfrage und hob dabei unter gewaltigem Beifall der Menge hervor, daß die Judenfrage sehr einfach gelöst werde dadurch, daß jeder deutsche Mensch sich fernhalte vom Juden, und zwar in jeder Beziehung, daß er keinerlei Verkehr oder Geschäftsverbindung mit ihm unterhalte, und immer nur Deutscher sei und deutsch handle.

Sodann beschäftigte sich der Redner mit den Vorwürfen, die von dem politischen Katholizismus und auch aus einem Teil der evangelischen Volksgenossen erhoben werden. Er wies dabei in klarer Weise nach, daß sich in dem politischen Katholizismus nur das frühere Zentrum in anderer Form wieder zu regen beginnt, und eine Wiederherstellung der Zentrumsmacht versuche. Demgegenüber betonte er den entschiedenen Abwehrwillen des unter der Führung Adolf Hitlers geeinten deutschen Volkes. Besonders verwies er dabei auch darauf, daß die Kirche die religiöse Erziehung der Jugend uneingeschränkt in der Hand habe und behalten solle, daß aber die Erziehung der deutschen Jugend zu deutschen Staatsbürgern und tüchtigen deutschen Menschen ausschließlich und für immer Sache der nationalsozialistischen Partei und der Hitlerjugend sei. Er warnte die Eltern, sich nach dieser Richtung hin von dem politischen Katholizismus auf falsche Wege, die nur Irrwege seien, lenken zu lassen.

Gegenüber den Vorwürfen aus evangelischen Kreisen hob der Gauleiter gleichfalls hervor, daß keinerlei Grund zu diesen Vorwürfen bestehe, und daß nirgendswo im Reich und besonders auch nicht in dem von ihm geleiteten Hessen irgendjemand seines Bekenntnisses wegen verfolgt oder angetastet worden sei. Von den Konfessionen sei zu verlangen, daß sie die nationalsozialistische Weltanschauung respektieren und ihr Wirken im Staate unangetastet lassen.

Am Schluß seiner Rede hob der Gauleiter unter stürmischer Zustimmung der riesigen Versammlung hervor, daß das deutsche Volk in vollstem Vertrauen zum Führer Adolf Hitler bisher marschiert sei und auch weiterhin in diesem starken Vertrauen zu ihm stehen werde. Der deutsche Staat unter der Führung Adolf Hitlers ruhe auf zwei gewaltigen Säulen, der Partei und der Wehrmacht, gesichert und ruhig für alle Zeiten. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Treuegelöbnis zum Führer Adolf Hitler.

Landwirtschaftliche Rundschau.

Futtermittelversorgung gesichert.

Auf einer Arbeitstagung der Futtermittelstelle der Zusammenschlüsse des Reichsnährstandes wurde festgestellt, daß die Futtermittelversorgung für das Wirtschaftsjahr 1935/36 auch hinsichtlich der hochwertigen Eiweißfuttermittel, also insbesondere der Ölkuchen, völlig gesichert ist. Die einheitliche Futtermittelbewirtschaftung werde von vornherein jeden Anreiz zur spekulativen Betätigung am Futtermarkt beseitigen. Der Markt werde stets nach Maßgabe des laufenden Bedarfes versorgt sein. Die zur Verfügung stehenden Mengen von Ölkuchen und von Futtermitteln aus der Mühlenwirtschaft garantierten eine so ausreichende Futtermittelversorgung, daß ein Wiederaufleben der vorjährigen, schon ausgangs des Wirtschaftsjahres 1934/35 als verfehlt erkannten Mangelpsychose völlig absurd sein würde.

Förderung des Flachs- und Hanfbaues im Jahre 1936.

Die Maßnahmen zur Förderung des Flachs- und Hanfbaues im Jahre 1935 haben zu einem beachtlichen Erfolg geführt. Die Hanfanbaufläche ist von ca. 300 Hektar auf über 2600 Hektar gestiegen, die Flachsanbaufläche hat sich gegenüber dem Vorjahre nahezu verdreifacht. Dadurch wird mindestens die Hälfte des Bedarfes der deutschen Leinenindustrie an Flachsfaser gedeckt. Eine weitere Steigerung der Anbaufläche für Flachs und Hanf muß jedoch unter allen Umständen erstrebt und im Jahre 1936 erreicht werden. Um hierfür die wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen, hat die Reichsregierung schon jetzt entschieden, daß die bisherigen Förderungsmaßnahmen auch im Jahre 1936 fortgeführt werden. Die Landwirtschaft wird diese frühzeitige Entscheidung begrüßen, weil sie dadurch die Möglichkeit erhält, bei der Aufstellung der Bestellungspläne für das kommende Jahr, die bereits im Frühherbst erfolgt, eine erhebliche Vermehrung des Flachs- und Hanfanbaues vorzusehen.

Wieder Einfuhr guter Zuchtstuten und Zuchtfohlen für Hessen-Nassau.

Die Landespferdezucht im Gebiete der Landesbauernschaft Hessen-Nassau ist bei weitem nicht in der Lage, den alljährlichen Pferdeverbrauch aus sich selbst heraus zu decken. Es ist bekannt, daß die Pferdeeinfuhr nach Deutschland in den letzten beiden Jahren über 20 000 Stück betragen hat, gegenüber einer Ausfuhr von nur rund 300 bis 400 Stück. Im Interesse der Landespferdezuchtbestrebungen der Landesbauernschaft Hessen-Nassau werden alljährlich zur Verbesserung der einheimischen Zucht gute Stuten aus den Originalzuchtgebieten für die hessen-nassauischen Züchter zum Ankauf gebracht. Diese Maßnahme erfolgt nicht nur im Interesse der Verbesserung der Pferdezucht in Hessen-Nassau, sondern auch zur Blutauffrischung der Pferdezuchten. Auch in diesem Jahr findet durch die Landesbauernschaft Hessen-Nassau eine derartige Einfuhr von guten Zuchtstuten und Zuchtfohlen statt, und zwar gegen Mitte September.

Auch Landarbeiter ist ein erlernter Beruf.

Die große Erwerbslosigkeit der vergangenen Jahre hat alle möglichen Leute aus der Stadt veranlaßt, auf dem Lande Beschäftigung zu suchen und sich dann, obwohl sie völlig ungeeignet waren, Landarbeiter zu nennen. Der gelernte auf dem Lande aufgewachsene Landarbeiter und vor allem die Landarbeit kam dadurch etwas in Verruf, weil jeder sich befähigt hielt, Landarbeit zu verrichten. Vom Reichsnährstand wird deshalb die Einführung des Arbeitsbuches begrüßt, da damit dem Zustand ein Ende gemacht werde, daß sich jeder zeitweilige Landarbeiter nennen dürfe. Landarbeit ist zum mindesten ebenso zu erlernen, wie jedes andere Handwerk. Mit der Ausstellung des Arbeitsbuches werde der Landarbeiter in die Reihe der erlernten Berufe gestellt. Mit der Ausfertigung der Arbeitsbücher für landwirtschaftliche Gefolgsleute sei vom 1. Okt. an zu rechnen. Alle bisher herausgegebenen Berufsausweise seien dadurch entbehrlich geworden, insbesondere auch der von der Reichsbetriebsgemeinschaft Landwirtschaft herausgegebene Berufsausweis für Melker.

Keine Landarbeiter-Wohnungen für Obdachlose.

Im Hinblick auf den Mangel geeigneter Landarbeiter-Wohnungen hat der Reichs- und preußische Innenminister in einem Runderlaß an die Landesregierungen und alle Polizeibehörden nachdrücklichst seine Anordnung in Erinnerung gebracht, daß möglichst keine Landarbeiter-Wohnungen für die Unterbringung von Obdachlosen herangezogen werden.

Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude".

Sonderzug zur Ausstellung „Rhein-Mainische Wirtschaft" in Frankfurt a. M.

Infolge der äußerst starken Nachfrage nach verbilligten Karten zu der Ausstellung „Rhein-Mainische Wirtschaft" hat sich die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entschlossen, am 8. September einen Sonderzug zur Ausstellung zu fahren. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt, einschließlich Besichtigung der Ausstellung, beträgt 1.30 RM. Ortsgruppen und Gliederungen der NSDAP., sowie Interessenverbände und wirtschaftliche Vereinigungen werden gebeten, ihre Meldungen bis zum 5. September, abends 17 Uhr, geschlossen auf der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Rheinstraße 74, Zimmer 3, abzugeben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Ankunft in Frankfurt a. M., es jedem Teilnehmer freigestellt ist, wann er die Ausstellung besichtigen will. Eine geschlossene Führung erfolgt nicht. Jedoch muß der Teilnehmer zur festgesetzten Abfahrtszeit wieder am Bahnhof sein, andernfalls er auf eigene Kosten die Rückfahrt antreten muß.

An alle nichtorganisierte Jugendlichen von 14—18 Jahren.

Alle Jugendlichen von 14—18 Jahren, welche aus finanziellen Gründen bisher nicht der Hitler-Jugend beigetreten waren, trotzdem sie es gerne getan hätten, werden ersucht, sich umgehend auf die Dienststelle der Hitler-Jugend, Wiesbaden, Geisbergstraße 17, zu melden. Dort werden die betreffenden Jungen Weiteres hören, und einer Aufnahme bzw. dem Eintritt in die HJ. wird nichts mehr im Wege stehen.

A. Helm, Kreisjugendwart.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Puder 30 Pfg.

Rundfunk-Ecke.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 20.10 Uhr: Orchesterkonzert. 22.45 Uhr: Die Schwester des Genies. Hörbild. 23.25 Uhr: Zur guten Nacht.

Breslau: 19 Uhr: Zur 20. Wiederkehr des Falls von Kowno. 20.10 Uhr: Der blaue Montag. 22.30 Uhr: Nachtkonzert.

Hamburg: 19.15 Uhr: Deutsches Lied. 19.40 Uhr: Sommerfreuden. 20.10 Uhr: Das Kopftuch der Ingibjörg. Funkdrama. 21 Uhr: Volkstänze aus aller Welt. 23 Uhr: Abendmusik.

Köln: 18.30 Uhr: Was wissen wir von unseren germanischen Vorfahren. 19 Uhr: Abendmusik. 19.30 Uhr: Manöverfunk von den großen Herbstübungen des VI. Armeekorps. 20.10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.45 Uhr: Treffen der alten Gardisten in Düsseldorf. 23 Uhr: Fröhliche Mozart-Stunde.

Königsberg: 19.30 Uhr: Stiefel muß sterben. Hörfolge. 20.10 Uhr: Alte deutsche Volksmusik.

Leipzig: 18.30 Uhr: Deutsche Meister des 15. Jahrhunderts. 19.40 Uhr: Zitherklänge. 21 Uhr: Nordfahrt. Hörspiel. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

München: 19.30 Uhr: Schloß Schleißheim. Bayerische Geschichte in Gesprächen an historischer Stätte. 20.10 Uhr: Großer Marschabend. 23 Uhr: Tanzmusik.

Stuttgart: 16 Uhr: Heitere Musik. 19 Uhr: Mit Hörnerklang und Trompetenschall.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".

Besucht die Sonderschau aller Ford-Lastwagen

Dienstag, den 3. September 1935

Ausstellungsraum Nikolasstr. 12

Wilh. Neu Telephon 28495

Nerven, Herz und Schlaf

müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper krank. Versuchen Sie schnell **Energeticum**, das überragende, seit Jahren immer bestbewährte natürliche Nervennährmittel.

Bei Herzschwäche, Nervenschwäche u. Schlaflosigkeit bester Erfolg, gibt Ruhe und natürlichen, erquickenden Schlaf. **Energeticum** ist ges. geschützt. Man weise Nachahmungen zurück. Allein echt:

Wörishofener Kräuter- und Reformhaus

P. Blumenthal, erisch. Untern., **Marktstr. 13**, neb. Uhrturm

Zurück.

Dr. Fendt

Hautarzt

Taunusstraße 2.

Von der Reise zurück.

San.-Rat

Dr. Otto Schrader

Stiftstraße 4 — Tel. 22704

Zurück.

Dr. Friedrich

Keuchhusten

Asthma, Katarrhe d. Luftwege behand. mit bek. überrasch. schnell. Heilerfolg. 1000fach. Anerkennung.

O. Schlamp, Apotheker

Kaiser-Friedr.-Ring 17, Tel. 22075.

Elegante Damenhüte große Ausw. Umarbeiten billig

Bonsdorff, **jetzt: Kirchgasse 20, I.**

Verzinnen

jede Größe sämtl. Behälter

bei Franz Klotz

Wiesbaden

Dotzheimer Straße 99-101

Telephon 20591

Türschließer-Ersatzteile

Spiral- u. Bandfedern usw., weg. Aufg. preiswert zu verk. **Beit. Langgasse 25, 3.**

Obst-Einkoch-Kessel

kauft man bei

Fliegen

Wagemannstr. 37

Tel 27052

Arbeit gibt Brot!

Wie erhalte ich einen schönen weißen Parkettboden?

Sehr einfach. Man reibt zuerst den Boden mit Rörigs Parkettweiß Arco ein und läßt 10 Minuten den Schmutz lösen; dann gießt man R. W. Arco in eine Schüssel, benetzt unsere Spezial-Parkettbürste damit und reibt den Boden gründlich ab. Nach dem Trocknen pflegt man Parkett mit dem glattfreien, fabelhaften „Hartwachs Arco".

Farben-Rörig

6 Marktstraße 6

HIERMIT GEBEN WIR BEKANNT, DASS WIR UNS VERLOBT HABEN

HILDEGARD KÖHR

WALTER DITTMAR

WIESBADEN Langgasse 3

ESCHWEGE Alter Steinweg 4

1. SEPTEMBER 1935

Kommen Sie ihn hören!

den neuen 4-Röhren-Großsuper. Musik wie noch nie!

Preis 342.- Unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim durch

A. L. ERNST Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41

Eigene Reparatur-Werkstätte. 3364

Statt Karten.

Ihre Verlobung zeigen an

Christa Ohly

Karl Brühl

Hanau Hospitalstr. 52 — Wiesbaden Niederwaldstr. 3

September 1935.

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Odernheimer

Minna Odernheimer

geb. Mühn

Wiesbaden Frankfurter Str. 132 — *W.-Sonnenberg Platter Str. 34*

Thermalbäder werden zu jeder Tageszeit ins Haus geliefert. **Fr. Heifer**, Adolfsallee 18. Bestellungen werden auch im Kaiser-Friedr.-Bad angenommen.

Harnanalysen auch für Zuckerkranke erledigt sorgfältigst und billigst

Apotheker Sturz Ecke Friedrichstr. 9

Makulatur Tagbl.-Verlag Schalterhalle

Der Wert heißer Bäder!

Wer kennt nicht die Wohltat des heißen Bades, das die ganze Haut frisch durchbluten läßt, das die Nerven so neu belebt und Körper und Geist so herrlich erfrischt!

Jeder schaffende Mensch sollte täglich sein heißes Bad haben!

Aber die Kosten!

Nun, wenn auch lange Zeit das tägliche Bad ein Vorrecht der besser Gestellten zu sein schien, heute ist es anders:

Der Brikettofen macht diese Wohltat für jedermann möglich. Er braucht ja nur 4 Union-Briketts für ein Vollbad. Das kann sich jeder leisten!

Jeden Tag ein heißes Bad mit 4 Union-Briketts!

Union

F511

Hermann Rader

Anny Rader

geb. Moos

Vermählte

Düsseldorf Kruppstr. 24 — Wiesbaden Schenkendorfstr. 5

31. August 1935

Geheime Beobachtungen

Ermittelungen, Bewachungen, Beweisbeschaffung, Auskünfte erledigt schnell, diskret, billigst

Südwestdeutsches Detektiv-Institut-Auskunftei Wiesbaden, Webergasse 3, Tel. 24660

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden

gegründet 1892 K 121

Übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen

Geschäftsstelle: **Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1.**, Tel. 27287

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 1. September 1935.

Evangelische Kirche.

Die Marktkirche hält ab kommenden Sonntag an Stelle des 5-Uhr-Nachmittagsgottesdienstes einen zweiten Gottesdienst am Vormittag, einen kurzen Predigtgottesdienst, und zwar von 11.30—12.00 Uhr.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche St. Bonifatius. 6.00, 7.00 hl. Messen, 8.00 Amt, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe (keine Predigt), 20.00 Christkönigsandacht. An den Wochentagen hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9.00. Herz-Jesu-Freitag 6.10 Aussetzung des Allerheiligsten, 9.00 Sühneamt, 18.00 Schlußandacht. Beichtgelegenheit Donnerstag 17.00 bis 19.30, Samstag 16.00 bis 19.30 und nach 20.15, Sonntag von 6.00 an.

Pfarrkirche St. Elisabeth. Erster Sonntagsgottesdienst in der neuen Unterkirche. (Eingang: Ecke Gneisenau-Wellritzstraße.) Erste hl. Messe 6.00, zweite hl. Messe 7.00 mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Eucharistischen Jugendapostolates (Sponsorenmesse, 8.00 hl. Messe, 8.45 Kindergottesdienst (Amt), 10.00 Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11.30, 16.30 Versammlung des Dritten Ordens mit Predigt, 19.30 Andacht für die Anliegen der Kirche. In der Woche sind die hl. Messen 6.00, 6.40 und 8.00. Dienstag und Freitag 6.40 Schulmesse mit Kinderkommunion. Freitag 8.00, Herz-Jesu-Sühneamt, 19.30 Herz-Jesu-Andacht. Beichtgelegenheit Samstag von 16.00 bis 19.00 und nach 20.00, Sonntag und Dienstag bis 20.00 und Donnerstag von 17.00 bis 19.00. Hl. Kommunion in den ersten vier hl. Messen und nach Bedarf.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Samstags 17.00, Beichte, Sonntags 6.30, 7.00, Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße. 10.00 Amt mit Predigt. Pfr. Eder.

Baptisten-Gemeinde, Adlerstraße 19. Sonntag, 9.30, Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt und Abendmahl. Mittwoch, 20.30, Bibelstunde. — Wiesbaden-Dotzheim, Mühlgasse 17. Sonntag, 13.30, Sonntagsschule, 20.30 Predigt.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dotzheimer Str. 4, 1. Sonntag, 10.00, Gottesdienst.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntags, 20.30, Evangelisation. Mittwochs, 20.30, Bibelstunde. — W.-Biebrich, Rathausstr. 67, Sonntags, 20.30, Evangelisation. Donnerstags, 20.30, Bibelstunde. — W.-Schierstein, Wilhelmstr. 25, Sonntags, 20.15, Evangelisation. Donnerstags, 20.15, Bibelstunde, Jedermann, ohne Unterschied der Konfession, herzlich willkommen!

Neuapostolische Gemeinde, Adelheidstraße 81. Sonntag, 9.30 und 16.00, Mittwoch, 20.30, Gottesdienste. — W.-Biebrich, Dilthenstr. 6, Sonntag, 9.30 und 16.00, Donnerstag, 20.30, Gottesdienste. — W.-Schierstein, Adolfstr. 8, Sonntag, 9.30 u. 16.00, Mittwoch, 20.30, Gottesdienste. — W.-Dotzheim, Lutherstr. 2, Sonntag, 9.30 und Donnerstag 20.30, Gottesdienste.

Evangel.-luther. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Straße 8, Sonntag, 9.00, Beichte, 9.30 Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Eifmeier.

Methodistenkirche, Dotzheimer Straße 51. Sonntag, 9.45, Predigt, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagsabendfeier. — Dienstag, 19.00, Bibel- und Gebetstunde.

Die Heilsarmee, Kl. Schwalbacher Straße 10. Dienstag, 15.00, Heimbund. — Mittwoch, 20.00, Öffentlicher Gottesdienst. — Freitag, 20.00 Heiligungsstunde. — Sonntag, 10.30, Heiligungsstunde, 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Für Kinder Mittwoch 15.00, Sonntag 9.30.

Mir hat's geholfen!

Dir hilft es auch!

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut, Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Medix.-Drog. W. Gräfe Nfl.**, Webergasse 39; **Central-Drog. J. Lindner u. Sohn**, Friedrichstr. 16; **Drogerie Minor**, Schwalb. Str. Ecke Mauritiusstr.; **Nassovia-Drogerie**, Kirchgasse 20; **Germania-Drogerie Apoth. C. Portzehl Nfl.**, Rheinstraße 67; **Schloß-Drogerie**, Marktstraße 9; **Drogerie J. Chr. Tauber**, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. F437

Aufbewahren! Ausschneiden!

Ihre Zähne!!

lassen Sie gut und sehr preiswert in der **Zahnpraxis W. Römer, Webergasse 21, I** instand setzen. Sprechstunden von 9—1 Uhr und 3—7 Uhr, Sonntags von 10—1 Uhr **Ia Zahnersatz in Gold, Kautschuk u. Kruppstahl. Kronen, Stiftzähne. = Brücken aller Systeme. =** 20jährige Erfahrung — schonenste Behandlung. Eig. Laboratorium. Gebißreparaturen in 2—3 Stunden.

Todesfälle in Wiesbaden

Max Hesse, Kaufmann, 72 Jahre, Moritzstraße 51, † 28. 8.

Elisabeth Kranz, geb. Gobl, Ehefrau, 52 Jahre, Scharnhorststraße 11, † 28. 8.

Alma Höhne, geb. Höhne, Witwe, 73 Jahre, Rüdesheimer Str. 24, † 29. 8.

Leopold Pincus, Kaufmann, 74 J., Bahnhofstraße 3, † 29. 8.

Jean Meloth, Kaufmann, 74 J., Wolfsmühlstraße 53, † 29. 8.

Heute abend 10½ Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden unser innigstgeliebter treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Joseph Klatz

Reg.-Kassen-Oberinspektor a. D.

im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Kinder.

Wiesbaden, Dortmund, Plauen i. V., den 30. August 1935.
Eckernförderstraße 12, II.

Die Einäscherung findet am Dienstagvormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die uns bei unserem schweren Verluste erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir innigen Dank.

Hermine Ehrhardt u. Sohn.

Wiesbaden, August 1935.
Taunusstraße 23

Sonntag, 1. September 1935. **Wiesbadener Tagblatt** Zweites Blatt. Nr. 238.

Wertpapiere im Klostergarten.

Der Devisenprozeß gegen die Redemptoristen.

Berlin, 28. Aug. Die Verhandlungen gegen die Redemptoristenpatres nahm ihren Fortgang mit der Aufklärung der Vorfälle in den Klöstern Bochum und Bonn. Der Prokurator Wilhelm Mandel gab zu, daß er auf Anordnung des flüchtigen Mitangeklagten Josef Kreutz 10 000 RM. habe über die Grenze bringen lassen. Er sei sich bewußt gewesen, daß diese Handlung mit den Gesetzen nicht in Einklang stand. Auf Grund des Gehorsamgelübdes habe er aber die Anordnung seines Vorgesetzten Kreutz erfüllen müssen. In einem Falle habe er selbst auch ein Bündel mit hundertmarkscheinen über die Grenze geschmuggelt.

Der Vorsitzende tritt anschließend in die Beweisaufnahme zum ersten Teilabschnitt der Verhandlung ein und vernimmt als ersten Zeugen einen Zollinspektor von der Zollfahndungsstelle Dortmund, der ausführlich berichtet, wie er den Verfehlungen, die dem Angeklagten Brinkmann zur Last gelegt werden, auf die Spur gekommen ist. Der Zeuge schildert sodann seine Wahrnehmungen im Bonner Kloster. Er habe sofort den Eindruck gehabt, daß der Pater Kreutz, der Leiter des Klosters, den er zunächst vernehmen wollte, geflohen war. Im Kloster wurde ihm allerdings die Auskunft erteilt, daß sich Pater Kreutz auf einer „Bischofsreise" befinde. Der Fluchtverdacht habe sich weiter verstärkt, als sich herausstellte, daß auch der Mitangeklagte Pater Josef Ohren nachts aufgebrochen und nicht mehr erreichbar war. Im Zimmer von Kreutz fand sich eine Reihe von Schriftstücken, nichts aber von dem, was die Beamten gesucht hätten. Die Beamten wandten sich nun der Vernehmung des Prokurators Wilhelm Mandel zu. Daraus ergab sich, daß sich im Kloster noch Erlöse aus Wertpapierverkäufen und Aktien der Universumbank Berlin befinden mußten. Die Wertpapiere waren allerdings vergraben worden.

Ein Klosterbruder, der die Wertpapiere vergraben hatte, erklärte zunächst, daß er sich eher erschießen lasse, als daß er erkläre, auf wessen Anordnung er die Sachen vergraben habe. Erst später, als man ihm mitteilte, daß Prokurator Mandel selbst schon Bekundungen über die vergrabenen Wertpapiere gemacht habe, fand er sich bereit, das Versteck preiszugeben. Unter der Gartenmauer fand man in einer Büchse Wertpapiere im Nennwert von rund 20 000 RM. In der Nähe eines Schuppens wurde sodann eine weitere Büchse gefunden, in der sich Aktien des Klosters und des Provinzialrats Bonn befanden. Sie waren vergraben worden, weil man befürchtete, daß sie für irgendwelche amtliche Stellen von Wichtigkeit und Interesse sein könnten. Für das Devisenverfahren ergab sich aus ihnen nichts Wesentliches.

Hierauf wurde der Angeklagte Nikolaus Zoller aus Bonn vernommen, dem Begünstigung zur Last gelegt wird. Er schildert, wie der Provinzial Kreutz ihn gebeten habe, die Devisengeschäfte zu übernehmen, die ihm jedoch gleich verdächtig vorgekommen seien. Er gibt zu, Papiere verbrannt zu haben, es habe sich aber nur um Personalakten gehandelt. Durch eine Frage stellte der Vorsitzende fest, daß der Provinzial Kreutz von Vaals in Holland aus dem Angeklagten Zoller die Weisung erteilt hat, auch die anderen Häuser des Ordens darauf hinzuweisen, daß sie alle Geschäftsbücher möglichst verschwinden lassen sollten. Zoller will diese Anordnung aus eigenem Entschluß aber nicht an die anderen Häuser weitergegeben haben, bis Brinkmann festgesetzt wurde.

In der Nachmittagsverhandlung wurde der 40jährige Angeklagte Karl Feldmann vernommen. Er war der Nachfolger des Angeklagten Bernhard Brinkmann im Rektorat des Klosters Trier. Der Angeklagte soll Ende 1934 im Auftrage des Paters Cremer des Luxemburger Klosters Effekten im Werte von 5000 RM. habe veräußern lassen. Weiter soll er für Cremer zwei Sparbücher einer katholischen Pfarrkirche, Gau Luxemburg, in Deutschland abgehoben und über das Guthaben von 1500 RM. ohne Genehmigung der Devisenstelle verfügt haben. In beiden Fällen, so nimmt die Anklage an, soll er beabsichtigt haben, den Gegenwert wieder ins Ausland zu schaffen, was durch das rechtzeitige Eingreifen der Zollfahndungsstelle verhindert wurde. Auch in diesen Fällen hat Pater Cremer wieder Schenkungsurkunden beigefügt. Die Schenkungen sind nach Auffassung der Anklagebehörde aber nur fingiert worden, um einen Verkauf der Wertpapiere in Deutschland zu ermöglichen.

Feldmann will an wirkliche Geschenke geglaubt haben. In der Verhandlung erklärte er weiter, daß Cremer ihn durch den Pförtner seines Klosters habe ersuchen lassen, ihm Geld auszuhändigen. Dieses Verlangen habe er aber abgelehnt. Diese Frage soll noch näher geklärt werden durch Vernehmung des in Frage kommenden Pförtners.

Am Freitag wurde Pater Erwin Görlich vernommen, der unter anderem darüber berichtete, wie er Anfang des Jahres am Fernsprechapparat zufällig in ein Gespräch hineingekommen sei, das der damals als Klosterpförtner tätige Laienbruder Leo geführt habe. Er, der Zeuge, habe sich dieses eigenmächtige Verhalten des Pförtners in Geldangelegenheiten auf das schärfste verbeten. Bruder Leo sei in der Folgezeit hochgradig erregt gewesen und mußte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Luxemburg beurlaubt werden.

Die Vernehmung eines weiteren Zeugen, der von Pater Feldmann als Entlastungszeuge dafür benannt worden war, daß er ihm eine Aufforderung des Paters Cremer zur Aushändigung von Geld vorgelegt habe, ergibt sich als ergebnislos. Der Zeuge wußte hierüber nichts zu bekunden.

Hohe Zuchthausstrafen beantragt.

Berlin, 30. Aug. Im Verlaufe der Nachmittagssitzung in dem Devisenprozeß gegen die Redemptoristenpatres stellte der Anklagevertreter nach einstündigen Ausführungen zur Schuld- und Straffrage folgende Strafanträge:

Gegen den 49jährigen Wilhelm Brinkmann aus Bochum wegen fortgesetzten, zum Teil gemeinschaftlichen Devisenverbrechens in Tateinheit mit fortgesetzter einfacher und schwerer Urkundenfälschung sowie Nichtanmeldung von Devisen eine Gesamtstrafe von 10 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, 200 000 RM. Geldstrafe und 184 000 RM. Wertersatz. Gegen den 55jährigen Wilhelm Platte aus Bochum wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenverbrechens 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 30 000 RM. Geldstrafe. Gegen den 66jährigen Anton Walz wegen fortgesetzten, zum Teil gemeinschaftlichen Devisenverbrechens 7 Jahre Zuchthaus, 7 Jahre Ehrverlust, 110 000 RM. Geldstrafe und 107 000 RM. Wertersatz. Gegen den 53jährigen Wilhelm Mandel aus Bonn wegen fortgesetzten, teils gemeinschaftlichen Devisenverbrechens und anderer Straftaten insgesamt 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust, 63 000 RM. Geldstrafe und 63 000 RM. Wertersatz. Gegen den 55jährigen Bernhard Brinkmann aus Vaals (Holland) wegen Devisenverbrechens, Genehmigungserschleichung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung insgesamt 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 28 000 RM. Geldstrafe und 26 625 RM. Wertersatz. Gegen den 40jährigen Karl Feldmann aus Trier wegen fortgesetzten versuchten Devisenverbrechens und Begünstigung insgesamt 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und 7000 RM. Geldstrafe. Gegen den 50jährigen Johannes Kugel aus Heiligenstadt (Eichsfeld) wegen gemeinschaftlichen Devisenverbrechens 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 20 000 RM. Geldstrafe von 20 000 RM. Wertersatz. Gegen den 51jährigen Johann Peter Kox aus Heiligenstadt wegen gemeinschaftlichen Devisenverbrechens 3 Jahre Zuchthaus, 20 000 RM. Geldstrafe und 20 000 RM. Wertersatz. Der Mitangeklagte 51jährige Nikolaus Zoller aus Bonn soll wegen Begünstigung lediglich 6 Monate Gefängnis erhalten.

Den Angeklagten soll die Schutz- und Untersuchungshaft auf die Strafe in voller Höhe angerechnet werden. Für die Geld- und Wertersatzstrafen wurde die Mithaftung des Provinzials des Redemptoristenordens bzw. der in Frage kommenden Klöster in Bochum, Trier und Heiligenstadt beantragt.

❖

Verfahren gegen Hahlo auf Grund der Amnestie eingestellt.

Berlin, 29. Aug. In dem Devisenschiebungsprozeß gegen den 65jährigen William Hahlo vor dem Berliner Schöffengericht wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie vom 7. August 1934 eingestellt, da eine höhere Strafe als 6 Monate für das Delikt nicht in Frage kam.

Neuer Wiederholungs-Nachlaß für Gelegenheitsanzeigen.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat in seiner 13. Anordnung den Zeitungsverlagen die Einführung einer neuen Wiederholungs-Nachlaß-Staffel (Malstaffel II) freigestellt. Hiernach kann für unverändert erscheinende Gelegenheits-Anzeigen, also für solche, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen

bei 2maliger Aufnahme 10% Nachlaß

bei 3- und mehrmaliger Aufnahme 15% Nachlaß

gewährt werden.

Wir haben uns entschlossen, diese Staffel

ab 1. September d. J.

in unseren Tarif zu übernehmen und glauben, damit einem alten Wunsch der Wiesbadener Bevölkerung, die mehrmalige Veröffentlichung der Anzeigen durch Gewährung günstiger Nachlässe zu erleichtern, erfüllt zu haben.

Auskünfte über alle das Anzeigenwesen betr. Fragen erteilt unverbindlich unsere Anzeigen-Abteilung.

Verlag des „Wiesbadener Tagblatt".

* **„Zeugen Jehovas" vor dem Sondergericht.** In einem Mannheimer Friseurladen gab der 48 Jahre alte Gustav Bürchner aus Ulm bei Oberkirch dem gleichfalls angeklagten 23jährigen Ludwig Graf aus Ulm eine Broschüre der „Zeugen Jehovas", wie sich die verbotenen Ernsten Bibelforscher jetzt nennen. Den beiden Angeklagten wird in ihrem Heimatort ein gutes Zeugnis ausgestellt. Allerdings beteiligten sie sich nicht an den letzten Wahlen. Das Urteil lautete auf je drei Monate Gefängnis. Je fünf Wochen Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. In der Urteilsbegründung verwies der Vorsitzende auf die zersetzenden Einflüsse von Marxismus und Judentum, die hinter den verbotenen Ernsten Bibelforschern steckten.

Die Bergung der letzten Opfer.

Berlin, 31. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Arbeit zur Bergung der letzten beiden Opfer der Einsturzkatastrophe der Hermann-Göring-Straße ist auch während der Nacht mit unverminderter Kraft weitergeführt worden. Kurz nach 1 Uhr gelang es, den zuletzt Aufgefundenen freizulegen und kurz vor 2 Uhr zu bergen. Es handelt sich um den Arbeiter, der unterhalb der Grundwasserlinie lag.

Man hofft, daß im Laufe des Tages die Freilegung des letzten Opfers und seine Bergung gelingen wird. An der Unfallstelle selbst arbeiten noch in jeder Schicht ungefähr 100 Mann. Die Terrassen, die zum besseren Abtransport der Sandmassen an den Längsabhängen der Unfallstelle eingebaut worden waren, sind inzwischen eingeebnet worden. Mit der weiteren Arbeit am Tunnel kann erst begonnen werden, wenn die Unfallstelle vom Staatsanwalt freigegeben ist.

Die Trauerfeier für die Opfer des Tunneleinsturzes.

Im Berliner Lustgarten fand eine eindrucksvolle Trauerfeier für die Opfer der Einsturzkatastrophe des S-Bahn-Tunnelbaues in der Hermann-Göring-Straße statt: die Särge der Arbeitsopfer während der Feierlichkeit; Abordnungen des Arbeitsdienstes halten die Ehrenwache. (Weltbild, M.)

Die auslandsdeutsche Jugend bei der Reichsmarine

in Brunsbüttelkoog.

Brunsbüttelkoog, 31. Aug. Am Freitagabend trafen die auslandsdeutschen Jungen nach ihrer Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in Brunsbüttelkoog ein, wo ihnen ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Als erstes Schiff lief kurz vor 19 Uhr der Kreuzer „Leipzig" in die Schleuse ein. Die ersten auslandsdeutschen Jungen gingen an Land und die Dithmarscher Jungen und Mädels begrüßten ihre Kameraden mit einem dreifachen Siegheil. Als die „Leipzig" die Schleuse verließ, rief der Kommandant den Jungen aus aller Welt einen herzlichen Abschiedsgruß zu. Eine Stunde später folgte das Panzerschiff „Deutschland". Der Kommandant sprach herzliche Worte zu den Jungen, für die der Leiter der Deutschlandfahrt, Oberbannführer Minke, mit kurzen Worten dankte. Dann folgte der Kreuzer „Köln". Mit spielenden Scheinwerfern lief das Schiff in die Schleuse ein und bald darauf gingen auch die letzten auslandsdeutschen Jungen an Land, nachdem auch ihnen der Kommandant ein Lebewohl zugerufen hatte.

Singend verließen die jungen Auslandsdeutschen das Schleusengelände. In den mit frischem Grün geschmückten Autobussen wurde kurz nach 21 Uhr die Fahrt nach Hamburg angetreten.

Deutsch-britische Weltflieger in Alaska gelandet. Die beiden in Mexiko zu einem Weltflug gestarteten Flieger, der Deutsche Fritz Bieler und der Engländer Harold Farquhard, sind in Hardinglake, 50 Meilen von Fairbanks (Alaska), gelandet.

Die „Eisenach" bis dicht vor Dover geschleppt. „Times" zufolge herrschte bei dem Zusammenstoß des britischen Schlachtschiffes „Ramillies" mit der „Eisenach" ein Wind von einer Stärke von über 60 Stdkm. Starker Regen machte die Sichtverhältnisse schlecht. Die „Ramillies" beleuchtete die „Eisenach" drei Stunden lang mit Scheinwerfern und ermöglichte es dadurch dem Schleppdampfer, heranzukommen und um 23.45 Uhr ein Schlepptau festzumachen. Nach einer Meldung aus Dover befand sich die „Eisenach" Samstag gegen 2 Uhr früh ungefähr zwei Meilen östlich des Hafeneinganges von Dover. Sie wird von dem Schleppdampfer „Lady Duncannon" geschleppt.

Ein Massenmord chinesischer Banditen. Der Vizegouverneur der chinesischen Ordnungspolizei in Huangtuoschu in der Provinz Kweitschou, Lotschingtschih, und sieben Mann seiner Leibwache sind von Banditen ermordet worden.

Besucht die Große Ausstellung „Die Rhein-Mainische Wirtschaft" Geöffnet täglich von 10–19 Uhr Reichsbahn-Sonntagskarten

Eine Leistungsschau Rhein-Mainischen Wirkens und Schaffens · Frankfurt a.M. · Festhallengelände · vom 24. Aug. bis 8. Sept. 1935

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Jg. Dame repräsentabel, m. best. Manieren, bis 25 J., v. alleinstehendem Geschäftsinhaber in Vertrauensstellung als Sekretärin und gleichzeit. Überwachung des Haushalts ges. Ang. mit Bild u. A. 143 T.-Bl.

Lebensmittelgeschäft sucht eine ja. **Verkäuferin** Schriftliche Bewerb. u. W. 945 an Tagbl.-Verl.

Vertretungen

Zielbewußte energische Damen zu vornehmer Werbetätigkeit ges. Vorst. erbet. mit Ausweispapieren bei **Frau Kaltholf,** Goebenstraße 18, am Montag von 10—12 u. 15—18.

Gewerbliches Personal

Kopiererin oder intell. Hilfskraft f. Atelier, Kirchgasse 11 gesucht.

Vorführdame Modellhaus in rhein. Stadt sucht zur Unterstützung des Inhabers junge Dame mit nur guter Figur, für Empfang und Vorführung. Bildangebote u. N. 144 Tagbl.-V.

Flott arbeitende gute **Hausschneiderin** ges. Preisangeb. u. L. 940 T.-V.

Hauspersonal

Hausdame jüngere, 20 bis 25 Jahre, für kl. gepflegt. Haush. gesucht. Angeb. mit Bild unter T. 942 an den Tagbl.-Verl.

Invalide sucht alleinsteh. Frau od. Mädchen zur Führung des Haush. Ang. u. U. 948 a. T.-Bl.

Bess. Mädchen, das gut empfohl., kinderlieb ist, (1 K.), Hausarb. versteht, nähen und servieren kann, in gutes Haus gesucht. Weitere Hilfe vorhanden. Ang. u. O. 942 T.-Bl.

Tüchtiges **Alleinmädchen** ganz selbständ. i. Kochen, und in all. Hausarbeit, durchaus erfahr., in gepflegten herrschaftlichen 2-Personenhaushalt z. 15. Sept. ges. Klopstockstraße 3, 1. St. Vorst. 11-1, 15-17 Auch Sonntags.

Durchaus zuverl. ehrliches Alleinmädchen zum 15. Sept. in klein. Landhaus außerhalb der Stadt, zu zwei Personen gef. Vorstell. nachm., auch Sonntag. **Wunderle,** Bingertstraße 29 Telephon 24749.

Alleinmädchen selbständig in der bürg. Küche, sauber in allen Hausarbeiten, sofort gesucht. **Stockenhofen,** Moritzstraße 13.

Weg. Heirat des jetz. tücht. solid. **Alleinmädchen** ges. das gutbürg. kochen kann. Taunusstr. 78, 1. Stock. Telephon 20797.

Gef. kinderlieb. **Alleinmädchen** welches kochen kann, tagsüber für kl. Etagenhaushalt gesucht. Gute Zeugnisse Beding. Vorzust. zw. 2 u. 5 Uhr Kapellenstraße 41, 1. St.

Ehrl. solides Alleinmädchen mit g. Zeugn. ges. Möhringstraße 2, Part.

Alleinmädchen das erfahren in all. Hausarbeit, st. kochen kann, und gute Zeugnisse hat, gesucht. Schöne Aussicht 44, 1.

Hausgehilfin für kl. frauenlosen Haushalt mit gut. Zeugnissen und Umgangsform., 27 bis 32 Jahre, z. 1. 10. gesucht. Ang. mit Bild O. 949 T.-Verl.

Fl. ehrl. Mädch. in Arzthaushalt sof. ges. 3—4 Uhr Bismarckring 9, 2. Stock.

Selbst. ehrl. Mädchen m. gut. Zeugn. f. kl. Geschäftshaush. gesucht Bleichstr. 30, 1.

Fleiß. ehrliches Mädchen ges. Gut. Lohn zugesich. Vorst. b. **Faust,** Schulgasse 5, 2.

Frauenl. Hotel-Haushalt sucht sof. älteres **Mädchen** das die bürgerl. Küche versteht. Angebote unter A. 142 Tagbl.-V.

Tüchtiges **Mädchen** mit **Kochkenntnissen,** nicht unter 25 J. sofort gesucht. **Büro Café Berliner Hof.**

Tüchtig. ehrl. zuverl. **Mädchen** erfahr. i. Koch. und Backen für sofort od. später gesucht. Angeb. unter **M. 947** an Tagbl.-Verl.

Haus- u. Zimmermädchen sowie zuverläss. saub. Mädch. mit Kochkenntnissen, welches zu Hause schlafen kann, f. sofort bei guter Behandlung und Bezahlung ges. **Kaufm. Büro Hotel „Vier Jahreszeiten“,** Gr. Burgstr. 5-7 (Torfahrt).

Mädchen welch. zu Hause schlafen kann, tagsüb. f. Haush. gesucht. **Bess.** Kellerstr. 18, P.

Saub. zuverl. **Tagesmädchen oder Frau** mit nur besten Empf. gesucht. (Koch. u. Näh. erw.) Vorst.: Sonnt. od. Mont. 10-12. Mainzer Straße 23.

Männliche Personen

Kaufmänn. Personal

Ehrliche zuverlässige Bürohilfe (männlich oder weiblich), für **morgens 3-4 Std.** gesucht. Ang. m. gefl. Ang. über Können u. Ansprüche u. **G. 942** Tagbl.-Verl.

Vertretungen

Möbelgeschäft sucht **Mitarbeiter (in)** Angebote unter L. 951 Tagbl.-V.

Tüchtige Putzverkäuferin die im Verkehr mit guter Kundschaft vollkommen vertraut ist sofort bei guter Bezahlung gesucht. F484 Angebote mit Zeugnissen an **Lang, Mainz,** Schillerplatz 8

Aachener Tuchfabrik sucht für Wiesbaden/Mainz und Umgebung, Rheing., Rheinh., auch a. d. kl. Plätzen bei der Schneiderkundsch. gut eingef. **Vertr.** (Arier). Gef. Angebote mit Ang. bish. Tätigkeit unter **A. 139** an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Für den Verkauf von Gasgeräten, äußerst gewissenhafte und tüchtige **Herren und Damen** für Mainz und Wiesbaden gesucht. Erleichterte Arbeitsweise durch Zahlungsbedingungen des Gaswerks. Kurze schriftl. Bewerbungen an **RAB-Regler u. Apparate-Bau G. m. b. H.** — Werbeleitung: **E. Poehler, Mainz, Bahnhofstraße 11.**

Herr. u. Dam. z. Werbung für Grüne Post ges. Ang. u. **H. 949** an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Koch auf eigne Rechn. od. Prozente ges. **K. Fröbel,** Blücherstr. 30.

Bess. Ehepaar erh. freie Wohn. (2 Z. und Notküche) gegen Instandhaltung d. Praxisräume b. Arzt. Ang. unt. E. 947 T.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Fräulein Dr. phil., früher i. Buchhdl. tätig, sucht zum 15. 9. od. 1. 10. Stell. i. Buchhandlung od. Verlag. Ang. unter M. 943 a. Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Flotte Hohlsaumnäherin sucht Heimarb. Ang. u. B. 934 an Tagbl.-Verl.

Witwe sucht Heimarb. f. Konfektionsgeschäft. Ang. u. E. 933 T.-Verl.

Lehrfräulein sucht in gutem **Damensalon** Stell. Ang. unt. A. 146 T.-Verl.

Hauspersonal

Junge Dame engl., französ., schwed. Sprachkenntnisse, perf. im Haushalt, sucht Position. Ang. u. **J. 943** an Tagbl.-Verl.

Wirtschafterin sucht Stell. weg. Todesfall in frauenl. Haushalt. Habe lang. Jahre Arzthaushalt geführt. **Klemt b. Frant,** Panoramaweg 3

Zum 1. Oktober oder später sucht solid. bess. Frl. selbständige Stellung in gut. Hause, auch frauenl. Haush. angenehm. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Ang. unter **D. 945** a. Tagbl.-Verl.

Kindergärtnerin staatl. gepr. 22 J. evgl., a. g. Fam., m. erstkl. Zeugn., **sucht Stella.** in nur erstkl. Haus. Es wird auf voll. Fam.-Anschl. geleg. Gef. Zuschr. u. F. S. 283 an **„Wefra“, Werbeges. mbH. Frankfurt a. M.**

Gebild. perfekte Kinderpflegerin mit best. Zeugn., sucht Stellung. Ang. u. S. 936 an Tagbl.-Verl.

Geprüfte Kind.-Pflegerin sucht Stell., Priv. od. Kindergarten. **Arb.-Paß vorh. Mina Wollmerscheidt, W.-Schierstein,** Lindenstraße 6.

Kinderpflegerin, 20 Jahre alt, in ungekünd. Stelle möchte sich verändern, a. liebst. zu Säuglingen, in gut. Haushalt. Ang. unter **H. 940** an den Tagbl.-Verl.

Jg. Mädchen a. g. Hause f. Stelle als **Kinderfräul.** (ohne Schlafgeleg.) sofort oder 15. 9. Ang. unt. F. 948 T.-Verl.

Fräulein aus gut. Fam., 28 J., in allen vorkomm. Hausarb. bewandert, ehrl. u. zuverl., sucht zum 15. 10. od. spät. Stell. als Stütze oder besseres Alleinmädchen in nur gut. Fam., wo Hilfe für große Wäsche vorh. Ev. auch tagsüber. Uebern. auch die Führung eines frauenl. Haush. Ang. D. 938 T.-B.

22jährige Verkäuferin sucht Stellung als **Haustochter** in gutem Hause, wo Mädch. vorh., geg. Taschengeld u. Familienanschl. Angeb. u. **W. 949** a. Tagbl.-Verl.

Evgl. Mädchen 28j. (Gehfehler) i. Haushalt erf., als Schneiderin geprüft, etwas Kochkenntnisse, sucht pass. Wirk.-Kreis. Ang. u. L. 937 T.-Verl.

Hausmädchen mit gut. Zeugn. u. Ref., lange Jahre als erste Kraft und auch als Alleinmädch. tätig, sucht zum 1. 10. od. später bei ält. Ehepaar oder Einzelpers. Stell. Gute Behandl. erwünscht. Ang. erb. unter **W. 939** T.-Verl.

Fleiß. 22jährig. Mädel welch. i. all. Hausarb. erfahr. und Kochkenntn bes., sucht in gepfl. Haush. Stell. Bin 7 J. in einem Herrschaftshause tät. Gef. Zuschriften unter **J. 940** an Tagbl.-Verl.

Bess. ruhiges Mädchen von auswärts, s. Stundenarb. für nachmittags. Ang. u. **G. 943** an Tagbl.-Verl.

Mädchen in Hausarb. u. Kochen erfahren, sucht Stelle zum 15. 9. od. 1. 10. Ang. u. **O. 940** an Tagbl.-Verl.

Alt. ev. Mädch. m. langj. Zeugnissen, welch. g. bürgerlich kocht, alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle, auch in frauenlos. Haushalt. Angebote unter Z. 948 an Tagbl.-Verl.

Sol. tcht. Mädch. m. l. veränd. u. f. tagsüb. Stelle in Haush. Ang. unter **M. 944** a. Tagbl.-Verl.

Fleiß. zuverläss. Mädchen, 36 Jahre, sucht tagsüber Beschäftigung, gl. welch. Art. Ang. u. **E. 941 T.-Bl.**

Jg. Frau selbst. i. Kochen u. all. Hausarb., sucht Stunden- od. Tagesstellg. Ia Zeugn., sowie Referenz. vorh. Ang. u. M. 946 an Tagbl.-Verl.

Ehrl. Frau sucht morg. Beschäft. Ang. u. **K. 946** an Tagbl.-Verl.

Fleiß. Frau sucht 2—3× wöchentl. Arbeit. Ang. u. **T. 940** T.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Herrschaftsdiener 25 Jahre alt, m. langj. Zeugniss., welcher auch Führerschein Kl. 3 besitzt, auch and. Arbeiten mitverrichtet, sucht sofort oder spät. Stellung. **Georg Gütlein, Marbach über Ebern, bei Bamberg.**

Hausmeisterst. ges. Fachmann in Heiz., Lichtanlagen usw., Führerschein all. Klass. vorhand. Ang. u. **H. 944** an Tagbl.-Verl.

Kraftfahrer (Ehepaar) sucht Hausmeisterpost, wo Frau mithelfen kann. Ang. u. **J. 946** an Tagbl.-Verl.

Hausm.-Ehepaar i. v. Wirkungskreis mit Wohnung. Angebote unter **G. 941 Tagbl.-B.**

Jung. Ehepaar, arisch (Handwerker), sucht **Hausmeisterstelle** mit freier klein. Wohnung. Uebern. eventl. auch die Gart.-Arb. Ang. unt. **B. 944** T.-Verl.

Filialleiter(in) für Photo-Kino-Zweiggeschäft in Wiesbaden zum 1. 10., evtl. früher, **gesucht.** Damen oder Herren, die Bareinlage als Sicherheit leisten, bevorzugt. Desgleichen Herren und Damen als Vertreter(innen) für die Abteilung Propaganda sofort. Angebote nur von branchekundigen Bewerbern an **Madi Rheinhokin,** Wiesbaden, Hotel „Reichspost“, Nikolasstraße 16/18.

Verkaufs-Organisation bek. deutscher Großfirma sucht **zielbewußten Vertreter.** Wir bieten einem an intensives u. korrektes Arbeiten gewöhnten Herrn auskömmliche Existenz. Gewissenhafte Einarbeit erfolgt durch uns! — Angebote unter **D. 942** an den Tagbl.-Verlag.

Ia Existenz können sich gute Privatverkäufer schaffen durch den Vertrieb unseres **Mistelsaftes** (statt Knoblauchsaft) und **Vitamin-Malzextraktpulvers** (frei verk.), welches immer wieder nachbestellt wird. Verlangen Sie Angeb. F560 **Thermosiana G. m. b. H., Stuttgart,** Augustenstraße 49.

Alte Versicherungs-Gesellschaft hat dortige F560 **Agentur** zu besetzen. Bestand wird bei Bewährung übertragen. Angeb. u. **F. M. 4273** an **Ala, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 15.**

Vorwärtsstrebende finden in unserer Außenorganisation die Möglichkeit einer gesicherten Existenz. Angebote unter **F. M. 4277** an **Ala, Frankfurt/M., Kaiserstraße 15.** F560

Röstkaffee, Ia Qualitäten erhalten reelle Verteiler bei **höchstem Verdienst** in Komm. Werbeunterstützung **Großrösterei „Kadelbach“** Bremen, gegr. 1863. Postf. 475

Welcher ledige Herr (25—30 Jahre) hat Interesse, als **Reisepropagandist** für pharmazeutische Fabrik seinen Wohnsitz nach Schlesien zu verlegen. Voraussetzung: Gute Schulbildung, gewandtes, verbindliches Auftreten, **Verkaufstalent.** Sicheres Einkommen. Umgehende schriftl. Bewerbung erb. **Westphal, Wiesbaden-Schierstein,** Dotzheimer Straße 62.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Vermietungen

1 Zimmer

Frankenstr. 21 (Nähe Ring). Vdh. 1 Zim. u. Küche, i. Abschl. 18 RM. zum 15. Sept. zu vm. Erfrag. Schierst. Straße 8, 2.

1 Zim. u. Küche (Frontspitze), Zentralheizg. u. Badben., in n. Einf.-Haus a. d. Nassauer Str. a. ruh. Einzelpers. zu vermieten. Näheres Sonnt. Lindenstr. 16 P. l., a. d. Waldstr.

Frontsp. 1 Zim., Küche u. Zub. z. 1. Okt. zu verm. Marktstraße 23.

S. sch. abgeschl. **1-Zim.-Wohn.** Frtsp. an allst. Pers. z. 15. 9. o. 1. 10. zu verm. Moritzstr. 41, 1 r.

Schöne 1-Zim.-Wohn., Vorderhaus, sof. oder spät. zu v. Angebote unter **E. 944** Tagbl.-V.

Schöne abgeschl. 1-Zim.-Wohn. sofort zu verm. **Böhm,** Oranienstr. 35.

An Dame gr. sonn. Zim. mit Wohnküche zu verm. **Rheinstraße 101, 2 r.**

S. 1 Z.-Wohnk. 1—2 Pers., b. fr. Kl. Weberg. 6, 2

1 Zim. u. Küche zu vermieten. **Bierstadt,** Nauroder Str. 30

2 Zimmer

Herrngartenstr. 2, 1. schöne 2 Zim., Küche, Mans., Kell. z. 1. Okt. f. 55 Mk. Restmiete zu vm.

Eine andere **WOHNUNG?** Dann fragen Sie uns! **L. Rettenmayer** G. m. b. H. **WIESBADEN, Nikolasstr. 5** MÖBELTRANSPORT SPEDITION MÖBELAUFBEWAHRUNG 2582

Eckernfördestr. 3, Hths., 2-Zim.-Wohnung zum 1. 10. zu verm.

Moritzstraße 70, Vdh., dicht am Ring, 1. Stock, 2 gr. Zimmer, Wohnküche, Zubeh., ev. 1 Mans., ev. auch a. Büro, z. 1. Okt. zu vm. Näh. 2. St. K141

2-Zim.-Wohn. zu vermieten. Näh. Adelheidstraße 16, Part.

Schöne 2-Zim.-Wohn. mit Küche und Raum f. Bad, i. Abschl., i. 2. St. gel., z. Preise v. 48 RM., nahe Adolfsallee, zu v. N. Albrechtstr. 22, Molk.-Ld.

2-Zim.-Wohn. Kirchgasse 22 Stb. 1. St. zum 1. Okt. zu verm. Näh. das. **Dillmann,** Vdh. 2.

2-Zim.-Wohn. an ruh. Mieter zum 1. Okt. z. v. **Klostermühle.** Tel. 28439.

Frontspitze **2-Zimmer-Wohnung** mit allem Komfort u. Zub., an nur ruh. Mieter **Lanstr. 11.** Tel. 26727.

2-Zim.-Wohn. mit Küche, z. v. Mainzer Straße 88.

Geräumige 2-Zim.-Wohn. Frontspitze, zum 1. Okt. zu verm. **Röria,** Marktstraße 6, 2 links.

Sonnige 2-Z.-Wohn. mit Balk., Bad u. Keller, zum 1. Oktober für 45 Mk. zu verm. Näh. Moritzstraße 13, **Erb,** im Geschäft.

Landhs.-Neubau Mosbacher, Ecke Grillparzerstr., Mans.-Gesch. vorn. 2-Z.-W. m. einger. Bad z. 1. 10. 35 z. v.

Schöne 2-Z.-Wohn. m. Bad u. Heizg. zum 1. 10. z. vm. Platanenstr. 6, 1. Stock links.

Sonn. 2-Z.-Teilwohn., Alleinküche, getrennte Zähler, an ruh. Mieter. b. alleinstehender Dame Rüdesheimer Straße 15, 2.

2 Zim., Küche u. Zub. zum 1. 10. zu verm. Ansuf. 10-12 Uhr Saalgasse 4/6, 1 lks. **Christ.**

Am Bahnhof Dotzheim **Wiesbadener Str. 64,** schöne 2-Zim.-Wohn. m. Küche, Diele, einger. Bad, z. 1. 10. zu verm.

2 leere, eventl. teilw. möblierte Zim. mit Bad oder Alleinküche, Keller, in ruhig. Lage, Viktoriastraße, ab 1. Okt. zu verm. Anfr. unter **K. 948** a. Tagbl.-Verl.

Frontspitze 2 Zim. u. Küche, 38 Mk monatl., z. 1. 10. zu verm. Anfr. u. **G. 932** an Tagbl.-Verl.

2×2-Zim.-Wohnung. selten schön, für Naturfreunde. 1. St. 75 RM., 2. St. 55 RM., mit Zentralheiz. u. all. Komfort zu vm. Anfrag. unter E. 947 a. Tagbl.-Verl.

2—3-Z.-Wohn. mit Warmwass.-Versorgung und Balkon, in Villa freie Lage, sofort zu verm. Angebote unter **W. 942** an T.-B.

Geräumige 2-Zim.-Wohn., abgeschl., 2. Et., im Zentrum der Stadt, zu verm. Angebote unter **B. 945** Tagbl.-V.

Ger. 2-Z.-Wohn. (Mans.), Bleichstraße, zu verm. Anfr. u. **R. 947** an Tagbl.-Verl.

Schöne 2-Z.-W. in gutem Hause, Seitenbau 1, z. 1. 10. zu v. 44.20. Anzus. 10—4. N. Tagbl.-V. Sh

3 Zimmer

Dotzheimer Straße 54 3-Zim.-Wohn. mit Etagenheiz., z. 1. Okt. zu vm. Näheres **Haus- u. Grundbes.-Verein,** Luisenstraße 19.

Dotzh. Str. 64, 1 vollständ. neu hergerichtet, erstkl. **3-Z.-Wohn.** mit Bad und Zubeh. sof. zu vermiet.

Karl-Ludwig-Str. 5, H., 3-Z.-Wohn. zu verm.

Schöne **3-Zim.-Wohn. Am Kais.-Fr.-Bad 6,** Gth. 1. f. 57 RM. mtl. zu verm. durch **J. Chr. Glücklich,** Kaiser-Friedr.-Platz 3.

Kurlage. **Mod. 2-Zim.-Wohnung** mit Bad, Küche, Heiz., fließ. Wasser, Tel. sofort zu vermieten. Besichtigung 10—1 Uhr, Frankfurter Str. 6.

Im oberen Wilhelma-Haus (mit Zugang von der Sonnenberger Straße 2 oder vom Paulinenschlößchen) sind nach Umbau noch einige **2-, 3- u. 4-Zim.-Wohnungen** mit allem Komfort (Aufzug, Zentralheizung, Bäder, Fernpförtner usw.) sofort oder später zu vermieten. **A. Th. Beckhaus,** Wilhelmstraße 20

Gneisenaustr. 1, 1. Stock, schöne **3-Zimmer-Wohnung** zu verm. Näh. **Sch. Weis, W.-Erbenheim** Mainzer Str. 8, Tel. 22523 oder b. Hausmeister im Erdgeschoß.

Kais.-Friedr.-Ring 14, 3. 3-Z.-W. mit Küche und Nebenraum, erm. Fried.-Miete 600 M. **Kais.-Friedr.-Ring 14, 2.** 4-5-Zim.-W., Küche usw., erm. Fr.-M. 800 M. z. v. **Staab** Rheinstraße 111, 1. Tel. 26292.

Kellerstraße 1, Ecke Stiftstraße, 2 Min. v. Nerotal, im 1. Stock, sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör z. 1. 10. zu vermieten. Zu bes. durch **Abner** Frontspitze.

Michelsberg 7 **3- u. 4-Zimmer-Wohnung** günstig zu verm. **A. Th. Beckhaus,** Wilhelmstr. 20.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** mit ein. Nebenzimmer, Küche und Zubeh., sof. zu vermieten Bachmayerstr. 10 Anfr. erb. unter **B. 948** T.-Verl.

Schöne **3-Zim.-Wohn.** m. all. Komfort, 65 Mk. zu vm. Näh. **Schmidt,** Dreiweidenstr. 7.

3-Zim.-Wohn. m. Bad, **Hallgarter Str. 6,** preisw. zu vm. N. **Amborn,** das. od. Tel. 28404.

In Villa sonn. ruh. schön gelegene **3-Zim.-Wohn.** neu hergerichtet, mit Küche, Bad, Balk., Zentralheiz. sof. zu vm. Kapellenstr. 61, 1.

Hochp. herrsch. **3-Zim.-Wohn.** mit allem Komfort u. Zubeh. **Leberberg 4.** Tel. 26727.

Sonnige 3½-Z.-Wohn. zum 1. Okt. zu verm. Loreleiring 6, 1 rechts.

Sonn. 3-Z.-W., Keller, Abstellr., Heiz., Warmw.-Verf., einger. B. extra, alles neu herger., 1. u. 3. St. 75, bezw. 70 M. mon., einschl. Hz. sof. z. v. Mittelheimerstr. 10 u. 16.

Schöne sonnige **3-Zim.-Wohn.** m. Balk. u. Bad z. 1. 10. zu vm. N. Moritzstr. 66, 3. St. **Schandeler**

Sch. 3-Z.-Wohn. 2 Balk., 2. Et., zum 1. 10. zu v. Winkeler Str. 9, **Kraus.**

Sonnenberg Wiesb. Str. 35, in ruhig. Hause **schöne sonnige 3-Zim.-Wohn.** m. Balk. u. Zub. z. 1. Okt. zu vm.

Umständehalber 3-Zim.-Wohn. 1. Et., Rauenth. Straße 21, Fr.-Miete mtl. 50 RM., sofort zu verm. Näh. Rauenthaler Str. 19, Laden.

Herrschaftl. 3- oder 5-Z.-Wohn. mod. u. sonnig, mit reichl. Zub., abzugeb. Walkmühlstr. 52, 1.

Schöne abgeschl. 3-Z.-Wohn. m. all. Zubehör, Balk., Z.-Heizg., Erdg., best. Lage **Walkmühlstr. 60,** Näh. im 2. St. T. 25732 o. 27708

Sonn. 3-Zim.-Wohn. m. Glasveranda sof. od. später zu verm. Walkmühlstr. 68.

3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zub. zu vm. **Bierstadt,** Erbenheimer Straße 6.

3-Zimmer-Wohnung 1. St., mit Bad und Giebelzim., Etagenheizung u. Warmwasser vom Küchenherd zum 1. Oktober oder früher z. v. 80 Mark. **W.-Dotzheim,** Panoramastr. 31.

3-Zim.-Wohn., 1. Stock, direkt am Wald geleg. zum 1. 10. zu vermieten. **W.-Dotzheim,** Kohlheckstr. 31.

Bierstadt, Höhe, sonn. 3-Z.-Wohn. 1. Stock m. Et.-Hz. u. M. einger. Bad, 2 Balk. z. 1. 10. zu vm. Garage vorhand. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl.

Ob. Dotzh. Str. sch. 3-Z.-Wohn. m. Zub. z. 1. 10. zu verm. Ang. unter **G. 936** an Tagbl.-Verl.

Schöne sonnige 3-Zim.-Wohn. (Balkon i. Zim. und Küche), mit Bad, Mansarde u. 2 Kell., in ruh. Hause, zum 1. 10. od. spät. zu vm. Ang. u. U. 9.. an Tagbl.-Verl.

2-Familien-Haus ruh. Höhenlage (Stadtgrenze) 1. Stock, 3-Zim.-Wohn. m. Balk., Bad, Kammer, Et.-Hz., Warmwasserverf., zum 1. 10. zu verm. Ang. u. E. 94. an Tagbl.-Verl.

In Villa, freie Lage, 3-Z.-W., Bad, Etagenh., Warmwasser, Garten, Garage zum 1. 10. 35 zu verm. Ang. u. **U. 942** Tagbl.-V.

3-Zim.-Wohn. Warmwasserh., Fr.-M. 600 M. zu verm. Ebenfalls m. Schlafzim. auch einz. abzugeb. Adr. Tagbl.-Bl.

Panoramaweg 1, III sehr schöne moderne **3-Zimmer-Wohnung** m. Bad, Zentralheiz., Warmwasserversorg., zu verm. durch **J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.**

Suchen Sie eine **Wohnung?** Dann **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H. Hauptbüro: Taunusstraße 5. **Möbeltransport Lagerung** Tel.-Sam.-Nr. 59446 u. 28880.

Schöne Aussicht 47
3-Zimmer-Wohnung
m. Mansarde, Küche, Bad, Zentr.-Heizung, Wintergarten, Glasveranda, Obstgarten, zum 1. 9. zu vermieten. „Merwa", Gerichtsstraße 3.

Taunusstr. 64, Grths.
direkt am Nerotal, schöne 3- u. 4-Zim.-Wohn., zu verm. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Eine 3-Zim.-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. Wiesbaden, Gneisenaustraße 11.

Etwas ganz Besonderes!
Schöne moderne Wohnung in neuer Villa, 3 Zimmer, Küche, neuzeitl. Zentralheiz., reichl. Zubehör, Badezimmer, sehr preiswert, 90 RM. monatl., Garten, Adolfshöhe, Gottfr.-Kinkel-Straße 23, sofort oder z. 1. Okt. zu vermiet., Hochpart. Näheres 2. Etage oder bei Dr. Schröder, Kurhausplatz 1, Post-Kolonnade.

3-Zim.-Wohnung
Kaiser-Friedrich-Ring 52, 3. zum 1. 10. 1935 zu vermieten. Näheres: Rheinstraße 95, Erdg., Telephon 59711.

3-Zimmer-Wohnung
Kleiststraße 5, I sofort zu vermieten. Näheres: Rheinstraße 95, Erdg., Tel. 59711.

Schöne geräumige sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, untere Taunusstr., 2. Stock, sofort zu vermieten. Näheres H. J. Wagner, Rheinstraße 108, Telephon 28586.

4 Zimmer

Beethovenstr. 10 sonnige moderne 4-Zim.-Wohn., Zentralheiz., sof. zu vm. Näheres im Hause.

Bismarckr. 1, Ecke Dotzh. Str., 3. St., son. 4-Z.-W. m. gr. Ver. 1. Okt. z. vm. N. Eckladen.

Bismarckr. 6, 3. gr. 4-Z.-W., Et.-Heiz., m. eingeb. Küchenbd. 1. 10. ev. fr. z. v. N. 1 I.

Dotzheimer Straße 25, 3. schöne 4-Zim.-Wohnung mit Badezimmer z. 1. Oktober z. vm.

Dotzheimer Straße 54 4-Zim.-Wohn. mit Etagenheiz. z. 1. Okt. zu vm. Näheres Haus- u. Grundbes.-Verein, Luisenstraße 19.

Dotzh. Str. 64, 1. Stock, erstkl. **4—5-Z.-Wohn.** mit Bad u. Zub. günstig zu verm.

Emser Straße 10 Gth. 1. große 4-Zimmer-Wohnung, Balk. und Zub. zum 1. 10. 35 zu vm.

Kapellenstr. 31. 4-Z.-Wohn., Hp., fließ. W., Bad, Zentralh., sofort, 3-Z.-Wohn., 1. E. mit Zubeh., Str.-Heiz., z. 1. 10. 35, 3-Z.-Wohn., 2. E. (Frontsp.), mit Zubeh., Zentral-Heizung, sofort, 2 Garagen sofort zu vm. Näheres Oranienstr. 39, 2 T. 23870.

Luxemb.-Platz 1 1. St., 4-Z.-W. zu verm. Näh. Schulz, 3. Stock, 12—14 Uhr.

Nerostr. 38, 2. mod. 4-Zimmer-Wohn. z. 1. 10. zu vm. N. 1. St. bei Weygandt.

Rheinstr. 93 II schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Bad sof. od. zum 1. Okt. zu vm. Näh. Part. im Laden.

Wallufer Straße 6, 3 lks. schöne 4-Zim.-Wohn. preisw. zu verm. Näh. Telephon 25903 od. 28374.

Weilstr. 22, P. schöne 4-Zimmer-Wohn., auch geteilt, zu verm. Näh. bei Hesse.

Wielandstr. 12 4-Zim.-Wohn. neu hergerichtet, 70 Mk. monatl. zu verm. Näh. Nikolai, Part.

Schöne sonnige 4-Zim.-Part.-Wohn. z. 1. Okt. zu vm. Näh. bei Damm, Dambachtal 5, G. P.

Sch. sonn. 4-Z.-Wohn., Friedm. 625 M., Gustav-Adolf-Str. 14, 2 r.

Sonnige **4-Z.-Wohn.** mit Bad u. Zubehör z. 1. Okt. ev. früher zu vm. N. Gust.-Adolf-Straße 15, 1. St.

Sonnige 4-Zim.-Wohn., Bad, Balk. z. v. N. Herderstr. 1, 1. St. bei Groß.

Schöne sonnige 4-Zim.-Wohn. (Höhenlage), Veranda, 1 Balkon und sonstiges Zubeh. sofort od. später (nur ruh. Miet.) zu vm. Idsteiner Straße 18.

Schöne **4-Z.-Wohn.** mit Zubehör, Kaiser-Friedr.-Ring 51, ab 1. Okt. 1935 zu verm. Näh. d. Hausverwalt. daselbst oder d. Preuß. Staatshochbauamt, Luisenstraße 9.

1. Etage, herrsch. **4-Zim.-Wohn.** mit allem Komfort u. Zubehör Taunusstr. 11. Tel. 26727.

Freundl. gr. **4-Zimmer-Wohnung** m. Zub., Zentr.-Heiz., Gart., gr. Balkon, i. Kurviert., ab 1. Okt. zu vm. a. Kais.-Wilh.-I.-Denkm. Steubenstr. 16, 2. Et., außerdem im Souterrain 1 gr. Zim., 1 gr. Wohnküche mit Zentralheiz. sof. od. spät. zu vm. Näh. 2. Et.

Adolfsberg 4 / Schöne Aussicht 17
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zentralheizung, evtl. Garage, in Landhaus m. großem Garten, beste Kurlage, herrliche Aussicht zu vermieten. Besichtig. 9—15 Uhr. Näheres daselbst bei Dr. Adolph.

Schöne 4- u. 5-Zimmer-Wohnung
Emser Straße 44, zu verm. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

4-Zimmer-Wohnung
Herderstraße 19, II zum 1. 10. 1935 zu verm. Näheres Rheinstraße 95, Erdg., Tel. 59711.

4-Zimmer-Wohnung
Karlstraße 18, I zum 1. 10. 1935 zu verm. Näheres Rheinstraße 95, Erdg., Tel. 59711.

Im Zentrum der Stadt
Marktstraße 12
schöne 4-Zim.-Wohn. zu vm. d. J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

4-Zim.-Teilwohnung
mit großer Veranda An der Ringkirche 4, II sofort zu vermieten. Näheres: Rheinstraße 95, Erdg., Tel. 59711.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung
eingeb. Bad, Zentral-Heizung, Taunusstr. (gegenüb. Kochbr.), Lift i. Hause, zu verm. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Eine 4-Zim.-Wohnung
mit Zubehör zu vermiet. Wiesbaden-Biebrich, Adolfsplatz 2.

Schöne **4-Zim.-Wohn.** Stiftstraße 21, 2 zu verm. durch J. Chr. Glücklich, Kais.-Friedr.-Platz 3.

Son. 4-Z.-Wohn. m. eingeb. Bad, gr. Balk. Hochp. zu vm. Winkeler Straße 5, P. r.

Kais.-Fr.-Rg. 34, herrschaftl. 5-Zim.-Wohn. Hochp., m. Et.-Hz., eing. Bad u. Zub., preisw. zu verm. Besicht. 10-4. Näh. 2. Et.

Kapellenstr. 36 2, sonnige 5-Zim.-Wohnung sofort zu vermieten.

5 Zimmer

Adelheidstr. 18 2. Et., 5 Zimmer, Bad, Zentralhz., sofort od. später zu verm. Näh. 1. Etage.

Adelheidstr. 20 2. Stock 5 Zimmer, Bad, Balk., eventuell Garage, z. 1. 10. zu verm. Näh. 2. Stock und Pelzgeschäft Gemeindebadg. 4

Adelheidstr. 77, 2. Stock, 5-Zim.-Wohn. zu vm. N. Part.

Bismarckring 1, Ecke Dotzh. Str., 1. St., sch. 1. 5-Z.-Wohn. zu v. N. im Eckladen.

Bismarckring 30, 3. Stock, schöne 5-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. beim Hausmstr.

Kaiser-Friedr.-Ring 32, 1. herrsch. sonn. 5-Zim.-Wohn. sof. od. spät. zu vm. Näh. Moritzstraße 49, Laden.

Kirchgasse 17, Ecke Luisenstraße 39, 1.
5-Zimmer-Wohnungen
mit Zubeh. günst. zu vm. A. Th. Beckhaus, Wilhelmstraße 20.

Mainzer Str. 9, Ecke Rheinstr. zwei 5-Zimmer-Wohnungen, Part. u. 1. St., mit Zub., Gart., Garage, eventl. 10-Z.-W., bisher v. Arzt bewohnt, z. v. N. Kupfer, Bahnhofstr. 2.

Rheinstraße 123, 1. Stock, Ecke Ringkirche, gr. sonnige **5-Zim.-Wohn.** Näh. das. 3. St.

Scheffelstraße 5 schöne sonnige **5-Zim.-Wohn.** 2. und 3. Etage, zu vermieten.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
Am Kaiser-Friedr.-Bad 6, III, Zentral-Heizung, freie Lage, zu vermieten durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
in modernem Hause in der Bahnhofstraße (Lift i. Hause), zu verm. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zimmer-Wohn.
Geisbergstraße 1, I. (Ecke Taunusstr.) preiswert zu verm. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

5-Zimmer-Wohnung
Weißenburgstraße 6, II zum 1. 10. 1935 zu verm. Näheres Rheinstraße 95, Erdg., Tel. 59711.

Im Südviertel, Nähe Bahnhof, schöne moderne
5- u. 6-Zimmer-Wohnung
m. Etag.-Heiz., zu verm. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Rheinstr. 111, P. schöne 5-Z.-W. neu herg. Bad, Et.-Heiz. zu vm. Näh. daselbst.

Schlichterstr. 9 Bahnhofsnähe, 2. Et. 5-Z.-W. Südseite, zu vm.

Walluf. Str. 11, 2 sonn. 5-Z.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. 10. 1935 oder früher zu verm. Tel. 23941.

Wellritzstr. 3, 1 5 Zim., 2 Mansarden u. Kell., auch als Etagengeschäft geeign. Näh. Wallufer Straße 7, Part.

Herrsch. 5-Zim.-Wohn. m. Etag.-Hz., 3 Balk. und Zubeh. zu verm. Dambachtal 41.

Schöne **5-Zim.-Wohn.** Hellmundstr. 14, 1. Stock zu verm. durch J. Chr. Glücklich, Kais.-Friedr.-Platz 3.

Schöne **5-Zim.-Wohn.** eing. Bad, zwei Balkone, Kohl.-Aufzug, in ruh. Hause, zu verm. Lahnstr. 12, 1.

5-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zub. zu verm. Näh. Moritzstr. 46, 1.

Schöne **5-Zim.-Wohn.** 1. Stock m. Zub. z. 1. 10. od. spät. zu verm. Duhm, Zimmermannstraße 4.

6 Zimmer

Bismarckring 8 6 Zimmer mit reichl. Zub. u. Zentr.-Heiz. zu verm. Näh. Hochp. Hessemer.

Dotzh. Str. 58, n. K.-Fr.-Ring. 6-Zim.-Wohn. m. Bad u. a. Zubehör, a. W. m. Et.-Heiz. sofort zu verm. Näh. 1. St. bei Wirth

Schenkendorfstraße 4 schöne 6-Zim.-Wohn. z. 1. 10. preisw. zu vm.

Sonnenberger Straße 74, hochherrsch. **6-Zim.-Wohn.** mit Garage Z.-Hz., Warmwass., z. 1. Okt. zu vm. Ansul. 10 bis 12 und 2 bis 4½ Uhr.

6-Zim.-Wohn., 2. St., vollständ. erneuert, mit Zentr.-Heiz., sof. od. später zu vm. Näh. bei Maus, Schiersteiner Straße 36, Part.

Hochherrschaftliche
6-Zim.-Wohnung
mit Etagenheizung, Bad und Zubehör, in nächster Nähe der Wilhelmstr. (am Kurpark) sofort od. spät. zu vermieten
A. Th. Beckhaus
Wilhelmstraße 20

6-Zimmer-Wohnung
Bismarckring 4, II zum 1. 10. 1935 zu verm. Näheres Rheinstraße 95, Erdg., Tel. 59711.

7 Zimmer

Alexandrastr. 6, Hochpart., herrschaftliche 7-Zim.-Wohn., vollkommen instandgesetzt, m. reichl. Zubehör u. all. Komfort, zu vm. Näheres daselbst Part.

Herrngartenstraße 18, **Ecke Adolfsallee**, herrsch. 7-Z.-W., Et.-Hz., 1. od. 2. St., sof. od. spät. preisw. **Küchle**, Luisenstr. 7.

Kaiser-Friedr.-Ring 48, 3, prächt. Wohn., Sonnenl., 7 Z. u. reichl. Zubeh., 120 Mk. monatl., auch geteilt z. v. Näh. im 1. St.

Webergasse 16
1. Stock, Wohnung von 7 Zimmern und Zubehör, auch geteilt in 2 Wohnungen von je 3 Zimmern u. Zubehör günstig z. vermieten
A. Th. Beckhaus
Wilhelmstraße 20

Läden und Geschäftsräume

Dotzh. Str. 61 und Herrnmühlg. 35
Läden, helle gr. Fabrikr. und kl. Werkst., Lager, Wein- u. Bierkeller zu verm. Näh. Dotzheimer Straße 61. Tel. 27113.

Karl-Ludwig-Str. 5, gr. Werkst. u. Lagerr., ev. m. 3-Z.-Wohn. z. v. Näh. b. Muth.

Seerobenstr. 21, gr. Eckladen zum 1. 10. zu verm.

Taunusstr. 28
Laden zu verm. Näh. im Eckladen od. Bahnhofstraße 9, bei Cramer, Telephon 25182.

Laden mit 2-3-Wohn. zu v. Albrechtstraße 4.

Laden mit 2-3-Wohn. Blücherstr. 25, f. 65 Mk. z. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst 2. St. od. Eugen Bier, Friedrichstr. 46, Telephon 27196.

Laden Bleichstraße 27, m. anschl. Lagerkeller, für **Weinbranche** geeign., zum 1. 10. d. J. zu vermieten.

Laden
Friedrichstr. 11, nahe der Wilhelmstr., mit gr. Nebenraum (seither 40 J. Lebensm.-Geschäft) sof. od. später zu verm. Näh. nebenan bei Bürschgens.

Laden mit 2-Z.-Wohn. zu v. Hellmundstraße 42, 1.

Laden mit 3-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Moritzstr. 46, 1.

2 leere Zim. f. **Bürozwecke** zu vm. Moritzstraße 1, 1.

Büro
1 oder 2 schöne Räume, 1. Etg., eingerichtet oder leer, sof. preisw. zu vm. Näheres Nikolasstr. 7, 1.

Webergasse 14
Laden mit Nebenraum und Ladeneinrichtung günstig zu vermieten
A. Th. Beckhaus
Wilhelmstraße 20

Moderner geräumiger
Laden
in verkehrsr. Lage d. Kirchg. (neben Woolworth) z. 1. Okt. 1935 od. früh. zu verm. Preis monatl. 350 RM. Näh. durch M. Werckshagen, Humboldtstraße 26, Fernspr. 23739.

Laden m. Einrichtung, 1 Zim., Keller, Gas, Wasser, Abschluß, billig zu vermieten. Sedanstraße 1.

Oranienstr. 48, Rückgebäude, Part., gr. heller Raum, Erdgesch. drei gr. kühle Räume mit all. Anschlüssen und eigener Pumpe, besonders für Milchprodukte, Bier, Gemüselag. geeign., z. v. Näh. morg. 9 b. 12 Uhr Roß-Sussong, daselbst

Große helle Werkstatt sofort zu verm. Helenenstr. 24, 2. M. Hoffmann.

Auswärtige Wohnungen

3 Zim. u. Küche zu vermieten. **Bleidenstadt**, Kirchstraße 17.

Wohnungen ohne Zimmerangabe

Arzt-Wohnung Rheinstr. 123, 1. Ecke Ringkirche, abzugeben. Näh. daselbst 3. Stock.

Möblierte Wohnungen

2 ll. gut möbl. Zimmer mit Alleinküche, an Dame oder Ehepaar zu vm. Adelheidstr. 15, 1

Möbl. Zim., m. u. o. Küche z. v. Nikolasstraße 17

Zu vermieten
Kurviertel schön möblierte Wohnung jeglicher mod. Komf., 5 Herrschaftszimmer, 2 Bäder, Dienstbotenzimmer, Küche, Garderobe usw., Gartenbenutzung. Ang. unter S. 930 a. Tagbl.-Verl.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer u. Küche, evtl. Schlafz., Badez. sof. zu vm. Kurlage. Anfr. unt. U. 945 T.-Verl.

Abgeschl. möbl. 2-Zim.-Wohn. mit Bad, heiß. Wasser, Zentr.-Heizung, Loggia und Küche, für mehrere Monate zu verm. Adr. i. T.-Verl. Rg

Abgeschl. möbl. Wohnung, 2 Z., Küche, Diele, Bad, Tel., Ztr.-Heiz., in allerbest. Kurlage, 2 Min. v. Kurhaus zum 1. 10. evtl. früher f. 75 Mk. monatlich z. vm. Angebote an Schließfach 8.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Adolfstr. 7, G. 2, gut m. Zim. bill. zu vermieten.

Bismarckring 15, 2 l., gr. m. Mf. el. L. zu verm.

Blücherpl. 5, P. l. möbl. Z. u. Mans. m. Herdchen frei

Friedrichstr. 41, 1. Stock, möbl. Zim. z. v.

Marktstr. 8, 2 l., gut möbl. Z. frei, evtl. Küchenben.

Mauritiusstr. 12 2 l., möbl. Z. frei.

Schwalb. Str. 8, 2 lks., gut möbl. sep. Balkonzim.

Kleine Schwalb. Straße 14, 2 r., möbl. Zim. z. v.

Waterloostr. 5, 3 gut möbl. l. Zim. preisw. zu verm.

Gut möbl. gr. Mansarde mit Blick nach d. Straße, a. solide Person sof. zu vermiet. Adolfsallee 9, 2.

Modern. möbl. Wohn- u. Schlafzim., m. Balk. v. Adolfstr. 10, 3.

Schön möbl. Zim. a. Kurgäste, 1 b. 2 Bett. Albrechtstraße 12, 2.

Schön möbl. Zim. a. Berufst. z. v. **Albrechtstr. 12, 2**

Gr. sch. g. möbl. Zimmer, fließend. Wasser, frei, Bertramstraße 19, 2 r.

Gut möbl. Zim. sof. zu vm. Bismarckring 9, 1 r.

Gut möbl. Zim. die Woche f. 4.50 Mk. zu vm. Bismarckring 11, 1 l.

Sch. sonn. g. möbl. Zim. z. vm. Bismarckring 26, 2 r.

Möbl. Mans. m. Kochgel. zu vm. Ansul. Sonntag oder nach 6 Uhr abds. Bismarckring 33, 3 rechts.

Sch. möbl. Mans.-Zim., Woche 3.50 zu vm. Blücherplatz 6, 2 links.

Freundl. einfach. möbl. Zimmer sof. a. Herrn zu verm. **Fröbel**, Blücherstraße 30.

Gut möbl. Zim.
2 Betten, zu vm. Dambachtal 41.

Kurgäste, Dauermieter Zim., 1-3 Bett. Dotzh. Str. 31, 1

Elg. möbl. Wohn-Schlafzim. z. v. Dotzheimer Straße 31, 2 r.

Gut möbl. Zim. mit Schreibtisch zu verm. Dotzh. Str. 52, Part. l.

Frdl. möbl. Zim. wöchentl. 4 Mk. sof. zu v. Dotzh. Straße 74, 1 r.

Möbl. sonn. Z. a. anst. Fr. o. Frl. Dotzh. Str. 88, 1 r.

Saub. möbl. Zim. z. v. Eleonorenstr. 4, 1 rechts.

Sch. möbl. Mans. zu vm. Elsasser Platz 7, Part. l.

Gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vm. Emser Str. 6, P.

Villa Bahnhofsnähe **möbl. Zimmer** ohne Bedienung zu verm. Fischerstraße 3.

Gut möbl. Zim. z. vm. Friedrichstraße 7, G. 1 r. dir. n. Wilh. Str.

Schön möblierte Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Heizung, zu vermieten. Friedrichstr. 12, 1. Stock.

Möbl. Zim. z. vm. Friedrichstraße 44, 1 l.

Möbl. Mansarde mit Ofen, zu v. Friedrichstr. 48, Kramb.

Frdl. möbl. Zim. sep., sof. od. spät. an Herrn zu vm. Friedrichstr. 57, 2. Stock links.

Kur- u. Dauermieter. Sonnige Höhenlage gut möbl. Zimmer abzug. Geisbergstraße 28, 2

Möbl. Zim. z. v. Karlstr. 22, 2.

Gut möbl.
1 bis 2 B.-Zimmer
mit Kochgeleg. v. 7.50 Mk. an die Woche in sonn. ruh. Gart.-Villa, Bad, Tel., Klavier Geisbergstr. 3a.

Nettes möbliert. Zimmer zu vm. Häfnergasse 3, 2.

Gut möbl. Z. fr. Hellmundstr. 42, 1

M. sonn. Wohn- und Schlafzim., Balk., Zentr.-H., auch einzel z. vm. **Kerllen**, Kaiser-Friedr.-Rg. 44, 1

Schön möbl. Zim. mit vorzüglicher Pension preisw. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 50, 1.

Gut möbl. Zim. zu vm. **Menzel**, Kaiser-Friedr.-Ring 60, 3.

Möbl. Mansarde sofort zu verm. Kiedricher Str. 2 Laden.

Gut möbl. Zim. sof. zu v. Kirchgasse 11, 2 links.

M. Zim. a. Ber. sof. z. v. Kirchgasse 49, 3 lks.

Schöne möbl.
Mansarde
in gut. Hause, billig zu verm. Ansul. bis 3 Uhr Klopstockstr. 26, 3. Stock rechts.

Möbl. Zimmer zu verm. Langgasse 9, 3.

Kl. H.-Schlafzim. zu verm. Luisenstraße 3, 1 rechts.

Sonn. m. Einz.- u. Doppelz. z. v. Luisenstr. 5, 2 r.

Gut möbl. Zim.
a. berufst. Hrn. oder Dame mit Frühstück zu vm. Luisenstraße 14, 3 links.

Schön möbl. Zim. zu vm. Michelsberg 28, P. 3 l.

Möbl. Z., wöchtl. 3 Mk., zu verm. Marktstr. 12, H. 3

Sep. möbl. Zim., nahe Bahnhof, an berufstätigen Herrn zu verm. Moritzstr. 64, 3 l.

Sch. möbl. Zim., eign. Abschl., fl. Wass., Gas, el. Licht, Ofen und kl. Keller sofort zu vermieten **Wirth**, Oranienstr. 34.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing., auch als Büro, sofort zu verm. Oranienstr. 54, 1. Stock rechts.

Am Kurhaus
In Villa möbl. Zim. m. fl. Wass. u. Hzg. **Parkstraße 4.**

Großes 2bettig. Schlaf-Wohnz., m. fließ. Wasser, Heiz., sof. preiswert, und **leere Mansarde**, fließendes Wass., Heizung, zu vermieten. Parkstr. 12, 1.

Für Berufstät. schön möbl. Zim., Balk., Morgensl., preisw. zu verm. Querstr. 4, 2 l.

Sonnig. Wohn-Schlafzim., neu herger., i. hübsch. Gartenh. Rheinstraße 34, G. 1 l.

Sch. m. Frtsp.-Z. m. el. L. Rheingauer Str. 6, 2 l.

In Villa vorn. möbl. Zim. m. Pens. v. 4 M. an, fließ. Wass., en. ein. Bad, Gar., verm. Richard-Wagner-Str. 1, am Kurgarten.

Möbl. Zimmer 3 und 4 Mark Schachtstr. 12, 1.

Bahnhofsnähe behagl. Schlaf-, evtl. Wohnz. an Berufstätige, Zentr.-H., Tel., Bad, z. 15. frei. Teilw. möbl. kl. sep. Zimmer, ev. etw. Gegenleist., sofort. Besichtig. 2½—3½ Uhr Schenkendorfstraße 3, P. lks., Telephon 27422.

Sch. möbl. Dopp.-Zim. zu verm. Taunusstr. 31, 2.

Kur- u. Dauergäste am Bahnhof
eleg. Zim. fr. Adolfsallee 34, 2. St.

Große möbl. Mf. mit Kochgas und Herd sof. zu vm. **Beck**, Schwalbacher Straße 61, 2. St.

Möbl. Z., 1. St., zu verm. **Faust**, Schulgasse 5, 2.

Außergew. gr. möbl. Zim. m. gr. gedeckt. Balk., i. Villa, Steubenstraße 4, 1. Ecke Paulinenstraße, 3 Min. v. Kurh., a. Dauerm. zum 1. Okt. abz. Bes. 10—1 und 4—6.

Am Kochbrunn. Sonn. gut möbl. Balkons., Kochg., a. Kur- u. Dauermiet. zu verm. Taunusstr. 13, 2.

Sonn. möbl. Zimmer an tätig. Herrn zu verm. Ansul. Viktoriastr. 14, Part. 8—10 od. 1—4 Uhr.

Möbl. Mans. vm. Webergasse 3, Gth. 1 St. rechts

Gut möbl. Zim. m. 1—2 B. z. v. Weberg. 3, G. 1.

Möbl. W.-Schlafzim., 1 od. 2 B., fließ. Wasser, Sonnens., laub. Haus, zu verm., sofort od. später
Webergasse 11, 2
(nahe Wilhelmstraße.)

Gut m. Zim., 1 u. 2 Betten Webergasse 21, 2

Schönes Wohnzim. u. Schlafz. mit 2 Bett., ev. Küchenbenutzung Weilstr. 22, 1 l.

Schön. Z., möbl. bill. a. Berufst. Westendstr. 32, 1 r

Frdl. möbl. Zim. billig. Zimmermannstr. 4, P. r.

Gemütl. Dauerheim findet pflegebedürftige Pers. Schwester im Haus. Ausf. Ang. O. 937 T.-B.

In ruh. gepfl. Haush., Dambachtal, **schön möbl. Schlafzim.**, evtl. m. Wohnzim., an gebild. ält. berufstät. Herrn oder Pensionär oder ebenf. Dame zu vm. Ang. unter F. 942 T.-Verl.

Gebe
möbl. Zimmer
mit Küchenben. a. unabh. Fräul. oder Frau mit Kind ab. Ang. u. L. 946 Tagbl.-V.

Dauermiet., auch berufst. od. Kurgäste sonn. möbl. Zimmer geg. Kochbr. mit 1—2 Betten. Badez.-Ben. fl. Wass. abz. Adr. zu erfr. i. T.-Bl. Sa

Sonniges schön. Balkonzimmer an gutsituierten ält. Herrn zu verm. Adr. im Tagbl.-Bl. Rq

Zwei berufstät. junge Mädel finden **gemütl. Heim** und mütterliche Betreuung bei besserer Frau m. Herzensbild. Für volle Verpflegung und Wäsche werden je 90 RM. mon. berechnet. Gef. Ang. erb. unt. M. 949 T.-Bl.

Leere Zimmer und Mansarden

Goethestr. 8, 1. zwei große leere Zimmer m. Bad. in gut. H., zum 1. 10. zu verm. Refer. erwünscht.

Gr. l. Z. sof. f. 12 M. z. v., bei. Elisenb.-Bett m. Nachtt. f. 20 M. z. vk. Adolfstr. 10, Mtb. 2 links.

Schöne leere Mf. sof. z. vm. Kochgeleg. Luisenstraße 5, G. 1 lks.

Gr. sonn. l. Mf.-Zim. in herrsch. Hause zu verm. Dotzheimer Straße 53, 1 r.

Große leere Mansarde
Neubau, mit Ofen, Elsasser Platz 9, bei Kramer.

Zwei große leere Mansarden mit el. Licht u. Gas zu vm. Zu bes. nur vorm. Kais.-Friedr.-Ring 23, 1.

Leere Mansarde, in Neub., heizb., zu verm. Näh. Kiedricher Str. 16, P. lks.

L. Mans., ohne Ofen, bill. z. v. Körnerstr. 7, 2 l.

L. Zim. zu vm. Niederwaldstr. 4, Hochp. rechts.

Gr. l. sep. Zim., Licht, Ofen, an **berufst.** Dame z. verm. z. 1. 10. Ansul. ab Montag vorm. 9—10, Sedanstr. 14, 2 r. **Michel.**

2 gr. leere Zim., Gas, Elektr., Keller, Teilw., z. 1. 10. zu vermiet. Stiftstraße 21. Gartenb. P., nur Sonntagvorm.

Leeres sep. P.-Zimmer billig zu verm. Weilstr. 2, P. l.

1 groß. sonniges leer. Frontsp.-Z. zu vm. **Krechel**, Winkeler Str. 15

Groß. Part.-Z. leer oder teilm. n. Nerotal, an Dame zu verm. ½12—¼4 Uhr. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Rt

Bei alleinsteh. Dame **2 leere Vorderzimmer**, Küchenmitben., ev. Alleinküche, an eins. Dame abzugeb. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ru

Garagen, Stall, Keller

Garage frei. Kapellenstr. 25.

Garage frei Näh. Körnerstraße 4, Part. l.

Eine „Kleine Anzeige" im Wiesbadener Tagblatt schafft Arbeit und Verdienst

Mietgesuche

Jung. Ehepaar sucht zum 15. 10. saub. helle **1-Zim.-Wohn.** auch Frtsp., im Abschl. Ang. u. S. 939 T.-Verl.

Jg. Dame sucht schöne 1-Zim.-Wohnung, bis 35 M. Kh. Miet. Miete i. voraus. Ang. F. 943 TB.

Junges Ehepaar sucht sofort oder später 1-Zim.-Wohn., können auch 2 l. Mans. sein. Angeb. u. D. 948 Tagbl.-V.

Dame (Witwe), sucht 1 Zim. und Küche, evtl. 2 kl. Zim. und Küche zum 1. 10. Pktl. Mietzahlerin. Angebote unter H. 943 Tagbl.-V.

Alleinst. Ehep., berufstät., sucht 1-Z.-Wohn. oder 2 leere Mans. Angebote unter B. 943 Tagbl.-V.

Abgeschl. 1-Zim.-Wohn. f. alleinst. ält. Frau. Miets. voraus Ang. u. M. 939 T.-Verl.

Ruh. Ehep. sucht **1-Zim.-Wohn.** evtl. m. Bad, z. 1. 10. 35 o. spät. Ang. u. D. 945 an Tagbl.-Verl.

Suche schöne **1-Zim.-Wohn.** auch Frontspitzw. ev. 2-Z.-W. zum 1. 10. Gef. Ang. B. 946 T.-Verl.

Jg. ruh. Ehep. sucht z. 15. Sept. oder 1. Oktober schöne **1-Zim.-Wohn.** Preisw. Ang. u. T. 949 T.-Verl.

1 Zimmer u. kleine Küche, o. Kochr., v. einz. ank. Frau sofort od. spät. gesucht. Ang. u. H. 948 an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Dame sucht abgeschl. **1-Zim.-Wohn.** gleich od. später in nur ruhigem Hause. Ang. u. W. 908 T.-Verl.

Jung. Ehepaar sucht zum 1. Okt. **1 Zim. u. Küche.** Mann in fester Arb. Ang. unter G. 940 T.-Verl.

Alleinst. ruhige Dame, Pensionärin, sucht **1—2-Z.-Wohn.** zum 1. 10. Ang. u. S. 942 T.-Bl.

Junges Ehepaar sucht 1- od. 2-Z.-Wohnung. Ang. mit Preis unter O. 936 T.-B.

Junges Ehepaar sucht 1—2-Zim.-Wohn. Uebern. auch Hausmstr.-Stelle. Preisang. O. 936 T.-B.

1—2-Z.-Wohn. od. 2 l. Zimmer von alleinst. äl. Mann, w. in Stell. ist, zum 1. Okt. zu miet. ges. Angeb. mit Preis u. K. 944 an Tagbl.-Verl.

Größere abgeschl. 2-Zim.-Wohn. im Pr. von 40 b. 45 M. ges. Ang. u. B. 935 T.-Bl.

J. **Ehepaar** sucht 2-Zim.-Wohn. in Abschluß. Angebote u. G. 947 Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohn. v. berufst. Dame Nähe Lahneck ges. Ang. F. 945 an Tagbl.-Verl.

Ruhig. Ehepaar mit Tocht. sucht abgeschlossene **2-Zim.-Wohn.** Preis bis 35.— Ang. u. H. 945 an Tagbl.-Verl.

Aelt. Ehepaar m. erw. Tochter f. 2-, evtl. kl. 3-Zim.-Wohn., in gut. Lage. Angeb. u. L. 948 T.-B.

Ehepaar sucht zum 1. Okt. **2 Zim. u. Küche** Umgeg. Wiesbad. Preisang. unter L. 934 a. Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn.

für 2 ält. ruh. Leute ges. Ang. mit Preis unter J. 857 Tagbl.-V.

2-Zim.-Wohn.

(Westend) von ruhig. Mieter ges. Miete bis 45 RM. Pünktl. Zahler. Angeb. u. B. 947 T.-B.

2-Zim.-Wohn. zum 1. 10. 35 v. pünktlichzahl. Mieter gesucht. Ang. u. J. 947 an Tagbl.-Verl.

Z. 1. 10. v. **ruh. Dame** preisw. 2-3-Wohn. ges. Südv. Pr.-Ang. u. K. 943 T.-V.

Berufst. Herr sucht in gutem Hause, Kochbr.-Nähe, schöne **2-Zim.-Wohn.** mit kl. Küche od. Kochgel. Ang. u. F. 939 T.-Verl.

Langj. Mieter, pünktl. Zahler, sucht 2-Zimmer-Wohn. m. Mans. od. 3-Z.-Wohn. Ang. m. Preis u. D. 943 Tagbl.-V.

Alleinst. Dame sucht **2-Zim.-Wohn.** evtl. Teilwohn. Ang. m. Preis J. 938 T.-Verl.

Z. 1. Okt. **2 bis 3 Zim. u. Küche** von berufstätig. Dame im Zentr. gesucht. Angeb. unter T. 943 an den Tagbl.-Verl.

2—3-Z.-Wohn.

im Zentrum, z. 1. Okt. v. ält. Ehepaar gesucht. Ang. an Portier „Gold. Brunnen“

Kl. 2½—3-Z.-**Wohn.,** mögl. i. Hinterhaus, z. 1. 10. oder 1. 11. ges. Mietpr. ca. 30 bis 35 Mark. Ang. H. 946 T.-V.

Wohnung, von 2—4 Zim., mit Küche, möglichst Kurv., von einz. Dame z. m. ges. Angebote unter E. 943 Tagbl.-V.

Pol.-Off. i. R.

(Dauermieter, 2 Pers.), sucht z. 1. Okt. preisw. **3-Zim.-Wohn.** mit Küche, Bad, Mans. od. Frdz. und Zubeh. in guter Wohnlage. Preisang. unter H. 942 T.-Verl.

Geräumige

3-Zim.-Wohn.

mit Zubeh., nur beste Geschäftslage. Part. od. 1. Stock zu miet. gesucht. Ang. m. Preisang. unter J. 941 T.-Verl.

3-Zim.-Wohn.

mit Mansarde u. kl. Lager. Part. od. 1. Etage, in der Nähe des Südbahnhofes, gesucht. Ang. u. M. 945 an den Tagbl.-Verl.

Ruh. Ehepaar sucht sof. spät. zum 1. Oktober schöne **3-Zim.-Wohn.** in guter Wohnlage. Ang. unter E. 949 T.-Verl.

3—4-Z.-Wohn. in W.-Sonnenberg, zw. Adolf- u. Schlagstraße, umgehend zu mieten gesucht. Preisangeb. u. H. 935 Tagbl.-V.

Dauermieter

(2 Pers.) sucht **3—4-Z.-Wohn.** mit Zentralhz., Warmw., Nähe Kuranlagen, z. 1. Januar oder 1. April 1936 b. pktl. Mietzahl. Ausf. Ang. mit Preisang. unter A. 140 T.-Verl.

Nähe Friedrichstr., in g. Hause, **3—4 ger. Zim.** und Küche oder Teilwohn. Part. od. 1. Stock, zu mieten ges. Ang. nur mit Preis unter K. 939 an Tagbl.-Verl.

3½-4-Z.-W.

in gut. freier Lage, mit Gartenanteil gesucht. Ang. **F. Schweizer, Frankfurt am Main,** Thorwaldsenstraße 34

Sonnige 5½- bis 6-Zim.-Wohnung mit Heizung, in gut. Lage, preiswert zu mieten ges. Ang. O. 944 an Tagbl.-Verl.

Dauermieter

älteres Ehepaar, sucht zum 1. Okt. in gut. Privathaus und ruh. Lage **zwei möbl. Zim.** mit Zub., Zentralheiz. und fl. Wass., ohne Verpfleg. Preis ca. 60 Mk. mtl. Ausf. Ang. unt. A. 133 T.-Verl.

Kleines möbl. Zimmer mit Zentr.-Heiz. und Badbenutz. ges. von berufst. Dame. Ang. unt. J. 942 an den Tagbl.-Verl.

Kurlage

ruh. sonn. Zim., gut. Bett, fließ. Wass., ab 7. Sept. für ca. 14 Tage ges. Preisangeb. unter A. 138 a. Tagbl.-Verl.

Beamtenw. m. T. f. 2 möbl. Z. o. Wäsche u. Bed. m. Kochg. i. fr. Lage i. d. Nähe ein. kath. Kirche. Ausf. Preisang. unt. S. 6982 an **Anzeigenfrenz, Mainz.** F484

Aelt. gebild. Herr (Rent.-Empf.) sucht bald b. ruh. a. m. Wohn-Schlafz., am liebst. separ. Dauermieter. Ang. nur m. Preisang. u. J. 949 T.-B.

Für 1. Okt. oder 1. Novemb. sucht Offizierswitwe

2 möbl. Zimmer

als Dauermiet. Heizung u. Tel. erw., jed. nicht Bedingung. Angebote u. U. 943 an Tagbl.-Verl.

Nähe Steubenstr. f. Dauermieter herrschaftl. **mbl. Zim.,** Z.-Hz. u. Tel.-Ben. Ang. unter H. 1432 a. **Anzeigenfrenz,** Langgasse 4.

Alleinst. Beamter (50er), sucht mbl. Zim. m. Kaffee und ev. Abendessen, nur in kl. ruhig. Haushalt. Angebote unter F. 947 Tagbl.-V.

Anständ. ruhig. Frl. sucht saub. gemütliche

möbl. Mansarde

in gutem Hause, mit Kochgas od. Kochgelegenheit. Ang. u. W. 944 an Tagbl.-Verl.

Ges. i. gut. ruh. Hause, möglichst **Lutherkirchenbez., m. hb. sonn. Z. 15.— mtl. Preisang. D. 944 T.-B.**

Süd- oder Kurviertel m. Zimmer von Akadem. gesucht. Preisangebote **Schließfach 89.**

Allst. Herr sucht abgeschlossene

2 leere, ruh. Zim.

mit Zentralheiz. od. 2-3-Wohn. Ang. u. G. 945 an Tagbl.-Verl.

1—2 leere Südzimmer, Balkon, Heizg., warmes Wasser, evtl. Bad, von Dame gesucht. Kurviertel. Angebote mit Preisangabe u. G. 943 Tagbl.-V.

Gr. leer. Zimmer od. bess. Mans. m. Kochgel. oder Nebenr. o. Küche i. gut. Hause von ruh. alleinsteh. Dauermiet. ges., auch ausw. Pr.-Ang. u. Z. 445 a. d. Tagbl.-Bl.

Leer. sep. Zim. (Mans.), eventl. Dampfheiz., sof. zu m. ges. Ang. mit Preisang u. D. 949 T.-Verl.

Zimmer

leer od. möbl., evtl. mit Kochgelegenheit, von Herrn gesucht. Angebote unter W. 943 T.-Bl.

Hübsch. sonniges **leeres Z.,** mögl. fl. Wasser und Bahnhofsn., v. berufst. geb. D. ges. Evtl. kann stundenw. Büroarb. o. Korresp. erl. werd. Ang. u. F. 944 T.-Bl.

Kl. heller Laden nur beste Geschäftslage, zu mieten ges. Ang. mit Preisang. unter K. 941 an Tagbl.-Verl.

Laden

zentral gel., z. 1. Okt. ges. Ang. mit Preis unter L. 949 a. T.-Bl.

Lagerplatz

Nähe Adolfsallee zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ang. u. M. 940 an den Tagbl.-Verl.

Schöne sonnige ruhige

4-Zim.-Wohnung

in freier Lage, 1. oder 2. Stock, Etagenheizung, warmes Wasser, Bad, Balkon, zum 1. 10. oder später von alleinstehender Dame, mit gesichertem Einkommen, gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe u. G. 934 Tagbl.-Bl.

Gesucht

möbliertes Haus oder Wohnung

von 4—5 Zimmern und Mädchenzimmer, Bad, elektr. Licht, ruhige Lage, fließendes kaltes u. warmes Wasser. Angebote unter K. 938 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

1. Hypotheken

durch **Friedr. Scheller** Hypotheken-geschäft Schwalbacher Str. 36, Tel. 20115.

5—8000.- 1. Hyp. auch f. Neubau, v. Priv. z. v. Ang. W. 930 T.-B.

Entschuldung, Anschaffungen, Existenzgründg., Hypothekenablösung, d. unkündbare **Darlehen** Stillhalteabkommen mit Gläubigern. **Zwecksparer-A.-G., Mainz.** Kostenl. Auskunft und Beratung: **Organisationsleitung Hessen-Nassau, Dr. jur. Henn,** Wiesbad., Dotzh. Str. 38.

Aus Privat 200 Mk. v. tücht. Geschäftsleuten zu leihen gesucht. Hohe Zinsen u. gute Sicherheit vorhand. Ang. unter E. 948 an Tagbl.-Verl.

300 Mk. gegen hohe Zinsen bei mtl. Rückzahl. z. leihen ges. Ang. u. U. 6967 **Anz.-Frenz, Mainz.**

●●●●●●●●●●

Fest-Angest. i. d. Selbstg. **einige 100 RM.** g. monatl. Geh.-Abtr. u. Sicherh. Ang. u. E. 946 an Tagbl.-Verl.

●●●●●●●●●●

Welch. Selbstg. leiht verh. Beamten 400 RM. geg. 5½ % und pktl. mon. Rückz. v. 20 RM. Sicherh. vh. Ang. E. 944 T.-Verl.

7000 Mk.

prima 1. Hyp., sucht Beamter nur aus Privat. **Konrad Schmalbach,** Immobilien, **W.-Biebrich,** Hubertusstr. 9, 1

Kapitalien-Gesuche

200 Mk. gegen hohe Zinsen und Sicherh. z. leih. ges. Angeb. unt. W. 6971 a. **Anz.-Frenz, Mainz.**

12000 RM.

1. Hypothek zum 1. 10. ges. Ang. unter O. 943 an Tagbl.-Verl.

Darlehen

von RM. 200.- bis 20000.-, Bequeme monatl. Tilg.-Raten. Vertragszeit entsprechend Leistungsfähigkeit zum Kauf von Möbeln, Auto, Maschinen 3—7 Jahre, für Umschuldung von Hypotheken u. a. m. bis üb. 20 Jahre durch Zwecksparunternehmen **„Citonia“, Berlin W 9.** Gen.-Vertr. **Hermann Doufrain Wiesbaden,** Schulberg 17.

Alte, eingeführte

Herren-Maßschneiderei

mit gutem Kundenstamm, sucht z. Ausführung vorliegend. Aufträge

2- bis 3000 RM.

vom Selbstgeber gegen **guten Verdienst.** Stille oder tätige Beteiligung ist möglich. Zuschriften u. K. 948 an den Tagbl.-Verl. erbet.

Automobil-Vertretung

sucht f. Wiesbaden einen kapitalkräftigen tät. Teilhaber. Angeb. u. T. 947 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Kl. Einfam.-Villa, 6 Zim., Zentralheizung, geringe Steuern, 18 000 RM. zu verkaufen. Ang. u. U. 949 an Tagbl.-Verl.

Stabiles

Haus

in Dotzheim, 3× 3 Zim. u. Küche, mit Garage, Scheuer, Stall u. Garten, zu verk., evtl. zu verm. 3-Zim.-Wohnung sofort beziehbar. Zu erfragen **W.-Dotzheim,** Schlageterstr. 232 bei **Ebmig.**

Etagenhaus

gut verzinslich, an schnellentschl. Käufer abzug. Ang. u. D. 950 an Tagbl.-Verl.

Nur 8000 Mk. schön. kl. Anwesen, 2×3 Z. u. **Küche, Stall, groß. Obst- u. Gem.-Garten, 60 Obstb., Gelegenh. f. Fischteich, in schön. Taunusort, Postautoverb., bei mal. Ausz., z. vk. D. Engel, Hindenburgallee 5a.**

Garten, 50 Rut., preisw. zu verk. Rheinstr. 107, 1.

Acker a. Südfriedhof, f. Gärtn. geeign., 92 Ruten, d. R. 25.- Mk. zu verk. **Fröbel,** Blücherstraße 30.

6- bis 7-Zim.-Wohnung

Hochparterre oder 1. Etage

oder Allein-Wohnhaus

Nähe Stadtzentrum, zum 1. 10. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter T. 948 an den Tagblatt-Verlag.

Moderne Villa

mit 2×3-Zimmer-Wohnungen und allen zeitgemäßen Einrichtungen **sehr preiswert** zu verkaufen.

Immobilien-Verkehrs-Ges.
Wilhelmstraße 9 Telephon 26550

Etagenhaus

(Eckhaus)
gute Lage, m. 2- und 3-Zimmerwohnungen, zum Preise von 18 000 RM., bei 10 000 RM. Anzahlung, zu verkaufen durch
Willy Stern
Immobilien und Hypotheken
Kirchgasse 76. Tel. 27363.

Rentables

Etagenhaus

m. 3-Zim.-Wohnungen für nur **17 000 RM.**

Höhenlage

Mehrfam.-Haus

mit 3-Zimmer-Wohnungen u. Garten für nur **22 000 RM.** zu verkaufen durch
Grundstücks- und Wohnungsmarkt,
Wilhelmstr. 34. Tel. 25884.

Landhaus-Villa in Vorort

10 Min. v. Stadt, 8 Zim., Diele, Zentralheizg., weil renovierungsbedürftig, z. Spottpreis von RM. 12 500 zu verkaufen durch
Wulf
Sonnenberger Straße 66.

●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●

Herrschafts-Villa

unterteilbar in 4 Wohnungen, Wintergärten, Bäder usw., Gart. und 4 Garagen m. kl. Wohnung. Pr. 33 000 RM. Geringe Steuern. Näheres durch
Wulf
Sonnenberger Straße 66.

●●●●●●●●●●●●●●●●●●●●

Gelegenheitskauf

Etagenhaus

Südwestlage, in gutem baulichem Zustande, mit Torfahrt, Laden, 2-, 3- u. 4-Z.-Wohnungen, Fried.-Wert zirka 190 000 RM., mäßige Steuern, z. Pr. v. 57 000 RM. bei 10—15 000 RM. Anzahl., Rest zu 4½ % Zinsen, zu verkaufen durch
Willy Stern
Immobilien und Hypotheken
Kirchgasse 76. Tel. 27363.

Tausch.

Merane — Italien

In herrl. Lage Meranes schön. Landhaus m. Nebengebäude, 3×3 Zimmer u. Küche, große Wiese und Garten, Wassergerechtigkeit, auch f. Geflügelzucht geeignet, geg. gleichwert. Objekt in Deutschland zu vertauschen. Näheres
Eugen Bier, Friedrichstr. 46, 1. Tel. 27196.

Immobil.-Kaufgesuche

Haus mittl. Objekt, z. kauf. ges. Ang. W. 947 T.-Verl.

Kleines

Landhaus

od. Wochenendhaus, Waldnähe ges. Angeb. mit Lage u. Preis u. L. 947 T.-V.

Gartengrundstück

mit oder ohne **einf. Wohnhäuschen,** hier oder Umgeg. zu kauf. ges. Ausf. Pr.-Ang. u. B. 925 Tagbl.-Verl.

Gartengrundstück mind. 1 Morg., ges. Ang. unter U. 947 T.-Verl.

Im schönsten Teil der

Bergstraße

3-Zimmer-Villa m. größerem Garten, preiswert zu verkaufen durch
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden,
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft, 27 Jahre besteh., todesfallshalb. sofort od. später abzugeben. Angebote unter E. 942 Tagbl.-V.

Gutgehendes Lebensmittelgeschäft Obst u. Gemüse, preisw. zu verk. od. zu vermiet. Anfr. u. S. 948 an Tagbl.-Verl.

1 prima 9jähr. Fuchs zu verkaufen Hermannstr. 8, Parterre.

Schäferhund mit erstem Stammbaum, gut ausgebildet, preiswert zu vk. Jahnstr. 21, Pt.

Drahthaarfox

1,2, aus bester Abstammung, 10 Wochen alt, mit Stammb. zu vk. Ang. u. O. 947 an Tagbl.-Verl.

Reinrassiger Königs-Pudel, schwarz, 6 Mon. alt, in beste Hände zu verk. Angebote unter L. 945 Tagbl.-V.

Versch. Aquarien billig. Goebenstraße 24, P. r.

Briefmarken

bill. abzugeben Sedanstr. 5, 2 r.

●●●●●●●●●●

Modernes

Piano

Eichen, kreuzsaitig, sehr wenig gespielt, wegen Wegzugs zu vk. Preis 500 Mark. Näheres **Engel,** Kaiser-Friedr.-Ring 15, 1. St.

●●●●●●●●●●

Klavier Dauerbrenner Kinderbadewanne (Email) zu verkauf. 1—4 und nach 7 Uhr. **Baehler,** Dotzh. Straße 53, 3.

Cello

g. alt. Instrum., bill. z. v. Kaiser-Friedr.-Rg. 92, 1.

Im Auftrage zu verkaufen: **Nerz-Jacke,** zirka 90 lang, sehr gut erhalt. **E. Mende,** Häfnergasse 13, 2.

Damen-Mantel grau, schwarzer Completmantel, Gr. 44/46, bill. Luisenstr. 49, 2 l.

Herrenkleidung

Blaue u. schw. Jackettanzüge, Mäntel, Frackanzug, teilweise fast neu, 126 Leibumfang, gr. Figur, privat verkäufl. Samstag 4—7, Mont. 10—1 und 3—7. **Schroeder,** Oestricher Straße 17, 3.

Guterhaltener Smoking-Anzug, Größe 50, billigst zu verkaufen. **Besier,** Saalgasse 8, 2.

Sport-Anz., Gr. 46, (Maßarbeit) billig zu verkauf. Rheinstraße 105, 2. Stock **rechts.**

Reithose m. Besatz, Frack, Gehrock u. a. m. zu vk. Ang. unt. J. 944 T.-Verl.

Prächtiges Speisezim.

zu verk. Näh. Tel. 21428.

Weg. Todesfalls guterhaltenes **Speisezimmer** (Eiche dunkel) und **schwarzes Klavier** sof. zu verk. Anfr. unt. H. 944 T.-Verl.

Zu verkaufen:

Herrenzimmer

Eichen, gut erh., **Chaiselongue, Waschtisch,** Nußbaum, mit groß. Facettspiegel, **Bettstelle** mit Matr., echt Nußbaum, **Nachttisch, Kleiderschrk.,** 2t., **Küchenregal** mit **feinen Porzellantonnen, Gasherd** mit Bratofen, **Teppich,** 250/350 gebraucht, viele Aufstellsachen. Anzuseh. Sonntag von 9—12 u. Dienstag von 9 bis 12 Uhr Bismarckring 1, 3. Stock links.

Herrenzim.

(Eiche), 200 M., Kamelhaarsch.-Sofa und Sessel zu verk. 9—1 und 5-7 Hindenburgallee 167, 1.

Herrenzim.

(Eiche), und

Speisezimmer

(Nußbaum), preiswert z. vk. Anzus. vorm. 9 bis 11 u. nachm. 2 bis 6 Uhr Hindenburgallee 97, 1. Etg.

Gelegenheit! Kompl. Mahag.-Schlafzim. mit Einlage, Badewanne m. Ofen, Vertiko, antike Rokoko-Vitrine billig abzugeben Moritzstraße 13, Part.

Schlafzimmer

mit 2 Betten u. Pianola zu verk. Besicht. Montag und Dienstag 18—19 Uhr. **Krus,** Yorckstr. 4.

Gebr. Schlafzim.-Möbel zu verk. **Kunz,** Klarenthaler Straße 1, Part.

Roonstr. 3, 1 lks. 1 saub. Bett und 1 Sofa bill. zu verkaufen.

1 vollständ. Bett, 2 Kleiderschränke Waschkommode mit Marmorpl., Nachtschr., Tisch, Stühle, wegen Umzugs zu verk. Zietenrg. 4, P. l.

1 pol. Bett m. Pat.-Rahm., 3tl. Matr., zwei Kopfteilen, fl. einf. Waschkomm. Nachtschränkch., 2 Stühle, 2 fl. Tische, 2fl. Gasherd zu verk. b. **Zerbe,** Gneisenaustr. 13. Anzusehen von 10—12, 3—5.

Kinderbett und Flurgarderobe billig zu verkauf. Lindenstr. 29, 1.

3teilige Wollmatratze, wie neu, bill. zu vk. Dreiweidenstraße 1, 1.

Kpl. Küche 12.-M zu verk. Eltviller Straße 16, Vdh. Frontspitze.

Möbel Eich.-Büfett, gr. rund. Ausziehtisch, Bücherschr. mit angearbeit. Truhe, großes Paneelbrett. Möbel sind geeignet evtl. für Weinstube, sehr b. aus Privath. z. vk. **Schroeder,** Oestricher Straße 17, 3, 2—7 und 10—1.

Umzugshalb. zu verk. einfacher Schreibtisch, kpl. Mah.-Bett, fl. braun. Schrank, Nachttisch usw. Klopstockstr. 12, 2.

Sofa, 2 Sessel, Tisch, Uhr, Spiegel, Bett, Bilder usw., **Mineral- und Petrefakten-Sammlung** zu verkaufen. Moritzstr. 70, 3. 11—3 nachm. u. 6—8 abends.

Flurgarderobe, gr. Truhe, groß. Vogelkäf., Handwagen, einf. K.-Klappwagen, Felkebadewanne, alter Küchenschrank, zu verkaufen. Schwalbacher Straße 47, 1 r.

Volks-Empfänger, gute Wiedergabe, krankheitshalber billig zu verk. Adresse zu erfr. i. Tagbl.-Bl. Ny

Volksempf. b. z. vk. **Klein,** Dotzh. Straße 26, Part.

Schreibmaschine

wenig gebr., zu vk. Nehme gebr. Reisem. in Zahl. Angebote unter F. 949 Tagbl.-V.

Nähmaschine 15, 2 Anzüge 12. Kinderzimmerwagen 10 M. z. v. Blücherstr. 22, Stb. 1. Stock.

Pelznähmasch.

u. Fahnenschild billig zu verk. **Gilbers,** Yorckstr. 6, 2 lks.

Höhensonne weg. Todesfalls für **40 Mk.** abzugeben Samst. 4—6, Montag 10—12, 3—6. **Schroeder,** Oestricher Straße 17, 3.

Käseschneidmaschine, f. neu, erstkl. Modell, **Käsemesser, 3 Käseglocken,** preiswert zu vk. Mauergasse 8, 2. Stock rechts.

1,3 Liter Opel

Kabrio-Lim., steuerfrei, zirka 14 000 Klm. gefahren, neuwert., preiswert zu vk. Näheres **Garage Brezing,** Bertramstr. 15.

1,3 Ltr. Opel

Kabrio.-Lim., vollk. neuwertig, Baujahr 1935, nur 5000 Klm. gelaufen, preiswert abzugeben. Gef. Zuschrift. u. L. 942 a. T.-Bl. od. Tel. 25603.

1,2 Opel

Limousine, 1935, gut gepflegt, wenig gefahren, preiswert abzug. **C. Osborne,** Augustastraße 7.

4/20 Opel-Kabr. mit Kurbelfenst. **8/40 Opel-Lim.** je 375, ev. Gebot **W.-Biebrich,** Weihergasse 15, Telephon 60916.

Citroën, 4/12 PS, In Zustand, sehr sparsam, Festpreis 290 RM. **„Olex“, Tank-Dienst, Jul. Behrens, jr.,** Frankfurter Straße 122/24.

Hanomag, 2/10 PS, Verbr. 4 l auf 100 km, zuverl. u. verst., in gut. Zust., für 195 Mk. **Dees,** Nerostr. 19, 1.

2-t-Lieferwagen

„Hansa“, billig abzugeben Sedanstraße 3, Telephon 27833.

2 Autoachsen m. Rädern u. gt. Bereifung, für Anhänger geeignet, billig zu verkaufen. Adresse zu erfr. im Tagbl.-V. Se

F. u. Plane 2,70×1,90 b. zu verkaufen. **Karl Stiehl, W.-Bierstadt,** Wiesb. Str. 35, P.

200 ccm Motorrad (Zündapp), fahrber., billig abzugeb. Webergasse 46, 2 r.

DKW, 200 ccm, 3 Gänge, für 180 M., **1 Kind.-Fahrrad** (für Mädchen) billig zu verkaufen. Nerostraße 18, H. Part.

Motorrad, 200 ccm, steuerfrei, sehr gut erh., z. v. **Adolf Dieser,** Zietenring 14, Hinterh. 2. St.

St.- u. führerscheinfr. Motorrad, **Standard,** i. g. Zust. z. v. Adr. im Tagbl.-V. Se

600 Tonarz

zu verkaufen od. tauschen **W.-Biebrich,** Weinbergstr. 22.

Motorrad, 500 ccm, „Viktoria“, elektr. Lichtm., Pr. 80 M. Anzus. von 6—7 Uhr Webergasse 3, Gartenhaus, 1. Stock rechts.

BMW.

250 ccm, versteuert, zu verk. **Garage Dörr,** Mainzer Str. 66.

Herren- und Damenrad zu vk. Dotzheimer Str. 28, V. 2. St.

Motorrad 350 ccm, in erstklass. Zust., kopfgest., **abgelöst,** sof. geg. bar zu vk. **W.-Rambach,** Walter-Flex-Straße 25.

F. neues schwer. Geschäftsfahrrad zu verkaufen. **Wellritzstraße 55** Part.

H.-Fahrrad z. v. Von ½8-½9 Uhr Dotzheimer Str. 123, Mtb., 1. Stock Mitte.

Kinderwagen, fast neu, zu verk. Walkmühlstr. 36 1. Stock.

K.-Wag., g. erh., zu verk. Werderstraße 8, Stb. 2.

Schöner Kinderwagen Pr. 12 M., zu vk. Webergasse 37, 2. Stock rechts.

Guterh. Kinderwagen zu verk. **Hahn,** Niederwaldstr. 5, P. R.

Guterh. Kinderklappw. b. Bleichstr. 17, M. P. l.

Dübl. Kinderfaltenwagen modern 12 Mk. zu verk. Röderstr. 10, Hth. 1.

Kräftiger Handkarren

zu verk. Karlstraße 28, Part.

200-kg-Waage (Eisen), fahrbar zu verkaufen. Schachtstraße 21, Part. links.

Gasheizofen Saljedr., f. neu, preisw. zu verk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Sg

Dauerbrenner

(Rießner) billig zu verkauf. **Wiesb. Kleider-Vermittlung,** Moritzstraße 12, Telephon 20930.

Weißer Herd, fast neu, sowie ¾-**Geige** billig zu verk. **W.-Dotzheim,** Kohlheckstr. 12.

G. erh. K.-Badewanne (wß., m. Tisch) zu verk. **Langsdorf,** Emser Str. 40, 1.

70 Stück Jalousie-Holzklappläden

und eine einfl. Glastüre mit Blendrahmen billig zu verkauf. Näheres **A. Th. Beckhaus,** Wiesbaden, Wilhelmstr. 20.

Gr. Anz. Fenster neu, 2fl., 1,62 zu 1,02 gr., 1 bill. zu vk. Schwalb. Str. 36, T. 25474.

4 guterh. Fäßchen (22-45 l) desgl. **Handleiterwag.** zu verk. Mittelheimer Str. 4, 2 l.

Küfer-Werkz. Komet 70, Korkmasch. 20, zwei Füßbloch 7 u. 10, 10 versch. Messer à 1,50, 20 versch. Hobel 1—2, sechs Setz- u. andere Hämmer à 1,20, Senkbeil 2, Dexel 2 u. 1, Bodeneis. 2, Spaltklinge 2, Faßzug 10, viel Zirkel 0,75—2, Holzstifter für 7 Säcke 10, Hobelb. 5, Schleifstein 4, Küferkarren 20, Füllbrenke 2,50, 2 Holzstük. à 2, Faßtrichter 4, fl. Kl.-Filter 6, fl. Kapselmasch. 2, Filtr.-Eimer für 3 Säcke 4, Ziehschraube 2,50, Kupferkachel 7, Auslauf 7, zwei Stück 5 u. 8, Halb 7. Flaschkrahn. 4 zu vk. **Ries,** Friedrichstraße 12.

Drei große Phönix-Palmen preisw. abzugeb. Daselbst 1 klein. Eisschrank (5.-) Humboldtstr. 13, 1 rechts.

●●●●●●●●●●

Makulatur

zu haben Tagbl.-Verlag Schalterhalle rechts.

Drahthaar-Foxterrier

„Zwinger vom Turnier" gibt aus einigen Würfen jüngere und ältere erstklassig gezogene Exemplare ab. Frankfurt a. M., Ruf 71922, Leipziger Straße 75.

Günstige Gelegenheit. Eleg. pol. Speise- u. Schlafz., Küche, Klav., mod. Couche m. Sess., H.-Schreibt. m. Sess., Kl.- u. Bücherschr., kpl. f. n. Badeeinricht. m. fl. W., Gasbadof., Chaisel. m. D., Tepp. u. Vers.-Br., sch. Oigem., Auss. u. a. Tische, eich. Vitrine, Radio 4 R. Telef., Led.- u. Gob.-Klubs., Schr.- u. Nähmasch., Eisschr., Waschk. m. M. u. Nachtt., Mess.-B. m. Matr., Einmachtöpfe, Rüdesh. Str. 6, P.

Händler-Verkäufe

Eichen-Schlafzimmer modern. 295 M., **moderne Küche** 125 Mk. Moritzstraße 26 Laden.

Schlafzimmer Küchen v. 40.— an, sonst. Einrichtungen und viele Möbel, Teppiche, Hausrat, Büro-, Lad.- und Hotel-Inv. bill. Klapper, Kirchgasse 50.

Matratzen Federbetten Bettstellen Mollath Friedrichstr. 46.

Mod. Küchen zu verkaufen. Roßbach, Moritzstraße 41.

Kompl. Küche 30 kompl. Bett, Roßhaar, b. zu verk. Holland, Sedanstr. 5.

Schöne Couche neuer Bezug, la u. br. nur 32.— Ansicht jederzeit. Tapez.-Werkst. Schachtstraße 22.

Sch. Couche 35 Chaiselongues 18 u. 20, Sofas von 5 Mark an, Schreibtisch, Ausziehtische, Küch.- und Kleider-Schränke, weißer 2tür. Spiegelschr. 45, 2 egale Nußb.-Betten, Einzel-Betten, Deckbetten, Pat.-Rahmen, Matr., 2 Ladentheken, **Sofas** Vertikos, Büfetts Küchen, Kleiderschränke, Waschtische, gr. Ausziehtische kaufen Sie stets am besten bei **Herien,** Bleichstraße 36.

Bechstein-Flügel u. Ibach-Piano sehr schöne Instrumente bill. zu verk. Schock, Jahnstr. 34.

Gelegenheit. Schlafzim., Eich. pol. Fen. Scharnhorststraße 36, Schreinerei.

Dezimalwaage, Eisschränke verk. b. Fr. Klapper, Büdingenstr. 4 (an der oberen Webergasse).

Nähmaschinen versch. Schrank- u. Nähtischform. **Engel,** Bismarckring 43.

Nähmaschinen neu, best. Mark., und gute gebr. **Krieger,** Frankenstr. 22, 1.

2 Nähmaschinen, fast neu, billig zu verk. Friedrichstraße 29, 1 r.

8 Lieferwagen von 5—15 Ztr. Tragkraft, Vers.-Wagen von 2 b. 12 PS. Hanomag 2 bis 10 PS Reifen 5,00—19, 935×135. Gr. Lager gebr. Teile. Nehme jed. Wagen in Zahlung. **Kraft,** W.-Dotzheim, Rheingauer Straße 13.

Opel 4/20 PS, Lim., 4-Sitzer, steuerfrei, in gutem Zustande zu vk. **Mainz,** Zanggasse 20, P.

Standard, 500 ccm, kopfgesteuert, 280 M.
BMW., 500 ccm, seitegesteuert, 180 M.
Triumph, 500 ccm, seitegesteuert, 220 M. **Mainz,** Dalbergstr. 10, im Hof.

Möbel, Betten, Polsterwaren
im alten Fachgeschäft gut und preiswert
Kletti & Co.
23 Schwalbacher Straße 23
Annahme von Ehestands-Darlehensscheinen

Beste Qualität und billiger Preis wirbt für Kundschaft aus weitem Kreis!
Möbel-Reichert
Frankenstr. 9
Ehestandsdarlehen.

Schlafzimmer
Wohnzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Couches, Chaiselong., Matratzen und Betten immer gut und billig beim Fachmann.
Möbelhaus Carl Klapper
Am Römertor 7.
(Annahme v. Ehestandsdarl.)

Eine seit 35 Jahren bestehende
Weinhandlung
wegen Krankheit des Inhabers
zu verkaufen.
Hans Krug, Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 3.

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel
F. Darmstadt
Ehestandsdarlehen
Frankenstraße 25
am Bismarckring

Küchen Schlafzimmer
kaufen Sie billig und gut
Möbel-Maurer
Dotzheimer Straße 49
Bedarfsdeckungssch. zug.

Kaffee-Schnellröster
(Friks) mit elektr. Antrieb u. Gasheizung, 7 kg Fassungsvermögen, 110-Volt-Motor, autom. Kühlsieb, in sehr guter Verfassung f. 150 RM. zu verk. Eilangebote an **Jos. Ott, Mz.-Weisenau,** Rheinstr., T. 43090.

Kaufgesuche

Obst auf dem Baum kauft **Fehlinger,** Holzstraße 44. Postkarte gen.

Obst u. Nüsse auf dem Baum kauft Nikolasstraße 23, Stb. 1. Karte genügt.

Aquarium, heizbar, zu kauf. gesucht. Ang. u. T. 944 Tagbl.-V.

Guterhaltenes Kostüm oder Regenmantel Größe 48, aus feinem Hause zu kaufen gel. Ang. u. B. 942 T.-Bl.

Herren-Anzüge Damen- und Herren-Wintermäntel (modern, gut erhalten), **kauft gegen sof. Kasse Wiesb. Kleider-Vermittlung,** Moritzstraße 12. Telephon 20930.

Moderner Wintermantel und Anzug, Größe 48, Maßarbeit, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote u. K. 945 Tagbl.-V.

Piano a. Priv. ges. Angeb. m. Pr. A. 130 T.-V.

Perser- oder sch. Webteppich und Brücke, alte Möbel, Gemälde, Porzell. u. a. sch. Kunst- u. Einrichtungs-Gegenst. gesucht. Angebote unter B. 951 an den Tagbl.-Verl.

Alte Bibel zu kauf. gesucht. Angebote an **Schließfach 8.**

Bücher, Aufstell. Silbersachen ges. Angebote unter L. 944 Tagbl.-V.

J. A. Leica steuerfr. Klein-Auto, 20 qm Linoleum ges. Kirchgasse 11.

Schreibtisch gebraucht, zu k. ges. Angeb. u. H. 946 Tagbl.-V.

Gebr. Herrenzimmer od. Schreibschr. sowie einige Schaukästen zu kauf. gesucht. Ang. u. T. 933 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltenes Deckbett billig zu kaufen gesucht. Ang. u. F. 946 Tagbl.-V.

Guterh. sauberes Schlafzimmer gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 940 Tagbl.-V.

Aus nur gutem Hause von Festangestelltem zu kauf. ges. **1 komplettes Bett, ein gr. 2—3türiger Kleiderschrank, 1 Waschkommode 1 Chaiselongue.** Bez. erfolgt in 3 Monatsraten. Preisang. unter K. 936 an den Tagbl.-Verl.

Kleiderschränke, Matratzen, Betten, Bücherschrank, Möbel aller Art zu kauf. gesucht. Ang. D. 947 T.V.

Möbel für aufs Land, Teppich, Klav., Radio u. Schreibmasch. ges. Ang. H. 950 T.-Verl.

Schöner Schaukelstuhl zu kauf. gesucht. Angebote unter A. 122 Tagbl.-V.

Gebr. Rasierstuhl zu kauf. ges. Angeb. u. F. 121 **Hauptpostlag.**

Laden-Einrichtg. f. Lebensmittelgeschäft zu kauf. gesucht. Angeb. unter K. 942 an den Tagbl.-Bl.

Coupé-Koffer, gebr., Rohrpl., zu kauf. gesucht. **Lamberts,** Sonnenberger Straße 48.

2 Registrierkass. gegen bar ges. Ang. mit Preis u. Nummern u. S. 935 an den Tagbl.-Verl.

Arbeit gibt Brot!

Alteisen, Metalle Lumpen, Papier, Flaschen
kauft
Georg Lied, Wiesbaden
Adlerstraße 31 Tel. 22601

BIN STETS KÄUFER GUTER
PORZELLANE (Meißen u. a.)
BRONZEN und **ELFENBEIN**
ANTIKER MÖBEL
GEMÄLDE (nur erster Meister)
und erbitte Angebote
H. SCHÜTTEN Taunusstraße 5
Tel. 25883

Auto 4-Sitzer, nur guter Typ, in bestem Zustande, steuerfrei, **zu kauf. gesucht.** Angebote m. all. erford. Angaben u. äußerst. Preis unter S. 945 an den Tagbl.-Bl.

Guterhalt. Klein-Auto, 2-S., steuerfr. ges. Preis-Ang. B. 6985 a. **Annoncen-Frenz, Mainz.**

S. gebr. fahrb. Auto-Limousi., 10/40 PS, billig, zu kaufen. Angebote unter G. 949 Tagbl.-V.

1½- b. 2-Tonn.-Lieferwagen in noch sehr gut. Zustand, zu kauf. gesucht. Angeb. unter M. 938 a. Tagbl.-Verl.

Benzin-Motor bis 3 PS, wassergekühlt zu kauf. ges. Angebote u. E. 945 T.-Bl.

Gr. Puppenküche sowie **gr. Kaufladen** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. W. 948 an Tagbl.-Verl.

Kleiner Küchenherd weiß emailliert, gebraucht, zu kaufen gesucht. Telephon 22540.

Guterh. weiß. Herd zu kauf. gesucht. Angebote unter H. 947 Tagbl.-V.

Kl. weißer Herd zu kauf. gesucht. Ang. u. G. 948 an Tagbl.-Verl.

Kl. Plattenofen zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. R. 949 Tagbl.-V.

Weiß-Weinflaschen zum Tagespreis gesucht. Angeb. mit Anzahl. unt. J. 945 Tagbl.-V.

Transparent 2 Mtr. lg., 1 bis 1,50 Mtr. hoch, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisangabe u. T. 945 Tagbl.-V.

Lumpen Papier Alteisen kauft ständig zu guten Preisen **Martin Gauer,** Helenenstr. 18. Telephon 26832.

Verpachtungen

Schrebergarten a. d. Adolfshöhe, 16 Ruten, mit Ertrag, gegen Abstand abzug. Wolfr.-v.-Eschenbach-Straße 7, früher Ziegelei.

Pachtgesuche

Kleine Bier- od. Weinwirtschaft, hier oder auswärts, zu pacht. gesucht. Genaue Angebote unter K. 949 Tagbl.-V.

Suche sofort **Garten** zu pachten. Wellritztal od. Aartal. Angeb. unt. G. 946 an den Tagbl.-Verl.

Garten, von ca. 10 Ruten, Nähe Westendviertel, zu pachten ges. Angebote unter O. 948 Tagbl.-V.

Unterricht

Englisch in 3 Monaten nach bewährt. Meth. Postlagernd 421.

Klavier-Unterricht wird grdl. erteilt Sedanplatz 7, 1 r.

Abiturient zur Beaufsichtig. der Schulaufgab. ein. Quintaners gesucht. Ang. m. zeitgem. Mon.-Preis u. M. 942 an Tagbl.-Verl.

Ingenieur-Schule Mittweida
Maschinenbau / Betriebswissenschaften Elektrotechnik / Automobil- / Flugtechnik

Violin-Unterricht
erteilt
Hanna Tiedemann
Außerdem:
Musikalische Vorbereitungskurse für Kinder
mit Flötenspiel.
Kapellenstr. 69 I

Cäcilie Dingler
staatl. gepr. Musiklehrerin
Geige, Gambe, Blockflöte
alte und neue Kammermusik
Uhlandstraße 21

Nähkurse
Damen können unter fachmänn. Leitung jedes Kleid selbst nähen.
Zuschneideschule
Laurent-Fleinert
Schwalbacher Straße 44.

ANZEIGEN im Wiesbadener Tagblatt erwecken Interesse für Ihr Geschäft

Landeskonservatorium zu Leipzig

Direktion: Prof. Walther Davisson.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Hochschul- und Ausbildungsklassen, Opern- und Opernregieschule.
Kirchenmusikalisches Institut, Leitung: Prof. D. Dr. **Karl Straube.**
Anmeldungen für d. Wintersemester 1935/36 für alle Abteilungen bis zum 7. September.
Aufnahmeprüfung, zu der besondere Benachrichtigung erfolgt, am 16. und 17. September. — Prospekte unentgeltlich durch das Geschäftszimmer. F486

Verloren Gefunden

Wertvoller Spazierstock Freit. 19¼ Uhr am Briefkasten, Alwinenstr., abhanden gekommen. Geg. Belohn. Alwinenstr. 17, abzugeb.

Entlaufen Drahthaar-Foxhündin, schwarz weiß, bkl. Kopf. Abzugeben geg. Belohn. Frankfurter Str. 24, Part. Tel. 23528.

Geschäftliche Empfehlungen

Reparaturen und Umändern an Stricksachen aller Art sowie **Neuanfertigung n. Maß Strümpfe w. neu und angestr. Strickerei Schneider,** Hellmundstr. 40, 1

Auskünfte von überall „**Kosmos**" Gegr. 1908 Nikolasstr. 10 Tel. 241 80

Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen und Aendern von Kleidern sowie Wäscheflicken in u. auß. d. Hause. Ang. L. 943 T.-V.

Pfundwäsche Pfd. 16 Pfennig. Wäscherei Kraft, Telephon 27659.

Wolle in reicher Auswahl! **Groß u. Bulch** Ellenbogengasse.

Eleg. Mietwagen auch für Selbstfahrer. **Garage Schneider,** Römerberg 28. Telephon 23187.

Gesellschaftsfahrten
in modernen elfsitzigen Luxusomnibus (Klubsessel). Mäßige Preise.
A. Bauschke
Lehrstraße 12 Telephon 20572

Autotransporte, Umzüge
billigst.
Wintermeyer und Herborn
Sonnenberg, Langgasse 22
Telephon 26535. 273

Wer hat Ladung von und nach
Köln—Düsseldorf?
Fahre diese Strecke laufend.
Spedition Felix Horn
Neugasse 19. Telephon 26898.

Umzüge aller Art
hier und auswärts, werden prompt und billig ausgeführt.
Langjähriger Packer.
Johann Fischer, Röderstr. 3, 1. St.

PELZE
Neuanfertigung, Umarbeitung, Reparaturen
Kürschnerei **Jos. Knapp**
Jahnstrasse 3, I

Oefen-Herde Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Vornehme
Damenhüte
Neueste Fassons! Pr. Qualitäten! Billige Preise!
M. Thierbach
Friedrichstr. 39, I (kein Laden)
Umarbeiten u. Fassonieren in tadelloser Ausführ. u. bill. Berechnung.

Der neue
SENKING GASHERD
Die formschöne Linie.
Dieser **ideale Senking-Gasherd** entspricht den höchsten Anforderungen.
Nach den neuesten erleichterten Bedingungen durch die Wegwag in 18 Monatsrat. wobei erste Rate als Anzahlung gilt.
L. D. **JUNG** Kirchgasse 47

Alles fürs

Pedale		0.90
Pedale, Klotz		1.00
Pumpen		0.33
Kindersitze		0.75
Satteltaschen		0.75
Kettenkasten		0.50
Griffe	Paar	0.19
Schutzbleche	Garn.	0.75
Oel	Flasche	0.18
Glocken		0.20
Netze	Paar	0.38
Sättel		2.40
Sättel, Elastik		4.00
Freilauf		4.95
Vorderrad		2.25
Gepäckträger		0.50
Rohr-Gepäckhalter		0.95

Fahrrad-Decken
1.50 1.75 1.95 2.30 3.25
Ballon 2.35 2.75 3.25 usw.
Beleuchtungen
Kompl. 6 Volt Lichtanlage 4.75
Dynamo, 6 Volt 3.60
Batterieblenden
0.75 0.95 1.05 1.75 usw.
Fahrrad-Bode Bleichstr. 41

Möbelbeschläge
antike u. modern
PH. HÄUSER
Friedrichstr. 10, Tel. 26983

Für die Schuhe nur **Goliath**-Kernledersohlen
Seit 20 Jahren besteh. Spez.-Werkstätte
nur Michelsberg 13
neben Metzgerei Menges
Garantie: Damen 4 Monate, Herren 6 Monate
Beachten Sie meine Auslagen.

Gebt den Blinden Arbeit!
Körbe und Stühle werden geflochten u. repariert. Grammophon-Reparatur d. Spezialist. - Klavierstimmen, Strickarbeiten, **Bürsten u. Besen aller Art. Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstraße 36, bei Heise,** K123 **in Blindenanstalt, Nass. Blindenfürsorge,** Herb.-Rockus-Str. 37, T. 26036

FLACK
Elektrohaus Marktstr. 22
Unsere
Voll-Elektrische Reformküche
mit dem Siemens-Kühlschrank
in praktischem Betrieb
müssen Sie sich einmal ansehen!

Matratzen, Betten Möbus-Werkstätten
Taunusstr. 5 - (Gartenhaus)

Verschiedenes

Theater-Abonnement D. Spielz. 1935/36, 2. Rg. 1. Reihe Mitte, 1. Platz, zur Hälfte abz. Ges. Angeb. unt. U. 944 Tagbl.-V.

Alleinst. Dame Ende 40, möchte gern eine kleine feine **Pension** übernehm. Evtl. kleines Haus dazu kauf. 5-Zim.-Einrichtung vorhanden. Ang. u. A. 147 an den Tagbl.-Verl.

W. 183 Bitte Brief abholen.

Schreinermeister, selbst., kann ohne Kapitaleinl. gutgeh. Schreinerei im Zentrum weiterführen. Angebote unter B. 950 Tagbl.-V.

Existenz

ist einem **Autofachm.** durch Uebernahme oder Teilhaberschaft eines gutgehenden Mietwagengeschäfts geboten, wegen Erkrankung des Inhabers. Nur ernsthafte, charaktervolle Bewerber mit guten Umgangsformen werden bevorzugt. Adresse im Tagbl.-Verlag. R1

Heirat! Suche f. m. Freundin, a. d. Wiss., **gebild. kath.** Dame, 32 J., tücht. i. Haush., sparsam, tadell. Vergangenh., sehr vermög., pass. Lebensgefährt. bis zu 40 J. Am liebst. kath. Beamter, Lehrer o. A. Ang. u. **M. 6984 an Anzeigenfrenz, Mainz.** F484

Möbelwagen-Fernlastzug fährt am 16. 9. leer Richtung Kassel, Magdeburg, Hannover, Hamburg, Kiel. **Willi Fischer,** Rheinstraße 71. Tel. 21767.

Wer würde Ende September 1 Zimmer mit nach Saalfeld (Thür.) nehmen? Adr. Tagbl.-Bl. Sf

Kind

(6—10 J.), zur Miterzieh. eines Arztkindes, i. Hochtaun. ges. Mäß. Pensionspreis. Ang. u. A. 135 T.-Verl.

F. Verl.-Zwecke! Tausche 350 ccm kopfgest. wassergekühlt. Sportmasch. gegen 175 ccm Rex Acme. **Schulz,** Dambachtal 7, 1.

Große Aquarien, 4 St. z. vertausch. geg. Radio oder bill. z. v. Goebenstraße 19, Mtb. 2 Mitte rechts.

Heiraten

Neigungsehe m. einem gebild. 50—58j. Beamt., der — aufrichtig und gütig — treuer Kamerad ist, sucht, evang., schlichte, häusl., nette Dame mit einem Vermögen v. 30 000 RM. Diskr. Ehrensache. Selbstinserat. Ausführl. Bildzuschriften unter A. 148 Tagbl.-V.

Ver. D., 34 J., schl., vorn. Ersch. 1,70 gr., m. sch. Wäscheausst. u. 1000.- b. m. Heir. m. geb. Herrn b. 45 J. in ges. St. Ang. B. 6977 a. **Anzeigenfrenz, Mainz.** F484

Intell. junge Wwe., bl. eig. Wohnung in Mainz w. m. seriös. Herrn bek. z. w. sp. Heir. Ang. u. U. 6983 an **Anzg.-Frenz, Mainz.** F484

Alleinst. gb. Frl. 28 J., ev., blond, schlank, nette Erschein., mit g. Ausst., möchte m. geb. charakterf. Herrn in s. Stell. zw. Ehe bek. w. Witwer angen. Ernstg. Bildang. u. M. 948 T.-Bl.

Hausangest., 44 J., ev., sch. Ersch. 1,75 gr., sehr geb. Ausst. u. 6000 b., m. bald. Heir. m. Beamt. o. Wwer. m. 1-2 Kd. Ang. unt. **M. 6977 a. Anzeigenfrenz, Mainz.** F484

Geschäftsinhaber

Anfang 40, gr. vorn. Erschein., ehem. Offizier, hier fremd. Kuraufenth. sucht zwecks Ehe junge Dame besser Kreise, b. 30 J. Briefe m. Lichtbild u. A. 145 an Tagbl.-Verl.

Die Betriebe müssen eine Einheit bleiben.

Dr. Ley gegen die Vereinsmeierei.

Berlin, 30. Aug. Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, wendet sich in einem Rundschreiben an die Reichsbetriebsgemeinschaftswalter und Gauwalter gegen die hier und da sich wieder breit machende Vereinsmeierei in den Betrieben. Es sei in letzter Zeit festgestellt worden, daß in den verschiedensten Betrieben sogenannte Werkvereine gegründet wurden. Einmal sei die Gründung solcher Vereine sicherlich aus guter Absicht unter Verkennung der Auswirkung geschehen, zum anderen seien es Reaktionäre, Marxisten und andere weltanschauliche Gegner, die glaubten, in diesen Vereinen zersetzend wirken zu können. Auch getarnte Kegelklubs, Gesangvereine usw. würden dazu benutzt, um Zersetzungsarbeit zu leisten. Die Deutsche Arbeitsfront sei die Organisation aller Schaffenden, und sie habe die Aufgabe, eine wirkliche Volks- und Leistungsgemeinschaft zu schaffen. Sie müsse eifersüchtig darüber wachen, daß der Betrieb eine Ganzheit bleibe. Es könne nicht geduldet werden, daß sich neben der Betriebsgemeinschaft andere Gruppen oder Organisationen bilden. Überall, wo entsprechende Feststellungen gemacht werden, soll energisch eingegriffen, und etwa vorhandene Vereine dieser Art sollen aufgelöst werden.

Zum Reichsparteitag

gibt die Reichspost ein Schmuckblatt-Telegramm und eine Sonderbiefmarke heraus.

Das Schmuckblatt-Telegramm,
das von Professor Hohlwein-München geschaffen wurde, zeigt auf seiner Vorderseite Hitler-Jugend am Fuße der Burg von Nürnberg.
(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Die Parteitag-Briefmarke,
die in den Werten zu 6 und 12 Pf. herausgegeben wird, ist von K. Diebitsch-München entworfen worden. Ihr Bildschmuck gibt einen Ausschnitt aus dem Nürnberger Stadtbild wieder, das im Hintergrund von der Burg überragt wird. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Volksnahe Gestaltung der Reichsversicherung.

Praktische Schulung der betreuenden Beamten.

Berlin, 30. Aug. Die Neugestaltung der Sozialversicherung hat von selbst dazu geführt, daß mehr als früher in den Versicherten der Mittelpunkt der Sozialversicherung erblickt wird. Es genügt nicht nur, daß die Verwaltung auf allen Gebieten der Reichsversicherung ordnungsmäßig geführt wird, darüber hinaus muß auch jene Brücke zur Seele der Versicherten geschlagen werden, die die Sozialversicherung volksnahe macht. Wie Ministerialdirektor Dr. Engel im Reichsarbeitsblatt erklärt, habe man bei aller Sauberkeit der Verwaltung die Seele des Versicherten bisher etwas zu stiefmütterlich behandelt. Eine Popularisierung der Sozialversicherung müsse in die Wege geleitet werden. Die Entfremdung des Versicherten von seiner Sozialversicherung sei heute vielfach so groß, daß er in seinem Versicherungsträger alles andere als einen freundlichen Helfer sieht. Und alles das in einem Lande, das sich rühmen dürfe, den genialen Bau einer Sozialversicherung errichtet zu haben, um die es die ganze Welt beneidet. Schon die Gesetzessprache zeige, daß diesen Erfordernissen heute stärker Rechnung getragen werde. Darüber hinaus würden die unmittelbaren Betreuer der Versicherten einer praktischen Schulung unterzogen. Dem Kassenbeamten und Angestellten soll der Geist neuzeitlicher Reichsversicherung übermittelt werden, um sie mit dem nötigen geistigen Rüstzeug für den Dienst praktischer Volksgemeinschaft zu versehen. Hand in Hand mit dieser Arbeit, mit klarem und einheitlichem Recht und mit dem Willen, dem Versicherten eine geistige Ausrüstung zuteil werden zu lassen, könne eine ganz neue geistige Strömung in der Reichsversicherung erzeugt werden. Die geistige Aufbereitung der Versicherten, die durch ein großzügiges Aufklärungsprogramm erreicht werden müsse, sei eine staatspolitische Aufgabe großen Ausmaßes.

Neues aus aller Welt.

Der 5. internationale Juwelierkongreß.

Festbankett im Kaiserhof.

Berlin, 30. Aug. Wie bei den alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Juwelier-Kongressen üblich, fand heute auch der Berliner internationale Juwelierkongreß seinen Höhepunkt in einem Festbankett im Kaiserhof, das alle Delegierten, die ausländischen sowohl als die inländischen, mit ihren Damen vereinte. Vor Beginn des Festes gedachte Generalkonsul Dr. M. C. Roselius in kurzen Worten des tragischen Todes der Königin der Belgier und der heute beigesetzten Opfer des Einsturzunglücks in der Hermann-Göring-Straße, zu deren Ehren sich die Versammlung erhob. Der Ehrenpräsident des Kongresses, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, sprach anschließend über den abgelaufenen Kongreß, bei dem die Beteiligung weit über den rein fachlichen und wirtschaftlichen Kreis hinausgegangen sei.

Das Unglücksauto des belgischen Königspaares.
Das Bild zeigt den Wagen des belgischen Königspaares nach dem verhängnisvollen Unfall am Ufer des Vierwaldstätter Sees. (Weltbild, M.)

Glanzleistung einer Brieftaube.

Der erste Taubenflug England — Ostpreußen.

Die ostpreußische Brieftaubenzucht hat einen großen Erfolg zu verzeichnen. Zum erstenmal in der Geschichte der Taubenzüchterei, die in Ostpreußen fast nur im kleinen betrieben wird, ist es einem männlichen Tiere gelungen, einen Alleinflug von England nach dem heimatlichen Schlage erfolgreich durchzuführen.

Anfang August hatte das Mitglied des Brieftaubenzüchtervereins „Kurisches Haff" in Labiau, Dannat, auf Grund einer Vereinbarung mit einem Berliner Züchterverein eine Taube nach Lympne in der Nähe von Dover geschickt. Die Tiere sollten dort aufgelassen werden, damit man aus ihrem Fluge Rückschlüsse über ihren Orientierungssinn und ihre Flugschnelligkeit ziehen konnte. Der 10. August war der Tag des Abfluges. Der Züchter Dannat wartete am Schlage voller Spannung auf die Rückkehr seines Tieres, das bereits in der Heimat beachtliche Leistungen aufzuweisen hatte. Seine Aufmerksamkeit wurde schließlich belohnt. Am 23. August traf die Taube in Labiau zwar gesund, doch etwas von einem schlimmen Erlebnis mitgenommen, ein. Nachdem sie in Lympne mit 1250 anderen Tauben aufgelassen worden war, hatte sie die lange Strecke nach der Heimat in 13 Tagen zurückgelegt und damit einen Rekord für ostpreußische Tauben aufgestellt.

Das Tier hatte eine Verletzung davongetragen, aus der hervorgeht, daß es über dem Festlande von einem Raubvogel angefallen worden ist. Wahrscheinlich aber konnte es sich durch schnelle Flucht diesem Wegelagerer entziehen.

Noch 718 Vielehen in Europa.

Belgrad, 28. Aug. Die neue Türkei hat die Polygamie aufgehoben. In Bosnien und der Herzegowina war sie schon unter österreichisch-ungarischer Herrschaft gesetzlich verboten, und die jugoslawische Regierung hat es bei diesem Verbot belassen. So werden unter der mohammedanischen Bevölkerung Europas Vielehen, die ohnehin nur die Wohlhabenden sich hatten leisten können, immer seltener. Der Tag ist nicht mehr fern, an dem die Polygamie in unserem Erdteil ausgestorben sein und die Monogamie allein herrschen wird.

Über die Abnahme der Polygamie unter den Mohammedanern Bosniens und der Herzegowina gibt eine jüngst veröffentlichte jugoslawische Statistik bemerkenswerte Aufschlüsse. Nur 691 Männer haben 2 Frauen, 26 haben 3 Frauen, ein einziger erfreut sich seiner 4 Gattinnen.

Von Interesse ist auch die Feststellung, daß im Jahre 1933 insgesamt 6968 Ehen von Mohammedanern geschlossen wurden. Nur 69 Mohammedaner heirateten andersgläubige Frauen, während nicht eine einzige Mohammedanerin mit einem andersgläubigen Manne sich vermählte.

Hinrichtung durch Giftbecher in Estland. Im Revaler Hauptgefängnis wurde in der Nacht zum Donnerstag der Raubmörder Karl Otz durch Gift hingerichtet. Dies ist im Verlauf von wenigen Wochen bereits die zweite Hinrichtung durch Gift in Estland. Die estländische Strafprozeßordnung stellt den zum Tode Verurteilten frei, zwischen dem Giftbecher und der Hinrichtung durch Erhängen zu wählen. Die Vergiftung erfolgt durch eine Mischung von 0,005 Gramm Cyankali, dem ein Zusatz beigegeben wird, der die Geruchs- und Geschmacksnerven lähmt.

Riesiger Devisenschmuggel in Budapest aufgedeckt. Nach mehrwöchigen Beobachtungen ist es der Devisenabteilung der Budapester Polizei gelungen, einen groß angelegten internationalen Devisenschmuggel aufzudecken. Die Ermittlungen ergaben, daß durch Flugpostsendungen und postlagernde Briefe ausländische Wertpapiere in Höhe von über 200 000 Pengö aus der Schweiz nach Ungarn gebracht wurden, die den Devisenstellen nicht angemeldet worden waren und deren Gegenwert in ausländischen Valuten auf illegalem Wege ins Ausland geschafft wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Weitere Verhaftungen werden noch erfolgen.

Todesopfer bei einem Heuschoberbrand bei Prag. Wie Prager Blätter melden, brannte in Hloupotin bei Prag ein großer Heuschober ab. Da man beim Durchwühlen der verbrannten Reste auf Knochen und verbrannte Hautreste stieß, vermutet man, daß in dem brennenden Heuschober auch Menschen verbrannt sind. Es bestehen Anzeichen dafür, daß mehr als fünf Menschen ums Leben gekommen sind, denn in dem Heuschober pflegten 20 bis 40 Menschen, zumeist slowakische Drahtbinder, zu übernachten. Schon mehrfach sind bei ähnlichen Bränden Personen ums Leben gekommen. Da es sich meist um Leute ohne ständigen Wohnsitz handelte, gelang es nie, die wirkliche Zahl der Umgekommenen festzustellen. Am Freitagnachmittag hat sich eine Kommission an den Brandort begeben und die Ermittelungen aufgenommen.

Verteidigertrick im Hauptmann-Prozeß. Die Verteidiger Hauptmanns, der, wie erinnerlich, wegen Ermordung des Lindberghkindes zum Tode verurteilt worden ist, haben eine gemeinsame Erklärung erlassen, in der es heißt, daß es der Verteidigung in langer Arbeit gelungen sei, auf Long Island bei New York ein Kind ausfindig zu machen, dessen Aussehen zusammen mit einer Reihe von Sonderumständen stark die Wahrscheinlichkeit aufkommen lasse, daß es sich um das totgeglaubte Lindberghkind handele. Der Polizeichef von New Jersey habe jedoch das Ersuchen der Verteidiger, die Original-Fingerabdrücke des Lindberghkindes der Verteidigung zur Verfügung zu stellen, ausweichend dahin beantwortet, daß kein vollständiger Fingerabdrucksatz existiere. Die Verteidigung wende sich deshalb an die öffentliche Meinung, um die Behörden zu veranlassen, die Original-Fingerabdrücke zur Verfügung zu stellen.

Acht Todesopfer nach Genuß von trichinösem Schweinefleisch. In Necochea (Provinz Buenos Aires) erkrankten nach dem Genuß von trichinösem Schweinefleisch 25 Personen. Acht von ihnen sind bereits gestorben, von den übrigen schweben verschiedene noch in Lebensgefahr.

Das Findelkind auf dem Ozean. Nach der Ausfahrt aus Southampton sichtete die Mannschaft des englischen Handelsdampfers „City of Exeter" ein kleines Boot, das führerlos auf den Wellen schaukelte. Als das Boot eingeholt war, entdeckten die Matrosen zu ihrem Erstaunen unter einer Bank ein kleines Kind, das zwar jämmerlich schrie, aber sonst unversehrt war. Man weiß nicht, ob das Kind ausgesetzt wurde, oder ob es sich um einen Unfall handelt, bei dem die Erwachsenen den Versuch gemacht haben, sich durch Schwimmen zu retten. Das Findelkind ist von dem Dampfer nach Amerika mitgenommen worden. Die Suche nach den Eltern ist vorläufig ergebnislos geblieben.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	30. August 1935			31. Aug.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck red. auf 0° und Normalschwere	752.5	753.4	753.5	752.0
Lufttemperatur (Celsius)	11.1	18.8	15.2	13.7
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	91	64	83	93
Windrichtung und -Stärke	W 3	SW 3	NO 2	NO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	wolkig	½bedeckt	bedeckt	wolkig

30. Aug. 1935: Höchste Temperatur: 19.5.
Tagesmittel der Temperatur: 15.1.
31. Aug. 1935: Niedrigste Nachttemperatur: 12.8.
Sonnenscheindauer am 30. August 1935:
vormittags 2 Std. 55 Min. nachmittags 5 Std. 10 Min.

Sag einer was er will, ich bleibe bei Persil

P 27 b

Erst deutsche — dann europäische Solidarität.

Von Kommerzienrat Dr. h. c. **Hermann Röchling.**

Die Weltwirtschaft und die europäische Wirtschaft sind in einer merkwürdigen Verfassung. Es ist gerade so, als ob in der Welt entweder alles recht gut oder recht schlecht gehen müßte. Vor dem Kriege ging alles, wirtschaftlich gesehen, sehr gut. Dabei waren wir damals über die letzten Auswirkungen wirtschaftlicher Grundgesetze mangels praktischer Erfahrungen nicht restlos im klaren. Ich entsinne mich zum Beispiel einer Unterhaltung mit einem hervorragenden Wirtschaftskenner über das Währungsproblem, bei dem wir uns beide vergeblich bemühten, hinter das Geheimnis der Währungsschwankungen zu kommen, — einer Unterhaltung, die ich dann vielfach mit anderen Wirtschaftsführern mit dem gleichen negativen Ergebnis in der gleichen Zeit geführt habe. Heute weiß jedermann über die Währungsexperimente Bescheid, doch die Weltwirtschaft geht — international gesehen — immer mehr zugrunde.

Während früher die außereuropäischen Wirtschaftsgebiete, mit Ausnahme der USA., von Europa aus finanziell und wirtschaftlich erschlossen wurden, womit eine sehr starke Kapitalausfuhr und damit Warenbezug von Europa verbunden war, ist heute Europa so arm geworden, daß es keine Kapitalausfuhr vornehmen kann. Es zwingt damit die übrige Welt, mit ihren eigenen Kräften ihre Weiterentwicklung herbeizuführen.

Dazu kommt, daß die europäische Solidarität, ja die der ganzen weißen Rasse, noch geringer geworden ist als vor dem Kriege. Der Weltkrieg hat den Schlußstrich unter diese Solidarität gezogen und damit den außereuropäischen Völkern der Erde bewiesen, daß alle Lehren von Nächstenliebe und Christentum, die wir der gelben und der schwarzen Rasse gebracht haben, von uns selber nicht geglaubt und verwirklicht werden. Man muß schon weit zurückgehen in der Geschichte, wenn man ein ähnliches Versagen des europäischen Geistes mit ähnlichen Folgen feststellen will. Die Kreuzzüge waren ein Höhepunkt geistiger Bewegung, eine großartige Zusammenfassung der europäischen Völker unter einem idealen Gedanken, die ihre Rückwirkung auf die europäische Machtstellung nicht verfehlt hat. Dann kam die Selbstzerfleischung Europas durch den Dreißigjährigen Krieg und die Ausnutzung dieser Lahmlegung seitens derjenigen Völker, die an diesem Kriege nicht oder nur wenig beteiligt waren, zur Eroberung großer Weltreiche. Auch die napoleonische Periode war trotz der Zusammenfassung des größten Teiles des Kontinents in einer Hand mit einer Schwächung der Stellung Europas in der Welt verbunden. Erst die verhältnismäßig lange Friedenszeit nach den napoleonischen Kriegen ermöglichte es, daß die europäische Macht sich auf Gebiete ausdehnte, die mit ihr nicht wesentlich in Berührung gekommen waren.

Die Balkanisierung Europas durch das Versailler Diktat macht die Heilung der politischen und damit auch der wirtschaftlichen Gebrechen für unseren Kontinent besonders schwierig. Man braucht kein Prophet zu sein, um klar zu erkennen, daß diese Entwicklung nur abgeschlossen werden kann, wenn die europäischen Völker sich abkehren von der Versailler Idee, wenn wieder etwas aufkommt wie ein *Idealismus der weißen Welt.*

Der Führer hat in gewaltiger Anstrengung Deutschland diesen Weg des Idealismus, der Opferbereitschaft, der Volksgemeinschaft gezeigt. Er hat durch alle seine Handlungen immer wieder bewiesen, daß er diesen Weg der Verständigung auch mit unseren europäischen Nachbarn zu gehen wünscht.

„Für jeden Freiheit und Brot", ist nicht allein der Weg des Heils für die anderen Völker Europas, sondern genau so gut der Weg für die eigenen Volksgenossen, ob sie nun in unserem Vaterlande wohnen oder in den vielen anderen Ländern Europas zerstreut sind. Die Grundlage kann immer nur die Achtung vor den Nationalitäten sein, denen die Betreffenden angehören. Die Hauptvoraussetzung aber für den Erfolg unseres Führers, auch auf außenpolitischem Gebiete, ist, daß wir es fertigbringen, in unserem Vaterlande die *Idee unseres Führers den übrigen europäischen Völkern vorzuleben.*

Wenn ich meinen Lesern diese Gedanken vortragen darf, so darf ich ihnen auch gleich einen Weg zeigen, wie sie seine Nutzanwendung in die Tat umsetzen können, außer den vielen anderen, die sich ihnen Tag für Tag bieten.

Die wirtschaftliche *Lage vieler kleiner und mittlerer Unternehmungen unserer saarländischen Fertigindustrie* ist durch den Verlust des französischen Marktes, auf dem sie vielfach ihre Waren abgesetzt haben, *schwierig geworden.* Der französische Markt ist praktisch verloren gegangen. Sie müssen also auf dem deutschen Markt Eingang finden und zwar sehr rasch. Für alle diejenigen Unternehmungen, die kartelliert sind, ist dies verhältnismäßig einfach. Aber für alle diejenigen Unternehmungen, die keine verbandsmäßig ausgehandelten Quoten mit gemeinsamem Verkauf durch eine Zentralverkaufsstelle haben, muß der Absatz neu geworben werden. Es trifft dies zu bei sehr vielen Gebieten der eisenverarbeitenden Industrie, ob dies nun emaillierte Geschirre, Küchenherde, Wasser- und Gasmesser, Armaturen (aus Eisen, Kupfer oder Messing), Maschinen oder Maschinenteile, Glas- und keramische Erzeugnisse sind, — in allen diesen Artikeln liefert die Saarwirtschaft hervorragende und vielseitige Erzeugnisse. Wer von diesen Erzeugnissen Gebrauch macht, hilft unserer Saarbevölkerung die Schwierigkeiten überwinden, die durch die Abschnürung vom französischen Markte entstanden sind. Er hilft braven Menschen, die bei der Volksabstimmung vom 13. Januar 1935 ihre vaterländische Pflicht getan haben, und zeigt damit seinen Willen, zu verhindern, daß vermeidbare Schwierigkeiten mit der Rückgliederung des Saargebietes verbunden sind. Er gibt nicht nur unseren Landsleuten an der Saar, sondern auch den Franzosen den lebendigen Beweis, daß die *Volksverbundenheit Richtschnur der Handlungsweise für das deutsche Volk ist.*

Zuerst müssen wir als deutsches Volk der Welt beweisen, daß *wir eine Familie sind, in der jeder für den anderen etwas tut.* Dann erst können wir beanspruchen, daß auch die übrige Welt, besonders die europäische, an die Idee unseres Führers glaubt und ihr Rechnung trägt.

TEPPICHE, GARDINEN, TAPETEN, LINOLEUM kauft man preiswert und gut im großen Fachgeschäft im Mittelpunkt der Stadt **DIEZ** Friedrichstr. 51 Ecke Kirchgasse Erdgeschoß u. 1. Stock

Versteigerung.

Am Dienstag, den 3. September 1935, von vormittags 10 Uhr an durchgehend versteigern wir aus bestem Privatbesitz in unseren Versteigerungssälen

Langgasse, Ecke Bärenstraße 8

freiwillig meistbietend:
1 Herrenzimmer, mod. Nußb. poliert;
2 Herrenzimmer, modern, dunkel Eiche;
2 Speisezimmer, modern, dunkel Eiche;
1 Fremdenzimmer, weiß Schleiflack, mit Doppelbett und Roßhaarmatratze;
ferner: 1 Garnitur Louis XVI. m. handgearb. Bezug, 1 Garnitur Louis XV., 2 Sessel Louis XIV., 2 Barockschränke, 1 Frankfurt. Schrank, 1 gr. Biedermeier-Kleiderschrank, versch. Biedermeier-Sekretäre, 1 Barockkommode, 1 Empire-Kommode, versch. Vitrinen, 2 Biedermeier-Sessel, 2 Biedermeier-Stühle, 1 Flügel „Wettermeier", ein Klavier „Krause", 1 mod. Wohnzimmerschrank nußb.-pol., 2 Backensessel, 1 Lederklubsessel, versch. mod. Polstersess., 1 Schlafcouche, 1 Couche, versch. Rauchtische, 2 Satztische, 3 mod. Stehlampen, 2 Dielengarnit., 2 Standuhren, 2 Sofas, Büchergestelle, eine Kredenz, Eiche, mod., 1 Bücherschrank, ein Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Luthersessel, Ziertischchen, Eckbretter, 1 Waschkommode, Frisierspiegel, 1 Truhenbank, Eiche, geschn., 1 Blumenbank, 3 Regulatoren, 1 Schwarzwälder Kuckucks-Uhr, versch. Pendülen, zwei Hausapotheken, Ausziehtische, einz. Stühle, 3 Schrankgrammophone, div. Hocker, zwei Eisschränke, 1 Gartenbank, 2 Gasherde, 1 Nähmaschine, 1 Regal, für Schneider, zwei Staubsauger, 1 Schreibmaschine „Borgo", 2 Schaukelstühle, 1 Radioapparat m. Lautsprecher, 1 Metallbett, 1 Kinderbett, ein Kinderstühlchen, 1 Kindersportwagen, eine Obsthorde, sehr viele Federkissen und Federbetten, auch andere Kissen, Gardinen, Portieren, 1 Paar Matratzen Schlaraffia-Art, 3 große Hundetransportkörbe, Beleuchtungskörper d. versch. Art, 1 Alabaster-Schlafzimmerlampe, 3 Krokodilshäute, zirka 35 Gems-Stangen, montiert;
weiterhin: 6 sehr gute Perser-Teppiche (Turkbaff, Schiras, Afghan, Sumak, Täbris), 1 Perser-Tischdecke, eine Anzahl gut erhalt. Perser-Brücken, einige deutsche Teppiche, versch. Kokosläufer;
zirka 25 Ölgemälde erster Meister, auch Aquarelle und Stiche;
schließlich: ostasiatische Kunstgegenstände, eine sehr große Zahl bester Ausstellsachen in Kristall, Glas, Porzellan, Zinn, Messing, Bronze, viele Blumenvasen und Gegenstände des täglichen Gebrauchs, 1 Silberservice, antik, 2 Silberleuchter, silberne Löffel, 1 Speiseservice „Meißen", 1 China-Teeservice, Gebrauchsporzellane, figürliche Porzellane best. Marken (Höchst, Volkstedt, Meißen, Fürstenberg, Sevres u. a.), einige gute Schmuckgegenstände, wie Damenarmbanduhr, Ohrringe, Brillantringe, Vorstecknad., Ketten und viele andere hier nicht aufgezählte Gegenstände.
Besichtigung: Montag, den 2. Sept. 1935, in der Geschäftszeit.

Wiesbadener Auktion Witte & Co.
Kommandit-Gesellschaft.
Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8, Tel. 24 573. Handelsgerichtlich eingetragen.

Gutsitzende Qualitäts-
Oberhemden
nur beim Bielefelder Hemdenschneider
Carl Teismann Friedrichstraße 42 (Ecke Kirchgasse) Woolworthhaus Telephon 24544

Unsere **Eigenheim-Schau** in Wiesbaden, Webergasse 16, ist eröffnet.
Daselbst kostenlose Beratung in allen Bau- und Finanzierungsfragen.
Bausparkasse Mainz Akt.-Ges.

Verzogen von Moritzstraße 9 II
L. Sauerland-Saueressig Damenschneiderin
nach **Boseplatz 6 II**

Ihr Umzug preiswert u. besonders sorgfältig durch J. & G. **ADRIAN** gegr. 1864
F463

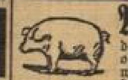
Bei Magen- und Darmstörungen alte Weine
33er Ingelheimer . . 1/1 Fl. 0.85
33er Dürkh. Feuerberg 1/1 Fl. 0.90
33er O.-Ingelh. Rheinh. 1/1 Fl. 1.00
29er Königsb. Burgund. 1/1 Fl. 1.20
27er Chile-Wein „Cap Coronel" 1/1 Fl. 1.50
Alter Medic. Heidelbeerwein ärztlich empfohlen . 1/1 Fl. 1.00
Wermutwein „Doria" 1/1 Fl. 0.60
Vermouth „Gazzolo" 1/1 Fl. 1.40
Vermouth „Martini" 1/1 Fl. 1.60
Vermouth „Cinzana" 1/1 Fl. 2.10
Ein guter Magentropfen ist mein alter 45% **Boonekamp** 1/1 Fl. 4.00 1/2 Fl. 2.10
Pepsin-Stärkungswein 1/1 Fl. 1.65 1/2 Fl. 0.90
Für Diabetiker:
34er Trabener Kräuterhaus (natur.) Mosel . . . 1/1 Fl. 1.20
Alte Südweine, Weinbrände, Liköre
Apfel- u. Traubensaft (alkoholfrei)
Verstärkter Fichtennadel-Franzbranntwein 70% Ltr. 4.90 in Fl. von 0.60 an
Henrich Blücherstr. 24 Telephon 26914 Biebrich Rathausstr. 65

Patentrahmen-Fabrikation **H. KLEIN** Friedrichstr. 12 Telephon 25846.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Günstige Gelegenheit zum Einmachen!
Prima Stangenbohnen 10 Pfd. nur 1.50
Zwetschen 10 Pfd. nur -.95
Anton Christ, Roonstraße 12.

Schuhbesohlen nur Qualitätsarbeit
Bärenstraße 2 — Bahnhofstraße 8



Absatzferkel der schwer. hann., oldenb. u. vered. westf. Rasse, breitbuckl. m. Schlappohren, beste Fresser, d. bestgeeign. z. Mast, liefere i. unt. Nachnahme 15—20 Pfd. 11—13 RM., 20—25 Pfd. 13—16 RM., 25—30 Pfd. 16—19 RM., 30—40 Pfd. 19—23 RM., Läuferschweine 60—100 Pfd. 50—60 Pf. für das Pfund Lebendgewicht ab hier. Durch den Bahntransport entstand. Gewichtsverl. geht zu Last. d. Käuf. Fracht u. Kiste trägt d. Besteller. Die Kiste wird berechn. bis 8 Ferkel m. 2 RM. Preise für Zuchttiere a. Anfrage. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme innerhalb dies. Frist zurück. Ferkelversand Sch. Paul, Pollhanshof, Schloß Holte i. W. 16

Wir drucken was Sie brauchen! L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Geschäftliche Empfehlungen

Fahrschule „Grün" sorgfält. Ausbild. K.-Fr.-Ring 17. Tel. 27501.

Miet-Autos für Selbstfahrer Moritzstraße 50. Telephon 25584.

Zeitungs-Vertrieb übernimmt fachgemäße Belieferung von Reklame-Prospekt. aller Art. Ang. unter W. 934 a. Tagbl.-Verl.

Schreibstube Hemmen für alle Vervielfältigungen, 8 bis 1 Pfennig Seite. Schreibmaschin. verleiht 50 Pfg. täglich und repariert billig Gelegenheitskäufe. Neugasse 5

Polieren von Möbeln u. Pianos in und auß. dem Hause bei bill. Berechn. Schock, Jahnstraße 34.

Kinderkleider auch in Smok. werden gut und preisw. angefert. Scharnhorststraße 24, P. r.

Daunen-Decken fachm. Neuanf. u. Reparaturen. Wolff, Eleonorenstraße 5, Part.

Lampenschirme gr. Ausw., Neuanf., Reparat. Beleucht.-Körper **Bernstorf**, jetzt Kirchgasse 19, 2.

Weißstickerin Bertramstr. 18, 1 r.

Damenhüte Aufarbeit., Umform. v. 1.50 an. Trauerhüte b., auch z. verl. Friedrichstr. 41.

Ja. Frau g. vorm. Ausbess. u. Stopf. Wäs. Preis. Ang. u. G. 950 T.-Verl.

9.50 grau, schwarz
Schuh-Kuhn
Bleichstraße 11 — Kirchgasse 9
W.-Biebrich: Horst-Wessel-Str. 26

Versteigerung
Mittwoch, den 4. Sept.
vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in der Villa Wiesbaden
66 Kapellenstraße 66
1 sehr elegante Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 Betten mit Roßhaarmatratz., 3tür. Spiegelschrank, Frisiertoilette, 2 Nachttischchen, 2 Stühlen.
1 sehr schöne Eichen-Speisezimmer-Einrichtg., best. aus: Büfett mit Seitenvitrinen (2,10 Meter), Kredenz, Auszugtisch, 4 Stühlen, 2 Sesseln.
Großer 4tür. Eichen-Spiegelschrank f. Kleider u. Wäsche (3 Meter), Doppelbett m. Kapokmatratze, Spiel- und Rauchtische, Vitrinentisch, Klubsessel, Chaiselongue, 2 Porzell.-Waschtische f. fließ. Wasser, Gemälde und andere Bilder, Stiche, Lüster und Lampen, Kristalle, Nipp- u. Ausstellsachen, Marmorpendüle, Speiseservice, Teppiche, sehr gute Gobelin-Portieren, Tisch- u. Chaiselonguedecken, 2 Daunensteppdecken, Vorhänge, Rolleaus, Sofakissen, Federbetten u. Kissen, Küchen-Einrichtung, kleiner Küchenherd, Gasherd, Küchengeschirre, Rexgläser freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung: Dienstagnachmittag von 3 bis 5 Uhr.
Julius Jäger
Taxator, beeidigter und öffentlich angestellter Versteigerer.
Luisenstraße 9. Tel. 22448.
38 Jahre a. Platze bestehendes Unternehmen. Größte und vornehmste Ausstellungssäle.

„Er singt wieder"
durch **Stella-Vogelfutter** Beutel von 20 ₰ an. - Vogelsand. - **Hundekuchen** stets frisch. - Versuchen Sie mein **Mischfutter** für Hunde aller Rassen Pfund 30 ₰ - 10 Pfund 2.80.
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Zukunftsaussichten der abessinischen Wirtschaft.

Zur Erschließung der Rohstoffquellen gewaltige Kapitalinvestierungen erforderlich.

Mit einer Bevölkerung von 5,5 bis 10 Millionen umfaßt das Kaiserreich Abessinien eine Fläche von 900 000 Quadratkilometer, d. h. rund das Doppelte des Deutschen Reiches. Annähernd ein Drittel davon — der Nordosten und Südosten — entfällt auf heiße und wasserlose Wüsten- und Steppengegenden. In seinem neuesten Wochenbericht unternimmt es nun das Institut für Konjunkturforschung, die Zukunftsaussichten der abessinischen Wirtschaft zu untersuchen. Danach sind die Rückständigkeit der Wirtschaftsmethoden der Eingeborenenbevölkerung, teilweise auch die frühere fremdenfeindliche Haltung der Regierung und vor allem der Provinzherrscher in erster Linie für das sehr langsame Tempo der bisherigen Wirtschaftsentwicklung des Landes verantwortlich zu machen. Angesichts des natürlichen Reichtums des Landes bieten sich große Möglichkeiten für eine Erschließung unter europäischer Mithilfe. Aber Abessinien ist keine eigentliche Siedlungskolonie für Europäer. Unter den gegenwärtig geltenden Gesetzen können Ausländer kein Land aus einheimischem Besitz zu Eigentum erwerben. Ganz abgesehen davon sind die für europäische Besiedlung klimatisch geeigneten Lagen zwischen 2000 und 3000 Meter bereits relativ dicht besiedelt. Der Zukunftswert des Landes besteht in der Hauptsache in der Möglichkeit einer Steigerung seiner Rohstoff- und Mineralproduktion und in einer entsprechenden Steigerung der Absatzmöglichkeiten für Industriewaren. Die Boden- wie die Mineralschätze des Landes zeigen die Richtung möglicher Entwicklungen. Bewässerbare Alluvialböden zwischen 800 und 1700 Meter Meereshöhe, die vor allem für Baumwollkulturen in Frage kommen, gibt es im Gebiet des Tana-Sees und in den südwestlichen und südöstlichen Seen- und Niederungsgebieten. Eine starke Inanspruchnahme der westlichen Gewässer würde allerdings die Bewässerungsmöglichkeiten des Sudans beschneiden. Außerdem kann die Kaffeekultur bedeutend erweitert werden; Möglichkeiten bestehen auch für Kautschuk-, Sisal-, Tabakgewinnung, Ölpflanzenbau usw. Selbst im günstigsten Fall wird man jedoch nicht mit einer raschen Ausnutzung der vorhandenen Naturschätze rechnen können. Drei Hindernisse stehen dem entgegen: Die ungünstige Verkehrslage, das Erfordernis gewaltiger Kapitalanlagen für Bewässerung, Straßenverbindung usw. und der Mangel an geeigneten Arbeitskräften. Das Verkehrsproblem ist hierbei weitaus das ernsteste Hemmnis. Eine Erschließung gerade der von Natur aus reichen und zukunftsträchtigen westlichen Provinzen vom Anglo-Ägyptischen Sudan aus, hat zweifellos alle wirtschaftlichen Vorteile auf ihrer Seite, da in dieser Richtung die Geländehemmnisse geringer sind und schiffbare Flüsse rasch erreicht werden können.

Sparkassen- u. Giroverband für Hessen-Nassau tagt in Bad Wildungen

Eine Rede Aviennys.

Am Freitagabend wurde in Anwesenheit des Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Heintze-Berlin, die Jahresversammlung 1935 des Sparkassen- und Giroverbandes für Hessen-Nassau eröffnet. Einer Vorstandssitzung ging ein Vortrag des Generaldirektors Avienny-Wiesbaden über „Die Werbung im Bankwesen" voraus. Während Industrie und Handel es mit ihrer Werbung, die sie als wichtiges Mittel zum geschäftlichen Erfolg anwenden, leichter haben, ist das Bankwesen in seiner Werbung durch das Wettbewerbsabkommen etwas gehindert. Während Industrie und Handel sich in der Werbung mit bestimmten konkreten Erzeugnissen an den Verbraucher wenden, kann die Bank nur ihre Dienstleistungen anbieten, die gleichzeitig schon so bekannt sind und als typisiert allen Banken gemeinsam sind, daß sich fast die notwendige Aufklärungsarbeit erübrigt. Das Geld- und Kreditwesen als ein an sich empfindliches Instrument muß gesund und leistungsfähig schon im nationalen Interesse sein. Deshalb kann die Werbung im Bankgewerbe auch niemals die geschäftliche Leistungsfähigkeit eines Kreditinstituts anzweifeln oder gar unterschiedlich in der Leistungsfähigkeit hervorheben, da sonst verhängnisvolle Rückwirkungen in das allgemeine Vertrauen zu befürchten sind. Nach einem Rückblick über die Geschichte der Werbung und über die Anwendung von Werbemitteln wies Avienny darauf hin, daß für die Banken nicht so sehr eine Werbung im Aktiv- und Passivgeschäft, sondern fast ausschließlich für das Dienstleistungsgeschäft in Frage komme. Hier sei noch ein großes dankenswertes Feld für die Banken offen. Die Werbung solle nicht, wie es teilweise geplant ist, zentral erfolgen, sondern man erwarte lediglich zentrale Richtlinien, aber nicht eine zentrale Durchführung der Bankenwerbung. In erster Linie müsse der Aufbau der Werbung der Würde des Bankwesens entsprechen. Die beste Werbung sei die solide Geschäftsführung und das ordentliche Verhalten des Betriebsführers und der Gefolgschaft.

* **Weitere Inland-Zuckerfreigabe.** Der Vorsitzende der Hauptversammlung der deutschen Zuckerwirtschaft hat nunmehr eine weitere (die 19.) Freigabe für den Absatz von Verbrauchszucker im Inland in Höhe von wieder 5% des Freigabekontingents für 1934/35 verfügt. Mit dieser neuen Freigabe sind insgesamt 95% des Gesamtfreigabekontingents für das Betriebsjahr Oktober/September 1934/35 freigegeben.

Marktberichte.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 30. Aug. Es notierten in RM. (Großhandelspreise per 100 Kilogramm loko Mainz): Weizen (W 19) 20.40 frei Mühle, Roggen (R 18) 16.70 frei Mühle, Futterhafer (H 14) 16.90 ab Station, Brau- und Industriegerste 19.50—21.00, Futtergerste (G 11) 16.50 ab Station, Malzkeime 17.75—18.25, Weizenkleie (W 16) 11.13 Mühlenpreis, Roggenkleie (R 18) 10.40 Mühlenpreis, Biertreber 19.00 bis 19.25. Tendenz: Brotgetreide und Gerste stärker angeboten, Futtermittel weiter knapp.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Angesichts des Monatsendes nahm das Geschäft einen etwas ruhigeren Verlauf, da auch die Nachfrage des Kleinhandels ruhiger geworden ist. Die Zufuhren an deutschen Frischeiern reichten nahezu aus, im übrigen standen Bulgaren, Jugoslawen und Holländer sowie Kühlhauseier zur Verfügung. Mit Beginn des neuen Monats dürfte sich das Geschäft allgemein wieder beleben.

Die Anlieferungen in deutscher Butter zeigten eine weitere Abnahme. Trotz des Monatsendes nahm das Geschäft einen verhältnismäßig lebhaften Verlauf, so daß die Zufuhren restlos abgesetzt werden konnten.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Auftrieb: Rinder 25 (gegen 13 am letzten Donnerstagsmarkt), darunter 8 Ochsen, 12 Kühe und 5 Färsen. Zum Schlachthof direkt: 6 Ochsen, 5 Bullen, 4 Kühe, 15 Färsen. Kälber 787 (654), Schafe 113 (76), Schweine 343 (496). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Kälber: andere a) 66—70 (am 22. 8. 65—68), b) 60—65 (59—64), c) 54—59 (54—58), d) 44 bis 53 (44—53). Lämmer und Hämmel: b) 2. Weidemasthämmel 40—41 (40—41), c) mittlere 38—39 (38—39). Schafe: e) beste 36—37 (36—38), f) mittlere 33—35 (32—35). Schweine: a) 1. 54 (54), 2. 54 (54), b) 54 (54), c) 54 (54), d) 54 (54). Marktverlauf: Kälber, Hämmel und Schafe rege, ausverkauft. Schweine sehr flott, ausverkauft. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Beschickung des Fleischgroßmarktes: 982 Viertel Rindfleisch, 145 ganze Kälber, 8 ganze Hämmel, 463 halbe Schweine. Preise pro 50 Kilogramm in RM.: Ochsenfleisch b) 76—80, c) 66—74. Bullenfleisch b) 74 78. Kuhfleisch b) 58—66, c) 48—58. Färsenfleisch b) 76—80, c) 66—74. Kalbfleisch b) 74—84, c) 68—72. Hammelfleisch b) 78—80. Schweinefleisch b) 74 (am 28. 8. 75—80). Fettwaren. Speck aus hiesiger Schlachtung, roh unter 7 Zentimeter 77—80, Flomen 76—80. Marktverlauf: lebhaft.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 31. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig. Die Börse lag zum Ultimo außerordentlich ruhig. Infolge des Auftragsmangels der Kundschaft dauerte die starke Zurückhaltung der letzten Tage fort, zumal auch sonst Anregungen fehlten. Die Stimmung war nicht unfreundlich, und die Kursgestaltung am Aktienmarkt war unregelmäßig, wobei aber nach beiden Seiten nur geringe Abweichungen eintraten. Verschiedentlich wurden noch kleine Abgaben vorgenommen, die indessen auf ermäßigter Basis aufgenommen wurden. Am Rentenmarkt ergaben sich in den variablen Werten kaum Veränderungen. Altbesitz waren allerdings nur knapp gehalten. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen blieben unverändert, während Liquidationspfandbriefe fast durchweg um ⅛ bis ¼% höher waren. Stadtanleihen lagen nicht ganz einheitlich, etwas niedriger Mainzer mit 92¾ nach 92½. Tagesgeld war zum Ultimo noch gesucht und auf 3½% (3¼) erhöht.

Berlin, 31. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Behauptet. Infolge des früheren Börsenbeginns lagen heute zu den ersten Kursen kaum Orders vor, so daß sich der Marktausgleich vielfach nur zu Mindestumsätzen vollzog. Eine einheitliche Tendenz war kaum zu erkennen, da die Veränderungen meist durch Zufallorders bestimmt wurden. Im allgemeinen war die Stimmung bei kleinsten Veränderungen widerstandsfähig. Das Publikum beteiligte sich kaum am Geschäft, und auch die Kulisse verhielt sich abwartend. Die Meldungen über die Verpachtung abessinischer Bodenschätze an ein englisch-amerikanisches Konsortium wurden viel besprochen. Im Verlauf blieben die Kurse nahezu unverändert. Bezeichnend für die heutige Geschäftsstille war, daß von 124 amtlichen Kursen 55 erste Kurse nicht zustande kamen, 21 waren unverändert gegen den Vortag und nur 48 wiesen Veränderungen auf. Auch am Rentenmarkt bewegte sich das Geschäft auf einem Tiefstand. Tagesgeld lag in den Mittagsstunden steifer, der Satz stellte sich auf 3⅛ bis 3⅜%.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 31. August. DBN.-Telegraphische Auszahlungen für:

		30. August 1935 Geld	30. August 1935 Brief	31. August 1935 Geld	31. August 1935 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.645	12.675	12.64	12.67
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.668	0.672	0.668	0.672
Belgien	100 Belga	41.87	41.95	41.84	41.92
Brasilien	1 Milr.	0.139	0.141	0.139	0.141
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.475	2.479	2.474	2.478
Dänemark	100 Kronen	55.13	55.25	55.10	55.22
Danzig	100 Gulden	46.98	47.08	46.95	47.05
England	1 £ Sterling	12.345	12.375	12.34	12.37
Estland	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland	100 finn. M.	5.44	5.45	5.44	5.45
Frankreich	100 Fr.	16.43	16.47	16.42	16.46
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.36	168.70	168.27	168.61
Island	100 isländ. Kr.	55.50	55.62	55.47	55.59
Italien	100 Lire	20.36	20.40	20.36	20.40
Japan	1 Yen	0.731	0.733	0.730	0.732
Jugoslawien	100 Dinar	5.684	5.696	5.684	5.696
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.67	41.75	42.84	41.72
Norwegen	100 Kronen	62.06	62.18	62 03	62.15
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.98	47.08	46.95	47.05
Portugal	100 Escudo	11.185	11.215	11.19	11.21
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	63.66	63.78	63.63	63.75
Schweiz	100 Fr.	81.06	81.22	81.02	81.18
Spanien	100 Pes.	34.03	34.09	34.03	34.09
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.30	10.32	10.295	10.315
Türkei	1 türk. £	1.977	1.981	1.976	1.980
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.039	1.041	1.039	1.041
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.485	2.489	2.483	2.492

Steuergutscheine

	30. 8. 35	31. 8. 35		30. 8. 35	31. 8. 35
1934	130.75	103.75	1937	108.63	109.10
1935	107.75	107.75	1938	107.75	108.63
1936	109.10	109.10	Verrechnungs-Kurs	107.37	107.80

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die Wirbeltätigkeit über England schwächt sich langsam ab. Ein ausgedehntes Regengebiet, das am Freitagabend über dem Kanal liegt, wird voraussichtlich nur noch Nordwestdeutschland erneute Niederschläge bringen. Danach wird unter dem Einfluß eines sich über Mitteleuropa aufbauenden Hochdruckgebietes die Beruhigung der Wetterlage weitere Fortschritte machen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Stark wolkig bis bedeckt, zeitweise leichter Regen, ziemlich mild, lebhafte südwestliche Winde.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	30. 8. 35	31. 8. 35
A. D. Creditanstalt	78.75	80.—
Bank f. Brauindust.	123.50	123.50
Comm.- u. Privat-B.	92.37	92.37
Deli-Bank	92.—	92.25
D. Eff.- u. W.-Bank	88.13	88.25
Dresdner Bank	92.—	92.25
Frankf. Hyp. Bank	96.75	96.—
Pfälz. Hyp.-Bank	87.50	87.75
Reichsbank	183.25	184.—
Rhein. Hyp.-Bank	137.—	137.50
Verk.-Untern.		
Hapag	15.88	—.—
Nordlloyd	—.—	17.—
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
Aku	60.75	60.37
AEG. Stammaktien	40.75	40.75
Aschaffenb. A.-Br.	114.50	114.50
„ Zellstoff	85.13	85.75
Bad. Masch. Durl.	129.—	129.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bayer. Spiegelglas	40.—	40.—
Bemberg	—.—	117.—
Bremen-Besigheim.	—.—	102.—
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus	103.75	103.37
Cement Heidelberg	122.—	121.50
„ Karlstadt	—.—	—.—
I. G. Chem. Basel		
1—130 000	—.—	172.—
130 001 ab	150.25	150.50
Chem. Albert	111.50	—.—
Chade	278.50	—.—
Daimler-Benz	101.25	100.—
Deutsch. Erdöl	112.75	112.—
Dtsch. Gold u. Silber	237.—	237.—
Deutsch. Linoleum	162.50	163.—
Dyckerhoff & Widm.	—.—	—.—
Eichbaum-Werger	—.—	—.—

	30. 8. 35	31. 8. 35
Elektr. Liefer.-Ges.	114.75	114.—
Elekt. Licht u. Kraft	—.—	133.50
Enzinger Union	107.—	107.—
Eschweiler	261.—	262.—
Ettlinger Maschinen	82.—	—.—
Faber & Schleicher.	63.50	63.50
I. G. Farbenindust.	157.25	156.75
Feinmechan. Jetter.	86.50	86.50
Felten & Guilleaume	107.25	107.75
Gesfürel	126.75	127.—
Goldschmidt Th.	109.25	109.—
Gritzner Masch.	—.—	—.—
Grün & Bilfinger	196.—	196.—
Hanfwerke Füssen.	90.—	—.—
Harpener	113.50	113.—
Henninger Brauerei	122.—	122.—
Hindr. Auffermann	113.—	113.—
Hochtief	109.50	118.50
Holzmann, Phil.	96.—	—.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Inag Erlangen	54.50	—.—
Junghans Gebr.	87.50	87.—
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	136.25	136.37
Klein, Schanzl. & B.	—.—	88.50
Klöcknerwerke	—.—	94.—
Knorr Heilbronn	186.—	186.—
Konserven Braun	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	131.—	131.50
Laurahütte	21.—	21.—
Lechwerke	107.—	107.—
Lokom. Krauß	104.—	104.—
Mainkraftwerke	97.—	97.25
Mainzer Aktien-Br.	83.—	82.75
Mannesmann	88.25	88.75
Mansfelder Bergbau	113.25	—.—
Metallgesellschaft	112.25	112.—
Miag Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	87.25	86.75
Motoren Darmstadt	—.—	104.50
Neckarw. Eßlingen	113.50	112.50
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park-u. Bürgerbräu	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Rh. elekt. Mannheim	145.25	144.—

	30. 8. 35	31. 8. 35
Rhein. Metallwaren	140.—	140.—
Rhein. Stahlwerke	113.25	113.—
Riebeck Montan	104.50	104.—
Rückforth	—.—	—.—
Rütgerswerke	116.50	—.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	178.—	169.50
Schramm Lack	82.75	82.25
Schriftgieß. Stempel	71.—	71.—
Schuckert & Co.	128.50	128.25
Siemens & Halske	176.88	178.—
Siemens-Reiniger	91.—	91.—
Süddtsch. Immobil.	5.—	5.—
Süddeutsch. Zucker	203.—	203.25
Tellus Bergbau	108.—	108.—
Thüring. Lief. Gotha	118.75	118.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	105.—	105.—
Ver. Stahlwerke	84.25	84.—
Ver. Ultramarin	141.50	141.50
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff Memel	42.—	—.—
„ Waldhof	117.50	115.75
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	206.—
„ „ Ver.	251.—	251.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	100.75	101.—
5½% Younganleihe	103.13	102.75
Anl.-Ausl. (Altbes.)	111.25	111.25
4% Schutzgebiet. 13	10.20	10.25
4½% Wiesb. St. v. 28	—.—	—.—
4½% Pr. L. Pfbr. 19	97.—	97.—
4½% „ „ 10	97.—	97.—
4½% „ „ 21	97.—	97.—
4½% „ Kom. 20	—.—	94.75
4½% „ „ 6	93.25	94.75
4½% N. Lb. Gold 1	97.75	97.75
4½% „ „ 2	97.—	97.—
4½% „ „ 3	96.75	96.75
4½% „ 8, 9, 10	96.75	96.75

	30. 8. 35	31. 8. 35
4½% N. Lb. Gold 11	96.75	96.75
4½% „ „ 6, 7	96.75	96.75
4½% „ 12, 13	96.75	96.75
4½% „ „ 4-5	96.75	96.75
5½% „ „ Li.	100.63	100.75
4½% „ G.-Kom. 1	93.88	93.88
4½% „ „ 5	93.88	93.88
4½% „ 6, 7, 8	93.88	93.88
4½% „ „ 2	93.88	93.88
4½% „ „ 9, 10	93.88	93.88
4½% „ „ 3	93.88	93.88
D. Kom. Sam. Anl.	115.30	115.—
do. ohne Ausl.	20.25	20.25
I. G. Farben-Bonds	127.88	127.50
4% Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% Oesterr. Staatsr.	0.80	0.80
7% Rum. äußere	45.50	45.—
5% Rum. vereinh. 03	6.—	—.—
4½% „ 13	8.—	8.—
4% „ „	4.90	4.90
4% Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4½% Ung. St.-R. 14	9.50	9.50
4% Ung. Goldrente	9.60	—.—
4% Ung. St. v. 10	9.37	9.37

Berliner Börse

Banken	30. 8. 35	31. 8. 35
Bank f. Brauindust.	123.50	124.—
Berliner Hdls.-Ges.	117.75	117.50
Com.- u. Priv.-Bank	92.37	92.37
Dedi-Bank	92.—	92.25
Dresdner Bank	92.—	92.25
Reichsbank	184.50	185.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	86.25	85.50
A. Lokalb. u. Kraftw.	123.—	122.50
D. Reichsbahn Vz.	124.50	124.50
Hapag	16.—	16.13
Hbg.-Südam.-Dpf.	—.—	26.13
Nordlloyd	17.37	17.25
Industrie		
Akkumulatoren	180.—	179.—
Aku	60.50	60.50

	30. 8. 35	31. 8. 35
AEG. Stammaktien	40.63	40.63
Aschaffenbg. Zellst.	85.25	85.—
Augsburg Nbg.-M.	91.—	90.50
Bayer. Motoren-W.	125.50	—.—
Bemberg	115.50	117.—
J. Berger, Tiefbau	118.—	117.50
Berlin-Karlsr.-Ind.	118.75	—.—
Berliner Maschinen	120.—	—.—
Braunk. u. Briketts	—.—	—.—
Bremer Wollkäm.	154.13	—.—
Buderus	104.—	103.50
Charl. Wasserw.	110.37	110.50
Chem. Heyden	116.88	117.25
Chade	—.—	278.25
Conti-Gummi	156.75	156.—
„ Linol. Zürich	156.75	—.—
Daimler-Benz	101.25	100.63
Dt. Atl.-Telegr.	116.—	—.—
Dt. Cont. Gas	133.—	132.75
Deutsche Erdöl	112.50	—.—
Deutsche Kabel	119.—	119.—
Dt. Linoleum	161.88	163.50
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	108.25	107.75
Dortm. Union Br.	190.50	194.13
Dynamit-Nobel	—.—	79.50
Eintracht Braun	114.13	—.—
Elektr. Lief.-Ges.	119.50	114.50
Elekt. Licht u. Kraft	133.25	133.13
Engelhardt, Br.	98.75	—.—
I. G. Farbenindust.	157.—	157.—
Feldmühle	118.—	118.—
Felten & Guilleaume	107.88	108.50
Gesfürel	126.63	126.75
Goldschmidt, Th.	108.13	108.13
Hamburg. Elektr.	142.50	143.50
Harburg Gummi	35.75	35.75
Harpener	113.50	—.—
Hoesch	98.—	98.—
Holzmann, Phil.	96.50	96.50
Hotelbetr.-Ges.	84.50	83.75
Ilse-Bergbau	—.—	—.—
Ilse Genussch.	129.75	130.63
Kalichemie	—.—	133.75
Kali Aschersleben	136.—	—.—

	30. 8. 35	31. 8. 35
Klöcknerwerke	94.50	94.75
Lahmeyer & Co.	132.50	132.13
Laurahütte	21.50	21.25
Leopoldgrube	91.—	91.—
Linde Eismaschinen	128.75	128.75
Mannesmann	88.63	88.88
Mansfeld. Bergbau	115.—	115.50
Masch.-Bau-Unt.	75.50	75.88
Maximilianhütte	—.—	180.50
Metallgesellschaft	112.—	—.—
Montecatini	—.—	48.25
Niederlaus. Kohle	185.—	—.—
Oberschles. Koks	118.13	118.13
Orenstein & Koppel	88.13	88.88
Polyphon	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Brik.	218.—	217.—
„ Elektr. Mannh.	145.75	144.—
„ Stahlwerke	113.—	112.88
„ -Westf. Elektr.	132.—	131.35
Rütgerswerke	116.13	116.50
Sachsenwerk	—.—	—.—
Salzdetfurth	187.—	187.—
Schles. Elekt. u. Gas	147.50	—.—
Schubert & Salzer	146.—	—.—
Schuckert & Co.	128.—	128.25
Schultheiß Patzenh.	110.—	111.—
Siemens & Halske	177.50	177.—
Stöhr, Kammgarn	105.—	105.—
Stollberger Zink	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	203.—	203.25
Thüringer Gas	132.—	134.50
Ver. Stahlwerke	84.63	84.13
Vogel Tel.-Draht	123.—	—.—
Wasser Gelsenkirch.	—.—	—.—
Westd. Kaufhof	29.75	—.—
Westeregeln Alk.	128.25	128.50
Zellstoff Waldhof	116.50	116.25
Kolonial		
Otavi Minen	18.88	18.88
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.75	103.75
7% Ver. Stahlw.-O.	102.50	102.60

Sonntag, 1. September 1935. **Wiesbadener Tagblatt** Drittes Blatt. Nr. 238.

Tage in Tripolis.

Von Hildegard Geißler.

Tripolis! Wenige Stunden mehr als eine Nachtfahrt mit dem regelmäßigen Verkehrsdampfer „Tirrenia" und man hat es erreicht. Am Abend legt man sich in seiner Kabine im alten Europa ins Bett und am Morgen, wenn man spät aufsteht, ist man in Afrika.

Tripolis ist eine kleine Stadt; zum Glück war mein Hoteljimmer bestellt. Wenn die großen Vergnügungsdampfer ankommen, können die Reisenden ohne weiteres abends in ihre Kabine zurückkehren. Aber an diesem Tage war ein Sportfest und die Gäste blieben länger als ihr Schiff, das sie gebracht hatte.

Auf diese Art lernte ich gleich ein echtes arabisches Haus kennen. Der Hotelbesitzer hatte noch eine Dependance, ein arabisches Haus, das er kürzlich dazukaufte, und er lud mich ein, mitzukommen. Wir gingen einige enge Gassen entlang und kamen an ein arabisches Haus, das im Viereck um einen kleinen Hof gebaut ist. Mitten im Hofe steht ein Brunnen, der umgeben ist von schönen Topfgewächsen. In halber Höhe um den ersten Stock läuft eine holzgeschnitzte Galerie in maurischem Stil. Aus jedem Zimmer führt eine Türe, auch in maurischen Bogen, auf diese umlaufende Galerie. Irgend ein dienstbarer Geist im Burnus schaute herunter, der volle Mond schien darüber, und es war ein phantastisch schöner Anblick. Ich stieg noch auf das flache Dach des Hauses und hatte einen wundervollen Überblick über die Stadt. Mussolini hat das arabische und das Judenviertel — dieses Haus stand außerhalb — von einer großen Mauer umgeben lassen, die Mauer so breit, daß zwei Personen bequem darauf nebeneinander spazieren gehen können. Dann das ganze Gewirr von Gassen und darüber ein heller Mondschein, in dem sich die vermummten Gestalten phantastisch und spukhaft bewegten.

In Tripolis hat jedes Gewerbe seine besondere Straße. Die Straße der Goldschmiede zum Beispiel, die wunderbare Silberfiligranarbeiten machen. Die Straße der Weber ist ein langes Kellergewölbe — jeder hat einen kleinen Raum mit seinem Webstuhl, unter der Türe einen Schemel, wo die fertigen Sachen aufgestapelt sind. Sie weben Baumwolle und Seide, alles in Karomuster, rot, rosa und blau. Dann werden noch wundervolle Stickereien gemacht und Lederarbeiten. In der Hauptstraße, der „via caperta", d. h. „die bedeckte Straße", denn sie ist mit holzgeschnitzten Balken überdeckt, sind die Basare, in denen man alle diese schönen Sachen kaufen kann. Es wird einem gewöhnlich der doppelte Preis gefordert. Man handelt bis zur Hälfte herunter und kann dann die wundervollen Handarbeiten phantastisch billig kaufen.

Hafen von Tripolis.
(Nach einem Aquarell von Hildegard Geißler-Wiesbaden — K.)

Die Straßen sind sehr eng. Einmal saß ich und zeichnete, als eine einspännige Droschke dahertam. Ich wunderte mich sehr, wie das nun weitergehen sollte, ob ich aufstehen sollte oder was? Aber kurz vor mir hielt der Wagen. Der Rosselenker stieg ab, jemand stieg aus und der Kutscher schob seinen Wagen mitsamt dem Pferd den ganzen Weg zurück.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Zunahme der deutschen Gütererzeugung.

In den von Professor Wagemann herausgegebenen „Vierteljahrsheften zur Konjunkturforschung" wird die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft an Hand eines umfangreichen Zahlen- und Tatsachenmaterials geprüft. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird dahin zusammengefaßt, daß der leichte Rückschlag, den unsere Wirtschaft um die Jahreswende 1934/35 erlitten hatte, im ersten Halbjahr 1935 einer neuen Aufwärtsbewegung gewichen ist. Nach den genauen Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung ist die Kennziffer der gewerblichen Gütererzeugung von 85 im Januar d. J. auf 96,5 im Mai gestiegen. Im Juni ist dann zwar ein Stillstand eingetreten, aber das Niveau der deutschen Industrieerzeugung liegt jetzt um etwa 17 Prozent über Vorjahrshöhe, ein deutlicher Beweis für den nachhaltigen Aufschwung der deutschen Produktionstätigkeit. Demgemäß hat die Zahl der Arbeitslosen in diesem Sommer den tiefsten Stand seit Ende 1929 erreicht. Im ersten Halbjahr 1935 sind wieder mehr als 2 Mill. Menschen in die Armee der Arbeitenden eingereiht worden. Denn um so viel hat sich die Zahl der Beschäftigten erhöht. Das Gesamteinkommen aus Lohn und Gehalt ist daher in den letzten Monaten erneut gestiegen. Es ist zurzeit um etwa 28 Prozent höher als Anfang 1933, der Zeit des Krisentiefstandes. Mit diesem Steigen der Einkommen hat freilich der Verbrauch nicht Schritt gehalten. Insbesondere zeigen die Einzelhandelssätze neuerdings einen Stillstand, der freilich teilweise als eine Folgeerscheinung der Hamsterwelle im Herbst vorigen Jahres zu betrachten ist. Um so wichtiger ist es aber, die Bewegung der Preise sorgsam im Auge zu behalten, da jeder Aufstieg der Preise als eine Gefahr für die Mengenkonjunktur angesehen werden muß.

Die Maßnahmen gegen Preissteigerungen.

Bisher ist es dank der erfolgreichen Tätigkeit des Reichskommissars für Preisüberwachung gelungen, die Preise stabil zu erhalten und vorhandene Auftriebstendenzen einzudämmen oder abzuschwächen. Die Preise für industrielle Fertigwaren sind sogar leicht gesunken. Dafür sind freilich die Preise der Agrarerzeugnisse infolge der geringeren Ernte des Vorjahrs, der Knappheit an Futtermitteln und der Nachtfröste in diesem Frühjahr nicht unbeträchlich gestiegen. Um einem weiteren Anziehen der Preise entgegenzuwirken, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Maßnahmen zur Herabsetzung der Preise für Fleisch, Schmalz, Kartoffeln, Speiseöl und Käse getroffen. Die Preise dieser Lebensmittel werden durch diese Anordnungen teilweise auf den Stand vom 31. März d. J., teilweise (wie bei den Kartoffeln) unter den Vorjahrsstand herabgedrückt. Es wird also tatkräftig eingegriffen, um jede Preissteigerungswelle zum Stillstand zu bringen.

Die Schrumpfung des Welthandels kommt zum Stillstand.

Der Welthandel zeigt noch immer keine Belebung. Allerdings hat sich das Tempo des Absinkens sehr verlangsamt. Im zweiten Vierteljahr 1935 betrug der Rückgang des Welthandels nur noch 0,4 Prozent gegenüber 6 Prozent im ersten Vierteljahr. Berücksichtigt man die jahreszeitlichen Umstände, so darf man feststellen, daß der internationale Güteraustausch schwach zugenommen hat. Die deutlich erkennbare Belebung der Binnenkonjunktur in zahlreichen Ländern hat sich bisher nicht oder nur sehr schwach in der Bewegung der Welthandelsumsätze ausgewirkt. Doch hat sich immerhin die Kennziffer der industriellen Weltproduktion von 103,5 im März d. J. auf 105 im Juni erhöht und in den Monaten Juli und August ist nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung eine weiter leichte Steigerung anzunehmen. Die Weltmetallwirtschaft wird durch eine allgemeine Erhöhung der Erzeugung und des Verbrauchs gekennzeichnet. Besonders günstig hat sich der Aluminiumabsatz entwickelt. Aber auch die Kupfer-, Blei- und Zinkmärkte haben sich in der letzten Zeit beträchtlich erholt.

Bessere Aussichten für den deutschen Export.

Die deutsche Ausfuhr befindet sich noch in einer Umstellung. Zugenommen hat vor allem der Export nach den europäischen Agrarländern und nach einer Reihe nichteuropäischer Länder, zu denen u. a. Siam, Iran, Ägypten und Britisch-Indien gehören. Eine starke Zunahme weist ferner die deutsche Ausfuhr nach Chile, Ecuador, Venezuela und Brasilien auf. Das Institut für Konjunkturforschung stellt in den oben erwähnten Vierteljahresberichten fest, daß etwa vier Fünftel aller Länder, die etwa zwei Fünftel der deutschen Ausfuhr aufnehmen, als erweiterungsfähige Märkte angesehen werden dürfen, während ein Fünftel der Länder, auf die allerdings bisher fast drei Fünftel unserer Ausfuhr entfielen, noch im Bereich der Außenhandelsschrumpfung lag. In auffälliger Weise mehren sich aber die Berichte deutscher Industrien und Großbetriebe über ein Anziehen des Auslandsgeschäftes. So hat die Auslandsnachfrage nach deutschem Roheisen sofort nach Ablauf der Sommerpause wieder kräftig eingesetzt. Die Lokomotivfabrik der Fried. Krupp AG. hat in letzter Zeit größere Aufträge aus Indien, Chile und Bulgarien erhalten. Der starke Besuch ausländischer Einkäufer auf der Leipziger Herbstmesse, der auch bereits zu recht ansehnlichen Geschäftsabschlüssen geführt hat, wird voraussichtlich einen nachhaltigen Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Ausfuhr ausüben. Die in Leipzig errichteten Ausfuhrberatungsstellen wurden von den ausländischen Kaufleuten stark in Anspruch genommen. Häufig zeigte sich, daß auch im Auslande das Interesse an einer Belebung des Handelsaustausches sehr groß ist.

Gerichtssaal.

Todesurteil für einen Mädchenmörder.

Coburg, 30. Aug. Das Gericht verurteilte am Freitag den 36jährigen Rudolf Brand wegen Mädchenmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Brand hat 1934 seine Frau, die von ihm vier Kinder hatte, böswillig verlassen und war dann mit einem 27jährigen Mädchen ein Liebesverhältnis eingegangen. Dem Mädchen gegenüber gab er sich als geschieden aus und versprach ihm die Ehe. Als jedoch das Mädchen den Betrug merkte und das Verhältnis lösen wollte, faßte Brand den Plan, seine Geliebte zu ermorden. Mit Tüchern erstickte er das Mädchen und warf dann die Leiche in einen Fluß. In Frankfurt a. M. konnte der Mörder gefaßt werden.

Erinnerung an Barmat.

Ein Mittelsmann wegen Devisenschiebung vor Gericht.

Berlin, 29. Aug. Ein Devisenschieberprozeß, in dessen Hintergrund der berüchtigte Groß-Schieber Henry Barmat steht, der in der Systemzeit durch seine Finanzgeschäfte mit öffentlichen Geldinstituten das Volksvermögen durch Steuerhinterziehungen um etwa 39 Millionen RM. geschädigt hat, begann vor dem Berliner Schöffengericht. Zu verantworten hatte sich wegen Devisenvergehens der 68jährige William Hahlo.

Einer großen Gesellschaft war in einem Zivilprozeß, in dem sie als Klägerin auftrat, viel an Auskünften gelegen, die allein Henry Barmat, der sich in Brüssel aufhielt, erteilen konnte. Da der schlechte Ruf Barmats bekannt war, zog man es vor, einen Mittelsmann, nämlich den jetzt angeklagten Hahlo, damit zu betrauen, mit Barmat in Verbindung zu treten. Eine Rücksprache zwischen Barmat und Hahlo fand dann auch in einem Berliner Hotel statt. Dabei verlangte Barmat zur Beschaffung des gewünschten Materials eine entsprechende Entschädigung. Dem Angeklagten William Hahlo wird nun vorgeworfen, daß er Anfang Februar 1933 26 000 RM. an Barmat für die Auslieferung des angeblich wertvollen Beweismaterials in Berlin ausgezahlt hat. Hahlo hat dabei die devisenrechtlichen Vorschriften verletzt. Er wußte, daß Henry Barmat Ausländer war.

* **Vier Jahre Zuchthaus für einen Fahrradmarder.** Die Strafkammer in Mainz verurteilte den 23jährigen Johann Schöneberg aus Koblenz, der zur Zeit eine Strafe von 1½ Jahren Zuchthaus wegen Fahrraddiebstahls in Frankfurt a. M. verbüßt, wegen zweier weiterer Fahrraddiebstähle und wegen Urkundenfälschung zu insgesamt vier Jahren Zuchthaus. Sch. hat als 23jähriger schon vier Jahre und acht Monate hinter den Kerkermauern verbracht. Vom Fürsorgezögling ist er zum gewohnheitsmäßigen Fahrradmarder geworden. Im Dezember 1934 hatte er in Wiesbaden und Mainz je ein Fahrrad gestohlen und verkauft. Zur Sicherung fertigte er sich selbst eine Ausweiskarte an, die er mit einem falschen Namen unterschrieb. Vom Frankfurter Schöffengericht wurde er bereits wegen der gleichen Delikte zu 1½ Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt, welche Strafe die Mainzer Strafkammer in ihr Strafmaß einbezog. Nur seine zweifellose Notlage — er will auch nur aus diesem Grunde die verschiedenen Diebstähle begangen haben — rettete ihn zum letzten Male vor der Sicherungsverwahrung.

* **Gefängnis für unrechtmäßigen Bezug von Krisenunterstützung.** Das Amtsgericht in Mainz verurteilte den 45jährigen Juden Ludwig Kapp aus Mainz wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängnis. Kapp hatte als ehemaliger Viehhändler für Metzger fast alle Mainzer und Wiesbadener Viehmärkte besucht und in der Zeit von Anfang 1934 bis Februar 1935 mindestens 200 Stück Vieh vermittelt und verladen, ohne dies den Behörden zu melden, wodurch er insgesamt 1019.60 RM. Krisenunterstützung zu Unrecht bezog.

* **Ein abgefeimter Betrüger.** Vor dem Sondergericht Kassel stand der am 29. Mai 1903 in Strobus im Kreise Kottbus geborene Richard Bendrich, der aus der Strafhaft vorgeführt wurde und bereits neunzehnmal vorbestraft ist. Zuletzt verurteilte ihn das Sondergericht Berlin wegen seiner politischen Hochstapeleien und Betrügereien zu sechs Monaten Gefängnis, die er zur Zeit verbüßt. Der Angeklagte gab sich, obwohl er niemals der NSDAP. oder der SA. angehört hat, als „Truppführer", als „Wirtschaftsberater", als „alter Kämpfer" und als „Doktor" aus, trug Abzeichen und Braunhemd und pumpte die Menschen, deren Vertrauen er gewann, an, ohne an eine Rückgabe zu denken. Den tollsten Streich verübte er in Kassel, wo er eine Textilfirma, von deren drei Inhabern zwei Juden sind, „gleichschalten" wollte, „um eine Geschäftsschließung zu verhindern". Die eingeschüchterten Inhaber, denen er mit Lohnnachforderungen in Höhe von 12 000 RM., die angeblich eingetrieben werden könnten, Angst einzujagen suchte, ließen ihn hier schalten und walten und zahlten ihm nach und nach 1500 RM. aus, ja sie gewährten ihm sogar Wohnung und Kleidung. Das Urteil lautete unter Einrechnung der in Berlin zuletzt verhängten Strafe wegen fortgesetzten Betrugs im strafverschärfenden Rückfalle und auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 zur Abwehr heimtückischer Angriffe auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Nervosität und Schlaflosigkeit

sind die häufigsten Folgeerscheinungen des modernen Hastens und Jagens, der übermäßigen Inanspruchnahme der Nerven im beruflichen und sonstigen Leben. Nervöse Personen altern vor der Zeit, sie werden launisch, unberechenbar und widerspruchsvoll in allen ihren Handlungen; dazu kommt die große Zahl der auf allgemeiner Nervosität beruhenden Schwächezustände, wie Unlust zur Arbeit, leichte Ermüdbarkeit, Gedächtnisschwäche, Unruhe und dergl. mehr. Darum ist

Nervenpflege ein Gebot der Stunde.

Wer gut nährt, heilt gut, sagte der berühmte, verstorbene Kliniker Prof. Dr.

v. Leyden. Und so gilt es auch hier, den Nerven denjenigen Nährstoff wieder zuzuführen, dessen sie zu ihrer Kräftigung und Auffrischung bedürfen. Ein solcher Nerven-Nährstoff ist Biocitin, hergestellt nach dem Verfahren von Prof. Dr. Habermann. Biocitin pflegt, nährt, schützt die Nerven vor Erschöpfung. Biocitin verschafft guten Schlaf, besseren Appetit und

ein frisches Aussehen.

In Pulverform von 3,20 Mark an, in Tablettenform zu 1,70 und 3,20 Mark in Apotheken und Drogerien. Ausführliche Drucksache nebst Kostprobe versendet die Biocitinfabrik, Berlin SW 29/67, kostenfrei.

BIOCITIN

Sport und Spiel.

Unterredung mit „Rhönvater" Ursinus.

„Der Menschenflug wird der schönste Sport, den es geben kann."

Frankfurt a. M., 30. Aug. Ein Vertreter des DNB. hatte Gelegenheit, sich mit dem „Rhönvater", dem Ingenieur Ursinus, über den ersten Flug durch Menschenkraft zu unterhalten.

Ingenieur Ursinus, der den Gedanken des Menschenfluges durch eigene Kraft vor vielen Jahren aufgegriffen und sich seitdem in engem Zusammenwirken mit dem Deutschen Luftsportverband ständig um seine Verwirklichung bemüht hat, betonte zunächst, daß man heute noch mit den ersten Anfangsversuchen beschäftigt sei. Das Problem des Fluges durch Menschenkraft brauche bis zu seiner völligen Durcharbeitung mindestens noch zehn Jahre. So sei es beim Segelflug gewesen, und ebenso bei dem Flug mit Motorkraft, der sich zunächst nur sehr langsam nach den ersten geglückten Versuchen der Gebrüder Wright entwickelt habe. Allerdings werde dann dieser Flug durch Menschenkraft der schönste Sport werden, den man sich überhaupt denken könne.

Ingenieur Ursinus war es auch, der vor drei Jahren die Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt a. M. dazu bewegte, den Preis von 5000 RM. für den ersten gelungenen Flug durch Menschenkraft auszusetzen, der dann auch durch den Deutschen Luftsportverband genehmigt wurde, da dieser leider nicht in der Lage ist, aus eigenen Mitteln solche Preise auszusetzen. Übrigens läuft das Preisausschreiben bereits am 2. September ab. Da heute an verschiedenen Stellen im Reich gleichzeitig an dem Problem des Fluges durch Menschenkraft gearbeitet wird — wie im Deutschen Luftsportverband bekannt ist — so kann man vielleicht für die nächste Zeit noch auf einige weitere Überraschungen hoffen.

Bei dem neuen Flugapparat, der jetzt in Frankfurt a. M. seine erste Probe bestanden hat, habe man nicht etwa, wie Ingenieur Ursinus weiter berichtete, frisch darauflos konstruiert, sondern die ganzen Versuche seien auf rein wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut worden. Man habe mit genauen Berechnungen begonnen, um sich nicht auf den glücklichen Zufall verlassen zu müssen. Von Beginn der Konstruktion an habe man ein bestimmtes Prinzip zielbewußt verfolgt. Bei den Leistungen des Fluges am Donnerstag von 195 m sei im übrigen zu berücksichtigen, daß mit 8 m in der Sekunde ein recht merkbarer Gegenwind zu überwinden gewesen sei.

Wie lange sich schon Ingenieur Ursinus und mit ihm eine kleine Gemeinde treuer Mitarbeiter mit der Idee des Menschenfluges aus eigener Kraft beschäftigt, geht daraus hervor, daß man in diesen Kreisen schon bei den ersten Wettbewerbsausschreibungen für Segelflieger in der Rhön daran dachte, den Flug durch Menschenkraft praktisch zu erproben.

Wie nachträglich bekannt wird, unternahm das Flugzeug noch einen dritten Start, bei dem es einen Flug von etwa 200 m durchführte. Dabei erlitt das Flugzeug einen geringfügigen Schaden an der Nase, der inzwischen schon wieder behoben wurde.

Rennwagen mit Flugzeugmotor.
Die italienischen Alfa-Romeo-Automobilwerke haben für den Großen Preis von Monza, der in der diesjährigen Auto-Rennsaison das letzte Ereignis von internationaler Bedeutung ist, einen Rennwagen mit Flugzeugmotor geschaffen (Weltbild, M.)

Befreiungs-Reitturnier

in Saarbrücken vom 31. August bis 1. September.

Es ist das erstemal seit Kriegsbeginn, daß im Saargebiet große reiterliche Wettkämpfe veranstaltet werden. Um so erfreulicher ist die Tatsache, daß die bekanntesten Reiter, auch die der internationalen Turniere, nach Saarbrücken kommen. Insbesondere ist die Kavallerie-Schule Hannover zu erwähnen, die 40 Pferde genannt hat, und zwar in gleicher Weise die in vielen Schlachten erprobten Pferde des Schulstalles, wie „Artus", „Fels", „Emir", „Gimpel", „Alp", „Absinth" unter den aller Welt bekannten Reitern Major Gerhard, Hptm. Biebig, Rittm. Goerne, Oblt. Pollay u. a., und die „Kanonen" aus dem Springstall, wie „Olaf", „Baron", „Dedo", „Bosko", „Baccarat" unter den bekannten Reitern Hasse, Momm, Brandt, Schlickum, v. Salviati usw. Dazu kommen die vielen Teilnehmer aus Privatställen, Berliner, Hannoveraner, Kölner, Hessen, Bayern und Pfälzer. Sehr zahlreich ist auch die SS. dem Rufe nach Saarbrücken gefolgt und entsendet ihre Reiter aus den Abschnitten Königsberg, Mannheim, Karlsruhe und Stuttgart. Im ganzen sind über 500 Meldungen eingelaufen, ein ausgezeichnetes Ergebnis, das noch durch die hervorragende Qualität der Pferde, die in Saarbrücken starten werden, unterstrichen wird. Mit dem Turnier zusammen fällt die große Wiedersehensfeier der 7. Ulanen anläßlich der 200jährigen Wiederkehr der Gründung dieses Regiments. Auch die 7. Dragoner, Train 16 und 21 sind hieran beteiligt.

Die ersten Reiterwettkämpfe.

Das Saar-Befreiungs-Turnier in Saarbrücken nahm am Freitag in Anwesenheit einer nicht allzu großen Zuschauermenge auf dem Befreiungsplatz seinen Auftakt. Das Programm des Eröffnungstages wies in einem Zeitspringen, das in zwei Abteilungen ausgetragen wurde und insgesamt 45 Pferde am Start sah, seinen Höhepunkt auf. In der Abteilung A der Amateurreiter teilten sich E. R. Pferdtes „Nora" (Bel.) und Oblt. Masur auf Oberst von Falkowskis „Orinoco" mit je 81 Sekunden in den 1. Platz. In der Abteilung B (offen für alle) siegte Rittm. E. Hasse auf Kav.-Schules „Calmota" vor Sturmführer Fangmanns „Richthofen" (Bel.) in 78,4 Sekunden.

Am Schluß der Veranstaltung erfolgte der Aufmarsch der 269 Sternreiter zu einer Huldigung an das Saarvolk unter Vorantritt des Reiterstromperterkorps des Fuldaer Artillerie-Regiments. Am Abend fand dann die Preisverteilung der Sternreiter statt.

„Davispokal" der Billardspieler.

Deutschland wieder Mitglied des internationalen Verbandes.

Der internationale Billard-Verband (UMFAB.) hielt in Brüssel seinen jüngsten Jahreskongreß ab, an dem Delegierte aus Belgien, Holland, Frankreich, der Schweiz, Spanien, den Vereinigten Staaten und als Vertreter Deutschlands Dr. Förster teilnahmen. Der Deutsche Billard-Verband ist der UMFAB. wieder beigetreten. Neben zahlreichen technischen Fragen wurden in erster Linie die offiziellen Veranstaltungen besprochen. Dabei wurde beschlossen, in der nächsten Saison ein Turnier um die Weltmeisterschaft für Ländermannschaften durchzuführen und zwar nach dem Muster der bekannten Davis-Pokal-Spiele im Tennis. Fünf Länder haben ihre Teilnahme bereits zugesagt, nämlich Deutschland, Holland, Frankreich, Belgien und Spanien. Der Wettbewerb wird als Fünfkampf ausgetragen, und zwar beliebig, 45:2, 71:2, Dreibandenspiel und klassische Phantasiestöße. Als Wanderpreis steht der „Coupe Glorieux" zur Verfügung, den Belgien augenblicklich hält und in der Herausforderungsrunde verteidigen muß. Die Vorrunde wird am 8., 9. und 10. November gespielt; Deutschland trifft in Düsseldorf auf Holland; Frankreich und Spanien treten sich in Oran gegenüber. Vom 27. bis 29. Dezember gelangt die Vorentscheidung und vom 1. bis 3. Februar in Antwerpen der Endkampf zur Durchführung. Schließlich faßte die Tagung noch den Beschluß, daß unter gewissen Bedingungen Berufsspieler wieder Amateure werden können.

Der Terminkalender für die Saison 1935/36 hat im einzelnen folgendes Aussehen: 8. bis 10. Nov.: Länderkämpfe um den „Coupe Glorieux": Deutschland gegen Holland in Düsseldorf, Frankreich gegen Spanien in Oran. 6. bis 12. Dez.: Weltmeisterschaft im Bandenspiel in Riga. 27. bis 29. Dez.: Vorschlußrunde zum „Coupe Glorieux". 16. Januar 1936: Weltmeisterschaft im Dreibandenspiel in Amsterdam. 1. bis 3. Febr.: Endspiel um den „Coupe Glorieux" in Antwerpen. 17. Febr.: Weltmeisterschaft 45:1 in Montpellier. 5. März: Europameisterschaft 45:2 in den Haag. 26. März: Weltmeisterschaft 45:2 in Barcelona. 16. April: Weltmeisterschaft 71:2 in Berlin. 7. Mai: Weltmeisterschaft im beliebigen Spiel in Mühlhausen. 28. Mai: Weltmeisterschaft im Fünfkampf in Amsterdam.

Olympiasieger mit Vokabelnöten.

Die jungen „Dreißiger".

Man teilt die Aktiven des Sports fast in der ganzen Welt nach dem gleichen Schema ein: Schüler — Jugend — Junioren — Senioren und Alte Herren. Der Ausdruck „Alte Herren" ist allerdings etwas grotesk. Denn unter diesem „Ehrentitel" stellt man sich doch schlechthin würdige, abgeklärte Männer vor, deren wallende Bärte über rundliche Bäuchlein herunterhängen. Dabei handelt es sich im Sport um durchtrainierte Männer von etwas über dreißig Jahren (32 Jahre ist die Grenze), die auf allen anderen Lebensgebieten noch als nachdrängende Jugend bezeichnet werden und die man im Sport fast mitleidig als „Alte Herren", als abgetane Leute von vorgestern betrachten will.

Und doch — wenn man die Sieger der letzten Olympiaden, der Meisterschaftskämpfe der jüngsten Zeit, betrachtet, dann muß man diese jungen Dreißiger wohl als alte „ausgediente" Sportsleute ansehen. Vor einigen Jahren noch war es ein wahres Wunder, wenn einmal ein etwas jüngerer Aktiver — etwa ein Junior — in internationalen Kämpfen oder bei Meisterschaften Sieg und Titel errang, weil ja die Klasse der Senioren ständig Rekordleute und Titelhalter stellte. So war es auch bei den Olympischen Spielen 1924 in Paris. Damals wurde der 16jährige „Boy Charlton" nach seinem Siege im 1500-Meter-Schwimmen, wobei er einen Weltrekord von 20:06,6 Minuten erzielte, als Wunderknabe, als Weltwunder, angesehen. Acht Jahre später setzten die ebenso jungen und teilweise noch jüngeren Japaner mit noch nie erlebten Schwimmzeiten die Welt in Erstaunen. Zwischen 14 und 17 Jahren waren die Jungen des Landes der aufgehenden Sonne nur alt — und sie eroberten für ihr Vaterland die Vormachtstellung im internationalen Schwimmsport, errangen olympische Goldmedaillen und schufen fast märchenhafte Weltrekordzeiten.

Kinder schwimmen Weltrekord.

Kitamura, der Olympiasieger im 1500-Meter-Schwimmen, war noch nicht einmal 15 Jahre alt, ein Kind also noch. Der Zweite dieser Konkurrenz — allen anderen ebenfalls noch klar überlegen — Makino, zählte gerade 17 Jahre. Auch der Sieger über die kurze Schwimmstrecke, Miyazaki, befand sich noch im kindlichen Alter von 15 Jahren. Ebenso die anderen Japaner, die in den Staffeln so Übertagendes leisteten: Koike, Kiyakawa, Tokoda, Yokoyama, Oyokota, Kawasu, Yusa, Kawaishi und Nakagawa — sie alle befanden sich im Alter zwischen 15 und 17 Jahren. Koike brachte in den Vorläufen den olympischen Rekord des 200-Meter-Brustschwimmens auf 2:44,9 Min., wurde dann aber im Endkampf von seinem Landsmann Tsuruta knapp geschlagen. Tsuruta, der die gleiche Strecke auch in Amsterdam gewonnen hatte, war in Los Angeles schon 29 Jahre alt und galt unter der japanischen Mannschaft fast als „weiser Alter".

Auch die anderen Nationen wurden — wenn auch nur zum kleinen Teil — durch Athleten im Kindesalter vertreten. So ist auch die amerikanische Olympiasiegerin im Turmspringen, Dorothy Poynton, erst 18jährig gewesen, als sie die Goldmedaille erkämpfte. Die inzwischen zur Weltberühmtheit gewordene Holländerin Willi den Ouden wurde — als 15jähriges Mädel — in Los Angeles zweimal Zweite. Ein Jahr später — mit 16 Jahren also — hielt sie sämtliche Freistil-Weltrekorde von 100 Meter bis 500 Meter! Auch die Zweite des 200-Meter-Brustschwimmens für Damen, die Japanerin Machata, war zu dieser Zeit gerade 18 Jahre alt.

Achtzehnjährige deutsche Meister.

Wenn sich auch die deutsche Schwimmerei mit den Rekordleistungen von Los Angeles nicht immer vergleichen läßt, so haben aber die vor ein paar Wochen in Plauen durchgeführten deutschen Meisterschaften doch ein gewaltiges Vordrängen der ganz Jungen gezeigt. Die beiden neuen Meister aus Stettin, Gerhard Rüske und Hans Gaulke, sind 18 Jahre alt, Hans Freese, der Bremer Rekordschwimmer, erst 17 Jahre. Noch ein Jahr jünger ist der Zweite der 1500-Meter-Meisterschaft, Heinz Ahrendt, der Bruder der Gisela. Minnich-Frankfurt, Köhne-Magdeburg, Stürzel-Leipzig, Ohligschläger-Trier und Temke-Berlin — sie alle sind noch im jugendlichen Alter und erwiesen sich doch — hauptsächlich in den Staffeln — als ganz große Könner. Auch bei den Schwimmerinnen das gleiche Bild. Ulla Groth aus Breslau, die mit der Charlottenburger Nixe Ruth Halbsguth zusammen einen deutschen Rekord schwamm und von dieser nur mit Handschlag geschlagen wurde, ist erst 15 Jahre. Die Meisterin im 100-Meter-Rückenschwimmen, Christel Rupke, hat 16 Lenze auf dem Rücken! Da waren weiter die jugendliche Leni Lohmann aus Bonn und die wirklich noch kindlich anmutenden Springerinnen Gerda Daumerlang und Ella Hirschmann. Unter allen diesen Mädchen und Jungen muß man der Charlottenburgerin Gisela Ahrendt aber doch eine Sonderstellung einräumen. Mit 8 Jahren war sie in der 6×50-Meter-Bruststaffel ihres Vereins an ihrem ersten Rekord beteiligt! Mit 14 Jahren errang sie ihre erste Einzelmeisterschaft, aber schon vorher hatte sie in Staffelkämpfen mehrere Meisterschaften gewonnen.

Neun Jahre Sonja Henie.

Wie bei den Schwimmern und Schwimmerinnen ist die Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen beim Eiskunstlauf der Damen augenscheinlich. Sonja Henie — heute noch Weltmeisterin, aber schon eine charmante junge Dame — wurde vor neun Jahren als 14jähriges Mädchen zum ersten Male Weltmeisterin. Seither hat sie diesen Titel und die Siege auf den Olympischen Winterspielen ohne jede Unterbrechung erfolgreich verteidigt! Auch die deutsche Meisterin Maxi Herber holte sich diesen Titel zum ersten Male, als sie noch 13 Jahre zählte. Bereits zwei Jahre vorher, mit elf — wurde sie bayerische Meisterin. Die englische Meisterin von 1932/33 und 1934, Migan Taylor, wurde mit 12 Jahren erstmalig britische Meisterin. Ihre Nachfolgerin, Cecilia Colledge, war 14 Jahre alt, hatte mit 11 Jahren hinter Migan Taylor den zweiten Platz.

Österreichs Kunstlaufmeisterin Hilde Holowsky — die schon mit 17 Jahren starb — war bereits mit 14 Jahren Meisterin ihres Landes. Die andere international bekannte Österreicherin, Hedi Stenuf, ist gar erst 12 Jahre alt. Irmgard Hartung, die Zweite der deutschen Meisterschaft, befindet sich ebenfalls noch im Kindesalter von 13 Jahren.

Erstaunlich diese Kinder! Da gehen sie mit der Mappe zur Schule, den Kopf voller Sorgen über vergessene Vokabeln oder schlecht ausgefallene Aufsätze — und dennoch tragen sie schon die stolzen Titel der Landesmeister, Weltrekordler und Olympiasieger!

Sport-Rundschau.

Für 2 Millionen RM. Eintrittskarten für die Olympischen Spiele verkauft.

Der Ausverkauf in Eintrittskarten für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin macht gewaltige Fortschritte. Daß in Deutschland Stadionpässe nicht mehr zu kaufen gibt, ist bekannt. Jetzt wird gemeldet, daß weiter folgende Platzgattungen ausverkauft sind: Einzelkarten für die Eröffnungsfeier und das Festspiel 1. und 3. Platz; Dauerkarten für Leichtathletik 1. Platz; Dauerkarten für Reiten und Schlußfeier 1. Platz; Einzelkarten für den Schlußtag im Stadion 1. Platz. Der 2. Platz für alle genannten Veranstaltungen hingegen ist noch erhältlich. Die Gesamteinnahmen aus dem Kartenverkauf nähern sich bereits der zweiten Million.

✣

Mit der 5. Etappe der Straßenfernfahrt Warschau—Berlin hatten die Fahrer von Schneidemühl nach Stettin über 181 km die längste Tages-Strecke zurückzulegen. Die deutschen Fahrer waren auf den glatten Straßen wieder in ihrem Element. Eine zwölfköpfige Spitzengruppe, darunter nur zwei Polen, erreichten das Tagesziel. Abermals wurde der Klein-Auheimer Wier mit 5:23:23 Std. Etappensieger. In der Länderwertung hat Deutschland den Vorsprung jetzt auf 37 Min. ausgedehnt.

Benoit Faure gewann am Freitag die vorletzte Etappe der Schweizer Radrundfahrt von Bern nach Olten über eine 240,1 km lange Strecke in 6:50:45 Std. vor dem Italiener Maimeß und van der Haegen. Als bester Deutscher kam Ludwig Geyer auf den 5. Platz.

✣

Dem sportlichen Leiter des Deutschen Hockey-Klubs Wiesbaden, Herrn Carl Heinz Bremser, dem früheren repräsentativen Fußballschiedsrichter, wurde das Reichssportabzeichen in Silber verliehen.

Der Leser hat das Wort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Als Kolonist in Brasilien.

Ein treuer Leser des „Wiesbadener Tagblatt" in Brasilien schickt uns einen langen Brief, dem wir folgende Stelle entnehmen.

Die Schriftleitung.

Als wir uns nun etwas erfrischt hatten und die Lebensgeister wieder geweckt waren, wollten wir auch keine Minute versäumen, um möglichst noch am selben Tage uns die Kolonie, für die wir uns schon in Deutschland entschlossen hatten, in Augenschein zu nehmen. Wir ließen durch den Hotelier das Auto, das uns auch von der Bahn zum Hotel gebracht hatte, bestellen und fuhren schon kurz nach 2 Uhr in die etwa 12 Kilometer entfernte Kolonie „Terra Nova" hinaus. Der Weg dorthin ist Lehm und war zum Teil durch einen Regen ziemlich aufgeweicht. Es war infolgedessen eine sehr „anregende" Fahrt. Wir kamen teils durch Wald und große Kamp-Flächen, die als Viehweiden benutzt werden. Am Wege liegt auch eine „Schlachterei", um deren Holzbauten sich ein weiter Staketenzaun zieht. Auf diesem Staketenzaun saßen Dutzende von Aasgeiern. Diese befinden sich, wie ich nunmehr weiß, auf all diesen Plätzen und auch vielfach auf Stellen im Kamp oder Wald, wo ein Tier verendet ist. Sie sind gewissermaßen die Gesundheitspolizei. Doch war man bei diesen Tieren schon einmal anderer Ansicht, teils auch heute noch, da man annimmt, daß sie Seuchenverschlepper sind. Nach etwa 40 Minuten, denn die Fahrer fahren trotz der zweifelhaften Wege mit unglaublicher Kühnheit, so daß es einem angst und bange werden kann, sahen wir verschiedene höher gelegene Ranchos (kleine Holzhäuschen) von Terra Nova. Kurz darauf passierten wir das Tor, das sich in einem um die ganze Kolonie hinziehenden Drahtzaun befindet, und waren gleich darauf vor dem Verwaltungsgebäude. Auch dieses ist ein Holzhaus, macht aber einen ganz netten Eindruck. Dagegen ist das dahinter liegende Armassen (Kaufladen) ein wenig einladendes Gebäude. Der Koloniedirektor war leider nicht anwesend und unterhielten wir uns eine Zeitlang mit seiner Frau sowie mit dem Koloniebuchhalter. Alsdann machten wir eine kleine Rundfahrt mit einer jungen Siedlerfrau, die wir unterwegs trafen und mitgenommen hatten. Ihr verdanken wir übrigens einen ersten authentischen Bericht von Terra Nova. Sie hatten sich u. a. auch eine Kuh angeschafft, welche selbstverständlich auch gemolken werden sollte. Leider sind die Tiere, wie ich mich ja noch in nächster Zeit überzeugen konnte, sehr „nervös", zu deutsch gesagt: halbwild. Als die Kuh von der Weide geholt werden sollte, einer Weide, die die Größe von 2000 Morgen hat, sauste sie los. Darauf setzten sich nacheinander drei Berittene in Bewegung, um die Kuh einzufangen. Hierbei beteiligte sich auch eine Tochter des Koloniedirektors, dessen Kinder von Jugend an das Reiten gewöhnt sind. Im Verlaufe der Jagd stürzte diese und erlitt eine Gehirnerschütterung, die zum Glück leichterer Art war, doch heute noch ihre Nachwirkungen hat. Das Resultat jedoch war gleich Null. Die Kuh war schlauer, trotzdem es ein „Rindvieh" war. Noch eine Geschichte hörte ich bei dieser Gelegenheit. Ein anderer Siedler wollte mit seinen beiden Pferden sein krankes Kind zum Arzt fahren und hatte dabei die Tochter eines anderen Siedlers zur Begleitung seiner Frau und des kranken Kindes auf seinem Wagen. Die Pferde gingen durch, der Wagen in Trümmer, der Siedlerfamilie geschah nichts, nicht einmal dem Kinde, aber das eingeladene Mädchen blieb an dem Wagen hängen und wurde etwa 100 Meter geschleift. Nach Auffinden befand sie sich in einem solchen Zustande, daß der Arzt, der herbeigerufen worden war, sagte, es hätte gar keinen Zweck, irgend etwas noch an ihr zu machen. Immerhin befindet sie sich heute auf dem Wege der Besserung, allerdings in einem Krankenhause in Curitiba. Dies lag etwa 14 Tage vor unserer Ankunft zurück. Man kann sich wohl denken, daß wir von diesen Erzählungen nichts weniger als angenehm berührt waren. Unterdessen gelangten wir an die Siedlung dieser Frau. Dieses Unternehmen befindet sich, wie die Siedlungen der meisten anderen Siedler, noch in den ersten Anfängen. Wir konnten hier schon ein ziemliches Stück von Terra Nova überschauen und ist das Gebiet ein ziemlich hügeliges. Der Temperaturunterschied beträgt zwischen Höhenlage und dem Tale, was ich allerdings erst nach sechs Wochen erfuhr, sage und schreibe vier Grad. Also in der Höhe vier Grad wärmer als im Tale. Daß in der Höhe die Frostgefahr geringer ist als im Tal, das war mir ja bekannt. Infolgedessen richtete ich schon hierauf mein Augenmerk bei der Auswahl meiner Siedlungsstelle. Diese Siedlungsstellen kann man sich ja auswählen, doch weiß man ja nie, wie man recht tut. Denn dadurch, daß das hiesige Siedlungssystem ein ganz neuartiges ist und auf einer Dreiteilung des Landes beruht, kann es einem, was wohl meistens der Fall ist, passieren, daß man sich auf dem Dorfplatz ein hübsches Stück Land aussucht, indessen der dazugehörige Wald unbrauchbar ist und umgekehrt. Ich sprach eben vom Dorfplatz. Man muß bei dem Begriff „Dorf" alle deutschen Vorstellungen von Dorf einmal ganz wegstellen. Der Dorfplatz hier bietet Platz für 100 Siedlerstellen, und zwar befindet sich jedes Siedlerhäuschen, also jeder Rancho, auf einem Gebiet von 20 Morgen Kampland, denn der Dorfplatz an sich liegt auf dem Kamp. Es ist also der Gesamtraum des Dorfplatzes genau so groß wie die Weide, nämlich 2000 Morgen. Von der Größe kann man sich vielleicht eher einen Begriff machen, wenn ich hier einschiebe, daß wir am Karfreitag eine Siedlerfamilie besuchten, wobei wir einen Fußmarsch von fast 1½ Stunden hin zu machen hatten. — Also meinen Ansichten getreu suchte ich mir im Laufe der nächsten Tage ein hochgelegenes Siedlungsgelände aus, nachdem wir für dieses Mal mit dem Auto wieder nach Castro in unser Hotel zurückgefahren waren. Am anderen Morgen kam uns auf halbem Wege die Siedlungskarosse mit dem Koloniedirektor entgegen und besprachen wir nun mit diesem zunächst alles Nähere. Von Deutschland her kannte ich einen Siedler dem Namen nach. An diesen wandte ich mich um Unterkunft, da sich im Verwaltungsgebäude hierfür keine Vorsorge vorfand. Von der Verwaltung wurde uns lediglich ein leerer Rancho als vorläufige Unterkunft zugewiesen, auch wurde uns Stroh zur Verfügung gestellt und einige Decken, da wir ja noch kein Gepäck bei uns hatten. Einen solchen Rancho muß man aber einmal im Urzustand, also bevor er, wie wir es jetzt hier haben, wohnlich umgebaut ist, gesehen haben. Es ist eine Bretterbude, allerdings mit einem Fußboden drin. Die Bretter jedoch sind längst infolge der Hitze, da zu allem frisches Holz verwandt wird, ausgetrocknet und haben gewaltige Zwischenräume. Manches mal bis zu 2, ja sogar 3 Zentimeter Zwischenräume. Eine Decke befindet sich nicht in dem Rancho. Von einem benachbarten Siedler wurde uns dann auch noch erzählt, daß sich in der Gegend unseres Ranchos Vogelspinnen gezeigt hätten, ganz abgesehen von Schlangen, so daß meine Frau nicht dazu zu bewegen war, da zu kampieren. Wir waren daher froh, von der erwähnten Siedlerfamilie aufgenommen zu werden. Wir trugen uns also unser Stroh in die Küche auf den bloßen Fußboden, legten Decken darauf, dann uns und noch eine Decke darüber und fertig war die Geschichte. Gefroren haben wir reichlich und schlecht geschlafen noch reichlicher und trotzdem waren wir froh, daß wir eine einigermaßen trockene und weniger zugige Unterkunft gefunden hatten. Dabei lebten wir in den ersten acht Tagen von schwarzem Kaffee, da die Kuh dieses Siedlers trockenstand (übrigens stehen die Kühe hier fast ¾ Jahre im Jahre trocken, und in der anderen Zeit lassen sie sich nur unter Lebensgefahr melken) und von Brot, woran sich auch erst unser Magen gewöhnen mußte. Sonstige Lebensmittel, wie Gemüse, Eier und Fleisch waren nicht erreichbar. Dabei begann ich aber nun sofort mit meinen Arbeiten in meiner zukünftigen Niederlassung, und zwar stellte ich mir sofort noch zwei Leute ein, um mit Dampf, sobald wie möglich, das Nötigste zum Beziehen des Ranchos fertigzustellen. In diesen ersten Tagen ließ ich noch gesondert einen Brunnen dicht beim Haus graben und diesen mit Ziegelsteinen ausmauern. Außerdem wurde anschließend der Herd mit Kamin gebaut und der Lokus ausgemauert. Ich stellte inzwischen mit den beiden Leuten den ganzen Rancho auf den Kopf. Den inzwischen ausgetrockneten Boden, der gewaltige Bretterzwischenräume zeigte, riß ich ganz heraus. Dann wurde das Gras, das etwa 60 bis 70 Zentimeter unter dem Boden, da das Haus auf kurzen Pfählen steht, wuchs, abgehackt, worauf der Boden wieder, soweit es ging, sachgemäß eingesetzt wurde. Zwischendurch wurden sämtliche Wände des Hauses mit Seraffen (schmale Latten) für die Brettzwischenräume dicht gemacht. Die Decke wurde eingesetzt und mit Seraffen versehen. Zwei Betten wurden gezimmert, ein sechstüriger, über zwei Meter breiter Kleiderschrank erstand in dem Rancho, zwei Tische wurden angefertigt, alles noch dazu meistens mit primitivem und schlechtem Werkzeug. Dazwischen nun erhielten wir von der Verwalung die Nachricht, daß das Gepäck in Castro eingetroffen sei. Es wurde darauf sofort geholt. Am Abend dieses Tages, es war Samstag, der 9. März 1935, zog ich also mit meiner Frau in unseren Rancho ein. Unser Essen nahmen wir immer noch bei den uns Unterkunft gewährenden Siedlern ein. Ab Samstag, den 16. März 1935 kochten wir selbst und zwar zunächst auf unserem Petroleumkocher. Im Laufe der nächsten Tage wurde mit dem Kamp-Pflügen begonnen. Zunächst ließ ich drei Tage mit Ochsen pflügen, was mir aber zu langweilig und zu kostspielig wurde. Dann wurde noch zwei Tage durch einen anderen Siedler mit Pferden gepflügt, was billiger und schneller vonstatten ging. Im Verlaufe dieser Woche entließ ich meine Leute und machte meine Arbeiten selbst weiter. So stellte ich u. a. noch einen Fliegenschrank für Lebensmittel her, baute den Hühnerstall, noch einen Tisch, Schubkarren, wozu ich auch noch selbst das Rad machte, kaufte Fensterglas, machte die Rahmen dazu, setzte die fertigen Fenster dann ein, wobei mich die beiden Fenster auf zusammen 8 Milreis kamen, indessen sie sonst auf mindestens 50 Milreis gekommen wären. Dieser eben noch erwähnte Tisch war für die auch inzwischen noch an den Rancho angebaute Veranda bestimmt. Da mein Häuschen hoch liegt, habe ich einen prachtvollen Rundblick von der Veranda aus. Eine kleine Treppe führt zu ihr hinauf und befinden sich hier als Ausstattung der erwähnte Tisch, sowie drei Liegestühle. Zwei waren von Deutschland her mein Eigentum und der anderen erhielt meine Frau als Geschenk. Über dem Verandatisch hängt ein von meiner Frau gestickter Wandbehang mit folgendem Spruch:

„Der Mensch braucht ein Plätzchen, und wär's noch so klein,
Von dem er kann sagen, sieh' hier, das ist mein.
Hier leb' ich, hier lieb' ich, hier ruh' ich mich aus,
Hier ist meine Heimat, hier bin ich zu Haus."

Von der Veranda führt eine Tür in den weiß gestrichenen Wohn- und Schlafraum, den wir mit unseren hübschen Sachen sehr nett in Ordnung gebracht haben, indessen der Boden mit Teppichen ausgelegt ist. Unsere Kisten benutzen wir als Bücherschränke, indem wir Zwischenböden eingebaut haben. Wir haben also ein hübsches Wohn- und Schlafzimmer aus diesem Raum des Rancho gemacht. Von hier führt ein, von einer Portiere verhängter Durchgang zur Küche, die wir ungestrichen gelassen haben, da es besser zum Stil paßt. Von dort führt eine mit einem Fenster versehene Tür eine kleine Treppe hinunter, in den Hof. Hier befindet sich zunächst der 13 Meter tiefe Ziehbrunnen, daneben an der Wand des Häuschens eine selbstgefertigte Bank. Weiter nach hinten liegt der Lokus, daran anschließend der Hühnerstall. Die Insassen des Hühnerstalles zählen heute 10 Köpfe. Vor der Veranda zieht sich ein von mir gleichfalls bis zum Hauptweg hergerichteter breiter Fahrweg, der demnächst an dem Rande mit Obstbäumen bepflanzt wird. — Ich habe es bisher gänzlich anders gemacht und gewirtschaftet hier als die übrigen Siedler. Da ich im Walde sowieso jetzt nichts machen kann, da die Zeit hierfür erst der August und September ist, so habe ich mir außer Hühnern und einer jungen Katze auch gar kein Vieh angeschafft und habe auch nicht die Absicht, mir vorerst Großvieh anzuschaffen. Außer den oben erwähnten Gründen, daß das Vieh ja doch nicht viel bringt, das durchweg halb wild ist, ist auch die Kapitalinvestierung, da es ja nicht nur mit dem Vieh getan ist, sondern auch Geschirr, Wagen, Ackergeräte, Schuppen für Stallung usw. hinzukommen, für den Anfang doch zu hoch. Das habe ich sofort überblickt. Leider aber ist das bei sämtlichen Siedlern nicht so. Jeder der kommt, und mögen sie noch so wenig Geld haben, viele kommen auch mit dem Reichsdarlehen, das erste was sie machen, bevor sie noch nach dem Futter schauen, ist Pferde kaufen. Bei den meisten folgt innerhalb ganz kurzer Zeit, bei vielen schon nach 14 Tagen und drei Wochen der Schlamassel. Viele verlieren dann die Lust und manche sind schon nach ganz kurzer Zeit mit Sack und Pack wieder abgereist.

Agnes Bernauer.

In der Sonntagbeilage vom 25. Aug. brachten Sie eine Abhandlung über Agnes Bernauer. Agnes Bernauer wurde nicht, wie irrtümlich angenommen wird, in Augsburg geboren, sondern war die Tochter eines Tagelöhners, namens Leuchtle, aus Biberach a. d. Riß in Württemberg. Sie verlor ihre Eltern sehr früh und kam daher schon im Kindesalter zu einem Verwandten, dem Bader Bernauer, nach Augsburg, der sie als eigen annahm. Nachkommen der Familie Leuchtle leben heute noch in Biberach und zwar ist es der Rosenbäcker Leuchtle.

Durch Schriftstücke, die man vor einiger Zeit bei Renovierungsarbeiten an der dortigen Stadtpfarrkirche fand, wurde dies festgestellt. Da ich geborene Biberacherin bin und mein Großvater bei den Renovierungsarbeiten und Auffindung der Schriftstücke beteiligt war, konnte ich dies berichtigen.

Marieluise Eder.

Verlangen Sie stets Dr. Frische's Qualitäts-Essige! GEGR. 1869

Neueröffnung

Am Mittwoch, den 4. September 1935, eröffne ich nach vollständiger Renovierung, sowie Neuanschaffung moderner Apparate, GROSSE BURGSTRASSE 8 (im Hause Metzgerei Klink) ein

Damen- u. Herren-Friseurgeschäft

Ich bin bemüht, durch persönliche aufmerksame Bedienung die Zufriedenheit meiner geschätzten Kundschaft zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch

VALENTIN HEES
DAMEN- UND HERREN-FRISEUR
Telephon 23434

WERBUNG SCHAFFT ARBEIT
ARBEIT SCHAFFT BROT!
Erfolgreich und billig werben Sie im meistgelesenen WIESBADENER TAGBLATT

Etagen-Geschäft für feine
Pelzwaren
Mäntel, Jacken, Kragen, Füchse

Umarbeiten und Reparaturen bill. Berechnung
Fuchs
Riehlstr. 17.

Evangelische Kirchensteuermahnung.

Wir erinnern hierdurch letztmalig an die Zahlung der fälligen 1. und 2. Rate der evangelischen Kirchensteuer des Steuerjahres 1935/36. Soweit die Steuerbescheide noch nicht zugestellt sind, sind die gesetzlichen Vorauszahlungen in Höhe der vorjährigen Raten zu zahlen.

Die Kirchenkasse nimmt Zahlungen täglich von 7 bis 12.30 Uhr entgegen. Ueberweisungen auf Postscheckkonto: Frankfurt a. Main Nr. 14591 oder auf die Nassauische Landesbank, Konto Nr. 5. (Anschrift in beiden Fällen: Evangelische Kirchengemeinde, Wiesbaden).

Gleichzeitig wird hiermit bekanntgegeben, daß die Einspruchstelle nur Dienstags und Freitags von 7 bis 13 Uhr geöffnet ist. K149

Evangelische Kirchengemeinde Wiesbaden.

Nähmaschine RM. 115.— gegen Barzahlung. Weltmarke, fabrikneu, volle Garantie, auch auf Teilzahl., wöchentl. RM. 1.50 m. entspr. Aufschlag. 1. Rate Sept. Liefg. sof. fr. Haus o. Anz. — Altmasch. i. Zahl. Groß, Rheinstr. 88, Gth. r.

Meine Auslage zeigt eine
Braut-Aussteuer U. C.
in bestem Reinleinen und solidester Verarbeitung.
Theodor Werner
Webergasse, Ecke Langgasse.

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen – Wochenend und Ausflugsziele

Spätsommer in Hilgert.

Den Höhenluftkurort Hilgert, die am schönsten gelegene Erholungsstätte des rheinischen Westerwaldes, dürfte heute wohl jeder kennen. Die Besucherzahl war auch in diesem Jahr so stark gestiegen, daß eine große Anzahl Erholungssuchender kein Unterkommen mehr finden konnte und auf die benachbarten Luftkurorte verwiesen werden mußte. — Wer aber kennt den Waldort Hilgert dann, wenn es dort am schönsten ist, wenn die Natur ihre ganze Pracht entfaltet, im Spätsommer oder gar im Herbst, wenn der Hirsch in den Wäldern röhrt und die Nebel über den Tälern brauen? Meist nur der Jägersmann. Er hat schon immer gewußt, wo es am schönsten ist, wo die Wälder seiner Heimat das meiste Wild beherbergen und voller Geheimnisse und Wunder sind. — Unvergessen wird hier jeder Spaziergang sein! Sei es am frühen Morgen dem erwachenden Tag entgegen durch den nahen „Eulsgraben“ dem Selbachtal zu, in dem der Fuchs über die Wiese schnürt und das Rehwild äst oder sei es der Dämmerung entgegen die Höhe hinan zum herrlich, mitten im Wald gelegenen Forsthaus Landshube, in dessen Gaststätte dich der liebenswürdige Förster begrüßt und dir die Försterstochter ein Glas Milch oder eine erfrischende Schale Dickmilch reicht! Weltabgeschieden verträumst du einige Stunden an den Fischweihern, in denen der Reiher raubt und über deren Fläche der Eisvogel streicht. Voll Sehnsucht schlägt dein Herz, wenn du am „Scheidt“ die Sonne hinter den Rheinhöhen und den Eifelbergen, die dich aus der Ferne grüßen, sinken siehst, und es packt dich ein Verlangen immer mehr zu schauen von der Schönheit und Feierlichkeit dieses Erdenfleckens, um recht viel Erleben wieder mit zurück zu nehmen in die Mauern der Großstadt, der du für einige Zeit zu entfliehen versuchtest.

Schwarzwaldflora im Spätsommer.

Wiesen und Auen der Rheinebene und der vorderen Täler muten schon recht herbstlich an. Mit dem Blühen der Blumen ist es vorbei. Bereits sieht man Kühe auf den abgeöhmdeten Matten weiden. Dafür zeigt sich die Bergflora, etwa an den Hängen des Feldbergs gegen den Feldsee hinab, noch in spätsommerlicher Schönheit. Man sieht an trockeneren Stellen den gelben Enzian in seiner Festlichkeit entfaltet, an feuchteren die nickenden Wedel der Spiräen, den blauen Alpen-Milchlattich (Mulgedium), den violetten Alpendost (Adenostyles) und viele andere. Auch der blaue und gelbe Eisenhut lassen sich noch bewundern. Weniger feuchte Plätze liebt die Arnika, die sich erfreulicherweise wieder sehr vermehrt hat. Um sie her sieht man die entzückenden Katzenpfötchen (Antennaria) und das vielleicht entfernt an Edelweiß erinnernde Ruhrkraut (Gnaphalium). Auf Lichtungen triumphiert das Weidenröschen. Der weiße Stern des Sumpfherzblattes (Parnassia) erfreut den über die Moore schweifenden Blick . . . Es versteht sich leicht genug, daß die farbenfrohen Blüten der Bergpflanzen den Pinsel des Künstlers locken. Immer wieder werden sie wohl auch von Feriengästen gemalt, die liebhaberisch ihre Urlaubstage dieser so unterhaltenden Beschäftigung widmen. Mit bestrickend künstlerischem Reiz stellt in eindrucksvollen Ölbildern in jüngster Zeit die Malerin Vera Joho die köstlichen charakteristischen Gewächse der Schwarzwaldflora dar. Schon wie die kleinen und großen Sträuße gruppiert sind, verrät Verständnis für die Pflanzen der Bergwelt. Die malerische Haltung der Arbeiten berührt vor allem darum ungemein sympathisch, weil bei aller Freude an der Farbe der Blüten und der Blätter nie die herbe Schlichtheit der Gestalten der heimischen Flora notleidet in der liebevollen Wiedergabe von Blumen und Stengeln. Diese Schwarzwald-Blumenstücke Vera Johos stellen eine höchst erfreuliche Bereicherung der Bilder aus dem Bergland am Oberrhein dar.

*** Wiesbadener Modellmodenschau in Bad Homburg und Bad Kreuznach.** Die Wiesbadener Modeschöpfer Professor Böttiger und Ly Dormann zeigten in den Kurhäusern von Bad Homburg und Bad Kreuznach Wiesbadener Modenmodelle. Beidemal war ein großes Publikum erschienen, das der Vorführung von Moden, die in ihrer kühnen und phantasiereichen Gestaltung ganz neue Wege innerhalb der Weltmode gehen, interessiert und begeistert folgte. Sie zeigt das Kleid der Frau bei den verschiedenen Gelegenheiten: am Strande, auf der Straße, im Sommer und Herbst, zu Hause und in der großen Gesellschaft. In einem Schlußwort machte Professor Böttiger mit seiner Auffassung der deutschen Mode bekannt, die nicht etwa die deutsche Frau in schlichte und unscheinbare Gewänder einhüllen will, sondern sie zur bestangezogensten Frau der Welt machen will.

Burgschwalbach
im Taunus
Herrlicher Erholungsaufenthalt direkt am Walde. **Volle Pension mit 4 Mahlzeiten ab 1. Sept. 2.80 RM.**
Hotel u. Pension **Schnabel**
Tel. Hahnstätten 232 - Prospekte im Tagblatt-Haus

Nervös-Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus 32
bei Frankfurt a. M.
Tel. 214 - Mäßige Preise - Prospekte durch:
Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Pension Haus Elfriede Dernbach b. Montabaur Westerwald
biet. d. g. Jahr ruh. gef. Aufenth., Nähe v. herrl. Laub- u. Nadelw., 300 Mtr. ü. d. M. Höhenluft. Bahnst., frdl. Zim., z. Teil fl. Wass., Balkon, Veranda, Liegew., Klos., W.-Spül., Bad. Preis b. 4 gut. reichl. Mahlz. (f. Nebenk.) 2.80 M, ab 20. 9. 2.50 M f. d. Tag. Nehme üb. Wint. n. einige Dauergäste. Pr. mon. 75.-. Dauermiet. f. g. Heim. Bahnstr. Limburg/Siershahn.

Hotel „St. Hubertus“
Heigenbrücken im Spessart. K192
das Haus der Ruhe, abseits der Bahn, am Schwimm- und Kneippbad gelegen, bietet beste Erholung.
Pens.-Preis 5 RM., ab 15. 9. 4.50 RM.
Moderner Komfort. Telephon 31.

Ausflugsort Café - Restaurant Schläferskopf
452 m ü. d. M. bei **Wiesbaden.** Angenehmer Ferienaufenthalt. Schöne Aussicht, 2½ km von Chausseehaus und Eiserne Hand.
Mittagessen zu 1 Mark (auch an Wochentagen).
Gute Autostraße und Spazierwege.

Köln - Düsseldorfer
Jeden Wochentag bis 7. Sept.:
Außergewöhnlich billige **Rheinfahrt** nach sämtlichen Stationen bis Koblenz und zurück. - Abfahrt ab Wiesb.-Biebrich 8.52 Uhr. (Fahrpreise siehe Handzettel.)
*** Dienstag, 3. Sept.,** die herrliche Rhein-Mainfahrt nach
FRANKFURT a. Main
Abf. ab W.-Biebrich 8.15 Uhr. Rückk. 20.30 Uhr. In Frankfurt 5 Stunden Aufenthalt. Gelegenheit zur Besichtigung der Ausstellung und des Zoos. Totalfahrpreis **1 Mark.**
Mittwoch, 4. Sept., * 10 Uhr ab W.-Biebrich **Verbilligte Sonderfahrt** nach St. Goarshausen u. zur. Rückk. 19.55 Uhr. (Fahrpreise siehe Handzettel)
* 15 Uhr ab Wiesb.-Biebrich
Große Fahrt ins .... BLAUE
Rückkehr ca. 19.30 Uhr. Totalfahrpreis **1 RM.**
* Bei diesen Fahrten Musik an Bord.
Kinder von 4—10 Jahren zahlen die Hälfte.
Ausk., Fahrscheine u. Handzettel in sämtl. Reisebüros sowie der Agentur W.-Biebr. **Schürmann & Co. G. m. b. H.** F.60144/46

Auf zur
Bierstadter Kirchweihe
Saalbau „Zur Rose“
am Sonntag, 1., Montag, 2., Sonntag, 8. Sept.
Tanz / **Kapelle Burkhardt**
Für Keller und Küche ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein **Hans Schiebener u. Frau.**

Bad Schwalbach
Haus Priester Gute Pension 3.50 Mark

Gasthaus „Zum Aarial“
Seitzenhahn, Aarstr. 53, unterh. Bleidenstadt, Bahn u. Post Bleidenstadt, direkt am Wald gelegen. Fremdenzim. mit u. ohne Pens., fl. W., pa. Verpflegung. 4 Mahlzeiten, 3.25 RM. Besitzer **Adolf Leucht. Tel. 372 Bad Schwalbach.**

Höhenluftkurort Erbach, Westerw.
bei Marienberg. Privatpension **Hasselbach,** direkt a. Walde, bietet Sommergäst. b. 4 Mahlz. u. anerk. gut. Verpfl., garn. Frühstück, ang. Aufenth., Liegewiese m. Liegest., sch. f. 3. Strandbad 5 Min. v. H. Pens.-Pr. 3.10. Keine Nebenk.

Ruhe und Erholung
finden Sie in der Privatpension **„Zum Tannenwald“ Dorndorf (Westerw.)**
Einzigartige Lage, schöne Wälder, herrlicher Fernblick, **gr. Freilichtschwimmbad,** 75 Klm. von Wiesbaden, 4 Mahlzeiten, garn. Frühstück. **Tag 3 RM.** Auskunft: Wiesbaden, Hallgarter Straße 7.

Südl. Hochschwarzwald, 850-950 m Billige Pension nähe der romantischen Wutachschlucht u. Lottenbachklamm. Reizende Hochlage, Alpenaussicht, Stützpunkt f. Touren im Hochschwarzwald, Feldberggebiet, neues Schwimm-, Luft- u. Sonnenbad, in ruh. geschützter Lage. Pensionspreis mit 4 Mahlzeiten 3.50 RM.
Pension „Alpenblick“ Göschweiler, Station Löffingen, Höllentalbahn.

Luft- u. Kneipp-Bade-Kurort
Heigenbrücken
Hotel Hochspessart
Zentralheiz., fließ. Wass. in all. Zim., prächtige Südlage, mit Bergart. u. Liegestühl. Schönst. Ferienaufenth., zu mäß. Preisen. Jagdgelegenheit. Bekannt **beste** Verpfl. (Butterküche). Sie sind entzückt und kommen wieder.
Bes. **Jak. Röcking.**

Pension Metternich, Luftkurort Moisberg, Westerw., biet. d. g. Jahr angen. ruh. gel. Erh.-Aufenth. Dir. a. herrl. Laub- u. Nad.-Wäld. Park, Anlagen, r. Höhenluft. Frdl. Zim., Klos., W.-Spül. u. Bad i. H. Preis bei 4 guten reichl. Mahlzeiten 3 RM., keine Nebenk. Dauermieter f. g. Heim.

Gasthaus u. Metzgerei „Zum Anker“ Bierstadt
Anläßlich der Bierstadter Kerb bringe ich mein Haus in empfehlende Erinnerung:
Junge Enten, jg. Hahn, Rebhuhn m. Kraut, Hochheimer 1934 Natur, sowie alle anderen Spezialitäten.
Im Saal **Tanz Stimmungskapelle.**
Es ladet freundl. ein **Adolf Heuß.**

Schöne Werbedrucksachen von der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei machen sich in kurzer Zeit bezahlt

Walhalla
Des großen Erfolges wegen
Meinecke
mit seinen **Hamburger Mädels**
verlängert. Dazu die beliebte
Blechschmidt - - - ahoi!

Kaiserkeller
im „Kaiserhof“
Besuchen Sie unsere neuerrichteten gemütlichen Räume, Eingang Frankfurter Straße 17
Bestgepflegtes **Germania-Pilsner** und **Naturweine** zu kleinen Preisen
Schöner schattiger Garten 281

Bierstadter Kirchweih
Sonntag und Montag
im Saalbau **„Zum Bären“**
Großer Kerweball
Es ladet freundl. ein **Max Breundl.**

Waldrestaurant „Zum Stollen“
[bei Fasanerie]
Morgen Sonntag:
Süßer selbstgekelterter Apfelmost, erstkl. **Kaffee** (Portion 35 ₰), **selbstgeb. Torten u. Kuchen. Speisen und Getränke in bekannter Güte.**
Es ladet freundl. ein **Frau W. Schön.**

Weinstube Poths
Mainz Fledergäßchen 4 (Nähe Markt) **Mainz**
empfiehlt zum Weinmarkt ihre vorzüglichen **naturreinen Ausschankweine** von 20 Pf. an den ½ Schoppen.

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 1. September 1935.

6.00 Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.00 Zeit, Wasserstand. Wetter. 8.05 Stuttgart: Gymnastik. 8.45 Choralblasen. 9.00 Katholische Morgenfeier. 9.45 Bekenntnisse zur Zeit.
10.00 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Deutsche Morgenfeier der HJ. 10.30 Unterhaltungskonzert. Als Einlage: Vom Schauinsland-Bergrennen, Staffelhörbericht. 11.30 Deutsches Schatzkästlein.
12.00 Musik am Mittag. 12.45 Aus dem Leben des schaffenden Volkes. 13.00 Blaskonzert. Als Einlage: Vom Schauinsland-Bergrennen, Hörberichte. 14.00 Unterhaltungskonzert. Als Einlage: Vom Schauinsland-Bergrennen, Hörberichte. 15.00 Stunde des Landes.
16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Jugendfunk. 18.30 Die Freude soll leben!
19.15 Von Berlin: Echo vom Fünfländer-Leichtathletik-Kampf, Italien—Japan—Schweden—Ungarn—Deutschland (2. Tag).
20.00 Ludwig van Beethoven. Das sinfonische Schaffen. 21.30 Der Main. Schicksalsbild eines Flusses zwischen Nord und Süd. 22.00 Von München: Reichssendung: Nachrichten.
22.15 Von München: Reichssendung: Nürnberg-Echo. 22.30 Vom Deutschlandsender: Länderkampf Deutschland—Polen. 22.45 Sportspiegel des Sonntags. 23.00 Von München: Tanz in der Nacht. 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Montag, den 2. September 1935.

6.00 Choral: O Jesus, süßes Licht. Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Wasserstand. 8.10 Stuttgart: Gymnastik.
10.15 Schulfunk. 11.00 Werbekonzert. 11.4[.] Programmansage. Wirtschaftsmeldungen, Wetter. 11.45 Bauernfunk.
12.00 Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Von Hamburg: Schloßkonzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.1[.] Mitten im Werktag. 14.55 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Kinderfunk. 15.30 Staatliche Wirtschaftsführung in der Vergangenheit. Die Wirtschaftspolitik Friedrichs des Großen. 15.4[.] Singapur und die Philippinen. 3 Großmächte ringen um den Fernen Osten.
16.00 Kleines Konzert. 16.30 Die Heldentat des Leutnants von Gleißenthal. Erzählung. 16.[.] Bücherfunk. 17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.30 Jugendfunk. 18.45 Das Leben spricht. 18.55 Wetter. Wirtschaftsmeldungen. Programmänderungen. Zeit.
19.00 Unterhaltungskonzert. 19.50 Der Tagesspiegel des Reichssenders Frankfurt. 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.10 Von Breslau: Der blaue Montag. Wir tanzen um die Welt. 21.30 Ludwig van Beethoven. Das Lied. 22.00 Von München: Reichssendung: Nachrichten.
22.15 Von München: Reichssendung: Nürnberg-Echo. 22.30 Trier: Tanzweisen für alt und jung. 23.00 Von Breslau: Nachtkonzert. 24.00 Nachtkonzert. Werke von Johannes Brahms.

Deutschlandsender 1571/191.

Sonntag, den 1. September 1935.

6.00 Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.00 Stunde der Scholle. 9.00 Deutsche Feierstunde. 9.[.] Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt.
10.00 Reichssendung: Deutsche Morgenfeier der HJ. 10.30 Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Als Einlage: Staffelhörbericht vom Großen Bergpreis von Deutschland. 11.30 Das deutsche Lied.
12.00 Musik zum Mittag. 13.00 Von Frankfurt: Blaskonzert. Als Einlage: Hörberichte vom Großen Bergpreis von Deutschland. 14.00 Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Als Einlage: Hörberichte vom Großen Bergpreis von Deutschland. 15.00 Kinderfunkspiele.
16.00 Musik im Freien. 18.00 Sonntag im Schrebergarten.
18.30 Altweibersommer. 19.30 Deutschland-Sportecho.
20.00 Von Stuttgart: Aus dem Opernschaffen Wagners und Verdis. 21.30 Nationalkonzert.
22.00 Nachrichten, Sport. 22.30 Länderkampf Deutschland—Polen. 23.00 Oskar Joost spielt.

Montag, den 2. September 1935.

6.00 Glockenspiel, Tagesspruch, Choral. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 8.20 Morgenständchen für die Hausfrau.
10.15 Für die Grundschule. 11.30 Hauswirtschaft, Volkswirtschaft. 11.40 Der Bauer spricht.
12.00 Musik zum Mittag. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Börsenberichte. 15.15 Werkstunde für die Jugend. 15.40 Fürs Jungvolk.
16.00 Musik im Freien. 17.35 Zwillinge — „große Mode“! Fragen der Erbbiologie. 17.50 Rufe der Jugend. 18.00 Kloplieder und Moritaten. 18.30 Sportfunk. Große Ereignisse — kritisch betrachtet! 18.40 Wer ist wer? — Was ist was? 18.50 Die Auswirkungen der 12. Großen Deutschen Rundfunkausstellung.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch. Nachrichten.
20.10 Tondichtungen von J. Reiter: Ein Volk — ein Reich, sinfonischer Festmarsch für großes Orchester. 20.50 Von Dresden: Nordische Hörspiel mit Musik.
22.15 Von München: Nürnberg-Echo. 23.00 [...] bitten zum Tanz!

Gertrude Weber, die, wie bei allen einsamen Menschen, recht ergiebig ausfiel, hatte wiederum ein langes Schreiben des jungen Felix Leander zur Folge, und so hatten sie sich aneinander festgeschrieben, sie wußten selbst nicht wie. Bald standen sie in dem innigen Verhältnis von Mutter und Sohn zueinander, wie es dem Altersunterschied von nahezu dreißig Jahren entsprach. Nur daß man eben einer solchen „Mutter" noch weit mehr anzuvertrauen vermag als der eigenen, die in Felix Leanders Fall einer Künstlernatur nicht das geringste Verstehen entgegenzubringen vermochte.

Das villenartige kleine Grundstück, in dessen Obergeschoß Gertrude Weber ihre zwei Zimmerchen inne hatte, gehörte der äußerst bigotten Rechnungsratswitwe Neumeister, die kinderlos war. Die täglich für die Dichterin einlaufenden Postsachen wurden von der Besitzerin des Hauses stets in Empfang genommen und nach flüchtiger Durchsicht durch das Mädchen hinaufgeschickt. Postkarten zu lesen, gestattete sich Frau Neumeister ohne Wimperzucken, was ihr wohl keiner verdenken kann.

Wie erstaunte nun aber eines Sonntags das alte Fräulein, als die Rechnungsratswitwe höchstselbst sich mit der Morgenpost zu ihm bemühte. Die Neumeisterin legte nach kurzer Begrüßung, die noch gemessener ausfiel, als üblich, zunächst einige Kreuzbandsendungen auf den Schreibtisch Gertrude Webers und behielt den Rest, eine Postkarte, zwischen spitzen Fingern zurück. Auf den verwunderten Blick der Dichterin erfolgte die niederschmetternde Frage: „Warum haben Sie es mir bis heute verschwiegen, daß Sie Mutter sind? Wohlgemerkt, Mutter eines illegitimen Sohnes!" Und in durchaus nicht damenhafter Weise warf die Rechnungsratswitwe ihrem erschrockenen Gegenüber die Postkarte in den Schoß, deren Inhalt also lautete: „Liebe Mutti! Ein ganz triftiger Grund verhinderte für diesmal meinen Sonntagsbrief. Erwarte bestimmt auf Montag vier engbeschriebene Seiten und bleibe gut Deinem innig grüßenden Jungen."

Fräulein Weber errötete, doch die Neumeisterin deutete dies fälschlicherweise als Scham ob des nun zutage gekommenen Fehltritts.

„Also von Ihrem Herrn Sohn, wohlgemerkt von Ihrem vaterlosen Herrn Sohn stammen die bewußten Sonntagsbriefe! Hm! Soso ..."

Ein dolchartiger Blick traf die arme Gertrude, die sich jedoch vom anfänglichen Schreck bereits erholt hatte und dem Ganzen nur die humoristische Seite abgewann, wie das ihrem Wesen am nächsten lag.

„Nun ja, es handelt sich hier tatsächlich um meinen Sohn", gab die Dichterin in aller Gemütsruhe zu und weidete sich an der sauersüßen Miene der Witwe. Doch im Fall Ernestine Neumeister sollte sich Gertrude Weber in ihrem Optimismus schwer geirrt haben, denn was sie auf ihre losen Worte zu hören bekam, war nichts anderes als die Kündigung ihrer beiden Räume zum nächsten Termin. Mit einigen geschwollenen Phrasen über die Reinheit des Hauses und die Makellosigkeit der Bewohner entrauschte die empörte Dame nach ihren unteren Regionen.

Sekundenlang regte sich bei Fräulein Weber der Wunsch, die Gestrenge durch ein paar aufklärende Worte umzustimmen. Aber ein sie geradezu versüngender Trotz hielt sie von ihrem Vorhaben zurück. Nein, nun erst recht nicht! Eine seit ihren Jugendmädchentagen noch nicht ganz verjandete Neigung zu fröhlichem Rebellentum gegen alle Muder gewann aufs neue die Oberhand in ihr und ließ sie ob des ihr angedrehten „Schandflecks" beinahe übermütig werden. Wohlan, hatte ich schon nicht den Mut, mir in den Jahren, da es noch Zeit dazu gewesen wäre, einen Jungen zuzulegen, so will ich mich wenigstens jetzt zu dem mir Angedichteten bekennen! So dachte das beherzte Fräulein im Silberhaar mit Genugtuung und las zunächst als Ersatz für den heute ausgefallenen „Sohnesbrief" den besonders liebevollen vom vergangenen Sonntag nochmals durch. Dann schrieb sie „ihrem Jungen" den ganzen tragikomischen Vorfall von soeben in ihrer frischen, leicht sich selbst bespöttelnden Art nieder und tröstete Felix natürlich gleichzeitig über etwaige Vorwürfe, die er sich wegen seiner ein wenig unbedachten Karte machen könnte. Ja, sie behauptete sogar, daß der baldige Umzug sie freue, was nun freilich, eingedenk des „Urväterhausrats", den solch altes Fräulein mit sich schleppt, nicht ganz der Wahrheit entsprach. Doch warum sollte sich bei den jetzt so zahlreichen Mietangeboten, die täglich durch die Zeitung liefen, nicht auch etwas sehr Nettes für Gertrude Weber finden lassen? So alt, um sich schon niemals mehr verändern zu wollen, war sie ja schließlich noch nicht ...

Der „Junge" war begeistert von dem „Heldenmut", wie er Gertrudes Bekennen zu sich nannte. Er versprach aber gleichzeitig hoch und heilig, nie wieder eine offene Postkarte zu schreiben damit nicht auch in der neuen Behausung ein öffentliches Ärgernis durch ihn erregt würde, und die arme Dichterin womöglich um seinetwillen von Straße zu Straße ziehen müßte.

Die Abmachung.

Eine kurländische Jagdgeschichte,
erzählt von **Herbert v. Hoerner.**

Tulle ist staatlicher Oberförster — „Kronsförster", wie man in Kurland sagt. Tehtsche, sein Freund, kommt häufig zu ihm zur Jagd.

Tulle ist Herr über den Kronswald, Herr auch über die Jagd. Alles darf Tulle schießen, Hasen und Rehe, Birkwild und Haselhühner, soviel er will, und darf auch seine Freunde zur Jagd einladen. Nur Elche darf er nicht schießen und auch nicht schießen lassen. Die Elche sind aufgehoben für den Gouverneur. Einmal im Jahr wird für den Gouverneur eine große Treibjagd veranstaltet. Also für ihn sind die Elche da, und sonst für niemanden.

Tehtsche ist versessen darauf, auch einmal einen Elch zu schießen. In seinem eigenen kleinen Walde hält sich das Hochwild nicht auf. Aber Tulle hat doch soviel davon! Warum will denn Tulle ihm, seinem Freunde, nicht erlauben, einen von den Kronselchen zu schießen? Tehtsche findet das kleinlich.

„Du weißt", sagt Tulle, „daß ich dir das nicht erlauben darf. Ich hab' mich an meine Vorschriften zu halten. Und nun fang bitte nicht noch einmal davon an!" —

Wieder einmal ist Tehtsche zu Besuch bei seinem Freunde Tulle. Herzlich wie immer war die Begrüßung. Tulles Haushälterin hat den beiden Junggesellen ein vorzügliches Abendessen bereitet. Den Beginn machen, wie das so üblich ist, etliche Schnäpse. Man ist in bester Stimmung.

„Was wollen wir denn morgen jagen?" fragt Tulle seinen Gast.

„Elche", antwortet Tehtsche unbedenklich.

Tulle ärgert sich. „Ich hab' dich gebeten, nicht wieder davon anzufangen."

„Ich weiß", sagt Tehtsche. „Aber wir wollen doch endlich einmal zu einer vernünftigen Abmachung kommen."

„Was heißt da Abmachung?" erwidert Tulle. „Die Abmachung ist, daß ich dir keinen Elch erlauben darf. Wenn ich's erlauben dürfte — Tehtsche, du weißt, dann hättest du längst schon ..."

„Schön", unterbricht ihn Tehtsche. „Ich weiß, und sei' das ja auch ein."

„Na also", sagt Tulle.

„Aber unter gewissen Bedingungen .."

„Unter gar keiner Bedingung!"

Tehtsche schweigt. Stumm trinkt jeder noch einen Schnaps. Dann fängt Tehtsche wieder an. „Hör mal", sagt er, „unter keiner Bedingung, darauf kann ich nicht eingehen. Bei jeder Abmachung ist doch irgendeine Bedingung dabei. Unter gewissen Bedingungen darf man ja sogar Menschen totschießen. Also muß es für deine Elche doch auch eine Bedingung geben."

„Was sollte das für eine Bedingung sein?" fragt Tulle, durch die Logik des Freundes in seiner Sicherheit erschüttert.

„Erst gieß mir noch einen Schnaps ein!" sagt Tehtsche. „Du wirst sehen, wir kommen noch zu einer ganz klaren und einfachen Abmachung. Bitte, laß mich ausreden. Also, zum Beispiel, ich komm' zu dir zu Besuch, so wie heute. Ich fahr' durch deinen Wald. Und da seh' ich einen Elch. Nicht irgendwo, rechts oder links — das könnte ja öfters vorkommen. Sondern grad vor mir, mitten auf dem Wege. Wenn ein Elch mitten auf dem Wege steht und mich heranfahren läßt, wenn er mich — sagen wir mal, zum Beispiel, bis auf hundert Schritt — heranfahren läßt — nun sag mal, Tulle, dann darf ich ihn doch schießen?"

„Nein, sagt Tulle.

„Aber, wenn er mich noch näher herankommen läßt, bis auf achtzig Schritt, zum Beispiel, und ich halt' das Pferd an und steig' aus und lad' meine Flinte, und er läuft immer noch nicht weg — dann muß ich doch schießen dürfen?"

„Nein", sagt Tulle.

„Aber wenn ich noch zehn, noch zwanzig Schritt auf ihn zugehe, und er steht immer noch da und glotzt mich an, — und wenn er mich bis auf fünfzig Schritt heranläßt — Tulle, hast du schon jemals einen Elch gesehen, der mitten auf dem Wege steht, dich anglotzt, und dich bis auf fünfzig Schritt herankommen läßt?"

„Nein", sagt Tulle und lacht. „Einen solchen Elch hab' ich noch nicht gesehen. Und wenn du einen solchen Elch siehst, dann Tehtsche, aber auch nur dann, darfst du ihn schießen."

„Siehst du", sagte Tehtsche, „ich wußte doch, daß wir noch zu einer ganz vernünftigen Abmachung kommen werden. Und jetzt schick gleich zwei Kerls nach, mit Pferd und Wagen. Bei der dritten Werft von hier, an der schmalen Schneise, im Graben am Wege — — da liegt er."

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 238. Sonntag, 1. September 1935.

Friedel Ballhorn setzt sich durch

Roman von Werner Scheff

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie ließen sich nieder. Friedel schenkte den Kaffee ein, der noch stärker duftete als Wald und Wasser, und Fechner konnte sich nicht genug tun im Lobe ihrer Kochkunst, obwohl er genau wußte, daß sie einfach einige Bohnen mehr als sonst genommen hatte. Sie knabberten Kecks und tranken Friedels gepriesenen Kaffee.

„Hier ist eine der schönsten Badestellen an der Havel", erzählte die Knusperhexe, „es wird nur sehr schnell tief. Aber Dieter und ich schwimmen gut, da tut uns das nichts."

„Ich schwimme auch recht gut und gern", warf Fechner ein.

„Dann müssen Sie im kommenden Sommer häufig unser Gast sein", sagte Friedel, und in ihren Augen glomm wieder ein seltsames Funkeln.

Sie hatte dabei das Schälchen mit den Kekssen in der Hand und hielt es Fechner hin. Er tat so, als wollte er einen Keks nehmen, aber seine Bewegung mißglückte. Seine Hand landete auf ihrer Hand und er erwiderte ihren Blick.

Bei seiner Berührung wurde Friedel blaß, doch sie duldete die leise Zärtlichkeit, mit der er über ihre Hand strich.

„Könnte ich nur immer hier sein, wenn Sie Zeit für mich haben", seufzte Fechner.

Plötzlich fühlte er, daß er log. In drei Wochen war er verheiratet . . . mit einer andern. Er kam sich unglaublich schlecht und treulos vor.

„Wollen Sie noch eine Tasse Kaffee?" fragte Friedel absichtlich sachlich, als er plötzlich seine Hand zurückzog.

„Danke, der ist so stark, daß man mit einer Tasse genug hat."

„Dann tun Sie mir einen Gefallen, tragen Sie doch das Tablett wieder zurück", bat das Mädel. Dabei ordneten ihre Hände, die nicht minder schön waren als die Traute Kristensens, die Tassen um die Kaffeekanne und machten es ihm bequem.

Er lief mit dem Tablett ins Haus zurück und stellte es auf das erste beste Möbelstück ab, das sich dazu eignete. Als er wiederkam, lag Friedel lang ausgestreckt in der Sonne. Sie hatte die Hände unter dem Kopf gefaltet und schien etwas im blauen Himmel zu suchen. Aber ihre Gedanken waren sehr irdisch. Ihre Suche galt dem Manne, dessen Rückkehr sie erwartete. Als er kam, lächelte sie ihm zu.

Er warf sich neben ihr nieder, allzu dicht, sein Gesicht war über dem ihren, und er sah sie mit stummem Entzücken an.

„Woran denken Sie jetzt, Friedel?"

„An den Sommer", sagte sie leise.

„Freuen Sie sich immer so auf den Sommer?"

Sie schüttelte den Kopf. „Nur diesmal!"

Und wieder fühlte er das Tragische der Rolle, die er im Leben dieses Mädchens spielte. Auch die eigene Tragik empfand er schwer und bedrückend.

Aber über ihm war der blaue Himmel und rings um ihn die betäubende Wärme des Frühlingstages. Er senkte sein Gesicht, als wollte er ihr tiefer in die Augen schauen. Da löste sie die Hände unter ihrem Kopf und warf ihre Arme um seinen Hals. Sie selbst war es, die ihn zu sich herabzog.

Sie küßten sich, zuerst etwas fremd, etwas schüchtern und zurückhaltend. Aber kaum hatte Fechner diese Lippen gekostet, kaum hatte er begriffen, wie schnell sich dieses junge Menschenkind zu ihm gefunden hatte, da ging seine Zärtlichkeit in leidenschaftliche Inbrunst über. Es wurde kein Wort zwischen ihnen gewechselt, solange sie hier unten am Ufer der Havel ruhten. Sie huldigten dem blendenden Frühlingstag auf die Art von Menschen, deren Herzen übervoll waren.

✣

Endlich brach Friedel das Schweigen.

Sie hatte gerade seinen Kopf zwischen ihren Händen und prüfte aufmerksam Zug um Zug sein Gesicht. Vielleicht gab sie sich in diesem Augenblick Rechenschaft darüber, wie maßlos verliebt sie war. Aber nur für einen Moment kam ihr der Gedanke, daß alles zu schnell gegangen war. Gestern erst hatten sie sich kennengelernt und heute duldete sie seine Zärtlichkeit, als sei sie eine Selbstverständlichkeit in ihrem Leben geworden.

An seinem Kopf vorbei sah sie, wie tief die Sonne gegen den Horizont gesunken war. Drüben auf der Pfaueninsel lagen schon lange Schatten.

Sie seufzte. „Du . . . es ist sehr spät", flüsterte sie.

Er schloß ihr mit einem Kuß die Lippen. Und nun, da die Stille einmal gewichen war, dieses Weben des Frühlings über Wald und Ufer, das nur Stille vertrug, sagte er: „Du . . . ich hab' dich sehr lieb!"

„Glaust du, daß es mir anders geht?"

Er küßte sie.

„Mein Gott, wenn das nur ewig dauern würde", stammelte sie, während ihr Finger an seinen Lippen entlangglitt und die Festigkeit seines Mundes zu fühlen schien. Dann zog sie ihn wieder dicht an sich heran und überließ sich dem Augenblick.

Mit einemmal drängte sie ihn von sich. Sie sprang auf, bevor er noch begriff, was sie wollte.

Dann warf sie einen Blick auf ihre Armbanduhr. „Du, es ist schon sechs vorbei!"

Er erwachte aus der Zeitlosigkeit, die ihn vorübergehend über alles hinweggebracht hatte. Auch er richtete sich auf.

„Da müssen wir uns aber beeilen", stieß er mit leiser Enttäuschung hervor, „ich bringe dich schnell nach Hause und dann werden wir uns für heute trennen. Zu dumm, ich habe einen Theaterbesuch vor."

„Wohin gehst du?" fragte sie, während sie ihm behilflich war, die Decken zusammenzurollen.

„In die Städtische Oper. Mein achter Rigoletto, beinahe ein Rekord."

„Denk' dir nur, ich habe den „Rigoletto" noch nie gesehen", sagte sie traurig, „und ich habe aus der Oper ein paar so schöne Platten zu Hause."

„Dann soll mein neunter „Rigoletto" unser gemeinsamer Opernbesuch werden", lachte Fechner.

Sie trugen die Decken ins Haus und legten sie wieder unter die Couch zurück. Dann schickte sich Friedel an, die Tassen auszuwaschen. Als sie aber die Ungeduld Willys merkte, ließ sie davon ab. „Spätestens Sonntag fahre ich mit dem Laufejungen Dieter hierher und halte Großreinemachen", rief sie, „aber jetzt ist wirklich keine Zeit zu verlieren. Geh doch und wirf den Motor an."

Als sie das Haus abgeschlossen hatte, surrte bereits der Motor. Sie sprang neben Fechner ins Auto, und nun fuhr er tatsächlich in recht unvorsichtigem Tempo nach Hause.

Aber so schnell war das Tempo doch nicht, daß es jede Zärtlichkeit verhinderte. Oft beugte sich Friedel zu ihm und berührte mit ihren Lippen seine Wange, oder sie neigte sich gar, überwältigt von ihren Empfindungen, über seine Rechte, die am Lenkrad ruhte, und küßte sie. Dann hielt sie minutenlang ihren Handrücken gegen seinen Mund, und er küßte jeden einzelnen ihrer Finger, wobei er in die Fahrtrichtung blickte und nur hin und wieder im geschickt gestellten Spiegel den Anblick ihres verträumten Gesichts genoß.

Aber ganz anders als er sich gab, waren seine Gedanken. Kaum saß er wieder im Wagen, da fielen peinigende Selbstvorwürfe über ihn her. Er hielt sich für einen Hochstapler, der unter fremdem Namen die Neigung einer Frau hinnahm wie etwas ganz Natürliches, das ihm fraglos gehörte, und keiner Bedenken bedurfte.

Wie war es in Wirklichkeit? Er hatte ihr gesagt, wie lieb er sie habe, und hatte damit nicht übertrieben. Er spürte seine Zugehörigkeit zu Friedel auch jetzt, doch in dieses Glücksempfinden mischte sich eine Menge Bitterkeit und Verzweiflung. Er war nicht frei, er hatte sogar Friedel bisher verschwiegen, was ihn fesselte, und was ihn ihr fernhalten würde. War sie denn für ihn nur ein Abenteuer, nur ein vorübergehendes Erlebnis? Soviel hatte er von ihrer Persönlichkeit nun schon erfaßt, um diese Frage zu verneinen. Nach allem, was er augenblicklich überlegte, bereitete sich für ihn und für die Frau an seiner Seite eine Tragödie vor, die Tragödie zweier Menschen, die sich lieb hatten und nicht zueinander konnten.

Sollte er die überwältigende Herrlichkeit dieser Fahrt zerstören und ihr sagen, wie es um ihn stand? Es wäre Wahnwitz gewesen. Vorübergehend fand er Trost in der Entschuldigung, jeder Mensch habe das Recht, glücklich zu sein, auch wenn dieses Glück nur aus der Stunde entsprang. Damit belog er sich, denn er selbst war in tiefster Seele ein Ordnungsmensch, gewohnt, den kommenden Ereignissen entgegenzusehen und sich nicht mit dem Augenblick zu begnügen.

Friedel ging es wesentlich anders. Sie war eine Frau, die zum erstenmal tief und ohne Rückhalt liebte. Alles, was sie vorher durchgemacht hatte, die paar kleinen Erlebnisse, die jedes Mädel ihres Alters hinter sich hat, es erschien ihr jetzt geringfügig, beinahe lächerlich. Diesmal fühlte sie den mächtigen Strom, der sie gepackt hatte und mit sich riß. Da gab es kein Halten, höchstens hin und wieder ein ruhigeres Dahintreibenlassen. So ließ sie sich gerade in der halben Stunde dahintreiben, zu der die Heimfahrt dank der Schnelligkeit des kleinen Wagens zusammenschrumpfte.

Als sie durch Steglitz fuhren, fragte sie leise: „Wann sehe ich dich wieder?"

„Spätestens morgen vormittag", war die törichte Antwort, die Fechner gab, ohne es sich auch nur im geringsten zu überlegen. Daß er eine Fabrik besaß, Verantwortung, Pflichten, spielte dabei keine Rolle. Daß er nicht ein noch aus wußte, weil er, zwischen zwei Frauen stehend, sich beiden gleichermaßen verpflichtet fühlte, vergaß er, sobald sich unter den langen dunklen Wimpern Friedels der sehnsüchtige Wunsch nach seiner Gegenwart offenbarte.

„Kann ich dich eigentlich telephonisch erreichen?" fragte sie.

„Nein, es ist besser, wenn ich dich anrufe", stieß er bedrückt hervor, „das könnte zu Mißverständnissen führen."

„Du hast mir noch gar nicht erzählt, wo und wie du lebst."

„Ich bin ein alter Junggeselle", gab er lachend zur Antwort, „ich hause in vier Zimmern, die meine alte Wirtschafterin in Ordnung hält. Sie ist ein Erbstück, das mir meine Mutter ans Herz gelegt hat."

„Also eine Art Nuckisch?"

„Ganz richtig. Die beiden haben sogar einige Ähnlichkeit."

„Schade, ich hatte mir gewünscht, dich sprechen zu können, wenn ich mich nach dir sehne."

„Das wird sich später machen lassen, Friedel, hab noch ein paar Tage Geduld."

„Aber du rufst immer an, wenn du an mich denkst?" forschte sie.

„Dann müßte ich eine eigene Telephonleitung von mir zu dir legen lassen", scherzte Fechner, „ich werde doch in jedem Augenblick nur an dich denken."

„Na, das ist ein bißchen übertrieben", und sie drückte wieder ein Auge so vergnügt und drollig zu, wie sie es immer tat, sobald sie Zweifel zu hegen begann.

Vor dem Knusperhäuschen stieg auch er aus. „Ich habe ganz vergessen, daß ich ein paar Einkäufe zu machen habe", sagte er, als er mit ihr in den Laden trat. Er war fest davon überzeugt, es wäre auch ohne diese Einkäufe gegangen. In Wahrheit wollte er nur sein Zusammensein mit Friedel um ein paar knappe Minuten verlängern.

So geschah es, daß der Chef der Firma Fechner und Sohn seine eigenen Fabrikate im Knusperhäuschen zu Steglitz mit schönem barem Geld bezahlte. Er erstand wahllos eine Menge Schokoladen und Pralinen und schleppte sie eigenhändig hinaus in seinen Wagen.

Friedel begleitete ihn. Sie blieb aber stehen, als sich die Ladentür hinter ihr geschlossen hatte.

„Du Willy, jetzt gehörst du zu mir", sagte sie so leise wie möglich.

Er nahm ihre Hand und drückte sie. „Nur zu dir", versicherte er.

Und er meinte es ehrlich, schon mit dem Entschluß kämpfend, den gordischen Knoten bei nächster Gelegenheit zu durchschlagen und sich von einer Verpflichtung zu lösen.

Aber von welcher?

Kurz vor sieben kam Willy Fechner nach Hause.

Er war seinem Sozius dankbar, als seine Gedanken durch einen Gruß abgelenkt wurden, den er auf dem Schreibtisch im Arbeitszimmer vorfand. Hier lagen zwei Mappen mit Korrespondenz, die der Unterschrift des Chefs bedurfte. Darauf ruhte ein Zettel mit der Aufschrift: „Es gibt noch eine Firma Fechner und Sohn. Beste Grüße! Leese."

Fechner wußte nicht, ob er darüber lachen oder ob er sich ärgern sollte. Im Grunde genommen hatte Leese recht. Die Pflichtvergessenheit, mit der er diesen Tag um die Ohren geschlagen hatte, war unverzeihlich. Schließlich gehörte er in die Fabrik. Aber er hatte in den letzten Monaten stark gearbeitet und der Rückfall in eine jugendliche Torheit war begreiflich.

Er unterzeichnete die Briefe, von deren Inhalt er kaum Kenntnis nahm. Es war ja das Übliche, das immer Wiederkehrende, das eigentlich zu den unangenehmsten Begleiterscheinungen jedes Geschäftsbetriebes gehörte. Heute waren nicht einmal zu viele Beruhigungsschreiben dabei, mit denen man sonst Reklamationen beantwortete. Es schien alles glatt gegangen zu sein, auch ohne sein Dazutun.

Dann hörte er mit halbem Ohr auf den Bericht, den ihm Fräulein Schröder über die Ereignisse des Tages gab. Er stellte fest: sie war tatsächlich eine etwas unbescheidenere Ausgabe der Nuckisch. So vernahm er unter anderem, daß Traute schon zweimal angerufen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

In der Langen Gasse.

Erzählung von **Hermann Stahl.**

Die Stadt war klein geblieben. Sie lag abseits der glücklichen Ströme des tätigen Lebens. Aber doch hatte die Zeit ihr Gesicht gewandelt, die Lange Gasse war nicht mehr lebendiges Herz der Stadt, eine neue Hauptstraße war eng neben ihr entstanden mit großen Häusern, die ihre Schatten in die Gasse streckten. Die Lange Gasse war still geworden. Ihre schiefen Fachwerkhäuser duckten sich, und in den Fugen mancher Pflastersteine wuchs dünnes Gras. In Fensterbänken standen Töpfe mit kleinen Blumen. Die Bewohner der Gasse waren zumeist alt, sie kannten das Leben so lang, daß sie sich anschicken konnten, es zu vergessen. Rollte der Totenwagen über die köpfigen Steine, so blickten sie ihm nach, sahen sich an und nickten, und vielleicht lächelte einer dem Nachbarn zu. Manche aber waren noch eitel, so verlassen sie auch sein mochten von den Geschäften des Lebens. Sie wollten das Planen nicht vergessen, das doch den Jüngeren ziemt, sie nahmen allerlei Reden und Schwatz von Nachbarn und Zeiten in die Hände wie Kinder den rinnenden Sand.

Vor einer verstummten sie, senkten die Blicke vor der Uralten im schwarzen Kleid. Sie war die Witwe eines langverstorbenen Bürgermeisters der Stadt. Das große Eckhaus der Gasse war ihr düsteres Eigentum. Der Alten Gesicht war stolz und ihre Haltung steil. Ihr Mund war umspielt von tausend Falten gleich einem Netz vieler Wege in vergangenen Tagen. Ihre hellen Augen blickten noch immer groß und abweisend. Sie sprach mit keinem der Gasse. Das düstere Haus bewohnte sie ungeteilt. Abends um sieben verschloß sie die Haustüre, winters wie sommers. Pünktlich um sieben Uhr morgens drehte sie öffnend den Schlüssel im Schloß. Ein Tuch um die Schultern, winters in langem schwarzem Mantel, ging sie zum Milchhändler, der im höheren Teil der Gasse seinen gekachelten Laden hatte. Auch dort sprach sie selten. Man behandelte sie mit ängstlicher Aufmerksamkeit, die sie übersah. Sie war hoch in den achtziger Jahren.

Sie lebte in Küche und Schlafstube, die anderen Räume des Hauses waren verschlossen. Die Schlüssel lagen in einem Schubfach des Küchenschrankes. Sie verrichtete alle Arbeit selbst, sie duldete keine Hilfe. Besucher kamen nicht. Außer Franziska, dem Kind ihrer Tochter, die dreimal in der Woche zu kurzem schüchternem Nachsehen erschien, mochte sie keinen Menschen um sich sehen. Das Kind aber, das täglich kam, erhielt selten ein freundliches Wort von ihr. Sie schalt nicht, aber sie sprach auch fast nie mit dem Kinde. Franziskas Mutter war der Alten jüngste, spätgeborene Tochter. Sie war aufgewachsen zwischen erwachsenen Geschwistern, von denen sie als einzige in der Heimatstadt geblieben war. Sie war eine blasse, schon ältliche Frau. Böse Zungen wollten wissen, daß sie von der Alten für einen anderen Mann bestimmt gewesen sei. Es war ein zäher stiller Kampf zwischen Mutter und Tochter gewesen, zu einer Zeit, als der Altbürgermeister die Welt schon gesegnet hatte. Die Tochter hatte schließlich in Stille und Demut gesiegt, aber es schien, als habe die Alte einen Groll gegen die Unfolgsame niemals verwunden. Mit der Zeit hatte es sich gefügt, daß das Kind die täglichen Nachschaubesuche bei der Großmutter übernahm. Franziskas Eltern lebten im neuen Teil der Stadt in einem kleinen hellen Haus. Franziska war das einzige Kind, zehnjährig, ein wenig scheu und immer in einer geheimen Bangnis vor den fremden alten Großmutter.

Es war ein Sommermorgen, die Alte ging langsam mit ihrer gefüllten Milchkanne die steilen, düster engen Treppen hinauf. Ein ungewöhnliches Geräusch ließ sie zusammenfahren. Sie hatte noch nie ein Flugzeug gehört. Das Geräusch erschien ihr so stark und nah über dem Haus, daß sie meinte, die Decke erzittere. Sie sah erschrocken auf, und da sie einen Schritt tat, stolperte sie und fiel hart auf die Treppenkante. Sie raffte sich zitternd auf, ein Schwindelgefühl wollte durch ihren Kopf, die Milch rann aus dem zerbrochenen Krug plätschernd treppab. Die Alte erhob sich und tastete sich mühsam in die Küche. Es gelang ihr, bis zum Sessel zu kommen.

Franziska erschrak am Mittag über die Milchpfützen auf der Treppe. Sie ging rasch zur Küche. Die Alte saß im Sessel. Sie hatte den Kopf an die Lehne geneigt, nun öffnete sie die Augen. Das Kind grüßte erschrocken. „Steh' nicht so da", sagte die Alte — „was gibt es zu schaun? Ist die Treppe schon sauber?"

„Sofort", beeilte sich Franziska zu sagen; ihr fiel auf, daß die Großmutter leiser sprach als sonst. Von einer Angst erfaßt, wischte das Kind die Treppe sauber und las die Topfscherben auf. Dann fragte sie die Großmutter, die zu schlafen schien, denn sie mußte ihre Worte wiederholen: „Soll ich nicht neue Milch holen?"

Die Alte schüttelte den Kopf. „Natürlich sollst du Milch holen", schrie sie dann mit angestrengter Stimme. Franziska holte Milch, machte rasch Feuer und kochte sie. Dann gab sie der Alten das geschnittene Weißbrot aus dem Schrank, das sie verlangt hatte. Die heiße Milch zog eine feine, faltige Haut auf der Tasse. Angstvoll sah das Kind zu, wie die Großmutter essen wollte, das Brot aber wieder hinlegte. Die Alte blickte der Enkelin plötzlich groß in die Augen: „Trink Milch", sagte sie, „so trink doch!" Franziska tat wie geheißen; da kamen ihr Tränen in die Augen, sie wußte nicht warum.

„Heul nicht", sagte die Alte barsch. Sie sah zur Türe, ihre Hände öffneten und schlossen sich in dauernder Bewegung. Ihr Mund war ein wenig offen, die Schultern sanken und hoben sich mit dem Atmen. Sie sah Franziska an. Ihre Augen blickten sehr groß. Die Großmutter ist traurig, dachte das Kind beklommen. Da griff der Alten Hand nach Franziska Schulter, dort lag sie ganz leicht. Sie zitterte unmerklich und war kühl auf dem dünnen Kinderkleid. Franziska stellte sich nah neben den Sessel, schwieg und wartete. Sie sah das uralte Haupt neben sich, es war blaß und hatte viele winzige Falten unter dem silberlichten Haar, das über die Schläfen zum Nacken hingesträhnt war.

Da sagte die Großmutter: „Was siehst du mich so an?" Aber es klang nicht so scheltend wie sonst ihre Worte. Und als das Kind keine Antwort hatte, wiederholte sie die Frage und setzte hinzu: „Ich will nicht so angesehen werden, verstehst du!" Franziska errötete und trat vom Sessel zurück. Da sagte die Alte: „So bleib doch. Bleib da. Ich war auf der Treppe gefallen, verstehst du. Ich, ich habe mir wehgetan."

„Ich will die Mutter rufen", sagte das Kind. Die Alte schüttelte den Kopf. „Nein", sagte sie, „ich stehe jetzt auf. Ich stehe auf." Sie spannte die dünnen Hände um die Lehne des Sessels und drückte zitternd die Arme durch. Sie konnte nicht aufstehen. „Ach —", stöhnte sie. Das Kind beugte sich in herzdrängender Angst vor ihrem Gesicht und sah sie an. „Geh weg!" sagte die Alte zornig, aber es klang matt. Franziska gehorchte nicht. Sie sagte: „Willst du nicht die Milch trinken, Großmutter?" Die Alte schloß die Augen. „Großmutter", rief das Kind — „die Milch wird ja kalt!"

Die alte Frau hob die Augen und lächelte plötzlich, unmerklich. Dann veränderte sich ihr Gesicht, sie griff nach des Kindes Hand. „Franziska", sagte sie. Das Kind schwieg wartend.

„Franziska, danke", sagte die Alte plötzlich. Sie saß steif aufgerichtet, das Atmen machte ihr Mühe. Das Kind stand geängstet vor ihr.

„Wenn ich nun aber doch die Mutter hole?", fragte Franziska.

Die Alte sagte etwas vor sich hin, das nicht zu verstehen war. Ihr Mund schloß sich, zwei scharfe Falten fielen tief von den Winkeln zum Kinn. Nun legte sie den Kopf wieder an die Lehne des Sessels. Sie sah das Kind an mit einem prüfenden Blick, der wie erstaunt war. Ein paarmal schloß und öffnete sie die Augen. Franziska wartete, aber sie sagte nichts.

„Ich will es der Mutter sagen", rief das Kind und sah erwartungsvoll und angstbebend zugleich der Alten Gesicht an. Sie nickte. „Nun ja", sagte sie endlich, es klang ein wenig gereizt. Danach aber sah sie wieder Franziska an, sie schüttelte leise den Kopf, um ihren Mund lag ein feines Zucken. Ihre Augen aber waren plötzlich voll einer schrecklichen Angst, die sie verdunkelte. So blieben die Augen auf Franziska gerichtet, groß und anhangend.

„Ich gehe und sag es der Mutter", flüsterte das Kind. Da nickte die Alte und hatte für einen Augenblick die winzige Spur eines Lächelns. Franziska lief hinaus.

Als eine halbe Stunde später Franziska mit ihrer Mutter zurückkam, saß die Großmutter noch im Sessel, sie hatte den Kopf zur Seite geneigt. Ihre Augen waren geschlossen. Um ihren Mund breitete sich ein ganz leises, schwermütiges Lächeln, das Verwunderung zu enthalten schien. Durch das Fenster drang die Mittagssonne auf die holzweiße Fläche des Tisches, an dessen Rand die gefüllte Milchtasse neben den hellen Brotschnitten stand. „Großmutter!" rief Franziska leise, und sah, als die Mutter sie hinausschickte, daß das schöne Lächeln blieb.

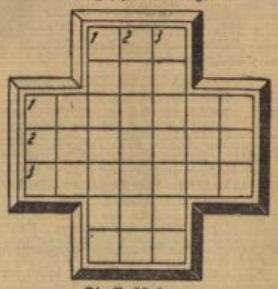
Fräulein Webers Schandfleck.

Von **Lene Voigt.**

Daß ein junges Mädel an jedem Sonntag seinen Liebesbrief vom auswärts wohnenden Schatz erhält, ist gewiß nichts Besonderes und will einem menschenkundigen Briefträger ganz selbstverständlich erscheinen. Aber daß sich auch ein altes Fräulein mit silberweißem Haar auf die regelmäßige Sonntagspost eines jungen Mannes fellenfest verlassen darf, das ist schon eher als Ausnahme zu bezeichnen. Fräulein Weber, das in der stillen Allee am Stromufer sein Dichterheim bewohnte, durfte sich jedenfalls rühmen, in dieser Beziehung das Blümlein Männertreu gefunden zu haben. Und das war so gekommen: Einem jungen Musikus hatte der Zufall eines der Gedichtbändchen des alten Fräuleins in die Hand gespielt, und einer der darin entfaltenen Verse veranlaßte den Leser zu einer Zuschrift an die Verfasserin. Die Antwort der

Rätsel und Spiele.

Magisches Kreuz.



Die Buchstaben:

a — a — a — e — e — e — e — e — e — e — e — e — e — g — l — l — l — l — n — n — p — p — p — p — p — r — r — s — s — t — t — u — u

sind so in die Figur einzuordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Zierbaum, 2. Muse, 3. Frühlingsgemüse.

Das Sprichwort.

Hochgebirge, Schraubenmutter, Katakomben, Samtverkleidung, Mordgesindel, Systemfehler, Maskenball.

Aus jedem der obigen Wörter sind drei zusammenhängende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht, ein Sprichwort ergeben (ch = ein Buchstabe).

Bilderrätsel.

Kapselrätsel.

Gendarmerie — Bernadotte — Matrosenlied — Wachskerze — Arabeske — Alligator — Bankindex — Immortelle — Rosegger — Schneiderin — Bataillon — Georgine

In jedem Wort ist ein anderes Hauptwort versteckt. Richtig gefunden, ergeben die Anfangsbuchstaben der Versteckworte den Titel einer Ballade von W. v. Goethe.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

bach — be — berg — bob — chen — chif — dam — del — der — die — e — e — ei — fre — ga — ge — he — ho — in — in — krit — la — le — le — le — le — li — li — mel — min — na — na — ne — nel — o — o — ra — rel — sar — sel — sel — ser — ta — tät — the — ti — tri — we — wer

sind 18 Wörter zu bilden, deren erste und fünfte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

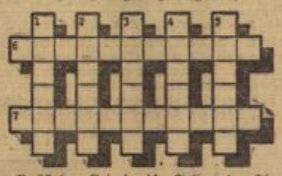
Die Wörter bedeuten:

1. bekannter Berliner Ausflugsort, 2. Schwiegersohn, 3. Stadt im Vogtland, 4. weiblicher Vorname, 5. Berg im Thüringer Wald, 6. Geheimschrift, 7. Männergestalt aus „Hamlet", 8. griechischer Idyllendichter, 9. kleiner Fisch, 10. Gazegewebe, 11. Frauengestalt aus der griechischen Sage, 12. Flachland, 13. reicher Mann, 14. deutscher Strom, 15. listig angelegte Bewickelung, 16. Gesetzlichkeit, 17. dunne Platte, 18. Erfinder eines Motorentyps.

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____
15. _____
16. _____
17. _____

Zwei Musiker.

a — a — a — a — c — c — d — e — e — e — e — f — g — h — h — h — i — i — k — l — l — l — l — l — m — m — m — n — n — n — n — n — o — o — o — p — r — r — s — s — t — u — v



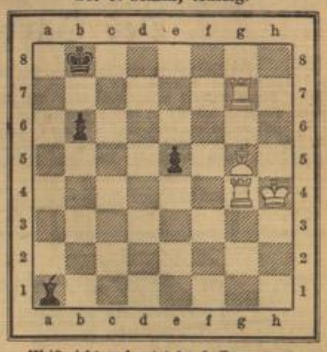
Vorstehende Buchstaben sind in die Felder der Figur so einzusetzen, daß auf den einzelnen Gitterstäben Wörter folgender Bedeutung entstehen: 1. Krustentier, 2. Handmaß, 3. Halbedelstein, 4. Zeichengerät, 5. Sumpfpflanze, 6. deutscher Tonsetzer, 7. italienischer Opernkomponist.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Silben-Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Pagode 3. Ballast, 4. Mutter, 6. Deli, 8. Platin, 9. Aorta, 10. Kanne 11. Nebel, 13. Nepal, 15. Basar, 16. Melasse. Senkrecht 1. Palast, 2. Demut, 3. Ballade, 5. Terpentin, 7. Liane, 8. Platane, 10. Kantine, 12. Balthasar, 14. Palme, 15. Base. — **Gitterrätsel:** 1. Flieder, 2. Melasse, 3. Meißen. — **Immer fröhlich:** Lieb — Leid. — **Wie heißt der Erdteil:** 1. Quadrat: Eule, Ulbet, Lena, Etat. 2. Quadrat: Rost, Oder, Seni, Trie. 3. Quadrat: Pate, Ader, Teil, Erle = Europa. — **Zweierlei:** „Lampe" (der Hase) und die Lampe. — **Was wird Ihr Junge:** 1. Musiker, 2. Arzt, 3. Bauer, 4. Richter, 5. Ingenieur, 6. Handwerker, 7. Studienrat, 8. Kuenster, 9. Notar, 10. Pastor, 11. Beamter, 12. Angestellter = Staatsdeskaat.

Schach-Spalte.

Dr. O. Trinks, Aussig.

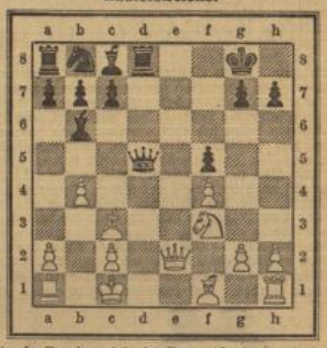


Weiß zieht und setzt im 3. Zuge matt.

Weiß: Kh4. Tg4 und g7. Lg5. — Schwarz: Kb8. La1, Bb6, e5.

Fein und geistvoll wie alle Stücke des jungberühmten Oesterreichers.

Läuferstreiche.



Im Ostender Turnier setzte der Russe Alapin den Amerikaner Mars hall rasch matt nach Art der berühmten Anderssen-Partien („Unsterbliche" und „Immergrüne").

1. De2—e7, Dd5—d7. 2. Lf1—c4+, Kh8. 3. Lc3—g7 ‡.

Die „Unsterbliche Partie".

Weiß: Anderssen. Schwarz: Kieseritzkl.

1. e2—e4, e7—e5. 2. f2—f4, e×f. 3. Lf1—c4 (Königsläufergambit), Dd8—h4+. 4. Ke1—f1, der einzig richtige Zug, b7—b5 (Kieseritzkis Gegengambit). 5. L×B, Sg8—f6. 6. Sg1—f3, Dh4—h6. Sonst zog Kieseritzki Dh5, er will aber dem S das Feld nicht wegnehmen. 7. d2—d3, Sf6—h5 es droht S-Gabel. 8. Sf3—h4, Dg5. 9. Sh4—f5, c7—c6. 10. Th1—g1 ein Plan auf weite Sicht, der allerdings nach der heutigen vorsichtigen Spielmethode wohl kaum gelungen wäre, c×b. Figurenopfer. 11. g2—g4, Sh5—f6. 12. h2—h4, Dg6. 13. h4—h5 man steigt nach, Dg6—g5. 14. Dd1—f3, es droht D-Verlust, deshalb 14. .... Sf6—g8 notwendig. 15. Lc1×f4, Dg5—f6. 16. Sb1—c3. Man beachte die völlig frei entwickelte weiße Stellung! Schwarz hat 4 Figuren noch nicht entwickelt, auch noch nicht rochieren können. 16. .... Lf8—c5. 17. Sc3—d5, D×b2 (vergifteter Bauer). 18. Lf4—d6, der geistreichste Zug in der Partie. Man beachte, daß die Qualität bedroht ist und Tal mit Schach einsteht. 18. .... D×T+. 19. Kf1—e2, L×T. Ein Läufer und 2 Türme sind geopfert! Und jetzt ist Schwarz verloren. 20. e4—e5 sperrt die Dame ab, 20. .... Sb8—a6 notwendig, da auf S×g7+ das L matt auf c7 folgte. 21. S×g7+, Ke8—d8. 22. Df6+ ein herrliches Damenopfer noch zu guterletzt, 22. .... S×D und jetzt folgt auf der anderen Seite: 23. Le7 ‡. Diese Partie hatte der Breslauer Professor Anderssen gelegentlich seines Aufenthalts zu London i. J. 1851 gegen den Ländler Meister und Theoretiker gespielt. Um diese Zeit errang auch unser Breslauer Meister die „erste Weltmeisterschaft".

Schönste Partie aus dem Meisterturnier zu Gießen 1928.

1. e2—e4, Sg8—f6. 2. Sb1—c3, d7—d5. 3. e4—e5, Sf6—d7. 4. S×d5, S×e5 (Aljechin-Eröffnung). 5. Sd5—c3, c7—c5!, um d2—d4 nicht zuzulassen. 6. Sg1—f3, S×S. 7. D×S, Sb8—c6. 8. Lf1—b5, Lc8—d7. 9. b2—b3, Sb6—d4! Weiß hat diktierte Züge. 10. L×L+, D×L. 11. Df3—b5, Ta8—c8. 12. Lc1—b2, g7—g6! 13. Dh5—e5, f7—f6! 14. De5—g3, Lf8—h6. 15. Ta1—c1, um c2 zu decken, da der schw. T auf der c-Linie auf der Lauer liegt; übrigens soll auch Sc3 Bewegungsfreiheit bekommen. 15. .... 0—0. 16. h2—h4, f6—f5. Schwarz spielt mit herzerfreuender Schneid. 17. f2—f4, e7—e5! 18. f4×e5, f5—f4. 19. Dg3—g4, f4×S und läßt die Dame einstehen. 20. D×D, e3×d2+. 21. Ke1—d1, d×T,D+. 22. L×D, Te8—d8! 23. Dd7—h3, S×b3+. 24. Kc1, S×L. 25. Dc3, Td4! 26. D×c5, Te4+. 27. Kd1, Td8+. 28. Dd6, T×D+. 29. e×T, Td4+. 30. Kc1, S×a2. Weiß gibt mit 2 Figuren weniger auf. Diese Partie wurde mit einem Sonderpreise ausgezeichnet. Die weißen Steine führte der berühmte Problemkomponist und Schachmeister von Holzhausen, Sieger war der österreichische Schachmeister Kmoch.

✦

Die Kämpfe um die diesjährige Stadtmeisterschaft von Groß-Wiesbaden beginnen am Donnerstag, 19. September im Paulinenschlößchen. Turnierleiter: Herr Kühmichel. Die Spielabende sind jeweils Donnerstags. Kein Verzehrzwang. Hbm.

Lustige Ecke.

Erziehung zur Kunst.

„So wirst du auch mal aussehen, wenn du immer an den Fingern knabberst!"

Spaß muß sein!

Er war klein, schmächtig, schüchtern und bewarb sich um den Posten eines Nachtwächters.

„Ja, ja", sagte der Chef und sah ihn zweifelnd an, „aber wir brauchen jemanden, der wach und beweglich ist, besonders nachts, einen, der von jedem das Schlimmste denkt, und dessen Mißtrauen nie einschläft, einen, der hört wie ein Luchs; der bei jedem Geräusch denkt, da passiert was. Ein sanfter Nachtwächter hat keinen Zweck für uns. Wir brauchen eine große, agressive, unerschrockene Person."

„Ich werde Ihnen meine Frau schicken", sagte der kleine Mann unterwürfig.

Im botanischen Garten.

„Und das hier, meine Dame, ist eine Tabakspflanze in voller Blüte!"

„O, wie interessant — und wie lange dauert es, bis die Zigarren reif sind?"

„Denk' dir mal, unser neues Hausmädchen und unser voriges Hausmädchen sind miteinander verwandt."

„Woher weißt du das?"

„Ja, die neue hat mir auch gesagt, der Milchmann wäre ihr Kousin."

Der Bedauernswerte.

Man sprach über Professor der Philologie Kindermann, der so furchtbar unter dem Pantoffel stand.

„Der Ärmste", sagte einer seiner Bekannten. „Man stelle sich vor, was das heißt: sieben Sprachen perfekt sprechen zu können und trotzdem niemals zu Worte zu kommen!"

Erna hat sich verlobt.

Die Mutter: „Also Kinder, meinen Segen habt ihr! Möge die Sonne des Glücks euch bescheinen, wie sie uns beschienen hat!"

Der Vater: „Ja, dann könnt ihr wenigstens keinen Sonnenbrand bekommen!"

Haus, Hof und Garten.

Der Garten im September.

Im Obstgarten. Im Obstgarten werden die bei der Ernte festgetretenen Baumscheiben gelockert. An trockenen Tagen wässert man. Besonders Spalierobst an Mauern hat oft zu wenig Feuchtigkeit. Dies gilt gilt vor allem dort, wo der Boden geplattet ist. Man setzt dann senkrechte Drainröhren ein, die im Boden untereinander durch waagrechte Tonröhren verbunden sind

(s. Abb.) Eine Düngung findet nicht mehr statt, damit das Holz ausreift. — Für Neupflanzungen sind die ersten Vorbereitungen zu treffen. Man teilt den Raum ein, fertigt einen Bepflanzungsplan an und bestellt das Material. Nicht zu dicht pflanzen! Bodenständige und vom Konsumenten gefragte Sorten verwenden! — Die Okulationen erfahren eine Nachprüfung. Wo die Augen nicht angewachsen sind, werden sie durch neue ersetzt. Bei gelungenen Veredelungen können die Verbände gelöst werden. — Schwer beladene Bäume stützt man rechtzeitig. Baumbänder werden vor Beginn der Herbststürme revidiert. Schlechte Baumpfähle ausgewechselt. Gut entwickelte junge Bäume kommen nun ohne Pfähle aus. Bei der Ernte sollen die Bäume nicht bestiegen werden. Durch gute Leitern Abbruch vermeiden! Fruchtknospen und Laub schonen! Anläßlich der Ernte werden schlecht tragende Äste gezeichnet und am besten gleich entfernt. Dasselbe gilt vom abgestorbenen Holz. — Das Winterobst reift. Bestimmte Pflückzeiten lassen sich nicht angeben. Diese hängen von der Lage, dem Standort, Klima, den Witterungsverhältnissen usw. ab. Die Früchte sollen sich beim leichten Anheben gut mit dem Stil vom Fruchtholz loslösen. Zu früh geerntetes Lagerobst wird bald welk und trocken. Außerdem leidet sein Geschmack. Bei den Pfirsichen pflückt man nun die Spätsorten. Von Pflaumen und Zwetschen kommen ebenfalls die späten Sorten zur Reife. Dörrobst bleibt hängen, bis es am Stiele schrumpft. — die abgetragenen Ruten der Himbeeren werden weggeschnitten. Von den jungen Ruten bleiben nur 4—5 stehen. — Erdbeerbeete können bei guter Witterung noch angelegt werden. Auf trockenen Beeten erhöht man den

Weg und legt die Beete vertieft an (s. Abb.). Auf nassem Untergrunde hingegen pflanzt man die Erdbeeren vorteilhaft etwas erhöht, wobei die Wege als kleine Gräben angelegt sind (s. Abb.). Eine solche Anlage der Beete empfiehlt sich auch für Gemüse usw. dort, wo der Boden entweder sehr trocken ist, oder stauende Nässe aufweist. — Die Lagerräume für das Obst sollten bereits hergerichtet sein. Wo dies noch nicht geschehen ist, wird es schleunigst nachgeholt. Man reinigt die Räume gründlich, kalkt und schwefelt sie aus. Für zweckmäßige Lüftungsmöglichkeiten ist zu sorgen. Das zum Verkauf bestimmte Obst erfährt eine sorgfältige Sortierung nach Sorten sowie Qualitäten. Nur so sind höchste Preise zu erzielen. Bei dieser Arbeit sieht man auch am besten, was man geerntet hat, und wo der Hebel zur Verbesserung für die Zukunft anzusetzen ist. Sei es, daß dieselbe durch die Wahl geeigneterer Sorten oder durch bessere Bodenpflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung zu erreichen ist. — Schüttelobst soll nie zu früh geerntet werden, da es sich dabei meist um Wintersorten handelt. Bei dem Schütteln selbst sind die Bäume nach Möglichkeit zu schonen. Das Obst fällt am besten auf Stroh, das unter den Kronen ausgebreitet wird.

Im Gemüsegarten. Im Gemüsegarten ist vornehmlich Erntezeit. Es soll dabei aber nur das geborgen werden, was tatsächlich reif oder für den augenblicklichen Verbrauch bestimmt ist. Das übrige Gemüse hält sich jetzt noch weit besser auf den Beeten als in den Überwinterungsräumen. Was nun von der Ernte dorthin kommt, muß gut trocken und vor allem gesund sein. Kartoffeln läßt man daher bei gutem Wetter erst noch etwas auf dem Boden liegen. Angehackte und faule Knollen sind sorgfältig auszulesen und gleich zu verbrauchen bezw. zu vernichten. — Zwiebeln kommen erst aus der Erde, wenn das Kraut abgestorben ist. Sie sollen auf dem Lande gut abgetrocknet sein, ehe sie gebündelt an einem luftigen Orte aufgehängt werden. Die Ernte erfolgt daher nur bei beständigem trockenem Wetter. Endivien und Eskariol bindet man ebenfalls nur bei gutem Wetter und jeweils nur in Mengen, die dem Bedarf auf einige Zeit entsprechen. Mit dem Binden von Winterendivien zum Bleichen hat es noch etwas Zeit. Dazu sollen nur die Pflanzen vorgenommen werden, die voll entwickelt sind. — Will sich Kohl trotz guter Pflege und reichlicher Stallmistdüngung nicht entwickeln, so ist in vielen Fällen der Mist beim Umgraben zu tief untergebracht worden. Dann können ihn die Wurzeln der

Pflanzen nicht erreichen (s. Abb.). Außerdem stört derart im Boden liegender Dünger die Wasserzirkulation. Stallmist muß vielmehr immer beim Umspaten an die Grabenwände gebracht werden (s. Abb.). Dann können ihn die Pflanzen gut ausnutzen. Außerdem bietet er in dieser Lage kein Hindernis für die auf- und niedersteigende Bodenfeuchtigkeit. — Beim Rosenkohl werden vielfach an stark entwickelten Pflanzen die Köpfe abgeschnitten. Über die Notwendigkeit dieser Arbeit gehen die Ansichten auseinander. Falsch ist es jedenfalls, die Blätter zu entfernen, um die Entwicklung der Röschen zu fördern. — An Busch- und Stangenbohnen, ebenso bei Puffbohnen und Erbsen erfolgt die Ernte der zur nächstjährigen Saat bestimmten Samen. — Tomaten mit starkem Behange erhalten Stützen, damit die Zweige nicht brechen. Weitere Blüten und Triebe werden unterdrückt, da sie nicht mehr voll zur Ausbildung kommen und die Pflanzen nur schwächen würden. Tritt gegen Ende des Monats kühlere Witterung ein, so reifen die noch grünen Früchte gut in einem warmen Raume nach. Aus Tomaten guter Mutterpflanzen gewinnt man Samen. Diese Früchte müssen aber bis zur Überreife hängen bleiben. — Gurken und Kürbisse erntet man so spät als möglich. Letztere können zu Anfang des Monats noch gut Dunggüsse vertragen. — Meerrettich wird an trüben Tagen freigelegt und mit einem trockenen Lappen abgerieben. Die am Ende der Stangen befindlichen Wurzeln bleiben jedoch erhalten. Die Stangen bringt man wieder waagrecht in den Boden und bedeckt sie mit Erde hinreichend. Petersilie kommt in Töpfe und bleibt bis zum Eintritt von Frösten im Freien. Später finden diese Aufstellung in einem warmen Raume. Für Schnittlauch gilt dasselbe. — Bis Mitte des Monats pflanzt man Winterkohl, für das Frühjahr Knoblauch, Steckzwiebeln und Schalotten. Auf den Beeten mit Frühjahrsgemüse werden die Lücken ausgebessert. — Die Saatbeete des Vormonats hält man regelmäßig feucht, lockert den Boden und befreit ihn von Unkraut. Es kommen noch zur Aussaat: Wintersalat, Spinat, Feldsalat, bei mildem Wetter und unter sonst günstigen Bedingungen Karotten, Radies, Petersilie, Schwarzwurzeln für das nächste Jahr. In kalten Kasten oder auf geschützte, schattige und trockene Beete sät man zum Überwintern Weiß- und Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl. In leere Mistbeete kommen Kohlrabi und Endivien. — Dunggüsse erhalten noch Selleric, Grünkohl, Kohlrabi, Endivien, Winterkohl. Abgeräumte Beete gräbt man alsbald grobschollig um und düngt dabei gemäß dem nächstjährigen Bestellungsplan. Immer aber gibt man dem Boden eine Kali- und Phosphorsäuredüngung (Thomasmehl). Die meisten Böden sind versauert und arm an Phosphorsäure. Werden ihnen diese Stoffe nicht endlich in hinreichenden Mengen zugeführt, so kommen weder die organischen noch die Handelsdünger in Zukunft zur Wirkung. — Bohnenstangen, Erbsenreisig usw. werden geborgen, damit sie nicht unnötig der Witterung ausgesetzt sind.

Herbstlicher Blumengarten. Infolge der kühlen, feuchten und immer kälter werdenden Nächte nimmt die Blumenpracht im Garten allmählich ab. Besonders zeigt sich dies bei den Pelargonien, die sich mit ihrem Flor nur bei trockenem, warmem Wetter halten. Gießen ist nur noch bei anhaltend trockenem Wetter im Garten erforderlich. Die Arbeiten beschränken sich auf Sauberhalten der Beete von Unkraut sowie Entfernen der verblühten Blumen. Auf den Staudenbeeten weichen die frischen Farben des Sommers allmählich den gelben und blauen Tönen des Herbstes. Gelb zeigt sich der Sonnenhut, die Goldrute, die Sonnenblume sowie die Sonnenbraut u. a. Blau erblühen die vielgestaltigen Herbstastern. Alle nicht blühenden Stauden lassen sich verpflanzen. Auch zu Neupflanzungen, besonders der Frühjahrsblüher, ist die Zeit. Eine Frühjahrspflanzung sollte nur bei kalten und feuchten Böden vorgenommen werden. Im Herbst gepflanzte Stauden blühen im nächsten Jahre üppiger. Außerdem hat man jetzt beim Bezuge eine größere Auswahl. — Die Dahlien leuchten nun in allen Farben. Auch die verschiedenen Formen der Blüten treffen wohl jeden Geschmack der Blumenliebhaber. Wo Riesenblüten erzielt werden sollen, sind alle Triebe und Blüten bis auf wenige zu unterdrücken. Aber auch abgesehen davon sollte man die Dahlien nicht ganz wild wachsen lassen. Die einzelnen Blüten werden dann schöner und — wie manche Liebhaber behaupten — viel kräftiger in den Farben. Auch an den Dahlien werden rechtzeitig alle verblühten Blumen entfernt. Außerdem bindet man sie sorgfältig an ausreichend lange und starke Pfähle, damit ein Herbststurm sich nicht fällen kann. Zum Fang des schädlichen Ohrwurms werden kleine Töpfe, die mit Holzwolle ausgestopft sind, über die Dahlienpfähle gestülpt. Jeden Morgen kann man dann eine Menge der Schädlinge darin finden und vernichten. — Zum Pflanzen von Crocus, Hyazinthen, Narzissen und Tulpen eignet sich der September sehr gut. Die Zwiebeln dürfen nicht zu schwach, sondern müssen mindestens handbreit tief in der Erde liegen. Bei kleineren Zwiebeln, wie Schneeglöckchen, Crocus usw. reichen 3—4 Zentimeter Tiefe aus. Zwiebeln müssen gut in die Erde gebettet sein, damit sie noch im Herbste Wurzeln treiben. Mißerfolge in der Blüte sind oft auf zu spätes oder unsachgemäßes Pflanzen zurückzuführen.

Schädlingsbekämpfung im September.

Waltet bei der Obsternte die nötige Umsicht, so können eine Menge Schädlinge und Krankheiten vernichtet bezw. für die Zukunft abgewehrt werden. Das gilt in erster Linie für das Sammeln faulender Früchte, die in den meisten Fällen von dem Polsterschimmel oder der Monilia befallen sind. Sie achtlos auf dem Boden liegen oder an den Bäumen hängen zu lassen, würde großen Schaden für das nächste Jahr bedeuten. Man sammelt solche Früchte vielmehr und verbrennt sie umgehend. Beim Steinobst greift die Monilia oft auf das Holz über, das unter der Einwirkung dieser Krankheit in vielen Fällen abstirbt. Solche Äste und Zweige entfernt man von den Obstbäumen und verbrennt sie ebenfalls. — Im September finden sich bereits die Gespinste des Goldafters, in denen die jungen Raupen überwintern. Die Raupennester schneidet man ab und verbrennt sie. Vorteilhaft lassen sie sich auch an den Bäumen mit der Raupenfackel abbrennen. Dabei muß jedoch Vorsicht walten, damit das Holz nicht beschädigt wird. — Ende des Monats nimmt man die Fanggürtel des Sommers ab. Auch sie werden mitsamt der daran haftenden Insekten verbrannt. Anfang Oktober erfolgt das Anlegen der Leimgürtel. Man bezieht solche am besten bereits fertig vorgestrichen, womit viel Arbeit gespart, und ein sicherer Fang erzielt wird. Das Material wird zeitig bereit gestellt, damit beim Anlegen keine Verzögerung eintritt und die ungeflügelten Weibchen des Frostspanners nicht schon an den Stämmen hochgekrochen sind. Die Bekämpfung muß allgemein geschehen, um eine möglichst vollständige Vernichtung dieser gefährlichen Insekten zu erreichen. Die Klebgürtel liegen in etwa 1,50 Meter Höhe nicht nur um die Stämme, sondern auch um etwa vorhandene Baumpfähle. Um auch die noch unterhalb der Ringe sitzenden Frostspannerweibchen zu vernichten, bestreicht man diese Teile der Stämme im Januar mit einer 30prozentigen Obstbaumkarbolineumlösung. Dieser fallen auch etwa dort haftende Eier zum Opfer. — Beim Auftreten der Kirschblattwespe sowie der Gespinstmotte spritzt man mit Arsen. Die Arbeit darf nicht hinausgezögert werden. — Blutlauskolonien an den Apfelbäumen finden durch Bestreichen mit Nikotinbrühe ein Ende. Die Baumscheiben grübt man zeitig. Dabei finden viele Schädlinge den Tod. Durch sachgemäße, nicht einseitige Düngung bildet sich gesundes Wurzelwerk und ebensolches gegen Krankheiten und Schädlingsbefall widerstandsfähiges Holz. — Im Gemüsegarten zeigen sich die Raupen des Kohlweißlings. Wer schon zeitig die Eier abgelesen hat, braucht jetzt nicht das mühsame Sammeln der Raupen vorzunehmen. Diese wachsen ungeheuer schnell und entwickeln dabei einen heißhungrigsten Appetit, dem bald große Teile der Krautblätter zum Opfer fallen. Darum rechtzeitig und umfassend durchgreifen! — Vorzeitig vertrocknetes und besonders verkrüppelt gewachsenes Spargelkraut wird verbrannt, da es meist von der Made der Spargelfliege befallen ist. — Im übrigen treibt man im Gemüsegarten gegen Schädlinge und Krankheiten vorbeugend Wechselwirtschaft. Tiefes Umgraben im Herbste in Verbindung mit Streuen von reichlich Kalk und Phosphorsäuredünger (Thomasmehl, 6—8 Kilogramm je Ar) vernichtet viele Schädlinge. Auf einem derart vorbereiteten Boden erzielt man im nächsten Jahre gesundes Gemüse, das Schädlingen und Krankheiten weit besser Widerstand leistet als solches auf nicht tief gelockertem und versauertem Boden.

Vorbereitende Arbeiten im Garten

Der kluge Gärtner sorgt jetzt schon in mancher Beziehung für den Winter. So denkt er besonders an das später erforderliche Deckmaterial. Nach Möglichkeit werden dazu einige Ballen Torf beschafft. Außerdem ist kräftiger Rinderdünger ein guter Kälteschutz. Zum gleichen Zwecke sammelt man Schilf sowie Farnblätter, die gut getrocknet werden. Auch Moospolster sind hier zu nennen. Moos fällt allerdings sehr stark zusammen und ist daher in größeren Mengen erforderlich. Wo sich Gelegenheit bietet, kann auch jetzt schon Fichtenreisig gesammelt werden. Um das Abfallen der Nadeln zu verhüten, ist festes Aufschichten an einem schattigen und kühlen Platze angebracht.

Erbsenreisig und Tomatenpfähle kommen gleich, wenn sie nicht mehr gebraucht werden, für den Winter an Ort und Stelle. Liegen sie lange in der Herbstwitterung herum, so wird ihre Brauchbarkeit bedeutend beschränkt. Außerdem siedeln sich auf ihnen allerlei Schädlinge und Krankheitspilze an. Ebenso setzt man Jauchetonnen, Wasserfässer usw. nicht länger als nötig der Witterung aus. Kommen sie jetzt schon in die Überwinterungsräume, dann hat man später bei schlechter Witterung viel Arbeit gespart und außerdem das Material auf lange Zeit erhalten. Aus dem gleichen Grunde bekommen Baumpfähle, Holzzäune usw. einen Anstrich mit einem Konservierungsmittel, wie Karbolineum, Holzteer o. ä. Nicht mehr benötigte Mistbeetfenster kommen unter Dach. Wo notwendig, werden die Scheiben jetzt verkittet und neue eingesetzt, so lange das Holz der Rahmen noch trocken ist. Manche Fenster werden schon wieder im Januar benötigt und müssen dann in Ordnung sein. Für diese Frühtreiberei bereitet man jetzt schon die Mistbeeterde. Viele Gemüse vertragen nämlich keine frische Erde.

Welche Anforderungen sind an einen guten Entenstall zu stellen?

Im allgemeinen werden Enten bezüglich der Ställe recht stiefmütterlich behandelt. Es herrscht bei den meisten Züchtern die Ansicht vor, daß sie keine trockenen und warmen Ställe benötigen. Und doch sind sie sehr empfindlich gegen nasse Stallböden. Wie nun ein praktischer Nachstall für Enten beschaffen sein soll, zeigt folgende Anleitung. Gleich den übrigen Geflügelställen ist er aus Brettern gebaut, die gefügt sind oder über den Ritzen breite, dünne Leisten tragen. Die Giebelhöhe beträgt etwa 60 bis 70 Zentimeter. Die Seitenwände sind 35—45 Zentimeter hoch. Die eine Dachhälfte wird vorteilhaft zum Hochklappen eingerichtet. Man kann so bequem an die Tiere, und der Stall läßt sich außerdem gut reinigen. Die eine Stirnseite trägt eine Klapptür, die andere ein Fenster aus engmaschigem Drahtgeflecht. Die Tür ist natürlich nachts geschlossen, um Zuglaft zu verhindern, und außerdem dem Raubzeug den Zutritt zum Stall unmöglich zu machen. Auf ständig trockene Streu ist bei den feuchten Ausscheidungen der Enten besonders zu achten. Sitzen die Tiere nicht trocken, so erkälten sie sich leicht. Außerdem läßt die Legetätigkeit bald nach. Man rechnet an Bodenfläche je Ente etwa ½ Quadratmeter. Da Enten sehr schreckhaft sind, beleuchten große Zuchten die Ställe nachts schwach durch eine kleine Lampe. Die Tiere beruhigen sich dann schneller bei etwaigen Geräuschen usw. Aus dem gleichen Grunde sollen auch nie mehr als 50 Tiere in einem Nachtstall untergebracht werden. Für einen solchen ist dann eine Größe von 3 mal 3 Metern am praktischsten. Die Ställe stehen etwas erhöht auf Ziegeln, damit die Bodenfeuchtigkeit nicht eindringen kann.

Legehennen kommen schnell durch die Mauser.

wenn sie diese bei bester körperlicher Verfassung beginnen. Man muß die Tiere daher gewissermaßen durch gute Fütterung auf eine schnelle Mauser vorbereiten. Die Federbildung wird außerdem gefördert durch tägliche Gaben von je 1 Teelöffel Schwefelblüte für drei Hühner. Ferner erhält je ein Huhn jeden zweiten Tag 1 Teelöffel Eisenkarbonat. Dem Trinkwasser setzt man 5 Gramm Eisenvitriol je Liter zu. Daneben sind Gaben von ölhaltigem Futter, wie Sonnenblumen-, Lein-, Hanf- und Raps-Samen sehr günstig. Das Eiweiß wird während der Mauser im Futter vermehrt. Es kann auch zum täglichen Weichfutter Fett oder Talg zugesetzt werden. 1 Gramm Lebertran je Huhn und Tag wirkt ebenfalls beschleunigend auf die neue Federbildung. Die zur Erzeugung des neuen Federkleides erforderliche Kieselsäure führt man alle 2—3 Tage durch eine Messerspitze Infusorienerde je Huhn zu. Der Züchter kann also durch entsprechende Fütterung, das heißt durch Verabfolgung der nötigen Stoffe dafür sorgen, daß die Mauser nicht nur normal, sondern verhältnismäßig schnell verläuft.